Handbuch
der
lateinischen Stilistik

von

Dr. Reinhold Klotz,
weiland ordentlichem Professor der klassischen Philologie an der Universität Leipzig.

Nach des Vaters Tode herausgegeben
von

Dr. Richard Klotz,
Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau.

Leipzig,
Druck und Verlag von B. G. Teubner.
1874.

Vorwort.

Einerseits Liebe zur wissenschaftlichen Darstellung, andererseits Rücksicht auf praktische Durchführung lassen uns schwanken, welchen Weg wir bei Zusammenstellung der Lehren über einen guten lateinischen Stil einschlagen sollen. Sollen wir mehr die Theorie der lateinischen Sprachdarstellung in allen ihren einzelnen Theilen systematisch geben oder die lateinische Stilbildung durch Aufstellen und Erläutern von Beispielen auf mehr praktischem Wege erreichen? Allerdings kann auf beide Arten eine Anweisung, die lateinische Sprache bei unserem Gedankenaustausche richtig anzuwenden, gegeben werden. Da aber jede dieser Weisen ihre Vorzüge hat, hielt es mein Vater für das angemessenste, beide Methoden, soweit als möglich, zu verbinden. Die Grundsätze und Vorschriften über lateinische Stilbildung erscheinen demnach in einzelnen Paragraphen zusammengedrängt, und die Erklärung derselben geschieht mehr auf praktischem Wege durch einfache Erläuterung des kurz Angedeuteten und durch zwangloseres Aufstellen und Auseinandersetzen von Beispielen.

Auf diese Weise ließen sich die Ansichten am besten ausgleichen, welche zwei geachtete Verfasser von Lehrbüchern des lateinischen Stils vor einiger Zeit so weit auseinander gehalten haben, ich meine C. J. Grysar in seiner „Theorie des lateinischen Stils nebst einem lateinischen Antibarbarus." Köln 1831. 8 und in 2ter durchaus umgearbeiteter und vermehrter Ausgabe, ebendas. 1843. 8 und Ferdinand Hand in seinem „Lehrbuche des lateinischen Stils", Jena 1833. 8. und in 2ter verbesserter Ausgabe, ebendas. 1839. 8. Diesem hat sich Fr. Ad. Heinichen angeschlossen in seinem „Lehrbuch der Theorie des lateinischen Stils," welches Leipzig 1841, in zweiter Auflage Leipzig 1848 erschienen ist. Grysar verwarf zwar jedes massive Regelgebäude und zog eine einzige Periode des Cicero, richtig und kunstgemäß interpretiert, einem ganzen Buche von Regeln vor, aber er vermied dabei

doch nicht, außer vielen aufgespeicherten Beobachtungen, die er mittheilte und größtentheils von seinen Vorgängern und andern Gelehrten entlehnte, ebenfalls Regeln aufzustellen, locker und ohne Fügung an einander gereiht. Fr. Hand dagegen arbeitete ein Lehrbuch des lateinischen Stils in ganz systematischer Anordnung aus und faßte so zwar fast alle einzelnen, in Betracht kommenden Beziehungen in's Auge, blieb jedoch dabei nicht frei von einer gewissen Weitschweifigkeit, die sich in vielen lästigen, fast wörtlichen Wiederholungen zeigt.

Mehr vom Gesichtspunkte der reinen Praxis ausgehend, hat man in neuerer Zeit weniger die Lehren der lateinischen Stilistik im Allgemeinen in's Auge gefaßt, sondern vielmehr in „sprachvergleichender Darstellung" — es ist natürlich hier „sprachvergleichend" nur im Sinne von Vergleichung zweier fertiger Sprachen unter einander zu nehmen — allein für Deutsche aufgestellt. Dieß hat bereits früher Moritz Seyffert in seiner oft aufgelegten palaestra Ciceroniana gethan, wenn auch nicht in strenger Durchführung, und in neuerer Zeit mit ausgezeichnetem Talente und tiefer praktischer Einsicht Carl Fr. Nägelsbach durchgeführt in seiner zum dritten male aufgelegtem „lateinischen Stilistik für Deutsche," wovon gewöhnlich noch die zweite größtentheils umgearbeitete Auflage, Erlangen 1852 citiert erscheint.

Wie zweckentsprechend immerhin ein solche Darstellnng in praktischer Hinsicht ist, so läßt sich gewiß auch auf rein wissenschaftlichem Wege eine Anleitung zur lateinischen Stilbildung entwerfen, welche nicht bloß für einzelne Nationen paßt. Wir fassen die leitenden Grundsätze, welche der Römer in seiner Sprachdarstellung befolgte, nicht in engherziger Weise von dem Gesichtspunkte der oder jener andern Sprache, sondern aus der Natur und dem innersten Wesen der Römersprache selbst und entwickeln aus ihnen die Anleitung zur lateinischen Stilbildung.

In ähnlicher Weise haben die Römer selbst ihren Stil zu bilden gesucht. Denn wenn sie auch ihre Sprache in Anlehnung an die edle Darstellungsweise der hochgebildeten griechischen Musterschriftsteller bereicherten und weiter bildeten, so suchten doch die römischen Schriftsteller, welche Anleitung zur oratorischen Stilbildung gaben, die Principien nach dem eigentlichen Wesen der lateinischen Sprache festzustellen und hielten sich dabei allezeit an

das Allgemeingiltige. Mit demselben Recht stellen auch wir unsere Vorschriften so auf, als ob nicht bloß der Deutsche, sondern auch ein jeder andern Nation Angehöriger dieselben mit Nutzen anwenden sollte.

Dieß in aller Kürze über die in diesem Handbuche befolgte Methode. Weiteres darüber hat seine Stelle in diesem selbst gefunden. Ich verweise hier besonders auf § 8.

Was endlich der Herausgeber gethan, ist ziemlich äußerlicher Natur und dient lediglich zum Zwecke größerer Uebersichtlichkeit. Außer einer nothwendigen Vermehrung der Paragraphen (z. B. bildeten ursprünglich § 11—13 und § 16—23 je einen Paragraphen) und der Beifügung sämmtlicher Ueberschriften sind es die wenigen in eckige Klammern [ ] eingeschalteten Einzelbemer-bemerkungen. Von der Beigabe eines Antibarbarus, die ursprünglich beabsichtigt war, konnte nach der verdienstlichen Ausgabe des Krebs'schen Antibarbarus durch Allgäyer, Frankfurt a. M. 1865 abgesehen werden. Dagegen wird es Niemand verargen, daß einzelne Partieen nicht ausgeschieden wurden, die nichts wesentlich Neues bringen, auch wenn sie sich ziemlich wörtlich an Hand oder Nägelsbach anschließen, wie das Ende von § 20. Die größte Schwierigkeit machte jedoch die Verfassung des hinterlassenen Manuscriptes. Waren doch manche Beispiele angeführt ohne Angabe der Stellen oder auch nur der Schriften, aus denen sie genommen waren. Darum ist noch besonders hervorzuheben, daß auf Veranlassung des Verlegers Herr Professor Eckstein in Leipzig sämmtliche Druckbogen einer eingehenden Durchsicht unterzogen und dadurch jeden Freund des Buches zu ehrlichem Dank verpflichtet hat.

Richard Klotz.

Inhalt.

Zweiter Theil.

Die Lehre von der Correctheit der Darstellung.

Dritter Theil.

Die Lehre von der Schönheit der Darstellung.

Erster Abschnitt.

Von der Mannigfaltigkeit der lateinischen Sprachdarstellung.

Zweiter Abschnitt.

Von der Einheit der lateinischen Sprachdarstellung.

Dritter Abschnitt.

Von der Präcision und Kürze, der Anmuth, dem Wohllaut und der Leichtigkeit der lateinischen Sprachdarstellung.

Einleitung.

§. 1.

Von der Nützlichkeit des Studiums der lateinischen Stilistik.

Weder die vorzüglich in neueren Zeiten erhobenen Zweifel an der Nützlichkeit der Anwendung der lateinischen Sprache bei mündlicher und schriftlicher Mittheilung noch die von vielen Seiten angestimmten Klagen über den Verfall der Latinität in neuerer Zeit sind so begründet, daß man jede Anstrengung einen richtigen und gewandten lateinischen Ausdruck sich anzueignen entweder als unnütz oder als nicht zum Ziele führend unterlassen sollte. Es überwiegen vielmehr, unparteiisch erwogen, die Gründe für das Lateinschreiben in gewissen Beziehungen offenbar die dagegen geltend gemachten Gründe.

Hierüber ist erläuterungsweise noch folgendes zu sagen:

Erstens ist die Toleranz der lateinischen Sprache im allgemeinen für die Gelehrten im höheren Sinne des Wortes nothwendig. Diese Sprache besitzt noch immer ihre europäische Gültigkeit. Einmal ist sie die Grundlage aller romanischen Sprachen, sowie mehrerer anderer, wenn auch nur auf halber Grundlage aus derselben erwachsener Sprachen. Auch haben alle übrigen europäischen Sprachen so viele Kunstausdrücke aus derselben aufgenommen, daß man diese, zumal wenn es sich um wissenschaftliche Fragen handelt, nicht leicht verstehen wird, wenn man die lateinische Sprache nicht erlernt hat. Dazu kommt nun jener große Schatz nicht allein altclassischer Werke, sondern auch erst in der neueren Zeit in lateinischer Sprache abgefaßter Bücher, und zwar nicht bloß philologischer Schriften, sondern auch diplomatischer Werke, die Chroniken des

Mittelalters und die wissenschaftlichen, den verschiedenen Fächern angehörenden Schriftwerke aus der früheren Zeit, für Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Medicin und Naturgeschichte. Es haben z. B. auch noch heutigen Tages die Botaniker aller cultivierten Länder nur eine allgemein angenommene und anerkannte Terminologie, und dieß ist die lateinische, deßhalb werden auch die Hauptwerke für dieses Fach, wie dieß einst von Linné geschehen war, auch noch jetzt in lateinischer Sprache geschrieben oder wenigstens so abgefaßt, daß die Pflanzenbenennungen und Pflanzenbeschreibungen, wenn diese auch öfters über das barbarische Latein noch hinausgehen, selbst in Werken für höhere Gartenkunst, in lateinischer Sprache gegeben. Freilich kann man hier einwerfen, man könne die lateinische Sprache erlernen, ohne sich derselben bei dem eignen Gedankenaustausche mündlich oder schriftlich zu bedienen; allein es möchte immerhin eine solche Erlernung der lateinischen Sprache, die sich gleich anfangs eine nur nothdürftige, keine lebendige und innerliche Erkenntniß jener Sprache zum Zielpunkte setzt, nicht als eine solche anzusehen sein, welche geeignet erscheinen könnte, ein volles Verständniß der lateinischen Schriftwerke nach Inhalt und Form herbeizuführen, und ich finde die Bemerkung keineswegs zu gewagt, vielmehr in der Sache selbst vollkommen und fest begründet, daß Niemand leicht im Stande sein werde, ein volles Verständniß der altclassischen Schriftwerke in lateinischer Sprache zu erreichen und einen Vollgenuß bei der Lesung jener ausgezeichneten Schriftwerke zu empfinden, wer nicht selbst auch im Stande ist, seine Gedanken, wenn auch nur in einer der Classicität sich annähernden Weise, in jener Sprache auszudrücken, und erst mit jenem innerlichen Verständniß einer Sprache, welche durch die Selbstanwendung derselben erreicht wird, treten die Vorzüge jener Schriftwerke in ihrem wahren Lichte hervor.

Doch abgesehen hiervon, ist ferner in Betracht zu ziehen, daß wissenschaftliche Werke, für alle cultivierten Nationen bestimmt, noch gegenwärtig recht füglich und zum Nutzen der wahren Wissenschaft in lateinischer Sprache abgefaßt werden, z. B. Inschriftenwerke, Ausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller mit kritischen Anmerkungen und gelehrtem Apparate, aber nicht bloß philologische Schriften, auch exegetische Werke möchten für die Theologen noch jetzt eben so gut in lateinischer Sprache abgefaßt werden können,

als in früherer Zeit; sie werden sicher dadurch mehr Nutzen stiften, weil sie in allen Landen von den Gelehrten ohne Vermittelung eines Dolmetschers gebraucht werden können; namentlich empfiehlt sich der Gebrauch der lateinischen Sprache für alle die gelehrten Werke, welche ihrer eigensten Natur nach nur Anspruch auf einen kleinen Leserkreis machen können, weil diese ja selten in alle die einzelnen Sprachen, in welchen sich einzelne Leser für dieselbe finden, übertragen zu werden pflegen und mancher Gelehrte dadurch gar von der Kenntnißnahme des Inhaltes derselben abgehalten werden möchte. Selbst von hochstehenden ärztlichen Auctoritäten ist noch in neuerer Zeit, z. B. vom Hofrath Dr. Jörg zu Leipzig in einer besonderen akad. Schrift, abgefaßt kurz vor seinem Tode, aus Humanitätsrücksichten der Gebrauch der lateinischen Sprache am Krankenbette in den Hospitälern empfohlen worden, weil bei dem Gebrauche der Muttersprache die Kranken leicht über ihren Zustand eine mehr oder weniger zu falschen Vorstellungen und Befürchtungen führende Ansicht gewinnen können. Doch mag der Gebrauch der lateinischen Sprache auch immerhin mehr und mehr zurückgedrängt werden, als Gelehrtensprache wird die lateinische Sprache noch lange Zeit ihre Geltung behaupten, und wer möchte da, wenn er in Wahrheit als ein wissenschaftlich gebildeter Mann erscheinen will, nicht gerne im Stande sein, auch außer seiner Muttersprache, diese so allgemein anerkannte Gelehrtensprache zu verstehen und seine Gedanken in derselben in correcter und gefälliger Form auszudrücken.

Dazu kommt, daß man bei dem Gebrauche einer fremden, und zwar hauptsächlich einer todten, Sprache gezwungen ist, mehr über seine eigene Muttersprache selbst nachzudenken. Wenn zwei Sprachen, wovon die eine diesen, die andere jenen Weg bei der Darstellung der Gedanken eingeschlagen hat, gleichsam mit einander ringen und wetteifern, so wird, wer der einen oder der anderen Sprache sich bedienen will, am besten bei der Ausgleichung der Verschiedenheit beider Sprachen das innere Wesen derselben kennen lernen und auf diese Weise die eine in der anderen Sprache tiefer ergründen und besser zu schätzen verstehen, als wenn er sich nur der einen Sprache bedient, die sich, zumal wenn es seine Muttersprache ist, meist ohne größere Anstrengung erlernen läßt. Cicero und die Römer überhaupt, welche sich bei den griechischen Rhetoren eine

Gymnasialbildung im Sinne der neueren Zeit aneigneten, schrieben und sprachen in gleichem Sinne in ihrer Jugend viel Griechisch, übersetzten aus jener Sprache in die lateinische Sprache zur Uebung, übersetzten wieder aus ihrer Sprache ins Griechische, um sich in der richtigen Anwendung ihrer Muttersprache zu vervollkommnen; sie wollten dadurch bewirken, daß ihre oratio plenior wurde, und erreichten vollkommen damit das, was sie beabsichtigten. Eine gründliche Geschichte der römischen Beredtsamkeit wie der lateinischen Litteratur überhaupt wird eine große Anzahl Belege hierzu bringen können. Auf gleiche Weise aber, wie bei den Römern, wird auch bei uns das Schreiben in lateinischer Sprache sicher den Ausdruck in der Muttersprache nicht beeinträchtigen, dem Jünger der Wissenschaft vielmehr mehrfach Veranlassung geben, seine Gedanken genauer zu fassen, die Begriffe zu zersetzen, um dieselben in lateinischer Sprache dem Genius dieser Sprache gemäß wieder zu geben. Auf diese Weise wird, wer Latein zu schreiben gelernt hat, für die Darstellung in der eigenen Muttersprache größere Deutlichkeit, Genauigkeit, Präcision gewinnen, sich gewöhnen, seiner sprachlichen Darstellung einen besseren Periodenbau zu geben, kurz, auch seine Wohlredenheit in ihr fördern. In solchem Sinne haben sich in früherer wie neuerer Zeit viele Gelehrte hierüber geäußert, Sintenis in seiner Prolusio de nimia sermonis patrii cultura hodiernae barbariae causa. Lips. 1780. Ernst Platner (dereinst eine wahre Zierde der Leipziger Hochschule) Pro linguae Latinae utilitate in re publ. litteraria defensio. Cum decem excursibus Chr. Ad. Klotzii et Jo. Aug. Ernestii opusculis huc spectantibus ed. E. F. Vogel. Lips. 1832. 8. J. A. S. Steuber De linguae Latinae usu non tollendo, sed commendando. Lippst. 1818. 4. Gedike: Vertheidigung des Lateinschreibens und der Schulübungen darin in seinen Schulschriften S. 289. Donckerman: Commentatio de hodierno linguae Latinae usu. Lugd. Bat. 1826. 8. Dreßler: Der selbstthätige Gebrauch der lateinischen Sprache auf Schulen und Universitäten im Arch. f. Philol. u. Pädag. Bd. VI. (v. J. 1840). S. 79—142. Vgl. Nägelsbach lateinische Stilistik S. 9.

Was nun aber zweitens die Klagen über den Verfall der lateinischen Sprache in Bezug auf die Handhabung derselben bei den Neueren betrifft, so sind fast zu jeder Zeit solche Klagen vernommen worden und, wenn sich dieselben jetzt vermehrt haben, so

liegt der Grund davon zum Theil darin, daß man in neuerer Zeit überhaupt die humanistischen Studien angefeindet hatte, anderntheils findet er aber auch wohl darin seine Erklärung, daß man in neuerer Zeit auch in den Stand gesetzt ist, bessere Latinität zu fordern, und daß die, welche nicht mit der Zeit fortgehen wollen, hinter den Uebrigen oder vielmehr hinter ihrem Zeitalter zurückbleiben. Aber es ist gegenwärtig um vieles leichter, sich die hierzu nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, besserer Schulunterricht, bessere Lehrbücher, Grammatiken, Wörterbücher, Ausgaben u. s. w. sind vorhanden, so daß man die Anforderungen selbst höher stellen kann, je größer ja auch und bequemer die Hülfsquellen sind, die dem dargeboten werden, welcher das höhere Ziel zu erreichen strebt.

Und wenn man in neuerer Zeit, und zwar selbst von gelehrten Männern, namentlich von Gelehrten der speciellen Fachwissenschaften, die Behauptung vernimmt, daß sich in lateinischer Sprache nicht Alles, was man jetzt wisse und ergründet habe, ausdrücken lasse, so kann, wer Latein im wahren Sinne des Wortes versteht, dazu nur lächeln; viele jener Herren kennen es freilich nicht im besten Sinne des Wortes, wer L a t e i n versteht, kann es wohl. Nägelsbach a. O. S. 10 sagt in dieser Hinsicht sehr richtig wörtlich folgendes: „Doch können wir in letzter Beziehung nicht umhin auszusprechen, daß man sich von der Unzulänglichkeit des Latein für moderne Wissenschaft nicht selten die wunderlichsten Vorstellungen macht, und oft aus Mangel an Fachkenntniß der Sprache die Schuld aufbürdet, welche man selber trägt. Was klar und richtig gedacht ist, läßt sich auch lateinisch sagen. Vornehme Redensarten sehen freilich lateinisch übersetzt oft nicht mehr vornehm aus. Aber dafür kann das Latein nichts, welches die Möglichkeit, die es wie jede Sprache bietet, Gedanken-Armuth hinter schöne Diction zu verstecken, reichlich dadurch gut macht, daß es die vornehmen Geister nöthigt, ihren Gedanken den Flitterputz auszuziehen und dieselben in ihrer Nacktheit darzustellen.“ So richtig Nägelsbach; wenn nun die Fachmänner der lateinischen Sprache den Vorwurf machen, daß man die neueren Erfindungen und neueren Begriffsbildungen in ihr nicht wieder geben könne, so ist dieß ganz falsch; man kann den Fachmännern nicht allen in gleicher Weise zumuthen, so gründlich Latein zu lernen und in fortwährender Uebung zu haben, um sich für alle Fälle in

dieser Sprache gewandt ausdrücken zu können, allein die Sprache trägt, wenn jene es nicht können, keine Schuld, sie selbst greifen ja nach griechischen und lateinischen Ausdrücken bei ihrer Terminologie und geben da fast unwillkührlich zu erkennen, daß die lateinische und griechische Sprache sogar Vorzüge vor den neueren Sprachen besitzen, der griechischen Wörter bei technischen Ausdrücken konnte sich aber die lateinische Sprache wegen ihrer Stammverwandtschaft mit jener und wegen früher Gewöhnung vollkommen frei bedienen; vgl. Cic. Acad. post. 17, 26 u. 27.

Schlagende Beweise, wie man alle neueren Vorstellungen und Ausdrücke auch in lateinischer Sprache gut wieder zu geben im Stande sei, werde ich später zu geben versuchen.

Wir wollen einmal „Urwald“ ins Auge fassen, was man geradezu als im Lateinischen schwer wieder zu geben, in neuerer Zeit als Beispiel aufgeführt hat; dieses läßt sich füglich geben durch silva primigenia, wie z. B. primigenia semina Varro r. r. I 40, 2, fontes primigenii Amm. 19, 6 u. s. w. gesagt haben, und sodann, wenn ein Urwald zu beschreiben, könnten wir es nicht ganz füglich nach Plin. hist. nat. XVI §. 6 Vorgang thun?, woselbst der Urwald zwar nicht in technischer Weise benannt, allein trefflich also beschrieben wird, ganz so wie wir es in den neueren Reisebeschreibungen zu lesen pflegen. In eadem, heißt es bei Plin. a. O., septentrionali plaga Hercyniae silvae roborum vastitas intacta aevis et congenita mundo, prope inmortali sorte miracula excedit. Ut alia omittantur fide caritura, constat attolli colles occursantium inter se radicum repercursu aut ubi secuta tellus non sit, arcus ad ramos usque et ipsos inter se rixantes curvari portarum patentium modo, ut turmas equitum transmittant, glandiferi maxime generis omnes, quibus honos apud Romanos perpetuus.

So können wir selbst die neuesten Erfindungen technisch genau in lateinischer Sprache beschreiben und die so gewonnenen Ausdrücke auf einfache und leicht verständliche Weise verwenden. Eisenbahn via ferrata, nicht ferro strata oder ferrea, analog den ächt-lateinischen Ausdrücken rota ferrata, ein mit Eisenschienen versehenes Rad, daher viam ferratam facere, viam ferro munire, oder auch viam orbitis ferratis instruere oder munire. Dagegen Dampfwagen currus vaporarius, das Adjectiv war schon zu Cicero’s

Zeit gebildet, wegen der Badevorkehrung, die vaporarium hieß, dagegen Dampfmaschine = Locomotive —, curriculum vaporarium, von Dampf in Bewegung gesetzter Rennwagen; Eismeer, allgemein mare congelatum oder concretum glacie, wenn es allgemeiner Ausdruck ist, ist es specieller Ausdruck für unser bestimmtes Eismeer, so ist es Oceanus glacialis nach Juven. u. Amm. Marcell.

Wir können also füglich auch im Lateinischen folgende Eisenbahnangelegenheit genau und allgemein verständlich besprechen, wie wenn ich sagte: Dresda viâ ferratâ Lipsiam proficiscebar: prope Misniam vero qui flexit orbitas quibus currus aliorsum procederent, neglegentior fuerat et orbitam mobilem perperam direxerat. Inde factum est, ut currus cursum non tenerent, sed de aggere viae deiicerentur. Curriculum vaporarium, id quod feliciter accidit in re mala, a fronte trahebat currus, non a tergo movebat. Quapropter evenit, ut, quamquam sine dubio in summo periculo versati sumus, tamen gravior iniuria a nobis defenderetur, praesertim quom curriculum vaporarium (oder bloß vaporarium), quod ipsum quoque deiectum erat, mox constitisset.

§. 2.

Aufgabe der lateinischen Stilistik.

Fragen wir nach der Aufgabe der lateinischen Stilistik, so kann sie keine andere sein als die Kunst oder Fertigkeit zu erreichen, bei jeder Mittheilung durch diese Sprache streng dem Geiste gemäß sich auszudrücken, welcher dieselbe, so weit wir aus den vorhandenen mustergültigen Schriftwerken abstrahieren können, beseelte, und bei Wiedergabe der vorkommenden Sprach- und Gemüthsbewegungen gerade die Wendungen und die Wörter zu wählen, welche unserem durch die alten Schriftwerke gewonnenen Ideale von der lateinischen Sprachdarstellung am angemessensten zu sein scheinen.

In solcher Hinsicht werden wir nicht bloß für einzelne Nationale, sondern überhaupt für die verschiedensten Nationen die lateinische Stilistik darstellen können, und es wird uns immer noch ein weiter Spielraum für unsere Darlegungen bleiben. Denn nicht

Alles fällt in dieser Beziehung, wie Nägelsbach a. O. S. 12 anzunehmen scheint, entweder in die Grammatik oder in die Rhetorik, was gewöhnlich in der Stilistik behandelt zu werden pflegt.

So kann ein Satz grammatisch richtig und doch stilistisch falsch sein, z. B. maioris alqm facio ist rein grammatisch richtig; denn man sagt magni, maximi facere alqm, warum nicht auch maioris? Und doch würde dieß stilistisch nicht ganz richtig sein, weil man weniger das comparative maius als das comparative plus als Substantiv ansah, wogegen das positive magnum und das superlative maximum sehr häufig von den Lateinern als Substantivbegriffe gesetzt wurden. Daß jedoch auch maioris esse, maioris facere neben dem allgemein gebräuchlichen pluris esse, fieri, facere nicht grammatisch falsch sei, beweist Varro rer. rust. I 13, 6 antiquorum villae rusticae erant maioris quam urbanae, sowie Phaedr. II 5, 25 multo maioris alapae mecum veneunt. Gleichwohl möchte solch einzelne Stelle in stilistischer Hinsicht nichts bedeuten gegenüber von so vielen hundert Stellen, wo die Lateiner pluris esse, venire, fieri, facere u. dgl. mehr gesagt haben.

Wie dammum facere einen Verlust erleiden, könnte man auch contumeliam facere von dem sagen, welchem eine contumelia zustieß, jedoch tadelt Cicero und ich glaube mit vollem Rechte den Ausdruck bei M. Antonius or. Philipp. III 9, 22 in den Worten: Nulla contumelia est quam facit dignus, als stilistisch verfehlt, weil der lateinische Sprachgebrauch in der Regel contumeliam facere activ = contumeliam inferre oder c. efficere, gewesen sei, wie öfter Terentius und Q. Metellus Numidicus bei Gell. XII 9 sich ausdrücken, vgl. hierüber Quint. IX 3, 13.

Im Grunde ist auch der rein logisch richtig gedachte, doch im Lateinischen falsch gebildete Satz: non is eram, qui hoc arbitraretur, mehr in stilistischer als grammatischer Hinsicht als falsch anzusehen, da die Lateiner sich frühzeitig gewöhnt hatten nicht leicht die Beziehung auf das Hauptsubject im Satze außer Acht zu lassen und folglich durch diese allgemein anerkannte und angenommene Gewöhnung sich auch genöthigt sahen, jenen Satz also zu bilden: non is eram, qui hoc arbitrarer. Wie wenig in rein grammatischer Hinsicht selbst bedeutenden Philologen die moderne Wendung non is eram, qui arbitraretur auffiel, kann der Umstand beweisen, daß selbst einem G. Hermann in seinen sonst

so gut und klar lateinisch geschriebenen Opuscula einige Male bei längerem Satzbaue jene unlateinische Beziehung auf die dritte statt auf die sprechende Person entschlüpft ist, worauf ich Jeden zur Warnung bei schnellerer Niederschrift hingewiesen haben will, nicht um dem großen Philologen irgend wie damit zu nahe zu treten.

Ganz eigenthümlich sind in solcher Beziehung auch die Verhältnisse in der lat. Sprache bei der Attraction der Modi, welche selbst in kritischer Hinsicht bis auf die neueste Zeit manche Schwierigkeit bereitet haben, z. B. Cic. off. III 28, 103 addunt etiam quemadmodum nos *dicamus*, videri quaedam utilia quae non sint, sic videri quaedam honesta, wo bei dem Streben der Lateiner alle Satztheile so weit möglich auf einen Ausgangspunkt zurückzuführen, wodurch das Verständniß des Ganzen nicht wenig erleichtert wird, auch der Satz quemadmodum nos dicamus dem von addunt abhängigen mit einverleibt ist.

Am besten stellt sich dies Streben der lateinischen Sprache in Bezug auf die Modalität heraus, was an sich weniger von der Grammatik als von der Stilistik gefordert wird, wenn wir uns an eine einzelne Schrift hierbei halten, z. B. Cic. Disp. Tusc. I 1, 1 quom omnium artium, quae ad rectam vivendi viam *pertinerent*, ratio et disciplina studio sapientiae, quae philosophia dicitur (die sogenannte Philosophie), *contineretur*, hoc mihi Latinis litteris illustrandum *putavi*. Ibid. 6, 11. A. Ego vero nusquam esse illos *puto*. M. Igitur ne esse quidem? A. Prorsus isto modo, et tamen miseros ob id ipsum quidem, quia nulli *sint*, so die besten Hss. in Rückbeziehung auf das vorausgegangene puto. Die geringeren Hss. *sunt*. Ib. 7, 13. M. Esse ergo eos *dicis*. A. Immo, quia non sint (die schlechten Hss. *sunt*), quom fuerint, eo miseros esse, wegen des vorausgegangenen dicis. Ibid. §. 14. age iam *concedo* non esse miseros, qui mortui *sint* (die geringeren Hss. sunt). Ib. 11, 24. Quid de Dicaearcho *dicam*, qui nihil omnino animum *dicat* (die geringeren Hss. dicit) esse? und §. 25. M. Quid? si maneant? A. Beatos esse *concedo*. M. Sin intereant? A. Non esse miseros, quoniam ne *sint* quidem (die geringeren Hss. *sunt*).

Es kann ferner etwas grammatisch und rhetorisch auch nach der Wortbedeutung an und für sich richtig sein, allein doch stilistisch falsch. Man sagt z. B. im Latein zwar ganz richtig fructum

laboris sui capere, fructus diligentiae suae percipere, würde dagegen einen Fehlgriff thun, wenn man so auch sagen wollte: fruges laboris sui capere oder fruges diligentiae suae percipere, weil wol nach einzelnen nicht richtig erkannten Stellen jene Wendungen in Lehrbüchern des Stils empfohlen worden sind, aber immerhin ein stilistischer Verstoß bei einer solchen Wendung Statt haben würde, indem gegen den Grundsatz der Stilistik bei der Metapher zumeist an den allgemeinen Begriffen sich zu halten und dem herrschenden Sprachgebrauche hierbei sich anzuschließen, damit gefehlt sein würde. Die Stellen, welche zu jenem Gebrauche verleiteten, waren anderer Art, z. B. Cic. Cael. 31, 76 sagt: quae studia in his iam aetatibus nostris contractiora esse debent, in adulescentia vero tamquam in herbis significant, quae virtutis maturitas et quantae fruges industriae sint futurae. Hier aber wird die Uebertragung von dem Fruchtertrage und den Feldfrüchten durch das vorausgegangene in herbis und das nachfolgende maturitas genugsam angezeigt und auch im folgenden hält der Redner an dem eingeführten Bilde fest. Denn wenn er schon zunächst also fortfährt: Etenim semper magno ingenio adulescentes refrenandi potius quam incitandi fuerunt, so sagt er doch sodann in demselben Bilde, wie vorher: amputanda plura sunt illi aetati, si quidem efflorescit ingenii laudibus, quam inserenda. Dadurch erkennt man deutlich, daß dort immer noch im Bilde gesprochen wird, daß man also aus dem Umstande, daß Cicero einmal gesagt hat: quantae fruges industriae sint futurae, nicht den Schluß ziehen dürfe, daß fruges in allgemeiner Beziehung wie fructus verwandt werden könne. Es wird deßhalb gewiß nicht als stilistisch richtig und gut gewählt anerkannt werden können, wenn es bei Lucilius jun. Aetna 274 sq. heißt: ast artibus illis sunt animi fruges, haec rerum est optima merces scire quid occulto terrae natura coërcet, Nullum fallere opus etc., obschon auch hier noch eine Hindeutung auf das Bild vorhanden ist.

Auch bei dem einzelnen Sprach- und Wortgebrauche wird allzeit nur der herrschende Sprachgebrauch streng ins Auge zu fassen sein, z. B. ist der Ausdruck vidua, Wittwe, ein allgemein üblicher Ausdruck; man würde jedoch, wie schon Vavassor richtig erkannte, stilistisch sehr fehlen, wollte man sagen vidua Domitii; dafür haben die Lexikographen nun nach Suet. Galb. 5, wo es heißt:

Agrippina morte Domitii viduata, vorgeschlagen, man müßte dafür setzen: alcjs morte viduata, als allgemein gültig, s. Krebs Antib. S. 998. 4. Aufl. Doch würde dieß immerhin sehr umständlich sein, eben so weitschweifig ist auch das von Georges vorgeschlagene und auf eine classische Stelle begründete quae ante matrimonium alcjs experta erat. In den meisten Fällen wird es genügen zu sagen: quae uxor fuerat Domitii, oder auch noch einfacher: quae fuerat oder vixerat cum aliquo. Denn diesen Wendungen haftet keinerlei Tadel im Lateinischen, wie bei uns an, z. B. Cic. de or. II 1, 2 Aculeo, quocum erat nostra matertera. Darnach könnte man z. B. sehr wol sagen, wenn von Aculeo's Tode die Rede wäre: quocum fuerat nostra matertera, d. h. dessen Witwe unsere Tante war. Man sagt ferner im Lateinischen vertere librum, übersetzen, sehr oft und in der verschiedensten Weise, vertere de Graeco in Latinum, Graecorum scripta convertere u. s. w. auch kommt das substantivum verbale versio im Lateinischen öfter vor, doch nicht im Sinne von „Uebersetzung", wie es die Neulateiner so häufig gebraucht haben, interpretatio würde eher gehen, oder translatio, z. B. Quint. II 4, 18 Sed haec videtur ex συνδέσμῳ magis propria translatio, oder nach Umständen auch conversio, z. B. Quint. X 5, 4 Sed et illa ex Latinis conversio multa et ipsa contulerit. Man hat aber ferner bei vertere, convertere, transferre, im Sinne von übersetzen mit zu beobachten und daran festzuhalten, daß man zwar sagt vertere e Graeco in Latinum, e Latino in Graecum, ex Aristotelis libro haec in Latinum (oder Latine) conversa sunt, multa de Graecis, z. B. Cic. Disp. Tusc. II 11, 26 ex Graeco in Latinum sermonem, aber man kann nicht etwa sagen: haec ex Platone conversa sunt, Terentius vertit hanc fabulam e Menandro, wie wir so oft in den Schriften der Neuen dieß ähnlich ausgedrückt finden. Denn es muß nothwendiger Weise dann heißen: Terentius hanc fabulam vertit (expressit) a Menandro. In Suet. Vit. Ter. p. IX 29. p. 32 ed. Reiffersch. hatte ich schon längst nach den Handschriften und älteren Ausgaben geschrieben: Q. Cosconius redeuntes a Graecia periisse in mari dicit cum centum et octo fabulis conversis a Menandro, unter Hinweis auf p. XI 8. p. 35, 10 ed. Reiff. Dum ab Apollodoro translatae esse dicuntur comico, Phormio et Hecyra, quattuor reliquae a Menandro, ehe Madvig zu Cic. fin. II 3, 7 seine

Bemerkung hierüber machte. So sagte Cic. fin. a. O. locos quidem quosdam, si videbitur, transferam et maxime ab iis, quos modo nominavi, quom inciderit, ut id apte fieri possit, ut ab Homero Ennius, Afranius a Menandro solet. Cic. Att. VI 2 atque istum ego locum totidem verbis (ganz wörtlich, wörtlich ist ad verbum) a Dicaearcho transtuli. Sonst liber conversus, liber, quem et interpretatus est et explicavit Ennius.

Auch in formeller Hinsicht behauptet die Stilistik ihr volles Recht. Der Lexikograph gibt tueor, tuitus sum (oder tutus sum), tueri an, die Stilistik lehrt, daß man beim Lateinschreiben und -Sprechen, will man den vornehmen Stadtton der Römer nicht verletzen, sagen müsse: tueor, tutatus sum, tueri, ebenso wie man angewiesen wird, fero, tuli, latum, ferre zu sagen und aus zwei verschiedenen Wortstämmen ein Zeitwort sich zu construieren, wie es ferner stilistisch geboten ist zu sagen Praes. revertor, Perf. reverti, nicht reversus sum, höchstens reversus in Participialconstructionen, Inf. reverti. Die Stilistik lehrt ferner, daß die Historiker und epischen Dichter zwar sich nicht gescheut haben, die durch den Umgangston ins Leben gerufenen kürzeren Perfectformen fuêre, dixêre, pugnavêre u. s. w. zu brauchen, ja sie weist auch auf die Nüancen hin, nach welcher die erstere verkürzte Form in der historischen Darstellung so ziemlich den griechischen Aoristen entspricht, während die vollere Form öfter die erwirkte Gegenwart im Auge behält, wie wir dieß später noch in näheren Betracht ziehen werden; hier nur noch bemerkend, daß es für den Redner, Philosoph, den Lehrvortrag überhaupt, stilistisch geboten ist, der volleren Formen fuerunt, putaverunt, dixerunt u. s. w. sich zu bedienen.

Selbst die Synonymik, so scharf diese Wissenschaft immerhin ins Auge zu fassen strebt, wird ohne stilistische Mahnungen allein nicht ausreichen für die lateinische Sprachdarstellung. Auch hier möge das iter per exempla nur auf einige Augenblicke uns vergönnt sein. Die Synonymik lehrt im Verein mit der Etymologie, daß invenire dem Wortbegriffe nach bedeute auf etwas kommen, auf etwas stoßen oder gerathen und es so finden, es möchte demnach von einem zufälligen Auffinden einer Person oder Sache vorzugsweise zu brauchen sein, und hierauf ist im Grunde nichts einzuwenden, dagegen lehrt die Synonymik, das Wort reperire zeige

mehr auf das beabsichtigte Auffinden einer Person oder Sache hin, nach deren Herbeischaffung man gestrebt hatte; es ist dieß auch etymologisch völlig gerechtfertigt; denn nicht bloß die Form parare, etwas schaffen, erzeugen, war im Altlateinischen vorhanden, sondern auch die auf der i-Flexion beruhende Form parire, z. B. Ennius ap. Varr. L. L. V. p. 59 Müll. und Diomed. l. p. 378. P. (Ioa. Vahlen Anm. 17 p. 5). Ova parire solet genus pinnis condecoratum, non animam. Vgl. Plaut. ap. Philarg. Verg. Ecl. II 63, so daß also reperire offenbar auf parire, repperi, dagegen etymologisch auf peperi zurückdeutet, und reperire das angestrebte Auffinden bezeichnen würde, wie auch zwischen inventor und repertor ein ähnlicher Unterschied obwalten würde. Daher würde es uns stilistisch ganz geboten erscheinen zu sagen: Ille perdidit zonam. Vicinus invenerat amissam, dagegen würde man mit vollem Recht sagen: inquisivi diligentissime in eam rem, verum nihil repperi, quod reprehendi posset. Doch möchte auch hier nicht allemal das synonymische Verhältniß gleichmäßig zur Anwendung zu bringen sein, wenn irgendwo stilistisch es geboten ist, einen Wortwechsel eintreten zu lassen. So verfährt z. B. Cic. Disp. Tusc. II 47, 113, wo es von Cleobis und Bito heißt: Post epulatos cum matre adulescentis somno se dedisse mane, *inventos esse* mortuos. und bald nachher §. 114 sagt derselbe bei Anführung eines ähnlichen Beispieles von Trophonius und Agamedes: Apollo se id (praemium) daturum ostendit post eius diei diem tertium, qui ut illuxit, mortui *sunt reperti.* Hier geboten stilistische Motive den Wechsel, und es war dann für den Schreibenden ziemlich gleichgültig, da auf die Art und Weise der Auffindung hierbei wenig ankam, ob die in den Worten invenire und reperire liegende Verschiedenheit der Bedeutung so streng beobachtet wurde oder nicht. Die letzte Stelle zeigt ebenfalls auf ein stilistisches Moment in der lateinischen Sprache hin. Man sagt pluit, mingit, sudum est ohne bestimmtes Subject, jedoch wird man in der gewählten Sprache nicht leicht finden illucescit, illuxit in absolutem Gebrauch. Man sagt dies illucescebat oder illuxit, und Cicero verbindet deßhalb in sehr correcter Darstellung sofort mit dem vorausgegangenen Satz den folgenden, wodurch er dem Sprachgebrauche der besseren Latinität ohne Weitschweifigkeit gerecht wird: Apollo se id daturum ostendit post eius diei diem tertium, qui ut

illuxit, mortui sunt reperti. Wogegen die Historiker sich nicht scheuten, auch impersonell zu sprechen, z. B. Liv. II 65 ubi illuxit, Romanus productus in aciem. Id. ib. VII 14, 9.

Es möchte — denn dieß sollte ja unser §. 2 nur zeigen — denn doch der Satz aufrecht zu halten sein, daß die Stilistik neben Grammatik, neben Rhetorik, neben Lexikographie und Synonymik ihren bestimmten Standpunkt behauptet und daß sie nicht bloß eine Anleitung für Mitglieder einer bestimmten Nation zu sein brauche. Denn auch die Verhältnisse, welche man in specieller Weise aufgefaßt hat, lassen sich und müssen auch nach meinem Dafürhalten auf andere Weise aufgefaßt und auf allgemeinere Gesichtspunkte zurückgeführt werden, als es häufig geschehen ist, weil man einzelne Bemerkungen in der lockersten Weise hinstellte, ohne auf die allgemeine dabei in Anwendung zu bringende Regel zurückzugreifen, in welcher Weise früher Grysar öfters Fehlgriffe gemacht hatte.

Man behauptete z. B., wenn wir Deutschen nach dem Tode eines Freundes sagen: „Ich sah mich durch seinen Hintritt eines treuen Freundes beraubt", so sei dieß eine gemachte und bestimmte Redeform unserer Sprache, ein sogenannter Germanismus, der Lateiner brauche aber solche Ausdrucksweise nicht, sondern sage einfach: Eius obitu fido amico privatus sum oder unter Umständen privatus eram. So wahr nun dieß in mancher Beziehung unläugbar ist, so müßte doch diese stilistische Regel bei weitem allgemeiner und richtiger also gefaßt werden: Der Lateiner hat sich nie so weit gehen lassen, daß er eine gewisse umständliche Redeweise gebraucht hätte, ohne den einzelnen Wörtern, aus denen sie besteht, ihre eigenthümliche Geltung zu bewahren. Wo wir Deutschen sagen: „Ich sah mich gezwungen", ohne irgend ein Gewicht auf die einzelnen Worte zu legen, wird wol der Lateiner nach unserer Regel einfach sagen: „Coactus eram"; allein, wo er seine innere Empfindung (Vorstellung) von der äußeren Lage, in welche er sich durch irgend ein Ereigniß versetzt fühlte, ausdrücken wollte, hat auch er sich sein Recht nicht nehmen lassen und konnte demnach eben so gut in solcher Hinsicht sagen: Privatum me videbam, wie Privatus eram. Jenem engherzigen Stilistikern hab' ich deßhalb schon in einer Recension ihren Irrthum nachgewiesen, indem ich sie auf Cicero's Brut. I 1 hinwies, woselbst es heißt: Quom e

Cilicia decedens Rhodum venissem et eo mihi de Q. Hortensii morte esset adlatum, opinione omnium maiorem animo cepi dolorem. Nam et amico amisso cum consuetudine iucunda tum multorum officiorum coniunctione *me privatum videbam* et interitu talis auguris dignitatem nostri collegii deminutam *dolebam*. Hier correspondieren videbam und dolebam trefflich mit einander und zeigen auch augenscheinlich darauf hin, daß Cicero nicht eine gemachte Redensart hier brauche, sondern jedem einzelnen Worte seine volle Geltung gesichert wissen wollte. So auch wenn Hor. sat. I 1, 1. sagt: Qui fit, Maecenas, ut nemo quam sibi sortem seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa Contentus vivat, laudet diversa sequentis, so ist der umständliche Eingang Qui fit, ut nicht müßig, sondern gibt mit aller Absicht eine umständlichere Begründung des Satzes, um diesem selbst mehr Nachdruck zu gewinnen. Man wird aber schon aus diesem Beispiele sehen, daß hier alles nur stilistisch, nicht grammatisch geboten ist.

Ein gleiches Verhältniß gilt aber auch in Bezug auf die syntaktischen Regeln. Denn sehr häufig hat man bei denselben weniger das rein grammatische als das stilistische Moment ins Auge zu fassen und man hat die lateinische Syntax mit unendlich Vielem belastet, was im Grunde, im strengen Sinne, gar nichts mit dieser Wissenschaft zu schaffen hat. Auch hier werden wir uns bald verständigen, wenn wir ein einzelnes Beispiel vorbringen.

Die Grammatiker behaupten, daß die besseren lateinischen Prosaisten bei der Vergleichung den Ablativus statt quam mit dem Nominativus oder des sonst durch den Satzbau gebotenen Casus nur bei Negationen oder bei negativen Fragen gebraucht haben, die Dichter dagegen und die minder genau sich ausdrückenden Schriftsteller, wozu man fälschlicher Weise zumeist die Historiker zählte, haben so ziemlich promiscue sich ausgedrückt. Allein auch diese Regel, welche überhaupt keine eigentliche grammatische Gültigkeit hat, wird weder grammatisch so zu fassen sein, noch wird die Stilistik, in deren Bereich die Frage vielmehr einfällt, sich mit einer solchen Fassung zufrieden geben. Auch kann sie stilistisch gar nicht als eine einzelne Vorschrift hingestellt werden, sondern ist einem allgemeinen stilistischen Grundsatze der lateinischen Sprachdarstellungskunst unterzuordnen, nemlich unter die Regel: „Der Lateiner vermeidet Alles, was leicht zu Mißverständnissen führen

könnte, wenn es ihm auch nach dem gewöhnlichen Gange der Grammatik freistände, anders sich auszudrücken, so wählt er doch in allen solchen Fällen die zuverlässigste Ausdrucksweise.“ Diesem Grundsatze folgend haben die besseren lateinischen Schriftsteller allerdings in jenem Falle mit dem Ablativ bei der Comparation, statt quam mit Nominativ oder dem entsprechenden Casus, kein Bedenken getragen, sich der kurzen Ablativconstruction in folgenden Fällen zu bedienen, die aber insgesammt auf das oben näher bestimmte stilistische Gesetz zurückzuleiten sind. 1) in negativen Sätzen, z. B. Cic. de n. d. I 35, 97 elephanto beluarum nulla prudentior, figurâ quae vastior? und so in unendlich vielen Stellen aller Schriftsteller, Plaut. Amph. I 1, 143 Non ego hac nocte longiorem me vidisse censeo. Cic. de or. I 28, 128 nihil in hominum genere rarius perfecto oratore inveniri potest. Id. ib. I 53, 229 cum esset ille (Rutilius) exemplum innocentiae cumque illo nemo neque integrior esset in civitate neque sanctior. Id. epist. III 7, 4 scilicet contempsi te nec potest fieri quidquam superbius. Id. Att. IX 16 recte auguraris de me nihil a me abesse longius crudelitate u. ö. a. Denn dieß geschieht nur aus dem Grunde, weil, wenn die Negation im Satze steht, ganz entschieden auf das Vergleichungsverhältniß hingewiesen wird, folglich jedem Mißverständnisse ganz naturwüchsig im Satze vorgebeugt ist. Nach demselben Principe steht nun aber 2) der bloße Ablativus, statt eines mit quam eingeführten Satzgliedes, auch in der Frage, die der Negation gleichkommt, weil auch hier das Verhältniß der Vergleichung sich ganz entschieden herausstellt und jedes Mißverständniß ausgeschlossen ist, z. B. Cic. Mil. 2, 5 quid nobis duobus laboriosius? oder Cic. de nat. deor. I 18, 47 quae compositio membrorum, quae conformatio lineamentorum, quae figura, quae species humanâ potest esse pulcrior? u. ö. a. Allein auch damit ist dieser Sprachgebrauch noch nicht abgeschlossen und der allgemeine stilistische Grundsatz, des einfachen Ablativus in solchen Sätzen zum Ausdrücken des Vergleiches sich zu bedienen, so lange nicht hinsichtlich seiner Beziehung Undeutlichkeit zu fürchten ist, hat eine bei weitem größere Tragweite. Es steht nemlich 3) der bloße Ablativus in solchen Fällen auch bei den besten lateinischen Prosaikern und zwar ganz naturgemäß sehr häufig, wo in gewissen durch den Sprachgebrauch geheiligten Wen-

bungen jedes Mißverständniß ausgeschlossen bleibt. Es gebietet also hier nur die Stilistik, so und nicht anders sich auszudrücken; die Grammatik an sich erlaubt verschiedene Wege einzuschlagen. Zu solchen Wendungen gehören z. B. Cic. Att. III 22, 3 premor luctu desiderio omnium meorum, qui mihi me cariores semper fuerunt. Id. Catil. I 11, 27 patria, quae mihi est vitâ meâ multo carior. Id. Sest. 20, 45 propter salutem meorum civium, quae mihi semper fuit meâ carior vitâ. Id. epist. X 12, 5 rei publ., quae mihi vita est meâ carior. Vgl. Id. divin. I 15, 27 antiquiorem enim sibi fuisse suis possessionibus gloriam. Id. Disp. Tusc. IIII 26, 57 sapientia humana omnia virtute inferiora ducit. Id. Att. X 4, 4 quorum utrique semper patriae salus et dignitas posterior dominatione et domesticis commodis fuit. Id. epist. I 9, 1 cum illud ipsum carissimum et sanctissimum nomen pietatis levius mihi meritis erga me tuis esse videatur. So ganz besonders auch in folgenden sehr üblichen Wendungen, wie Cic. Mil. 2, 6 sin illius insidiae clariores hac luce fuerint, oder Id. Cat. I 3, 6 luce sunt clariora tua nobis consilia. Id. divin. I 3, 6 praesertim cum id solis luce videatur clarius und Id. Disp. Tusc. I 37, 90 id quod luce est clarius u. ö. a., wozu ich noch die Bemerkung hinzufüge, daß in solchen Fällen weit häufiger Inhärenz als Adhärenz stattfindet, und wenn bisweilen auch der Ablativ in Adhärenz nachsteht, doch in der Regel das Verbum den Schluß des Satzes bildet oder wenigstens ein Theil der Construction in Inhärenz erscheint, wie z. B. in der oben angeführten Stelle Cic. Sest. 20, 45 quae mihi semper fuit meâ carior vitâ. Man wird, so hoffe ich, aus alle dem deutlich erkennen, daß hierüber nicht eigentlich grammatische Regeln aufgestellt, sondern nur stilistische Winke gegeben werden können, da es hierbei sich weniger um eigentliche Correctheit, sondern um stilistische Schönheit der Rede handelt. Es lassen uns solche stilistische Momente, wenn gehörig beachtet, auch bei der Kritik der alten Schriftsteller nicht im Stiche, wenn wir uns hierbei nur an das allgemeine leitende Princip halten und uns nicht in die Irrgänge einzelner grammatischer oder stilistischer Regeln verlieren, ohne den Ariadnefaden des allgemeinen Principes festzuhalten. Man las beispielsweise bei Livius I 22, 2 Hic (Tullus Hostilius) non solum proximo regi dissimilis, sed ferocior etiam Romulo

fuit, und so war diese Stelle auch als Beispiel in die Grammatik übergegangen. Allein sowohl der herrschende Sprachgebrauch, der auch, wie wir bereits bemerkten, von den Historikern beobachtet wurde, als auch die Ueberlieferung in den Handschriften an jener Stelle spricht gegen jene Textesgestaltung. Denn mehrere Handschriften lesen auch in Umstellung: ferocior Romulo etiam fuit. Bei einer solchen historischen Zeichnung gilt es aber bestimmter zu sprechen, und da die älteren von Duker und Alschefski verglichenen Handschriften sämmtlich die Stelle also lesen: Hic non solum proximo regi dissimilis, sed ferocior etiam quam Romulus fuit, so würde uns schon das stilistische Moment bewegen, diese Lesart, woraus, wenn quam nach etiam ausgefallen, ganz natürlich die Lesart: ferocior etiam Romulo fuit hervorging, aufzunehmen, wenn auch nicht noch zum Ueberflusse Servius ad Verg. Aen. VI 814 die Stelle ebenfalls wörtlich also citierte: hic non solum proximo regi dissimilis, sed ferocior etiam quam Romulus fuit. Anders bei Livius XXXXIIII 40, 3 fortuna, quae plus consiliis humanis pollet, contraxit certamen. Hier schließt plus pollere als eine gemachte Redensart die Worte consiliis humanis ein und, diese Ablative vermittelst Inhärenz in sich aufnehmend, zeigt sie deutlich an, wie dieselben zu verstehen sind, ein Verhältniß, welches sich bei der Wendung ferociorem esse Romulo nicht in gleicher Weise herausgestellt haben würde. Ganz als gemachte Wendungen erscheinen nun auch und kommen bei den correctesten Schriftstellern öfters in gleichem Sinne vor die Verbindungen, wie opinione celerius, solito magis u. s. w., wie bei Cicero Brut. 1, 1 opinione omnium maiorem cepi dolorem. Id. epist. XIIII 23 ipse (Caesar) opinione celerius venturus esse dicitur. So solito magis Liv. VI 14, 1, plus aequo Cic. am. 16, 58 u. dgl. m. Dazu gesellen sich nun noch die Stellen, wo die Ablativconstruction an sich nicht schwer verständlich, aber auch noch aus einem andern Grunde, weil gewisse Adjective in bestimmten Formen sich enger aneinander zu schließen haben, wie z. B. bei Cic. de nat. deor. I 29, 80 nam si plures, aliam esse aliâ pulcriorem (faciem) necesse est.

Doch ich wollte hiermit nur durch Vorführung eines ziemlich einfachen, aber doch so mancher stilistischen Erwägung unterliegenden Sprachgebrauchs, den ich auch noch nach einer andern Seite hin, wenn später von der Abundanz im lateinischen

Sprachgebrauche die Rede sein wird, zu beleuchten haben werde, den Beweis liefern, daß die Meinung derer unbegründet sei, welche behaupten, die Stilistik müsse in der Grammatik aufgehen; vielmehr möchte wol anzunehmen sein, daß in der Grammatik sehr vieles unnützer Weise erwähnt wird, was nicht in dieselbe gehört. Denn nur durch die Nothwendigkeit gebotene Regeln gehören in die Grammatik, alle auf Angemessenheit des Ausdruckes beruhende, also nur stilistisch geforderte sind von der Grammatik fern zu halten, ein Verhältniß, welches auch den Grammatikern nicht entging, welche ihren Regelwerken eine sogenannte Syntaxis ornata beigaben, in welche sie eben das stilistische Material bald mit mehr bald mit weniger Glück einzuzwängen suchten.

Kaum brauche ich aber noch besonders zu erwähnen, daß solche Regeln nicht bloß zu Nutzen und Frommen für uns Deutsche aufzustellen sind, sondern recht füglich so aufgestellt und gehalten werden können, daß Angehörige aller Nationen, welche Interesse an der lateinischen Sprachdarstellung nehmen, dieselben mit Nutzen anzuwenden im Stande sind.

Es erübrigt jetzt nur noch, ehe wir uns unserem Lehrsysteme selbst zuwenden, nach dem Lessingschen Grundsatze, daß nur der eine Wissenschaft gehörig zu begreifen und sich anzueignen im Stande sei, wer die Geschichte derselben kennt, einige Blicke zu werfen auf die Litteratur der lateinischen Stilistik.

§. 3.

Litteratur der lateinischen Stilistik.

Da man sich erst spät der Aufgabe, welche wir im vorigen Paragraphen für die lateinische Stilistik festgestellt haben, bewußt ward, so enthalten auch die meisten Schriften, welche hier angeführt zu werden pflegen, mehr Fremdartiges als eigentlich zur Sache Gehöriges, indem ihre Verfasser mehr theils grammatisch, theils rhetorisch, theils lexilogisch ihre Aufgabe zu lösen strebten; nur erst in neuerer Zeit hat man die Aufgabe der lateinischen Stilistik genauer bestimmt und diese Wissenschaft selbst auf engere Grenzen zurückgeführt, aber auch so hat man Fremdartiges und nicht eigentlich Zweckdienliches nicht ganz zu meiden und fern zu halten verstanden.

Uebersichten über die hierher gehörige Litteratur haben in neuerer Zeit ziemlich ausführlich gegeben Ferd. Hand Lehrbuch des lat. Stils §. 6. S. 12—19, wozu ich früher Nachträge gegeben hatte in den N. Jahrbb. f. Phil. u. Päd. v. J. 1841. Bd. 32. S. 247 fg., worauf auch C. Fr. Nägelsbach lat. Stilistik f. Deutsche Einl. Nr. 2. S. 3 verweist, der diese Litteratur selbst durchmustert S. 3—12, wozu noch kommt Fr. Ad. Heinichen Lehrb. §. 10. S. 11—14. 2. Aufl.

Zur richtigen Beurtheilung der hierher gehörenden Leistungen namentlich für die frühere Zeit möchte folgendes vorauszuschicken sein.

Im Mittelalter war bekanntlich die lateinische Sprache ebenso Umgangs= wie Schriftsprache der Gebildeten und sogar zum Theil auch der Halbgebildeten, und sie wurde demnach weniger, wie in der neueren Zeit, im Anschluß an die altclassischen Schriftsteller, um welche man sich überhaupt in jener Zeit wenig oder gar nicht kümmerte, als vielmehr durch den Umgang und den Gebrauch selbst und durch mündliche Tradition erlernt. Da nicht bloß Theologen und Clerici jeden Ranges, sondern Juristen, Mediciner, so weit diese Wissenschaft überhaupt betrieben wurde, und andere Fachmänner, sowie Techniker aller Art sich der lateinischen Sprache zu ihren besonderen Zwecken bedienten, und Niemand dabei auf die Urquelle des classischen Latein zurückging, so war natürlich das Latein, das man damals sprach und schrieb, nichts anderes als ein Halb= oder vielmehr nichts anderes als ein ganz barbarisches Latein, das wol die Leute unter einander verstehen mochten, besonders die, welche einer und derselben Nationalität entstammt waren oder ein und demselben Stande angehörten. So hatte denn das Latein, das man sprach, keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit; es war, so weit das dem Kleriker diente, das sogenannte Mönchslatein, oder es war scholastisches Latein, zum Theil ausgestattet mit hochtrabenden, abgeschmackten rhetorischen Floskeln, die nichts sagen wollten, ein buntes Kauderwelsch mit latinisierten Wörtern und Ausdrücken aus aller Herren Länder vermischt.

Mit Recht ist deßhalb von Nägelsbach und Andern bemerkt worden, daß die Aufmerksamkeit, welche die Gelehrten zunächst nach Wiederaufleben der Wissenschaften und Erweckung eines besseren Geschmackes dem lateinischen Ausdrucke zuwendeten, lediglich zur Aufgabe gehabt habe, die falsch eingerissenen Wörter, Ausdrücke,

Wendungen und Redensarten zu beseitigen und den lateinischen Ausdruck zunächst auf eine bessere Basis zurückzuführen, und es geschah dieß bereits in der erstern Zeit, bisweilen sogar schon mit einer tieferen Einsicht in das Wesen der lateinischen Sprache, als man vielleicht erwartet hätte. Deßhalb dürfen wir, wollen wir nicht geradezu undankbar sein, die frühere Litteratur keineswegs so geringschätzig ansehen, als es wol von manchem neueren Gelehrten geschehen ist, obschon gar Mancher unter ihnen im Grunde nichts Anderes gethan hat, als daß er das, was jene vorbereitet hatten und jetzt als allgemein bekannt angesehen werden konnte, übersichtlich zusammenzustellen bemüht war.

Um aber bei Durchmusterung der hierher gehörigen Schriftwerke eine bessere Uebersicht zu gewinnen, wollen wir nach dem Vorgange von F. Hand die einschlägige Litteratur, wenn auch nicht in so principlich enger Scheidung, wie jener Gelehrter zu thun sich vorgenommen, was auch an sich weder leicht möglich noch überhaupt nöthig sein dürfte, doch einigermaßen zu gruppieren suchen und beginnen

I. mit der Gruppe derjenigen Schriften, welche, der oben angedeuteten Sachlage entsprechend, zunächst allgemeine Sprachbemerkungen vermischter Natur, grammatischen, synonymischen und und phraseologischen Inhalts gaben, geeignet, das bisher gebrauchte Latein von Fehlern und unpassenden Formeln zu befreien.

Hier steht der Zeit und dem Range nach oben an Laurentius Valla (lebte v. 1407—1457); vgl. C. v. Raumer's Geschichte der Pädag. I S. 41 fg. Zumpt in Schmidt's Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft v. J. 1845. S. 397—434. Von ihm ist vor allem bekannt

1) *Laurentii Vallae de linguae Lat. elegantiis libri sex.* Das Werk ist zuerst (?) in Köln 1471 gedruckt worden und war bis zum J. 1536 bereits in 59 Auflagen erschienen, zum Beweise dessen, wie hoch das Buch seiner Zeit geschätzt wurde. L. Valla war es vorzugsweise, der darauf hinarbeitete und es bewirkte, daß die lateinische Sprache, nicht die griechische, wozu wol durch die Einwanderung griechischer Gelehrten nach Italien Veranlassung vorlag, zur Gelehrten- oder richtiger zur Weltsprache der damaligen Zeit erhoben und verwendet wurde; und so war er auch mehr in rein praktischer Hinsicht bestrebt, die lateinische Sprache, welche er selbst mit großer Sicherheit handhabte, auch in Bezug auf ihre

allgemeinere Verwendung zu reinigen und zu veredeln. Er förderte nun sein Werk nicht wenig auch dadurch, daß er die Geschichtswerke des Herodot und Thukydides, die äsopischen Fabeln, die Ilias des Homer und andere griechische Schriftsteller ins Lateinische übertrug, Uebersetzungen, welche noch jetzt geschätzt sind. Dadurch gewährte er den Gelehrten der damaligen Zeit eine die Kenntniß der lateinischen Sprache fördernde Lectüre, zumal die Kenntniß der griechischen Sprache der größeren Menge abging, welche meistens ein lateinisches Kauderwelsch zu sprechen gewohnt war. Theoretisch suchte er nun ferner die lateinische Sprache, welche damals eine Maske der sogenannten Gebildeten war, zu vervollkommnen und von fehlerhaften Ausdrücken zu befreien. Freilich war nicht Alles, was er selbst für elegantes Latein hielt, als gleich correct anzusehen; er hatte nicht selten falsche Begriffe von der sogenannten elegantia sermonis Latini, wohin gehören Wendungen, wie egregie errare statt vehementer errare, jenes nur mit ironischem Anstriche, doch in spärlichem Gebrauche; nullus dubito statt non dubito, nullus venit statt non venit, von Cicero nur in vertraulichen Mittheilungen in scherzender Weise gebraucht, er empfahl ferner infitias ire statt negare, das erstere ist nur sich aufs Läugnen legen in juristischem Sinne und ist mehr der Umgangssprache eigenthümlich, infitiari statt negare, abläugnen, besonders, wenn es sich vor Gericht um Geldforderungen handelt u. dgl. mehr, doch leistete er trotzdem auch durch dieses sein theoretisches Werk, womit er den lateinischen Ausdruck bei seinen Zeitgenossen und bei den folgenden Generationen zu bessern suchte, sehr Vieles, namentlich in Betracht der Zeit, in welcher er wirkte.

2) *Hadrianus Cardinalis de sermone Latino.* Basileae 1518, ein Werk, welches mehr nur aus einzelnen Beobachtungen besteht.

3) *Guil. Insulani Menapii sylva observationum linguae Latinae.* Colon. 1523, dem vorigen Werke ähnlich, wie schon der Titel selbst lehrt.

4) *Antonii Schori phrases linguae Latinae.* Colon. 1548. und sonst oft; geboren zu Brabant, starb er als Lehrer der lateinischen Sprache zu Heidelberg 1552. Er ist bekannt fernerweit durch seine auch theilweise hierher gehörige Schrift: De ratione discendi et docendi linguas Graecam et Latinam libri II. Argentor. 1571.

5) *Thomae Linacri* (Linacre — Linacer oder Linacorus)

de emendata structura sermonis Latini libri sex. Lips. 1548. 8. Er war engl. Arzt, Schüler von Ang. Poliziano, Dan. Chalcondylas, Ermolao Barbaro, Professor zu Oxford, trat zuletzt in den geistlichen Stand und starb zu London 1524. Da sein Werk nicht bloß grammatischen, sondern auch stilistischen Inhalts ist, fehlt es mit Unrecht bei Hand S. 14.

6) *Desiderii Erasmi de duplici copia verborum ac rerum commentarii duo.* Lond. 1512 u. ö. aufgelegt Basil. 1555. Erasmus, bekanntlich geboren zu Rotterdam, wovon er gewöhnlich den Beinamen Roterodamus führt, den 27. Oct. 1467, anfänglich Chorknabe an der Cathedrale zu Utrecht, unterrichtet in der Schule zu Deventer, in seinem 17. Jahre als Mönch im Kloster Stein bei Gouda einzutreten genöthigt, ward vom Bischof zu Cambrai aus den drückenden Verhältnissen als solcher befreit und erhielt die Erlaubniß zu seiner ferneren Ausbildung nach Paris zu gehen. Von hier kam er nach England, später nach Italien, wo er ums J. 1506 zu Bologna sich aufhielt, woselbst er Doctor der Theologie wurde. Von hier ging er nach Venedig, wo er bei Aldus Manutius lebte, der seine Schriften druckte; später ging er nach Padua und Rom; von da nach England, wo er im Hause des Thomas Morus (Thomas More, Großkanzler von England, ein großer Förderer der Gelehrsamkeit in England, am 6. Juli 1535 enthauptet) wohnte. Er lebte sodann bald hier bald dort bis 1521, wo er sich in Basel niederließ; sodann verlebte er 6 Jahre in Freiburg, ging aber nach Basel zurück, woselbst er 1536 in der Nacht vom 11. zum 12. Juli starb. Von diesem vielgenannten und hochverdienten Gelehrten gehören außer der oben angegebenen Schrift, welche den lateinischen Ausdruck seiner Zeitgenossen vorzugsweise zu bereichern und zu vervollkommnen bestimmt war, hierher auch die Mehrzahl seiner eigenen Schriften in lateinischer Sprache, welche bis auf die neueste Zeit zur Förderung der Stilbildung viel gelesen worden sind und auch noch jetzt gelesen zu werden verdienen, da ihr Stil zwar nicht immer gleich correct, jedoch im Ganzen gewählt und der alten Classicität annähernd gehalten ist. Sein Encomium stultitiae, seine Colloquia, Epistolae, Dialogi u. s. f. lesen sich gut und leicht und geben eine Fülle von Ausdrücken und Formeln für die neueren Ideen. Seine Adagiorum chiliades sind eine gelehrte, auch heute noch vielfach zu benutzende Arbeit.

7) *Rud. Goclenii Observationum Latinae linguae sive puri sermonis analecta.* Lichae 1598. Ed. auctior Lips. 1624. Schon aus dem Titel der Schrift ist abzunehmen, daß sie mehr einzelne Bemerkungen über reine Latinität, die man auch jetzt noch, dem barbarischen Latein gegenüber, zu erzielen streben mußte, enthält, als ein System der Stilistik.

8) *Oberti Gifanii Observationes singulares in linguam Latinam, in quibus ex abditissimo usu politioris Latinitatis dictionum, verborum, particularum significatus plane reconditi in nullisque adeo lexicis sive thesauris vulgatis obvii eruuntur et explicantur, multa etiam authorum Latinorum loca ex libb. mss. corriguntur ac restituuntur.* Francof. 1624. Ed. auct. curavit Chr. Aug. Otto. Altenb. 1762. Hubert van Giffen — so war sein eigentlicher Name — war geboren zu Büren in Geldern 1534, war später Professor des Rechts zu Ingolstadt und starb am Hofe des Königs Rudolf II. zu Prag am 26. Juli 1604. Er hat sich große Verdienste um Lucrez, Homer, besonders aber auch um die Schriften der römischen Juristen erworben. Sein oben angeführtes Werk, welches auch kritische und lexikalische Untersuchungen umfaßt, gehört im Grunde nur einem geringen Theile nach hierher; doch sind einige seiner Bemerkungen auch jetzt noch zu beherzigen und deßhalb sein Werk für den Lehrer der lateinischen Stilistik nicht zu übersehen.

9) *Gasp. Scioppii Observationes linguae Latinae.* Francof. 1609. Kaspar Schopp wurde „der grammatische Hund" von seinen Zeitgenossen genannt wegen seiner Bissigkeit gegen die, welche anderer Ansicht in grammatischen Dingen waren als er; dergleichen Leute gibt es allerdings noch heute, aber die Humanität der Zeitgenossen ist gehobener und bedient sich zur Abwehr nicht mehr solcher Ausdrücke. Er war geboren den 27. Mai 1576 zu Neumark in der Pfalz; hochbegabt und tüchtig ausgebildet, war er doch eingebildet und zanksüchtig; in Rom trat er zur katholischen Kirche über und nahm als Comes des Papstes den Namen Claravalle an; er lebte in Polen, Spanien, Deutschland in fortwährenden Streitigkeiten mit Fürsten und Bischöfen, ja wurde zuletzt sogar mit dem Papste selbst verfeindet, bis er zuletzt in Padua zur Ruhe kam, wo er den 19. Nov. 1649 starb. Er war ein für seine Zeit bedeutender Gelehrter; seine Schrift de critica, noch jetzt mit Nutzen zu brauchen, ist wenigstens weit besser als spätere Schriften über denselben

Gegenstand; seine grammatica philosophica sive institutiones grammaticae Latinae geben den scharfen Denker kund; seine consultationes de scholarum et studiorum ratione beweisen seine bessere pädagogische Ansicht. Seine Verisimilium libri IV, seine Suspectarum lectionum libri V enthalten sehr schätzbare gelehrte Beiträge, namentlich in kritischer Hinsicht. Seine oben näher bezeichnete Observationes linguae Latinae stehen mit anderen Schriften vereinigt in

10) *Richardi Ketelii Scriptores de comparanda elegantiori Latinitate.* Amstel. 1713. Dieß Werk war aber erst eine Nachahmung einer früheren Sammlung der Art, welche Jo. Ker veranstaltet hatte: Selectarum de lingua Latina observationum libri duo. Cura Io. Ker. Lond. 1709. in zwei Bänden.

Aber auch später hörten solche allgemeine Beobachtungen nicht auf.

11) *Fr. Ott. Menckenii Observationum Lat. linguae liber, in quo varia rarioris usus genera dicendi annotantur.* Lips. 1745.

Dazu kommen nun

II. die Sammlungen von Phrasen, sogenannte copiae verborum; dieselben schlossen sich zunächst an das oben unter Nr. 6 aufgeführte Werk von Erasmus Roterodamus an. Es gehört jenes Werk demnach selbst zuvörderst hierhier:

1) *Des. Erasmi de duplici copia verborum ac rerum commentarii duo* u. s. w.

2) *Iod. Willichii liber de rerum et verborum copia comparanda.* Argentorati 1550.

3) *Ioannis Micraelii tractatus de copia verborum et rerum.* Stetini 1656.

4) *Chr. Rosa de modo variandi sententias per tropos et figuras.* Stetini 1657, mehr rhetorisch als stilistisch.

5) Karl Ernst Aug. Schmidt *Phraseologia Latina,* Sammlung und Erklärung lateinischer Phrasen, besonders für Schulen. Halle 1830. 8. An sich sehr brauchbar und empfehlenswerth, doch immerhin im Einzelnen nicht allemal in kritischer Hinsicht in Bezug auf die benutzte Stelle mit gleicher Vorsicht ausgearbeitet. 2. Aufl. Braunschweig 1864.

6) Probst *Locutionum Latinarum thesaurus.* 2. Aufl. Köln 1865.

Wir lassen nun folgen

III. die Untersuchungen über sogenannte Barbarismen und Soloecismen. Auch hier führt Des. Erasmus den Reigen.

1) *Des. Erasmi Rot. Antibarbara.* Argentorati 1522; doch ist er gerade in dieser Schrift wenig selbstständig. Seine Antibarbara bestehen zum größten Theile aus Excerpten aus Laur. Valla's oben unter I. 1) aufgeführter Schrift de ling. Lat. elegantiis. Man ging öfter zu weit. Deßhalb

2) *Henr. Stephanus de Latinitate falso suspecta.* Paris. 1576.

3) *Cornelii Loosae Scopae Latinae ad purgandam linguam a barbarie.* Moguntiaci 1582. Wenn schon im Ganzen geschmacklos, worauf der Titel deutlich hinweist, enthielt diese Schrift doch im Einzelnen manche vortreffliche Bemerkung. Sie wurde zum Schulbuche für die Jesuiten umgewandelt in folgender Schrift:

4) *Io. Nies de ortu et occasu linguae Latinae cum eiusdem instaurandae modo libri duo.* Dilling. 1627.

Bei weitem bedeutender, namentlich für seine Zeit, aber auch für unsere Zeit nicht ohne einen gewissen Werth ist

5) *Gerh. Io. Vossii de vitiis sermonis et glossematis Latinobarbaris libri quattuor partim utiles ad pure loquendum partim ad melius intelligendos posteriorum saeculorum scriptores.* Amstel. 1645 (nicht 1640, wie Nägelsbach angibt). Gerh. Joh. Voß, geb. 1577 bei Heidelberg, starb als Prof. der Geschichte am Athenäum zu Amsterdam im J. 1649, 27. März. Er war einer der bedeutendsten Philogen seiner Zeit. Außer der hier angeführten Schrift ward er berühmt durch seinen Aristarchus s. de arte grammatica, dessen neue Ausgabe von Eckstein leider unvollendet geblieben ist, sodann durch die Schriften De historicis Graecis und de historicis Latinis. Er hatte bekanntlich drei Söhne, die sich wissenschaftlich auszeichneten, Dion. Voß schrieb über Cäsar, Gerhard Voß über Vellejus, Isaak Voß starb 1689 als Canonicus zu Windsor in England, der berühmteste, bekannt als Kritiker und Ausleger der alten Klassiker. Freilich gehört jetzt kaum der achte Theil jenes Buches hierher; Vieles, was dort noch gerügt wird, wird jetzt glücklicher Weise von Niemandem mehr als Latein angesehen. Hierzu gehört

6) *Gasp. Scioppii in Vossii libros de vitiis sermonis animadversiones.* Ravenn. 1647.

7) *Franc. Vavassoris Antibarbarus.* Paris. 1683. Vavasseur, geb. in der Grafschaft Charolais im J. 1605, ein Schüler der Jesuiten und später selbständig gebildet, lehrte mehr als 30 Jahre die Theologie zu Paris und starb 1681, 14. Dec. Seine noch gegenwärtig nicht zu übersehenden Schriften wurden später mit einer andern Schrift desselben Gelehrten, de ludicra dictione, zusammen herausgegeben von J. E. Kapp unter dem Titel: Fr. Vavassoris de ludicra dictione liber. Eiusdem antibarbarus. Rec. et notis illustravit I. E. Kappius. Lips. 1722. 8. Da er selbst gut Latein für seine Zeit schrieb, so wurden auch seine im Druck erschienenen Orationes fleißig gelesen.

8) *Olai Borrichii Cogitationes de variis Lat. linguae aetatibus et scripto G. I. Vossii de vitiis sermonis Lat.* Hafniae 1675. Der Verfasser hieß dänisch Olaf Borch, geb. 1626 zu Borch in Dänemark, war später Professor der Chemie und Botanik an der Universität zu Kopenhagen; er machte große Reisen nach Holland, England, Frankreich, besuchte auch Rom, und zeichnete sich als tüchtiger Kenner der lateinischen Sprache und Litteratur aus, ein hohes Lob für einen Professor der Chemie und Botanik, besonders wenn man den gegenwärtigen Stand der Dinge ins Auge faßt. Er starb 1690, 30. Oct. Zu dem oben angeführten Werke fügte er noch hinzu: Analecta ad cogitationes etc. Hafn. 1682. Auch gab er andere für seine Zeit nicht unbedeutende Schriften heraus: De antiqua urbis Romae facie. Hafn. 1697. Vorher de urbis Romae primordiis. ibid. 1687. Auch Orationes erschienen von ihm 1714.

9) *Christoph. Cellarii Antibarbarus.* Cizae 1668 u. ö. aufgelegt. Christoph Cellarius (Keller oder Kellermann) war geboren 1638 in Schmalkalden, anfangs Lehrer zu Weißenfels, später nach einander Rector der Schulen zu Weimar, Zeitz und Merseburg, zuletzt Professor der Beredtsamkeit und Geschichte zu Halle, woselbst er 4. Juni 1707 starb. Seine philologische Thätigkeit als Herausgeber von Schulausgaben und antiquarischen Schriften ist bekannt. Hierher gehört vorzugsweise seine verdienstliche Thätigkeit als Stilist, weßhalb noch zu bemerken: Curae posteriores de barbarismis et idiotismis serm. Lat. Cizae 1680. Ihre nachhaltige Benutzung zeigt die neue Auflage cum supplementis Heusingeri Jen. 1745 an. Es hatte sich aber durch die Curae posteriores vorzugsweise die

die Familie von Ol. Borrichius verletzt gefühlt, deßhalb erschienen gegen dieselbe gerichtet zuerst anonym:

10) (Andreae Borrichii) *Appendix ad curas posteriores Chr. Cell. etc.* Hafn. 1687. u. A. B. (Andreae Borrichii) *Observationes singulares circa Lat. linguam.* Francof. 1694. Dagegen erschienen aber wieder von der andern Seite:

11) *Chr. Cellarii discussio appendicis Danicae.* Jen. 1695, und fernerweit *Iudicium de vindiciis Lat. linguae Borrichianis.* Jen. 1707.

12) *Io. Lud. Praschii De latinismis et barbarismis commentarius.* Ratisbonae (Regensb.) 1688. Jen. 1704. Eine fleißige Sammlung von fehlerhaften Ausdrücken und Constructionen, die im guten Latein zu meiden wären.

13) *Io. Vorstius de Latinitate falso suspecta deque Latinae linguae cum Germanica convenientia.* Rostochii 1652. *De Latinitate merito suspecta.* Ibid. 1652. *De Latinitate selecta et vulgo fere neglecta.* Berol. 1718. Diese sämmtlichen Schriften wurden zusammen herausgegeben von Johann Matthias Gesner. Berol. 1738. Dahin gehört auch *Lud. Guil. Ballhorni spicilegium ad Vorstii lib. de Lat. selecta* in Act. soc. Lat. Jen. vol. I. p. 181 sqq. Joh. Vorst war 1623 zu Wesselburg im Dithmarschen geboren, ward 1653 Rector der Schule zu Flensburg, 1660 kurfürstl. Bibliothekar zu Berlin, wo er 1696, 4. Aug. starb. So verdienstlich sein Werk ist und so viel Anerkennung es auch nach seinem Tode gefunden hatte, so stand er doch noch nicht auf dem Höhepunkte stilistischer Forschung. Er verglich mehr die äußere Form der Ausdrücke und Constructionen, weniger den eigentlichen Gehalt derselben, z. B. wenn er den Ausdruck „*mihi melius est factum*“, „mir ist es besser geworden“ nach oder während einer Krankheit, als unantastbar richtig und als fälschlich für einen Germanismus erklärt darstellte, ohne anzugeben, daß der Lateiner einen anderen Begriff damit ausdrückte als wir. Wir brauchen den Ausdruck schon dann, wenn auch nur ein geringer Grad von Besserung in dem Befinden des Kranken eingetreten ist, der Lateiner braucht den Ausdruck von der eigentlichen und vollendeten Genesung eines Kranken, z. B. Cic. Disp. Tusc. I 35, 86 Pompeio nostro familiari, cum graviter aegrotasset Neapoli, melius est factum: coronati Neapolitani fuerunt, nimirum etiam Puteolani, volgo

ex oppidis publice gratulabantur. Es bleibt also bei aller Aehnlichkeit noch ein Unterschied zwischen beiden Wendungen. Fast spielend sind ferner die Bemerkungen zum Beispiel, daß der Lateiner, wie wir Korb, so auch corbis gesagt habe, u. dgl. m.

14) *Cyriaci Guntheri Latinitas restituta.* Jen. 1701 und *cura Godofredi Vockerodt.* Jen. 1708. 2 Bde. Eine brauchbare Zusammenstellung des bis dahin Geleisteten, besonders nach G. J. Voß, Scioppius u. A.

15) *Dan. Georg. Morhofii liber de pura dictione Latina. Ex recensione Io. Laurentii Moshemii.* Hannov. 1725. Morhof, geb. zu Wismar 1639, war zuerst Professor der Poesie zu Rostock 1661, später Bibliothekar in Kiel, starb 1691. Er war ein gründlicher Forscher und ist bekannt auch durch seine Schrift De Patavinitate Livii.

16) *Io. Jensii purae et inpurae Latinitatis collectanea.* Roterodami 1720 und Lips. 1728.

17) *Io. Fr. Noltenii Lexicon Latinae linguae antibarbarum.* Helmst. 1730. Eine 3. von Wichmann besorgte Ausgabe erschien Berlin und Stralsund 1780. 2 Thle. Joh. Fr. Nolten war geb. 1694 und starb als Rector des Gymn. in Schöningen im Braunschweigischen im J. 1754.

18) *Io. Mich. Heusingeri antibarbarae Lat. serm. observationes secundis curis politae novisque accessionibus auctae.* Als Anhang von Io. Mich. Heusingeri Emendationum libri duo. Ed. Fr. Heusinger Io. Mich. fil. Gothae 1751.

19) Dan. Fr. Janus philologisches oder philologisch-critisches Lexikon der reinen und zierlichen Latinität. 1730. 2. Aufl. Halle 1753. Der Verfasser war geboren zu Schmiedeberg 1683 und starb als Conrector zu Bautzen 1760, 2. Oct. Man sieht aus dem Titel, daß er elegans nicht ganz richtig faßte, wenn er es mit „zierlich" wiedergab. elegans dictio ist im klass. Latein bloß correcter und angemessener Ausdruck und hat nichts mit Zierlichkeit zu schaffen, dieß waren ornamenta orationis, ornata oratio u. s. w.

20) Winer Aphorismen über die lateinische Schreibart der Neueren. Leipz. 1821. Es bewies sich hierdurch der berühmte Theolog Kirchenrath Dr. Winer, der bekannte Verfasser der Grammatik der neutestamentlichen griechischen Sprache, auch als ein tüchtiger Philolog.

21) *K. Gottl. Anton Adumbrata quaedam de integritate atque elegantia sermonis Latini praecepta.* Rosleben. 1831. 4.

22) C. J. Grysar lateinischer Antibarbarus, in seiner Theorie des lateinischen Stils. Köln 1831. S. 194—396, ziemlich umfangreich.

23) J. Phil. Krebs lateinischer Antibarbarus, zuerst als Anhang zu seiner Anleitung zum Latein-Schreiben. Frankf. 1834, später zu einem besonderen Werke erweitert:

24) J. Phil. Krebs Antibarbarus der lateinischen Sprache. In zwei Abtheilungen mit Vorbemerkungen über reine Latinität. Als der liebenswürdige Greis, welcher sich auch als Biograph um die Litteratur Cicero's große Verdienste erworben hatte, noch längere Zeit als Professor zu Weilburg in stiller Zurückgezogenheit lebte, arbeitete er in seiner Muße noch die 3. umgearbeitete und vermehrte Auflage, Frankf. a. M. 1843. Die 4. Auflage dieser Schrift ist besorgt von Dr. F. X. Allgayer, Gymnasial-Rector in Ehingen. Frankf. a. M. 1865. — An dieses Werk schließen sich verschiedene ausführliche Recensionen an, die zum Theil nicht unbedeutende Nachträge gaben, die eine in den N. Jahrbb. f. Phil. u. Päd. Bd. 23. S. 202 fgg. Bd. 40. S. 243 fgg. von Fr. Schneider ebend. Bd. 44. S. 439 fgg. Bd. 48. S. 114 fgg., außerdem aber noch folgende besonders aufzuführende Schriften:

25) *De antibarbaro ab I. Ph. Krebsio edito iudicium fecit Fr. E. Raschig.* Zwiccav. 1837. 8. Raschig, ein feiner Kenner der Latinität, gab treffliche Bemerkungen in diesem Programm.

26) *Ern. Fr. Poppo De Latinitate falso aut merito suspecta sive adnotata ad Krebsii antibarbarum.* Frankf. a. O. 1841. 1850. Desselben Rec. des Krebs'schen Ant. in den Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik. Berl. 1843. Nr. 118 fgg. und später dess. De Latinitate falso aut merito suspecta commentatio tertia in der Berliner Gymnasialztschr. XIII. S. 497 und commentatio quarta. ibid. XVIII. S. 655.

27) F. X. Allgayer Bemerkungen zu Antibarbarus von Krebs. Ehingen 1841. 1846 und 1855. Abgedruckt: Zusätze und Berichtigungen zum Antibarbarus von Dr. J. Ph. Krebs. Frankf. a. M. 1862. 8. Rec. von Dr. Ott zu Rottweil in der Zeitschr. für die österreichischen Gymnas. 1865. 1. Hft.

28) Prof. Dr. Schneider Beiträge zur 3. Aufl. des Krebs'schen Antibarbarus. Trzemeßno 1848. 4.

29) *Miscellanea Latinitatis edita a G. L. Mahne.* Lugd. Bat. 1845 und 1852.

30) *Guethling De Latinitate falso suspecta.* Bunzlau. 1863. 4.

31) M. Heumann: Vereinzelte Beiträge zur Kenntniß der mustergültigen lateinischen Prosa. 2 Progr. 1) Dillingen 1852. 2) München 1860.

Einzelnes werden wir bei der kurzen Einleitung zum lateinischen Antibarbarus, welche beim Anhang folgen soll, noch gelegentlich zu erwähnen haben. Kehren wir zurück zur älteren Zeit.

IV. Hier müssen wir bemerken, daß sogleich mit dem Wiederaufleben der Wissenschaften und mit Einführung der lateinischen Sprache als Gelehrtensprache vielfache Streitigkeiten besonders unter den italienischen Gelehrten ausbrachen, da doch die bessere Latinität sich an die alten Musterschriftsteller zu halten haben sollte, nicht bloß über die Art und Weise, wie man beim Lateinschreiben die Alten nachahmen sollte, sondern auch darüber, an welche Muster man sich vorzugsweise zu halten habe. Sehr Viele schwärmten mit Unrecht für den Hauptprosaisten der Lateiner in gehobener rhetorischer Darstellung, für den einzigen Cicero, und wollten als echte Ciceroniani nur dessen Ausdrucksweise und Stilgattung gelten lassen. Ihnen widersetzten sich, und keineswegs mit Unrecht, mehrere Andere, und jener, man sollte glauben, an sich so harmlose Streit ward eine Zeit lang aufs heftigste geführt, wobei von beiden Seiten vielfach besonders aus dem Grunde gefehlt wurde, weil man sich der eigentlichen Aufgabe einer lateinischen Stilistik überhaupt nicht bewußt war. Wer den einzigen Cicero nachahmen wollte, würde in sehr vielen Fällen gar nicht fortkommen, nemlich in den Fällen, welche Cicero nicht besprochen und irgend einer Erörterung unterworfen hat, er würde dabei auch darin fehlen, daß er überall eine gehobene rhetorische Diction, die Cicero selbst in dem einfachsten Briefstil nicht ganz verläßt, zur Schau tragen würde, auch da, wo der einfachste Vortrag allein anwendbar erscheint. Dabei wollen wir aber gar nicht in Abrede stellen, daß wir öfters auch bei Erwähnung solcher Fragen, für welche Cicero selbst nicht thätig

gewesen ist, doch das Ideal seiner Sprachdarstellung keineswegs aus den Augen lassen dürfen; denn nach Analogie läßt sich auch hierbei Manches aus seiner allgemeinen Weise abnehmen.

Die Männer nun, welche in jener Zeit de imitatione schrieben und stritten, waren vorzugsweise Ermolao Barbaro (Hermolaus Barbarus), jener hochberühmte Förderer und Wiederhersteller des Studiums der alten Litteratur im 15. Jahrhundert, besonders auch durch Kritik und Erklärung der aristotelischen Schriften verdient. Er war 1454 (21. Mai) geboren zu Venedig, lehrte anfangs zu Padua, seit dem J. 1486 wirkte er als Gesandter der Republik Venedig; doch wurde er vom Papste zum Patriarchen von Aquileja gegen Wissen und Willen der Republik Venedig gemacht und hatte deßhalb den Verlust seiner Güter in Venedig zu beklagen; er lebte fortan in Rom, woselbst er 1495 starb. Ferner zeichnete sich aus in dieser Beziehung Angelo Poliziano, geb. zu Monte Pulciano 14. Juli 1454, Lehrer der klass. Litteratur zu Florenz, berühmter neulateinischer Dichter, s. Mencken: Historia vitae Ang. Politiani. Lips. 1736. S. F. W. Hoffmann: Angelo Poliziano's Leben in den Lebensbildern berühmter Humanisten. 1. Reihe. Leipzig 1836. Sodann Giov. Franc. Pico della Mirandola (Joh. Franc. Picus), geb. 1432, Philolog, Philosoph und Dichter, starb 1502, verwarf in seinen Druckschriften de imitatione die Grundsätze der Ciceroniani, welche hauptsächlich Pietro Bembo, geb. zu Venedig den 20. Mai 1470, unter Papst Paul III. Cardinal, gest. zu Gubbio 1547, 18. Jan., in seiner Schrift de imitatione zur Geltung zu bringen suchte, indem Cicero überall als Musterschriftsteller gelten sollte. Bembo ist hoch verdient um die Kritik des Terentius und anderer Schriften des klass. Alterthums, war auch in lateinischer Sprache, in welcher er als Musterschriftsteller angesehen wurde, in Reden und Briefen, die er bekannt machte, thätig; und seine italienische Poesie hat noch jetzt hohen Werth. Ferner sind als Schriftsteller de imitatione zu nennen Cortesius, Erasmus Roterodamus, Preyß, Pflug, Dornmeyer (Andr. Jul.) de vitioso Ciceronis imitatore, und Sturm (Joh. Sturm), geb. zu Schleiden 1507, Rector des Gymn. in Straßburg, wo er mit großem Beifall wirkte, später zurückgezogen starb er 1589 auf seinem Landsitze bei Straßburg. Seine Werke sind de imitatione oratoria libri tres, de amissa dicendi ratione u. a. Alle diese Schriften stehen gesammelt in

1) *Hallbaueri Collectio opusculorum de imitatione oratoria.* Jen. 1726. Außerdem zu nennen:

2) *Seb. Foxii libri duo de imitatione.* Antwerp. 1554.

3) *Io. Sambuci de imitatione Ciceroniana quattuor dialogi.* Paris. 1561. Er war geboren zu Tyrnau in Ungarn 1531, durchreiste Deutschland und die Niederlande, und lebte als Arzt und Historiograph zu Wien, woselbst er 1584 (13. Juni) starb. Ferner

4) *Nic. Susii Lima Ciceroniana.* Antw. 1620. Gehen wir zu einer anderen Gruppe über, so haben wir

V. diejenigen Schriften zu bemerken, deren Verfasser die lateinische Stilistik vorzugsweise von der rein oratorischen Seite zu fördern bemüht waren. Hier sind zu nennen:

1) *Io. Sturmii de universa ratione elocutionis Romanae liber.* Argentorati 1576.

2) *Io. Lud. Strebaei de electione et oratoria collocatione verborum libri duo.* Colon. 1540. 1582.

3) *Gerh. Io. Vossii Institutiones oratoriae.* Lugd. Bat. 1606.

4) *Aug. Buchneri de commutata ratione dicendi libri II.* Viteb. 1661. Er war geboren zu Dresden am 2. Nov. 1591, lebte später als Professor der Poesie und Eloquenz zu Wittenberg, woselbst er 1661 starb. Er hat orationes, epistolae, poemata herausgegeben, auch sich mit Plautus und Plinius' Briefen beschäftigt.

5) *Dan. G. Morhofii Delitiae oratoriae.* Lubecae 1712. Anderes ist schon oben erwähnt.

6) *Io. Nic. Funccii de stilo Latino exercitationes rhetoricae.* Marb. 1737. Funck war geboren zu Marburg 1693, lebte als Professor zu Rinteln und hat schätzbare Beiträge zur lateinischen Litteraturgeschichte für seine Zeitgenossen geschrieben. Er starb 1777.

7) *Io. Matthiae Gesneri primae lineae artis oratoriae.* Jen. 1745. 8. J. M. Gesner, der praeceptor Germaniae, ist hinlänglich bekannt; geb. zu Roth 1691, gebildet zu Jena, war er anfangs Conrector und Bibliothekar zu Weimar, dann Rector des Gymnasiums in Ansbach, später Rector der Thomasschule zu Leipzig, zuletzt Professor der alten Litteratur zu Göttingen, woselbst er starb 1761, 3. August. Bekannt durch seinen thesaurus Latinae linguae, die Ausgabe der scriptores rei rusticae und anderer lateinischen Schriften, vor- und umsichtiger Kritiker. Seine Anleitung wurde ver-

stärkt durch viele Memoriae et Elogia von Michaelis, Göttingen 1761, von Baumeister, Göttingen 1762. Narratio de I. M. Gesnero scr. Io. Aug. Ernsti. Zuletzt gelangen wir

VI. zu den eigentlichen Lehrbüchern des lateinischen Stils. Doch kommt es oft vor, daß auch die Schriften selbst, welche sich als eigentliche Stillehren ankündigten, zunächst keineswegs auf dem richtigen Standpunkte standen, und bald nach dieser bald nach jener Seite hin von ihrem eigentlichen Ziele abschweiften. Es sind hier zu nennen:

1) *Io. Starckii institutio philologica et rhetorica de stilo.* Hamb. 1621. Diese Schrift steht ganz auf dem rhetorischen Standpunkte und beruht ihrem größten Theile nach auf leerem Schematismus ohne sicheres Princip. Besser ist

2) *Io. Schefferi liber singularis de stilo exercitiisque eius ad consuetudinem veterum.* Upsala 1653. Diese Schrift nimmt einen höheren Standpunkt ein, doch enthält dieselbe mehr eine allgemeine Anleitung zur Stilbildung, als eine solche zum lateinischen Stil. Joh. Scheffer, geb. zu Straßburg 1621, starb 1679 als Professor zu Upsala. Er ist bekannt als Herausgeber mehrerer griechischer und lateinischer Schriftsteller, besonders auch durch seine antiquarischen Schriften, z. B. de varietate navium apud veteres, de re vehiculari veterum etc., welche zum Theil noch jetzt geschätzt sind. Sein stilistisches Werk wurde öfters aufgelegt und erschien später unter dem Titel Gymnasium stili, sehr oft wieder ab- oder vielmehr nachgedruckt, Jena 1670, 1688 und 1714. Die letzte Ausgabe ist bereichert durch eine Abhandlung von Bökler und erschien unter dem Titel *Io. Schefferi Gymnasium stili.* Ed. III. *Accedit Henr. Boecleri diss. de comparanda Lat. linguae facultate.* Jen. 1714. Der letztere Gelehrte als Herausgeber des Terentius, Tacitus, Phaedrus, Virgilius u. s. w. bekannt, war geboren zu Cronheim in Franken, anfangs Professor in Straßburg, später vom J. 1648 bis 1652 zu Upsala, nachher bis zu seinem Tode im J. 1672 als Professor in Straßburg thätig. Scheffer hatte seine Aufgaben zur Stilbildung allgemeiner gehalten, Bökler hielt sich mehr an die lateinische Sprache selbst und ging mehr auf den lateinischen Stil im Sinne der Neueren ein. Jedoch schrieb er eine bloße Abhandlung und auch dieser Aufgabe war er nicht ganz gewachsen;

es war aber immerhin eine glückliche Idee, diese beiden Schriften zu vereinigen.

3) *Iac. Masenii Palaestra stili Romani, quae artem et praesidia Latine ornateque quovis stili genere scribendi complectitur.* Colon. 1659. Auch diese Schrift ist mehr rhetorischen als stilistischen Inhalts.

Eine Stillehre repräsentiert nach dem übereinstimmenden Urtheile der lateinischen Stilistiker, Hand's sowohl wie Nägelbach's, zuerst auf eine würdige Weise die folgende Schrift:

4) *Io. Lud. Praschii Rosetum seu praecepta stili Latini.* Ratisbonae (Regensb.) 1676. cum praefatione Kriegkii. Jen. 1702. Es ist derselbe Gelehrte, dessen Commentarii de Latinismis et barbarismis Ratisb. 1688 oben III. 12 aufgeführt worden sind, vgl. oben S. 28. Er gab zuerst eine richtige Definition von der Aufgabe der lateinischen Stilistik, wenn er sagt, es verlange die Stilistik nicht bloß grammatische Richtigkeit, denn nicht alles grammatisch Richtige sei gut Latein, sie verlange auch nicht eine Schreibweise in bloßen sogenannten Latinismen, auch nicht eine composita et ornata oratio, sondern der lateinische Stil verlange an sich nicht rhetorische Ausschmückung, sei nicht mit Rhetorik zu verwechseln. Er bezeichnet den lateinischen Stil als die dem lateinischen Sprachgebrauche angemessene Darstellung, welche den Alten abzulauschen sei; er ertheilt gute methodische Winke, handelt von der Reinheit des Ausdrucks, worüber er ja seine besondere Schrift abgefaßt hatte, und deutet hin auf die charakteristische Ausdrucksweise der lateinischen Sprache im Gegensatze zu andern Sprachen. Der Verfasser befand sich augenscheinlich auf einem höheren Standpunkte als die Mehrzahl seiner Zeitgenossen, ja er war vielmehr der Zeit vorausgeeilt. Denn mehrere seiner Nachfolger gingen später wieder entweder zur rhetorischen Auffassung oder zur allgemeinen Stillehre zurück.

5) *Fr. Redtelii Collegium stili.* Francof. 1685.

6) *Iusti Gottfr. Rabeneri stili elegantioris ratio quinque regulis commonstrata.* Lips. 1694. ist zu allgemein gehalten.

7) *Sam. Grosseri Isagoge stili Romani.* Gorlicii 1703, geht fast gar nicht auf das charakteristische Wesen der lateinischen Sprachdarstellung ein. Er nennt die Forderung der Stillehre rectitudo (Correctheit), proprietas et puritas, Angemessenheit der Rede und

Reinheit im Ausdrucke, sodann ornatus et emphasis, mit den letzteren greift er in die Rhetorik über.

8) *Ioach. Langii Hodegus Latini sermonis tripartitus,* Berol. 1712, darin ein Theil institutiones stili. Joach. Lange, geb. 1670, starb 1744 als Professor in Halle.

9) *Tractatus de stili moderni elegantia addiscenda facili methodo.* Der Verfasser begeht zwei grobe Stilfehler auf dem Titel und ergeht sich in und über rhetorische Floskeln.

Am bekanntesten war zu seiner Zeit und leider auch noch lange nachher, doch fast ganz unverdienter Weise:

10) *Io. Gottl. Heineccii stili cultioris fundamenta.* Halae 1720, bis 1790 sehr häufig gedruckt. Heinecke, geboren zu Eisenberg, starb 1741 als Professor der Philosophie und der Rechte in Halle. Reinhard beschuldigte ihn, die Vorträge von Schurzfleisch, s. die folg. Schrift, benutzt zu haben. Zwar verfuhr er methodischer und systematischer als sein Vorgänger, jedoch enthalten seine Bemerkungen unendlich viel Falsches und Lächerliches, wenigstens Geschmackloses, so daß von seinem Werk, das eine Zeit lang hoch gepriesen wurde, sogar Joh. Matth. Gesner selbst die 7. Auflage, Lips. 1743, besorgte. Auch Mahne in der Vita Dan. Wyttenbachii p. 35 ed. alt. schlägt seine Verdienste sehr hoch an; mit mehr Recht nennt sein Buch der holländische Gelehrte Ruhnken epist. ad Tittmann. p. 33 einen liber futilis. Er verschwamm ganz in sogenannten Eleganzen, indem er voces et phrases elegantiores, constructiones rariores aufstellte, sodann phrases selectiores, ingeniosa iudicia et acumina folgen ließ. Somit empfahl er zuletzt am allerwenigsten Einfachheit im Ausdruck und Deutlichkeit der Rede, Vorzüge, welche der lateinischen Sprache so eigenthümlich sind. Mit Recht kennzeichnet Nägelsbach a. O. S. 6 sein Werk als ein sehr geschmackloses, indem er z. B. dem Horaz'schen emunctae naris homo nachbildete: quorum unus quoad mores et litteras ita eminet, ut ei Musae ipsae nares emunxisse videantur. Es kommt ein große Menge so geschmackloser Wendungen, welche sich in der neueren Latinität hier und da fast regelmäßig zeigen, aus jenen Vorschriften Heinecke's her. Es ließen überhaupt diese Stilistiker alles aus imitatio, variatio und dilatatio bestehen und glaubten dadurch den Stil zu bilden. Es ist fast unerklärlich, daß Fr. Aug. Wolf dieses Lehrbuch hat empfehlen können, nach

seinen Vorlesungen über philol. Encyclopädie herausgegeben von Stockmann S. 204.

11) *Conr. Sam. Schurzfleischii Analecta stili.* Dresd. 1725. Ohne besonderen Werth; es war die Schrift aus mündlichen Mittheilungen von Schurzfleisch geschöpft und kam nach seinem Tode heraus. Schurzfleisch war geboren zu Corbach 1641, war anfangs Professor der Geschichte, dann der griechischen Sprache und Beredtsamkeit zu Wittenberg, starb 1708 als Bibliothekar zu Weimar.

12) *Christ. Weissii de stilo Romano libri quinque.* Chemn. 1724, ist noch jetzt in mancher Hinsicht brauchbar, es waltet in der Schrift ein gesundes Urtheil und bessere Ordnung ist eingeführt.

13) J. Andr. Hallbauer's Einleitung in die nützlichsten Uebungen des lateinischen Stils. Jena 1727, ist im Ganzen mehr Rhetorik, doch giebt es fleißige litterarische Notizen. An dieses Werk schließen sich Aufsätze von Hallbauer's Schülern an in den Actis soc. Lat. Jen. Vol. I—V vom J. 1752—1756.

14) *Car. Henr. Langii institutiones stili Romani.* Lubecae 1735 und 1745. Zu seiner Zeit nicht unverdienstlich; der Ausdruck stilus Romanus ist dagegen falsch.

15) Conr. Nahmmacher's Anleitung zur kritischen Kenntniß der lateinischen Sprache. Leipz. 1768. ist von Heinecke's Lehrbuche noch abhängig.

16) K. L. Bauer's Anleitung zum guten und richtigen Ausdruck in der lateinischen Sprache. Breslau 1775. 3. Aufl. Breslau 1789. Bauer, geboren zu Leipzig 1730, war anfangs Rector zu Lauban, später zu Hirschberg, woselbst er 1799 starb. Er erwarb sich auch Verdienste durch sein deutsch-latein. Lexikon, welches öfters aufgelegt wurde. Ihm steht zur Seite

17) Imm. J. Gerh. Scheller *Praecepta stili bene Latini.* Lips. 1779. Pars I. et Pars II. Ed. II. Lips. 1784. Scheller, der verdiente Lexikograph der lateinischen Sprache, mischt freilich in seine Praecepta viel Rhetorisches ein, geht überhaupt mehr weitläufig als gründlich zu Werke. Bessere Stilregeln kann man seiner „Anleitung, die alten lateinischen Schriftsteller philologisch und kritisch zu erklären und den Cicero nachzuahmen", im 8. Abschnitte entlehnen.

18) *Io. Godofr. Hasse De causis stili Latini.* Jen. 1786 und 1802 ist mit Recht von Hand als eine dürftige Benutzung der früheren in schlechtem Latein ohne größeren Werth bezeichnet.

19) *Theoph. Erdm. Gierig Praecepta nonnulla et exempla bene dicendi.* Lips. 1792 ist mit Unrecht von Hand übersehen. Gierig, der Herausgeber von Ovid. Metam. und Plinius epist., geb. 1752, starb als Rector des Gymnasiums zu Fulda 1814.

20) Geo. Gust. Fülleborn: Kurze Theorie des lateinischen Styls. Breslau 1793, nach Fr. Aug. Wolf's Heften. Fülleborn, geboren 1768, starb als Professor am Gymnasium zu Breslau 1803. Bekannt ist er auch als Verfasser populärer Schriften und einer Geschichte der alten Philosophie.

21) *Chr. Dan. Beckii artis latine scribendi praecepta.* Lips. 1801, für akademische Vorlesungen bestimmt, enthält, wie alle Schriften dieses thätigen Mannes, der ein Schüler von J. Aug. Ernesti war, sehr genaue und beachtungswerthe litterarische Nachweisungen.

22) J. S. F. Nieraese: Kurzer Abriß des lateinischen Stils. Berlin 1816 sind wenige Bogen als Grundlage zu seinen Vorträgen gedruckt.

23) Fr. K. Kraft: *Observationes de quibusdam artis Latine scribendi neglectae causis.* Schleussing. 1816.

24) F. Fiedler: Ueber Eleganz, Wortstellung und Aussprache im Lateinischen. Halle und Berlin 1819. 8. (fehlt bei Hand).

25) Aug. Matthiä: Entwurf einer Theorie des lateinischen Stils. Leipzig 1826. Es ist Aug. Matthiä, der bekannte griechische Grammatiker, Herausgeber des Euripides, hochverdienter Director des Gymnasiums zu Altenburg. Seine Schrift enthält auf 94 Seiten gute Winke, ist überhaupt auf praktischer Grundlage erwachsen, noch etwas zu rhetorisch gehalten, doch auch jetzt noch brauchbar. Hierher gehören noch von demselben aus seinen vermischten Schriften (Altenburg 1833 und 1843 mit neuem Titel) vorzüglich folgende: III. Ueber lateinische Stilübung und IV. A. Ueber Bildung des lateinischen Stils. B. Ueber Latinität und Bildung des lateinischen Stils.

26) L. Grieben: Neue Darstellung der verschiedenen Satzarten und Satzverbindungen der lateinischen Sprache.

Berlin 1831. gibt über die Anlage ganzer Sätze sehr gute Winke und ist überhaupt sehr brauchbar.

Auf die neuesten Schriften habe ich bereits hingewiesen, ich setze sie der Vollständigkeit wegen noch hierher.

27) C. J. Grysar: Theorie des lateinischen Stils nebst einem lateinischen Antibarbarus. Köln 1831, und 2. durchaus umgearbeitete und vermehrte Aufl. ebendas. 1843.

28) F. Hand: Lehrbuch des lateinischen Stils. Jena 1833. 2. Aufl. ebendas. 1839.

29) Fr. Ad. Heinichen: Lehrbuch der Theorie des lat. Stils. Leipzig 1841. 2. Aufl. ebendas. 1848. 8. Dazu: Bemerkungen zu dem Lehrb. der Theorie des lateinischen Stils von Fr. Ad. Heinichen. Vom Prof. Dr. Fr. Schneider zu Trzemeßno. Ein Artikel in den Jahrbb. f. Phil. u. Päd. Bd. XIIII. (1848.) S. 88—104.

30) Ernst Berger: Lateinische Stilistik für obere Gymnasialklassen. 3. Aufl. Celle 1866. 8.

Ich übergehe die verschiedenen deutsch-lateinischen Wörterbücher und wende mich deßhalb unserer eigentlichen Aufgabe selbst zu.

Erster Theil.

Von der Sprachdarstellung

im allgemeinen

und der lateinischen insbesondere.

§. 4.

Grundgesetze der Sprachdarstellung.

Der Gesetze, welche wir, um die §. 2 festgestellte Aufgabe zu erreichen, zur Grundlage machen müssen, sind, wie bei jeder Kunstdarstellung, so auch für uns bei der Sprachdarstellung nur zwei. Es ist das Gesetz der Correctheit und das der Schönheit. Haben wir beide bei unserer Darstellung harmonisch vereinigt, so ist die Aufgabe gelöst.

Anm. 1. Mit Recht hat man sich von Nägelbach's Eintheilung seiner Aufgabe und von der Anlage seines Werkes, selbst im Interesse der Schule, auch noch in der neuesten Zeit fern halten zu müssen geglaubt, seine Abtheilung „Topik" und „Architectonik der Sprache" ist in ihrem ersten Theile zu materiell erfaßt, und was im zweiten Theile behandelt ist, wird auch nach unserer Eintheilung und Anlage seinen Platz finden. Mützell, jener bedeutende Schulmann und praktisch durchgebildete Pädagog und tüchtige Mann der Wissenschaft, hat sich bereits im J. 1847 in der Zeitschr. für Gymnasialwesen 1. Hft. S. 181 mit vollem Rechte gegen jene Eintheilung, „welche eine bei weitem zu mechanische Methode der Vergleichung beider Sprachen die Oberhand gewinnen und die fernere Entwickelung des Stils nach Lehre und Beispiel zurücktreten lasse", feierlich ausgesprochen. Wir wollen also an der Theorie des Stiles, welche bisher zu Grunde gelegt worden ist, ebenfalls festhalten.

Anm. 2. Unseren Paragraph selbst anlangend, so ist noch folgendes zu bemerken:

a. Wie in der plastischen Kunst nicht jede Darstellung, welche das, was ihr zu Grunde liegt, wahr, also correct und richtig wieder gibt, schön zu nennen ist, wenn sie nicht in einer freien geistigen Form das Dargestellte zur gefälligen Anschauung bringt, so ist

auch nicht jede Darstellung durch die Sprache, wenn sie auch correct ist, schön, sondern, um schön zu sein, muß sie das Dargestellte in seiner vollen Gestaltung, in seinem freien geistigen Leben uns zur Anschauung bringen. Es muß uns die Idee, der Gedanke des Sprechenden nicht bloß in seinem Ergebnisse oder in seinem Endresultate vorliegen, sondern er muß sich frei vor uns entfalten und in seiner eigensten Entstehung entwickeln. Dazu ist aber nicht etwa erforderlich, daß er auf eine weitläufige Weise und mit aller Umständlichkeit motiviert werde; nein, in mehr denn einer Beziehung spiegelt sich auch in der präcisesten Kürze eine aufgestellte Behauptung in ihrem ganzen Wesen. Kein Mensch wird dem bekannten Siegesberichte Cäsar's es absprechen können, daß er außer dem Resultate, was er angibt, noch ein Etwas in sich schließt, was uns die Gewinnung des Sieges im frischen Leben erscheinen läßt; ich meine Cäsar's Worte, welche er an den Senat richtete: „Veni, vidi, vici.“ Es läßt nemlich jener Satz, wenn er auch nur einfach die Endresultate dreier Handlungen darstellt, doch nach seiner stilistischen Gestaltung zugleich die rasche, energische, erfolgreiche Handlungsweise des Feldherrn in festem und sicherem Stufengange erscheinen. Ganz anders, aber auch wie lahm und kraftlos würde jener Satz dastehen, wenn wir dafür setzen wollten: Veni et vidi et vici. Hier würde einmal der durch et angedeutete Uebergang von einer Stufe zur andern, das andere Mal die vielgestaltige Gliederung und Auseinanderhaltung der einzelnen Vornahmen das lebensvolle Bild, welche Cäsar's Worte von seiner Action entwerfen sollten, zerstören. Es würde auf diese Weise das, was er sagen wollte, weder correct noch schön zur Anschauung des Hörers oder Lesers gebracht werden.

Es ergibt sich, so meine ich, beinahe von selbst, daß die Gesetze der Correctheit und Schönheit, wie bei jeder Darstellung so auch in der Sprachdarstellung in harmonischem Einklange stehen müssen, wenn dieselbe befriedigend sein soll.

b. Die Correctheit der Darstellung ist die richtige und genaue Ausprägung des Originales oder das Wahre, sie stimmt mit dem letzteren überein, ist gewissermaßen identisch mit ihm, insofern sie genau das Wahre in äußerer Form wiedergibt, und sodann wird sie auch selbst mißbrauchsweise wahr genannt. Es erscheint also das eine als die innere, das andere als die äußere Wahrheit,

oder wir können auch sagen: Das eine ist die ursprüngliche oder die Wahrheit in der Wirklichkeit, das andere die nachgebildete Wahrheit oder die Nachbildung jener.

c. Die Correctheit darf, insofern sie in einer richtigen Wiedergabe des Wahren besteht, niemals und unter keiner Bedingung vernachlässigt werden; denn was wäre die Darstellung einer Sache, wenn sie nicht wahr, nicht richtig, ja schief oder falsch wäre? Wie ein Bildhauer oder Modelleur keinen Fechter darstellen darf, der eine Muskelbewegung hätte, welche in der Natur nicht vorkommen kann, so darf auch kein Dichter, kein Redner oder überhaupt kein Sprachkünstler eine Ausdrucksform wählen, welche in sich Schiefes oder Widersprechendes trüge und ihrer ganzen Anlage und Natur nach falsch wäre. Es gilt hier vor Allem der Ausspruch des älteren Cato: Rem tene, verba sequentur. Das will sagen: Man muß mit der Sache selbst in Ordnung sein, der Gedanke, den wir durch die Sprache wiedergeben wollen, muß klar und verständig uns vor Augen stehen, dann wird die äußere Form der Rede von selbst ihn umkleiden; ein schiefer Gedanke ist schwer wiederzugeben und behält auch bei der entsprechendsten Wiedergabe immer sein Schiefes. Es ist also das Gesetz der Correctheit in der Sprachdarstellung bei dem Gedanken selbst sowie bei seiner Wiedergabe genau zu beachten.

d. Die **Schönheit**, welche schwerer mit Worten zu bestimmen ist als die Correctheit, ist, wenn wir uns zunächst an den Wortbegriff halten, das Wohlgefällige, das eine richtige und correcte Darstellung für den Beschauer haben muß, wenn sie einen angenehmen Eindruck auf ihn machen und seine Erwartung befriedigen soll. Dieses Schöne, Wohlgefällige, Plastische besteht haupsächlich bei der Darstellung, welche ein ungebundenes, freies, geistiges Leben in dem Dargestellten sich spiegeln läßt, wie in der ganzen Schilderung, so in der Zeichnung des Einzelnen.

Worin die Schönheit der Rede besteht, läßt sich am besten relativ nachweisen. Sagt man z. B. terra est globosa, so ist das Sätzchen correct, auch an sich nicht unschön zu nennen, hat aber doch keinen Anspruch auf Schönheit der Darstellung. Wollte man dafür sagen: terra est globi imago, so gewönne der letzte Satztheil allerdings an Anschaulichkeit; aber der erste Begriff stände zu kahl da, weil terra dann verschiedentlich gefaßt werden könnte,

insofern das Bild von der Kugel sich auch noch auf andere Weise auf die Erde anwenden ließe, als bezüglich ihrer äußeren Gestalt. So würde die Darstellung also weder ganz correct, d. h., das Wahre vollkommen richtig wiedergebend, noch überhaupt schön zu nennen sein. An Genauigkeit sowie an Anschaulichkeit würde der Gedanke gewinnen, wenn man z. B. im ganzen Zusammenhange also spräche: Sic luna terrae umbram reddit. Efficit enim circumscriptio terrae globi imaginem. Hiermit würde Alles nicht allein genauer, sondern auch anschaulicher, also correcter und schöner ausgedrückt sein.

Es ist nun aber, wie der Paragraph lehrt, nicht genug, daß Correctheit und Schönheit des Ausdruckes in unserer Rede vertreten ist und ihre Stätte findet, um unsere Darstellung schön erscheinen zu lassen, wenn nicht noch dazu kommt, daß sich Correctheit und Schönheit harmonisch, d. h. im vollsten Einklange vereinigen. Eine tüchtige Hand voll Blumen und Blattwerk bilden noch kein schönes Bouquet, wenn diese Gegenstände nicht in einer dem Auge gefälligen Ordnung aneinandergelegt und vereinigt werden, so daß die Blumen durch Blattwerk und Grünes von einander getrennt, die Blumen aber auch selbst wieder in Bezug auf ihre Gestalt und Farbe in solcher Weise in ein Verhältniß zu einander gebracht werden, daß sie einen angenehmen Formen- und Farbenwechsel hervorbringen. Wollten wir, um sofort an einem Beispiele darzustellen, wohin diese Rede abzielt, die Worte Cicero's aus seiner Planciana 2, 6 also aneinanderstellen, daß der Text lautete: Laterensis enim quaerit atque hoc uno maxime urget, qua virtute, qua laude, qua dignitate se Plancius superarit, so würden wir allerdings eine correcte und richtige Darstellung, auch einen im Einzelnen gar nicht unschönen Ausdruck haben. Es sind ja dieß Worte, welche Cicero alle so und nicht anders niedergeschrieben hat, doch würde jener Satz immerhin im höheren Sinne des Wortes noch kein schöner zu nennen sein, weil so hingestellt der Satz an einer gewissen Monotonie in quaerit atque urget, fernerweit qua virtute, qua laude, qua dignitate etc. leiden, demselben offenbar eine freiere, wohlgefällige Gestaltung abgehen würde. Setzen wir aber die Worte so hin und in solcher Ordnung, wie dieß Cicero selbst gethan hat: *Quaerit* enim Laterensis atque *hoc uno* maxime *urget, qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate,*

superarit, so steht die Sache ganz anders. Hier wird das Material, hervorgegangen aus rein logischer Correctheit, so trefflich vertheilt, daß alles Einzelne, was Nachdruck haben und betont werden soll, auf das Schönste hervortritt. Es geräth nun bisweilen die Correctheit, d. h. die logische Wahrheit, mit dem Streben nach dem Anschaulichen in der äußeren Rede in Conflict; ein guter Stilist wird solche Conflicte zu meiden und auf gehörige Weise auszugleichen suchen.

Wir können zwar sagen und müssen unter Umständen auch also sprechen: Carolus Schilleri hesterno die in theatro novo acta est, Schiller's Don Carlos ist gestern im neuen Theater gegeben worden, weil uns bei den Worten Carolus Schilleri im Grunde nicht der Prinz Carlos, als puer regius, sondern nur als fabula, Bühnenstück vorschwebt; und so hat ja auch bereits Suet. Vit. Ter. 2 gesagt: Eunuchus (Terenti) bis die acta est meruitque pretium quantum nulla antea cuiusquam comoedia, und Vergilius hat sich als Dichter nicht gescheut in noch engerer Verbindung zu sagen Aen. V, 122: Sergestusque — Centauro invehitur magnâ, weil derselbe bei Centauro nicht an einen eigentlichen Centauren, sondern nur an ein Schiff (navis), welches jenen Namen trägt, hier denkt. Gleichwohl haben die lateinischen Prosaiker dergleichen auffällige Verbindungen im Ganzen zu meiden gewußt und pflegen in der Regel alsbald die Correctheit, welche scheinbar durch den Wechsel des Geschlechts gestört war, wenn nicht innere Gründe obwalteten, das Bild, welches in dem veränderten Geschlechte enthalten ist, länger festzuhalten, wieder herzustellen. So sagt Plaut. Mil. 1429 sqq. zwar: Scelus viri Palaestrio, fährt aber dann sogleich fort: Is me in hanc inlexit fraudem. Ter. Andr. I 5, 15 (250). Aliquid monstri alant: ea quoniam nemini obtrudi potest, wozu Donatus mit Recht bemerkte: Mutavit genus dicendo *ea*, quoniam femina est. Vgl. V 2, 4 (849 sq.) Scelus, Quemnam hic laudat. Ter. Eun. IIII 3, 2 Scelus, postquam ludificatust virginem. Besonders griff der Lateiner bei Pronomina relativa in der Regel sofort zu dem eigentlichen Geschlechte zurück. Plaut. Trin. IIII 2, 110 (952 sq.) Ne tu me arbitrare beluam, qui quidem non novisse possim, quicum aetatem exegerim. Cic. epist. I 9, 15 Primum illa furia muliebrium religionum, qui non pluris fecerat bonam

deam quam tres sorores, inpunitatem est illorum sententiis adsecutus, und nur wenn andere Gründe da waren, das Bild etwas fester zu halten, ist der Lateiner davon abgegangen, z. B. Cic. Phil. IIII 5, 15 non est vobis res, quirites, cum scelerato homine atque nefario, sed cum inmani taetraque belua, *quae* quoniam in foveam incidit obruatur, hier lag in der Art und Weise, wie Cicero weiter spricht, ja offenbar auch der Grund, daß er nicht mit qui auf die Person zurückging, sondern mit quae noch an die belua gedacht wissen wollte. So möchte ich wol schreiben bei Cic. de har. resp. 3, 5 Quid enim *hunc* persequar, pecudem ac beluam, pabulo inimicorum meorum et glande corruptam (corruptum die Hss. an sich nicht falsch), obschon dann sofort und zwar ganz richtig auf die Person zurückgegriffen wird mit den Worten: qui si sensit quo se scelere devinxerit, non dubito quin sit miserrimus. Vgl. das, was ich zu Terentius Andr. II 5, 15 S. 63 fgg. bemerkt habe. Schon aus dem hier Angedeuteten wird sich ergeben, daß die lateinischen Prosaiker, ebenso wie die die Sprache des Umgangstons treu wiedergebenden Komödiendichter stets beflissen waren schroffen Genusgebrauch zu meiden und die Sache selbst nicht aus dem Auge zu verlieren. Daraus wird sich von selbst ergeben, daß die zwar grammatisch nicht antastbare Form des Ausdruckes „In Oedipo Coloneo Sophoclea legitur" statt in Sophoclis Oedipo Coloneo oder apud Sophoclem in Oedipo Coloneo legitur, oder in Milite glorioso Plautina statt in Milite glorioso Plauti oder apud Plautum in milite glorioso, keine stilistisch empfehlenswerthe Wendung ist, auch daß es stilistisch gebotener sein möchte, statt Poenuli Plautinae actus V. scaena ultima, besonders auf dem Titel einer Schrift oder Abhandlung lieber zu schreiben: Poenuli fabulae Plautinae actus V. scaena ultima. Eher könnte man eine schroffere Aneinanderstellung des verschiedenen Geschlechts in Rücksicht auf den Sinn dann geboten finden, wenn man im Context einer Schrift in gedrängter Weise citieren will, über welche Citiermethode, da sie für den Philologen von besonderem Interesse ist, wir in diesem Lehrgebäude noch besonders zu sprechen Veranlassung und Gelegenheit nehmen werden. — Hier sei nur noch folgendes bemerkt:

e. Da alles Unschöne an und für sich den ästhetisch Gebildeten verletzt, so versteht es sich von selbst, daß auch die Dar-

stellung durch die Sprache, sobald sie ein unschönes Bild zeigt, nicht gefallen kann. In dieser Hinsicht tadelt Cicero mit vollem Rechte de or. III 41, 164 den Ausdruck: Morte Africani castratam esse rem publicam, ebenso wie die Bezeichnung des Glaucia als stercus curiae, wenn er sagt: Nolo dici morte Africani castratam esse rem publicam, nolo stercus curiae dici Glauciam: quamvis sit simile (obgleich der Ausdruck wahr, entsprechend ist), tamen est in utroque deformis cogitatio similitudinis (so zeigt sich doch in beiden Fällen die innere Wahrheit [similitudo] durch eine unschöne Vorstellung [deformis cogitatio] wiedergegeben). So konnte wol Catullus XXXVI in seiner Aufwallung gegen einen schlechten Scribenten schreiben vers. 1 u. 20: Annales Volusi, cacata charta, aber Niemand wird dieß unschöne Bild nachahmen wollen; wir werden uns in solchen Fällen mit inpura, contaminata charta begnügen. Ebenso geißelt schon Horaz den unschönen Ausdruck des Furius Bibaculus Iuppiter hibernas cana nive conspuit Alpes, s. Quint. VIII 6, 7 mit den Worten serm. II 5, 41: Furius hibernas cana nive conspuit Alpes, und wir werden uns vor allem Unschönen oder Geschmacklosen in jedweder Beziehung zu wahren haben.

Bevor wir aber zur Definition des Stiles selbst gelangen, müssen wir noch etwas näher die Correctheit und Schönheit, so weit sie in den Bereich der Sprachdarstellung fallen, ins Auge fassen. Deßhalb wollen wir noch bemerken:

§. 5.
Von der Correctheit.

Die Correctheit ist eine doppelte, entweder eine logische oder eine grammatische. Zwar könnte, sollte vielleicht auch die logische bei allen Völkern dieselbe sein, allein auch hierbei hat ein jedes Volk fast überall, wo es der Logik nach frei stand, die oder jene Vorstellung eintreten zu lassen, seinen besonderen Weg eingeschlagen, indem es bestimmte Denkgesetze vorzugsweise in seiner Darstellung befolgte; ebenso ließe sich die grammatische Richtigkeit nach allgemeineren Regeln bestimmen; sie muß sich aber doch im Einzelnen nach dem Sprachgebrauche eines jeden Volkes richten. Zur Correctheit gehört auch orthographische Richtigkeit, Reinheit im Gebrauche der Wörter und ihrer Verbindung, sowie Klarheit.

Anm. 1. Erforderniß der logischen Correctheit ist es, daß man das, was man aussprechen will, erst klar denkt und dann durch die Sprache richtig wiedergiebt. Ist das Erstere geschehen, fällt in der Regel das Letztere nicht schwer; ich erinnere hierbei wiederholt an das Wort des älteren Cato, welches bereits die späteren lateinischen Rhetoriker an die Spitze ihrer Systeme gestellt haben: „Rem tene, verba sequentur.“ Der Gedanke muß richtig sein, sonst wird jede Rede fehlerhaft und incorrect. Auf falscher Vorstellung beruhte, wenn man in Cicero's Planciana 18, 45 früher las: Isto in genere et fuimus ipsi, cum ambitionis nostrae tempora postulabant, et clarissimos viros esse vidimus et hodie esse *videmus* quam plurimos gratiosos, wo offenbar videmus esse quam plurimos logischer Unsinn sein würde, obschon diese Lesart bis zu meiner Ausgabe der Reden Cicero's in fast sämmtlichen andern Ausgaben zu finden war. Es würde heißen: „wir sehen so viele als möglich“, welch ein ungeheuerlicher Gedanke! Man könnte sich billig wundern, daß auch Eduard Wunder so las, obschon er aus der Mehrzahl seiner Handschriften, auch Cod. Teg. und Erfurtensis, angemerkt hatte: et hodie esse *volumus* quam plurimos gratiosos. Denn mit der Wiederherstellung dieser Lesart, welche die diplomatische Kritik an sich fordert, erscheint Alles im reinsten und hellsten Lichte. Es sagt der Redner: In jener Art (so daß hierbei keine falsche Werbung und keine Gunsterkaufung Statt hatte) sind wir es (volksthümlich und volksbegünstigt = populär) gewesen, als unsere Bewerbung um Ehrenämter es mit sich brachte, auch haben wir die berühmtesten Männer also gesehen und wünschen auch heute noch, daß es so viele Männer als immer möglich geben möge, welche sich einer solchen Volksgunst erfreuen. Meiner Lesart sind die neuesten Herausgeber mit geringer Ausnahme gefolgt.

Logisch unhaltbar war früher auch die Lesart in derselben Rede Cicero's 24, 59, wo man vor mir las: Quaesisti, utrum mihi putarem, equitis Romani filio, faciliorem fuisse ad adipiscendos honores viam an futuram esse filio meo, *qui esset familia consulari?* Hier wäre eine nähere Bestimmung zu Cicero's Sohn, qui esset familia consulari, ganz unnütz, ja lächerlich, da Jedermann zu Rom wissen mußte, daß er der Sohn eines gewesenen Consuls sei, da Cicero Consul gewesen war und dieß, da der

Consul ἐπώνυμος des Jahres war, Jedermann wissen mußte, folglich auch wegen des Sohnes in solcher Beziehung eine Belehrung nicht am Platze gewesen sein würde. Faßt man so das, was hier gesagt wird, auf, wie man es nicht anders kann, so wird sich von selbst ergeben, daß nur die Lesart der beiden besten Handschriften, Cod. Erf. und Tegerns., dem logischen Principe entspricht, was hier festzuhalten ist: an futurum esse filio meo, quia esset familia consulari? Somit ist die Sache in vollem logischen Einklange. Denn ganz passend ist es, daß der Grund angegeben wird, und zwar mit der rein logischen Partikel *quia*, wogegen eine nähere Beschreibung der Lage, in welcher Cicero's Sohn sich befindet, hinzuzufügen, damit der Hörer daraus seinen Schluß ziehe, unstatthaft erschienen sein würde.

Anm. 2. Obschon die Logik im strengen Sinne des Wortes nie verletzt werden darf, so hat doch öfter eine Sprache ein anderes Verfahren in der Ausführung eines Satzes angewandt und bald auf diese bald auf jene Weise die Vorschrift der Logik zur Anwendung gebracht. Ich habe bereits früher bemerkt, daß wir sagen: Ich bin nicht der Mann, der also dächte, und gegen diese Wendung läßt sich an und für sich nichts von Seiten der Logik einwenden; gleichwohl spricht der Lateiner nicht also, sondern sagt: Non is ego sum, qui hoc cogitem. Es geschieht dieß nicht nach einem logischen Gesetze, sondern nach dem stilistischen Gesetze der lateinischen Sprache, welches uns vorschreibt, Alles, was wir in ihr ausdrücken, so viel als immer möglich auf einen gemeinsamen Ausgangs- oder auch Zielpunkt hinzuleiten, um volle Uebereinstimmung der Beziehung in den Sätzen herbeizuführen. So ist es z. B. nicht ganz richtig, wie G. Hermann Opusc. vol. II, p. 75 schreibt: Praeterea cum Xenophon ibi de emptione equorum *scribat*, vix potuit gyrum inversum intellegere, quem equus non potest nisi arte eruditus peragere. Scribat ist geradezu falsch statt scriberet, so oft auch noch heut zu Tage in dieser Beziehung gefehlt wird, und stilistisch würde sich auch weiter empfehlen: quem equus non posset nisi arte eruditus peragere. Bisweilen gestattet Logik und Grammatik auf gleiche Weise an und für sich eine Construction eintreten zu lassen, welche doch von der Stilistik entweder geradezu verworfen oder doch nicht gut geheißen wird. Logisch, auch grammatisch an sich wäre es nicht

falsch, wenn ich sagte: huc veni, ut praecepta latine scribendi vobis (nunc) exponam oder tradam. Gleichwohl möchte diese Abweichung von dem Principe, welches die lateinische Stilistik fordert, nur selten zulässig sein. In den meisten Fällen dürfte es vorzuziehen zu sein zu sagen, und so würde ich mich ebenfalls lieber ausdrücken: huc veni, ut vobis — exponerem. Da der Lateiner gewohnt war zur Herbeiführung von Einheit der Beziehung in seinen abhängigen Satztheilen den Ausgangspunkt der Zeit noch strenger festzuhalten, als wir, und, ich füge hinzu, auch die Griechen zu thun gewohnt waren, so wird auch im Lateinischen sehr oft das Zeitwort, das wir als eine allgemeine Beziehung enthaltend anzusehen und darnach auch das tempus, in welches wir dasselbe stellen zu müssen glauben, zu bestimmen pflegen, von dem Ausgangspunkt der Rede abhängig gemacht, welchen wir im Verlaufe des Satzes nicht mehr beachten zu müssen vermeinen, z. B. — denn das iter per exempla wird uns auch hier am förderlichsten sein —, wenn Cicero de fin. II 21, 69 sagt oder vielmehr die Tugenden also sprechend einführt: Nos quidem virtutes sic natae sumus, ut tibi serviremus, wo serviamus unserer Weise entsprechend sein würde, sie sprachen ja weiter also: aliud negoti nihil habemus, aber gleichwohl stilistisch serviremus gebotener war. Id. de nat. deor. II 57, 142 acies ipsa, qua cernimus, quae pupula vocatur, ita parva est, ut ea quae nocere possint facile vitet; palpebraeque quae sunt tegmenta oculorum mollissimae tactu, aptissime factae et ad claudendas pupulas, ne quid incideret, et ad aperiendas etc. Auch so z. B. ebendas. §. 143: munitaeque sunt palpebrae tamquam vallo pilorum, quibus et apertis oculis, si quid incideret, repelleretur et somno coniventibus, cum oculis ad cernendum non egeremus, ut qui tamquam involuti quiescerent. Id. Tusc. V 13, 39 Hic (animus) si est excultus et si eius acies ita curata est, ut ne caecaretur erroribus, fit perfecta mens, wo schon die negativen Partikeln ut ne, welche die Vermuthung einiger neueren Kritiker zu schreiben *caecetur*, geradezu als fehlerhaft erscheinen lassen, beweisen, wie die Vorstellung der Lateiner sich hierbei von der unserigen unterscheidet. Wir pflegen in solchen Stellen das Resultat auszusprechen, der Lateiner referiert nur von der Absicht und dem Zielpunkt, den Jeder bei seiner Handlung genommen oder gehabt habe.

Daß die griechische Sprache stilistisch in solcher Beziehung mehr an die unserige sich anschließt, ist bekannt, und wenn sie hierbei hier und da das andere Princip verfolgt hat, ist man bisweilen sogar so weit gegangen, das, was an sich richtig war, zu ändern, z. B. Brunck, Antig. 18 sq. *ᾔδη καλῶν καί σ' ἐκτὸς αὐλαίων πυλῶν Τοῦδ' οὕνεκ' ἐξέπεμπον ὡς μόνη κλύοις*, ganz wie im Lateinischen ut sola audires, hier ändern wollte: *ὡς μόνη κλύῃς*, ut sola audias, im Geiste unserer Vorstellung.

Anm. 3. Zur Correctheit gehört auch, daß man das Wahre in den äußern Schriftzügen dem Geiste einer Sprache und der Sitte eines Volkes entsprechend ausdrückt, oder, um mich anderer Worte zu bedienen, auch das stilistische Princip in der Schrift befolgt, welches die Lateiner selbst beobachtet haben, und insofern wird in einer lateinischen Stilistik die orthographische Frage nicht ganz ausgeschlossen bleiben können. Jedoch versteht es sich von selbst, daß nicht specielle orthographische Fragen in derselben behandelt werden können, welche in die lateinische Grammatik oder Sprachwissenschaft, wie man sich immerhin ausdrücken möge, gehören, nicht in die Stilistik. Aber es muß in dieser wenigstens das Princip festgestellt werden, nach welchem der Lateiner verfuhr, und zwar nicht bloß vom historischen, sondern auch vom stilistischen Standpunkte aus, worauf Cicero selbst in Bezug auf pulcher und andern Worten hindeutet, or. 48, 160 quin ego ipse cum scirem ita maiores locutos esse, ut nusquam, nisi in vocali, aspiratione uterentur, loquebar sic, ut *pulcros*, *Cetegos*, *triumpos*, *Kartaginem* dicerem, aliquando idque sero convitio aurium cum extorta mihi veritas esset, usum loquendi populo concessi (d. h. ich habe mich dem herrschenden Sprachgebrauche accommodiert), scientiam mihi reservavi. *Orcivios* (Orch.) tamen et *Matones*, *Otones*, *Caepiones*, *sepulcra*, *coronas*, *lacrimas* dicimus, quia per aurium iudicium semper licet. Hier stellt Cicero das Princip selbst fest. Auch berührt Quint. I 3, 17. 7, 10 sq. die orthographische Frage bis auf einen gewissen Grad in seiner Anweisung zur Beredsamkeit, um wenigstens das leitende Princip bei Aussprache und Schrift festzustellen. Zwar wollte Harleß in der Zeitschr. f. Alterthumsw. 1840. Nr. 97. S. 797 diese Frage aus der lateinischen Stilistik ganz ausgeschlossen wissen, und Heinichen pflichtete ihm in einem Zwickauer Schulprogramm vom J. 1840

S. 5 fg. bei. Meinte man die Frage im eigentlichen Sinne, so hatten jene Männer Recht. Doch müssen wir immerhin auch bei unserer Untersuchung das Princip zu bestimmen suchen, von welchem und zwar nach einer gewissen Willkür die Lateiner auch in dieser Beziehung von mehr stilistischem als eigentlich wissenschaftlichem Grunde sich leiten lassen; wie sie sogar wollten, daß ihre Orthographie sich stets nach der Aussprache selbst richten möchte. Unter der Orthoepie wird demnach von uns auch die Orthographie bis auf einen gewissen Grad zu beachten sein.

Daß Reinheit des Ausdruckes, Klarheit der Darstellung hierher gehören, darüber wird Niemand in Zweifel sein. Wenden wir uns demnach zu

§. 6.

Von der Schönheit.

Die Schönheit ist natürlich und einfach; sie muß sich nach der inneren Wahrheit richten, d. h. sie muß angemessen sein. Dabei zeigt sie sich bald in Mannigfaltigkeit, bald in Einheit, bald in Präcision und Nachdruck, bald in Anmuth, natürlicher Leichtigkeit und Wohlklang der Rede.

Anm. 1. Die Schönheit ist, wie in jeder Darstellung, so auch in der Sprachdarstellung eine relative; es kommt auf den Gegenstand an, den man darstellt, ob sich die Form der Rede freier, ich möchte sagen, geistiger entwickeln solle oder nicht. Es würde sonach falsch sein, Schönheit durch Bilder oder bildliche Ausdrücke da zu suchen, wo der Gedanke selbst bilderlos im Innern des Menschen sich zu gestalten pflegt. Im Lehrstil, in der einfachen Erzählung, z. B. zu Belehrung der Richter selbst in der Rede, ist mehr strenge Correctheit und einfache, leicht verständliche Klarheit am Platze, anders in jenen Vorträgen, welche auf das Gemüth zu wirken bestimmt sind, sowie in den Partien einer Rede, welche darauf abzielen die Gemüther fortzureißen. Was also an dem einen Orte angemessen wäre, würde an dem andern Orte unangemessen erscheinen, und dasselbe gilt auch von der geschichtlichen Darstellung, welche bald in einfacher Weise erzählt, bald in lebhaftere Schilderungen übergeht, endlich auch in das Gemüth

beherrschender Weise zu sprechen bisweilen für geboten erachtet. So spricht Cicero pro A. Caec. 4, 10 in der einfachsten Weise, wo er die Erzählung beginnt: M. Fulcinius fuit, recuperatores, e municipio Tarquiniensi, qui et domi suae cum primis honestus existimatus est et Romae argentariam non ignobilem fecit. Is habuit in matrimonio Caesenniam, eodem e municipio, summo loco natam et probatissimam feminam, sicut et vivus ipse multis rebus ostendit et in morte sua testamento declaravit, und Cäsar, wenn er de b. Gall. I 1, 1 sqq. den Leser belehren will von der Lage Galliens, verfährt auf ganz gleiche Weise: Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes linguâ, institutis, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit. Horum omnium fortissimi sunt Belgae propterea, quod a cultu atque humanitate Provinciae longissime absunt mimineque ad eos mercatores saepe conmeant atque ea, quae ad effeminandos animos pertinent, important. Proximi sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, quibuscum continenter bellum gerunt. Qua de causa Helvetii quoque reliquos Gallos virtute praecedunt, quod fere cotidianis proeliis cum Germanis contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. So einfach spricht er auch im Verlaufe seiner Erzählung weiter. Es sind hier nicht bloß die einfachsten Ausdrücke gebraucht, sondern es ist auch die einfachste Wortstellung, welche das Zeitwort fast nie vom Ende abzieht, angewendet. Freilich zeigt sich die Form des Ausdrucks schon etwas anders da, wo wie z. B. in den Redeeingängen der Sprechende die Absicht hat, das zum Hören versammelte Publikum zu einer ernsten Aufmerksamkeit heranzuziehen, z. B. Cic. div. in Q. Caec. 1, 1: Si quis vestrum, iudices, aut eorum, qui adsunt, forte miratur *me* qui tot annos in causis iudiciisque publicis *ita sim versatus*, ut *defenderim* multos, *laeserim* neminem, subito nunc mutata voluntate ad accusandum descendere, is si mei *consilii causam rationemque* cognoverit, una et id, quod facio, probabit et in hac causa profecto neminem praeponendum mihi esse actorem putabit. Hier baut er nicht bloß den Satz vollkommen auf, sondern spaltet

und zersetzt auch die einzelnen Begriffe nach ihren speciellen Bestandtheilen; und in einer sonst fast noch einfachen Weise, Id. pro A. Caec. 1, 1: Si quantum in agro locisque desertis audacia potest, tantum in foro atque iudiciis impudentia valeret, non minus nunc in causa cederet A. Caecina Sex. Aebutii impudentiae, quam tum in vi facienda cessit audaciae. Verum et illud considerati hominis esse putavit, qua de re iure decertari oporteret, armis non contendere, et hoc constantis, quicum vi et armis certare noluisset, eum iure iudicioque superare, und drängender wird die Rede wieder im Epilog, z. B. Cic. pro Mur. 48, 87 atque ita vos L. Murena, iudices, *orat atque obsecrat*, si iniuste neminem laesit, si nemini, ut levissime dicam, odio nec domi nec militiae fuit, *sit* apud vos modestiae locus, *sit* demissis luminibus perfugium, *sit* auxilium pudori. Aber man glaube ja nicht, daß dieß rhetorische Motive wären, es erhebt sich der Stil noch weit höher in der Poesie, weil der Dichter, namentlich in der höheren Stilgattung der Lyrik, auch für Auffassung seiner äußeren Wortverbindung die höchste Spannung bei seinem Hörer oder Leser voraussetzt und demnach auch kühnere Wortverbindungen eintreten lassen kann, wenn Hor. carm. I 22, 1 sqq. sagt: Integer vitae scelerisque purus Non eget Mauris iaculis neque arcu Nec venenatis gravidâ sagittis, Fusce, pharetrâ etc., so hat er nur einen kühnen Gebrauch von einer Genetivconstruction gemacht, welche in gleicher Beziehung, wenn auch in anderer Weise selbst der schlichten Prosa nicht ganz fern lag, da freilich in leichterer Verbindung und in gewissen mehr stehenden Formeln, z. B. Cic. pro Quint. 3, 11 C. Quintius fuit P. Quintii huius frater, sane ceterarum rerum pater familias et prudens et attentus, una in re paullo minus consideratus, qui societatem cum Sex. Naevio fecerit etc., oder wenn es bei Cic. sen. 2, 4 heißt: Saepenumero admirari soleo cum hoc C. Laelio cum ceterarum rerum tuam excellentem, M. Cato, perfectamque sapientiam, tum vel maxime, quod numquam tibi senectutem esse gravem senserim etc. oder Ter. Ad. IIII 5, 61: Nolim ceterarum rerum te socordem eodem modo. Denn dieß waren fertige, leicht verständliche Redewendungen, zu deren Fassung keine gesteigerte Aufmerksamkeit erfordert wurde.

Wir werden also niemals die Schönheit der Worte erstreben,

wenn nicht ihr ganzer Ton der Situation angemessen ist, mit welcher wir uns beschäftigen. Auch der Briefstil selbst hat seine besondere Weise des Vortrages; er schließt bildliche Wendungen nicht aus, doch erscheinen sie mehr in ruhiger betrachtender Form, z. B. statt accusare aliquem propter litterarum tarditatem heißt es dort accusare alicuius tarditatem litterarum, ferner statt consolari aliquem in dolore sagt man consolari alcis dolorem u. dgl. m.

Der Komödiendichter giebt den Ton des Umgangs in freier mehr andeutender Weise malerisch wieder, wie z. B. Ter. Andr. I 4, 4 (231) sagt: Importunitatem spectate aniculae: quia compotrix eius est, wozu Donat: In voltu remansit oratio. Deest enim per figuram ἀποσιώπησιν: *ideo illam volt arcessiri.* Aehnlich Eun. I 2, 9 (89) sq.: Sane quia vero hae mihi patent semper fores Aut quia sum apud te primus; nicht minder aber auch der Prosaist, wenn er die Kürze des Umgangstones und die freiere Gestaltung des Ausdruckes in demselben nachzuahmen geboten findet, so Plato so schön in seinen Dialogen und Cicero ihm nacheifernd in dem Dialoge, welchen er in seinen philosophischen Schriften, wenigstens in einzelnen Partien, anstrebt, z. B. Tusc. I 1, 9: Est miserum igitur, quoniam malum, oder ebendas. 6, 10: Male hercule narras. Sowie Quid narras? Quid novi adfers? Wir werden also die Schönheit der Darstellung bei den verschiedenen Schriftgattungen bald so bald so anzustreben haben, und es wird sich so von selbst ergeben, wie relativ der Begriff der Schönheit der Rede sei, da es ja allemal davon abhängt, ob dieselbe auch angemessen sei oder nicht.

Was nun den Ausdruck Stil selbst anlangt, so hat ein besonderes Mißverhältniß dem alt-lateinischen Worte stilus eine Bedeutung in der neueren Zeit gegeben, die es in der alten Sprache nicht hatte. Stil ist ein neueuropäischer Ausdruck geworden.

§. 7.

Definition der Stilistik.

Unter Stil verstehen wir, abgesehen von der eigentlichen Bedeutung des lateinischen Wortes *stilus*, die dem Charakter einer Sprache angepaßte Darstellungsweise nach dem Gesetze der Correctheit und Schönheit. Von der Lehre des lateinischen Stils werden wir also eine Anleitung, wie die jeder Darstellung durch die Sprache

zu Grunde liegenden Gesetze der Correctheit und Schönheit nach dem Charakter der lateinischen Sprache zur Anwendung zu bringen seien, zu erwarten haben. Vgl. §. 2.

Anm. Stilus ist mit i, nicht mit y zu schreiben. Hierin wird leider sehr oft noch tagtäglich gefehlt, und mit Unrecht schreibt man bisweilen auch im Deutschen z. B. Baustil u. s. w. mit y, Baustyl, was ganz falsch ist, weil das griechische *στῦλος* Säule, Pfahl, Griffel wol stammverwandt mit dem lateinischen stilus ist, aber in weit lockerer Verbindung, etwa wie silva (bei Nägelsbach noch in der 2. Aufl. mit y) mit *ὕλη*, stipes mit *στύπος* steht, keineswegs entlehnt aus dem Griechischen, wie poema, philosophia etc. Denn es befand sich das Wort stilus schon in einer Zeit in der lateinischen Sprache, wo diese von dem griechischen Buchstaben y, der erst zu Cicero's Zeit ins lateinische Alphabet aufgenommen wurde, noch gar nichts wußte. Da dieß schon Cellarius Orthogr. p. 363 richtig auseinandergesetzt hat, so könnte man sich billig wundern, daß die Neueren noch stylus (mit y) geschrieben haben, wenn man nicht wüßte, daß so Vieles, wenn es nicht immer wieder von Neuem gesagt wird, eben so oft, als es gesagt wird, wieder vergessen zu werden pflegt. Das Wort stilus hat aber auch in Bezug auf den Sinn selbst nichts mit dem griechischen *στῦλος* zu thun. Das Wort wurde gar nicht ähnlich gebraucht, da die Stelle Strabo XIIII 1, 41 p. 648 längst verbessert ist, wo es heißt: *Ἡγησίας τε ὁ ῥήτωρ, ὃς ἦρξε μάλιστα τοῦ Ἀσιανοῦ λεγομένου ζήλου* (früher *στύλου*) *παραφθείρας τὸ καθεστὼς ἔθος τὸ Ἀττικόν.*

Stilus im Lateinischen heißt der Stengel, theils der natürliche wie asparagi stilus bei Columella 11, 3, 46, theils der künstlich gebildete, z. B. um in Wachs zu schreiben, der Griffel, sodann wie unser „Feder" in den Ausdrücken, „die Feder scharf führend", „in der Feder gewandt", für das Schreiben scriptura selbst, wie das Wort Cic. de or. I 33, 150 mit scriptura alternierend steht, und Brut. 24, 92, wo scriptio und stilus in gleichem Sinne wechseln. So ist auch die Stelle in Brut. 45, 167 aufzufassen: huius orationes tantum argutiarum, tantum exemplorum, tantum urbanitatis habent, ut paene Attico stilo scriptae esse videantur. Wir, „daß sie beinahe aus attischer Feder geflossen zu sein scheinen",

also eben so an das „Schreibwerkzeug“, wenn auch in übertragener Bedeutung erinnernd. Sodann wird es von der Darstellung eines einzelnen Mannes gebraucht, Cic. Br. 20, 100 nec eius modi est (oratio), ut a pluribus confusa videatur: unus enim sonus est totius orationis et idem stilus, wo man mit Unrecht idem filum gegen die Handschriften substituieren wollte. So schon Ter. Andr. pr. 12 Dissimili oratione sunt factae ac stilo, wozu Donatus zu vergleichen. Er bezieht oratio auf den Gedankeninhalt, die logische Correctheit, stilus auf die äußere Darstellung (verba), die grammatische Correctheit. Nur erst Plinius der Jüngere braucht stilus mit Adjectiv, wo wir „Manier“ zu setzen pflegen, z. B. epist. I 2, 1 quod nihil ante peraeque eodem stilo (die Bb. libro) scripsisse videor (von der Nachahmung des Demosthenes). III 18, 10 ac mihi quidem confido in hoc genere materiae laetioris stili constare rationem. VII 9, 7 sed non ideo pugnacem hunc et quasi bellatorium stilum suaserim. Was mit ähnlichem Bilde Seneca controv. lib. II. praef. pugnatorius mucro nennt. Vgl. Tac. de orat. 39. Spätere, wie Macrob. Sat. V 1, bezeichnen mit dem Worte die Darstellungsart überhaupt: Sunt praeterea stili dicendi duo, dispari moralitate diversi, unus est maturus et gravis, qualis Crasso adsignatur, — alter huic contrarius ardens et erectus et intensus, quali usus Antonius. Im Sinne der Neuern von der charakteristischen Darstellungsweise eines ganzen Volkes kommt das Wort stilus im Lateinischen nirgends vor. Und die lateinischen Stilistiker, welche sich in lateinischer Rede des Ausdruckes bedient haben, waren hierbei im Irrthum. Cicero empfiehlt zur Bildung des Stils das Schreiben und sagt de or. I 33, 150 caput autem est, quod, ut vere dicam, minime facimus: est enim magni laboris, quem plerique fugimus: quam plurimum scribere. Stilus optimus est et praestantissimus dicendi effector et magister, neque iniuria. Nam si subitam et fortuitam orationem commentatio et cogitatio facile vincit, hanc ipsam profecto adsidua ac diligens scriptura superabit, und Brut. 24, 92 nulla enim res tantum ad scribendum proficit quantum scriptio. Wir werden demnach, wenn wir von lateinischer Stilistik sprechen, stets eingedenk sein müssen, daß wir es mit keinem classischen, sondern mit einem ganz modernen Ausdruck zu thun haben.

§. 8.

Methode der Stilistik.

Der Stil, d. h. die charakteristische Darstellungsweise einer Sprache, muß zwar, so lange die Sprache sich gleich bleibt, derselbe sein; doch da sich, wenn auch weniger der ganze Charakter, so doch der Sprachgebrauch und die Darstellungsform bei verschiedenen Schriftstellern, in verschiedenen Zeiten, unter verschiedenen Verhältnissen verschieden zeigt, und also nicht gleich rein, das heißt, dem ursprünglichen und eigenthümlichen Charakter einer Sprache gleich angemessen, so kann man auch nicht Alles, was sich von einer Sprache findet, in stilistischer Hinsicht für gleich vorzüglich erklären, sondern muß sich durch Vergleichung und Beobachtung aus dem ganzen gegebenen Materiale eine Normalidee des allgemein Gültigen zu bilden suchen, nach der man die Schriften einer Sprache stilistisch zu beurtheilen und nachzuahmen hat.

Anm. Daß die verschiedenen Schriftsteller verschieden schrieben und sprachen, je nachdem ihr Thun und Treiben war, leuchtet ein; in solchem Sinne gibt bereits Seneca den Platonischen Ausspruch wieder ep. 114 talis hominibus fuit oratio qualis vita, und es kommt dabei nicht allemal auf die Zeit an, in welcher sie lebten. Vitruvius, welcher einfacher Kriegbaumeister und Maschinist im Heere des Caesar und Augustus gewesen, bediente sich, obschon er ein Mann von einer gewissen encyclopädischen Bildung zu sein mehr zur Schau trägt, als wol im Grunde wirklich war, in vielfacher Beziehung der lingua rustica oder rusticana, und es tritt nicht selten die lingua volgaris in seiner Rede ziemlich grell hervor; er sagt nullibi statt nusquam, faciliter statt facile, Ulixis errationes statt U. errores, expertiones, calefaciuntur statt calefiunt, nocentur etc. statt eis nocet u. dgl. m. Dasselbe Verhältniß finden wir auch bei andern Schriftstellern, z. B. bei einigen Schriftstellern de re rustica, welche unwillkürlich in die Vulgärsprache bisweilen gerathen. Wir müssen dieß überhaupt festhalten, daß die altlateinische Sprache, welche sich von ihren altitalischen Schwestersprachen nicht so sehr unterschied, bis auf die späteste Zeit im Munde des Volkes blieb und auch noch später sich wiederholt in der Schrift wieder zeigt; nur in der eigentlich classischen Periode der lateinischen

Sprache war sie fast ganz aus der Schriftsprache zurückgedrängt, und in dieser Zeit unterschied sich die Schriftsprache, d. h. der höhere Stadtton im Munde der Gebildeten, fast durchweg von der Sprache des Volkes, und die römische Sprache im engeren Sinne des Wortes, der sermo urbanus oder auch die urbanitas (sermonis) mit einem Worte, hielt auch alles Gemeinitalische nach Kräften fern, ähnlich wie eine Zeit lang der echte Atticismus von dem Gemeingriechischen, die Atthis von der allgemeinen hellenischen Sprache sich unterschied, ja vielleicht trat dieß Verhältniß noch stärker in Rom selbst hervor.

Man würde jedoch die Sprache, welche zu Cicero's und Caesar's Zeit im Munde der Gebildeten war, falsch beurtheilen und eine nicht richtige Ansicht von den sprachlichen Verhältnissen zu Rom gewinnen, wollte man annehmen, daß alle Römer in der damaligen Zeit jenes glatte Latein geschrieben und gesprochen haben, das uns in Cicero's wie in Caesar's Schriften und in den Schriften ihrer geistesverwandten Zeitgenossen so sehr anspricht. Dem war nicht so. Cicero's vermischte Briefsammlung liefert uns den besten Beweis hierüber. Er, der Meister des lateinischen Stils, schreibt überall gleich gut und gewählt, mit seltener Correctheit und Eleganz des Ausdrucks, wenn er auch, wie es namentlich in den vertraulichen Mittheilungen an engere Familienglieder und in den intimen Aeußerungen gegen Atticus geschieht, den familären Ton der Alltagsrede, wie wir diese vorzugsweise in den Lustspielen des Terenz so trefflich gehalten vorfinden, sich spiegeln läßt; daher denn auch so viele sprachliche Wendungen, welche wir bei den lateinischen Komikern lesen, sich auch in Cicero's Briefwechsel, namentlich dem mit Atticus, wiederfinden. Nicht ganz so Cicero's Zeitgenossen, ja nicht einmal die, welche sich vorzugsweise nach ihm zu bilden streb-ten und ihm nachzueifern bemüht waren, wie M. Caelius, dessen briefliche Mittheilungen an Cicero im 8. Buche der sog. Briefe ad familiares sich merklich, nicht selten sogar sehr auffällig von Cicero's gewählter Darstellungsform unterscheiden, so daß seine Briefe, auch wenn sie keine Ueberschriften hätten, sich leicht von denen anderer Briefsteller unterscheiden würden. Der Unterschied zwischen Cicero's Diction und der Anderer ist so auffällig, daß man sich billig wundern muß, daß es noch heute Gelehrte gibt, welche Cicero's Briefe an M. Brutus für untergeschoben erklären wollen, da doch kein Mensch außer Cicero in älterer Zeit also hätte schreiben können,

und daß sie bereits in früherer Zeit geschrieben sein müssen, behaupten selbst die, welche sie Cicero absprechen. Doch dieß beiläufig; ich wollte hier nur den Beweis liefern, wie selbst Männer, welche als Zeitgenossen unmittelbar neben einander und im fortgesetzten Verkehre mit einander standen, sich doch so ganz verschieden in ihrer sprachlichen Darstellung zeigen, wie z. B. selbst der gebildete und feinfühlende Serv. Sulpicius Cic. ep. IIII 12, 1 schreibt: visum est faciendum, quo modo res se haberet, vos certiores facere, zu welcher Stelle mit vollem Recht Orelli bemerkt: "Est sermo familiaris Servii, non Ciceronis." Cicero würde mindestens geschrieben haben: Pluribus verbis mihi visum est faciendum, ut, quo modo res se haberet, vos certiores facerem, wenn er hier überhaupt das doppelte facere zulässig gefunden hätte. Gleich der Eingang des ersten Briefes von M. Caelius, Cic. ep. VIII 1, 1, zeigt deutlich, wie sich Caelius' Stil von dem Cicero's auf eine so auffällige Weise unterscheidet. Dort schreibt Caelius: Quod tibi discedenti pollicitus sum me omnes res urbanas diligentissime tibi perscripturum, data opera paravi, qui sic omnia persequeretur, ut verear, ne tibi nimium arguta haec sedulitas videatur. Hier würde Cicero sicher das dreifach wiederholte tibi im Satze vermieden und zunächst auch die auch dem Sinne nach entsprechendere Composition diligentissime ad te perscripturum vorgezogen haben; ferner steht data opera paravi, dem vorausgegangenen quod gegenüber, ziemlich verbindungslos da, und Cicero würde ohne Zweifel mit einem Pronomen oder mit einer Partikel die nöthige Rücksicht hierauf genommen haben, ob eam rem, idcirco data opera paravi, oder id operam dedi, ut pararem. Aber wer möchte einem Schriftsteller wie Cicero die Verbindung zutrauen: paravi, qui sic omnia persequeretur, ut verear, ne tibi nimium arguta haec sedulitas videatur, welche sogar gegen die Logik selbst verstößt. Denn schwerlich hatte Caelius seinem Secretär aufgetragen, so genau Alles aufzuzeichnen, daß er fürchten müsse, es sei für Cicero zuviel damit geschehen; vielmehr verwechselt hier Caelius, was schon der Conj. praes. beweist, offenbar trotz der Verbindung sic — ut die Absicht und den Erfolg, ein Verhältniß, welches die besten lateinischen Stilistiker und namentlich Cicero auf eine die Klarheit der Rede so vortheilhaft fördernde Weise entschieden auseinander zu halten wissen

und nur dann verbinden, wenn der Sinn der Worte es erlaubt. Es hätte also Caelius diese beiden Verhältnisse auseinander halten und etwa also schreiben sollen: ob eam rem paravi, qui diligentissime omnia persequeretur. Quod ab illo ita factum esse video, ut verear, ne tibi nimium arguta haec sedulitas videatur.

Weiter heißt es bei Caelius a. O.: tametsi et tu scio quam sis curiosus et quam omnibus peregrinantibus gratum sit minumarum quoque rerum, quae domi gerantur, fieri certiores, tamen in hoc te deprecor, ne meum hoc officium adrogantiae condemnes, quod hunc laborem alteri delegavi: non quin mihi suavissimum sit et occupato et ad litteras scribendas, ut tu nosti, pigerrimo tuae memoriae dare operam, sed ipsum volumen, quod tibi misi, facile, ut ego arbitror, me excusat. Hier dieselbe große Unbeholfenheit im Ausdruck und Satzbau. Zuerst etsi tu scio quam sis statt etsi ego te scio (novi) quam sis curiosus: auch wäre statt omnibus peregrinantibus besser gewesen omnibus iis, qui peregrinantur; sodann ist die Wendung minumarum quoque rerum, quae domi gerantur, certiores fieri, nicht ganz an ihrem Platze; Cicero würde jedenfalls de minimis quoque rebus — certiores fieri hier geschrieben haben, einmal weil der Genetiv ferner absteht, das andremal weil sich so nicht gut die erforderliche Einheit herstellen läßt. Anders verhält es sich bei Cic. Att. VIII 11 Beil. D. §. 4 quoniam autem tecum ut essem non contigit, utinam tui consilii certior factus essem! Id. ib. VIIII 2[a] §. 2. Qui enim amisso Corfinio denique certiorem me sui consilii fecit, is queretur me Brundisium non venisse, cum inter me et Brundisium Caesar esset? Hier erscheint consilii sui certiorem aliquem facere als eine weit geschlossenere Construction, wie sich auch bei Curt. VIIII 10, 17 findet: alios quoque praefectos certiores necessitatis suae fecit. Jedoch zieht Cicero in andern Fällen selbst die Construction mit de vor, z. B. Cic. Att. X 3 feceris igitur commode mihique pergratum, si me de his rebus et si quid erit aliud, quod scire opus sit, feceris certiorem, und Id. epist. I 9, 24 tu me de his rebus omnibus et de Lentuli tui nostrique studiis et exercitationibus velim quam familiarissime certiorem et quam saepissime facias und so ö. a. Sodann tamen in hoc te deprecor ist nicht Ci-

ceronisch; dieser sagt aliquid ab aliquo deprecari oder spricht absolut, wie z. B. in hoc accusatore hoc deprecor überaus gefällig. Sodann heißt es bei Cälius weiter a. O.: ne meum hoc officium arrogantiae condemnes, Cicero sagt zwar auch condemnare factum, consilium alicuius, aber er wagt nicht zu sagen: consilium alicuius temeritatis condemnare, wohl aber aliquem impudentiae condemnare in bildlicher Rede, und der Grund dazu liegt auf der Hand, quod hunc laborem alteri delegavi, ziemlich plumb für quod — delegaverim. Sed ipsum volumen, quod tibi misi, facile, ut ego arbitror, me excusat, Cicero wol ut ego opinor oder ut opinor, sodann ist excusat auffällig; Joh. Aug. Ernesti, gewohnt an Cicero's Rede, schlägt vor excusabit, er verbessert offenbar Caelius' Rede, doch scheint dieser, gestützt auf seinen Zwischensatz: ut ego arbitror, selbst jene plumbe Verbindung gebraucht zu haben, da es wenigstens logisch möglich war sich also auszudrücken.

Aus diesen Bemerkungen, welche zugleich das Gefühl für stilistische Feinheit der Sprache in Anspruch zu nehmen wol geeignet sein sollten, wird sich wol von selbst ergeben, daß nicht alle Zeitgenossen Cicero's gleich gut schreiben; es würde uns zu weit führen, noch aus einigen längeren Briefen des M. Caelius, der doch rhetorische Bildung besaß und als Redner bis auf einen gewissen Grad bereits in jener Zeit Anerkennung gefunden hatte, zu zeigen, in welchem Verhältnisse beide Briefsteller zu einander stehen. Noch auffälliger zeigt sich dieß Verhältniß bei P. Vatinius, z. B. Cic. ep. V 9, wo uns schon die äußere Form der Rede eine ganz andere Stilgattung vorführt, §. 1: Si tuam consuetudinem in patrociniis tuendis servas, P. Vatinius cliens advenit, qui pro se causam dicier vult, Cicero sicher: P. Vatinius cliens advenio, qui pro me causam dici velim — sodann: Quare, si me, sicut soles, amas, suscipe meme totum, atque hoc quidquid est oneris ac muneris pro mea dignitate tibi tuendum et subtinendum (sustinendum) puta, und § 2: Dicitur mihi tuus servus anagnostes cum Vardaeis esse = inter Vardaeos versari. Auch der Briefwechsel zwischen Plancus und Cicero im zehnten Buche zeigt gleiche Verschiedenheit des Stils.

Anm. 2. Aber nicht einmal ein und derselbe Schriftsteller schrieb immer gleich schön und gleich richtig, also auch in stilistischer Hinsicht gleich nachahmungswerth. Wir wissen, daß Cicero

seine stilistischen und rhetorischen Studien zum großen Theil vor dem römischen Publicum gemacht hat und daß er in späterer Zeit keineswegs mit dem ganz einverstanden war, was er in früherer Zeit geschrieben und ins Publicum gebracht hatte. Er desavouierte in späterer Zeit seine früheren rhetorischen Schriften, die Bücher de inventione ganz ausdrücklich, die allerdings in vielen Stellen schon in der äußeren Form den Anfänger genugsam verrathen, wenn er de or. I 2, 5 sagt: Vis enim, ut mihi saepe dixisti, quoniam quae pueris aut adulescentulis nobis ex commentariolis nostris incohata ac rudia exciderunt, vix *videntur* hac aetate digna et hoc usu, quam ex causis, quas diximus, tot tantisque consecuti sumus, aliquid iisdem de rebus politius a nobis perfectiusque proferri etc. und als noch unvollendet und die Rhetorenschule verrathend bezeichnet er seine Jugendreden in ähnlicher Weise or. 30, 108: Ipsa enim illa pro Roscio iuvenilis redundantia multa habet attenuata, quaedam etiam paulo hilariora. Sie ist durch und durch manieriert im Sinne der asiatischen Rhetorenschule, und ein großer Irrthum war es, wenn man früher dergleichen Reden gerade vorzugsweise auf den Gymnasien lesen zu müssen glaubte.

Ich brauche hier nicht erst zu zeigen, wie mühsam Cicero's Streben gewesen sei, ehe er auf jenen Höhepunkt der Wohlredenheit gelangte, auf welchem ihn die Mitwelt anstaunte und die Nachwelt bewunderte; und wir sehen dieß auch an andern Reden, daß er nicht sofort Meister des Stiles war. So ist die Rede pro P. Quinctio, wenn man sie stilistisch genauer prüft, ebenfalls nicht frei von einer gewissen Manier; es erscheinen in ihr noch stilistische Wendungen, welche Cicero später, wie es scheint, ganz absichtlich gemieden hat; ich habe in den Adnott. ad M. Tullii Cic. or. Quinct. p. 7 auf den Gebrauch des Wortes imbibere in solcher Beziehung hingewiesen, welches Wort nur in der ersten Periode von Cicero's Schriftstellerei in übergetragener Bedeutung gebraucht erscheint. Auch die Verrinischen Reden, wenn schon Cicero dieselben als Muster einer vollständigen öffentlichen Anklage bekannt gemacht hatte, verrathen noch hier und da die Studien, die Cicero gemacht hatte, allzu sehr und zeigen auch in den einzelnen Ausdrücken noch nicht die Glätte, welche wir sonst bei Cicero später finden, wohin das angi animi gehört, was Cicero später, wo er angi

animo vorzog, mit angi animi dolore vertauscht sehen wollte. Wer also Cicero, den echten und wahrhaft grandiosen Redner, in rhetorischer wie stilistischer Hinsicht nachahmen will, wird wohlthun, zunächst seine beste Periode in's Auge zu fassen und dann noch mit kritischem Blick die übrigen Schriften desselben aus einer früheren Zeit zu durchmustern.

Anm. 3. Daß man in den verschiedenen Zeiten verschieden und nicht gleich anfänglich gleich nachahmungswerth schrieb, bedarf kaum eines Nachweises. Schon die alten Grammatiker sprachen sich dahin aus, Varro L. L. VIIII 11 § 17 ed. Müller: Consuetudo loquendi est in motu, itaque solet fieri ex meliore deterior, ex deteriore melior. Ac verba perperam dicta apud antiquos aliquos propter poetas non modo nunc dicuntur recte, sed etiam quae ratione dicta sunt tunc, nunc perperam dicuntur. Quint. I 6, 16: Non enim, cum primum fingerentur homines, analogia demissa caelo formam loquendi dedit, sed inventa est, postquam loquebantur, et notatum in sermone quid quoque modo caderet. Itaque non ratione nititur, sed exemplo: nec lex est loquendi, sed observatio, ut ipsam analogiam nulla res alia fecerit quam consuetudo. Freilich standen die Alten dabei auf einem anderen Standpunkte als wir; sie pflegten allemal das allgemein Uebliche vorzuziehen. Id. ib. I 6, 3: Consuetudo vero certissima loquendi magistra utendumque plane sermone ut nummo, cui publica forma est, und I 6, 43: fuerit paene ridiculum malle sermonem quo locuti sint homines quam quo loquantur. Jetzt liegt die Sache für uns ganz anders. Denn da die lateinische Sprache für uns eine todte ist, so überblicken wir sie kälter, und, da wir nicht von einem lebenden Publicum umgeben sind, das uns controlliren könnte, müssen wir uns ein altes Publicum vorstellen, und werden dabei klug thun, uns das beste vorzustellen. Demnach müssen wir die besten lateinischen Schriftsteller nachzuahmen suchen, d. h. diejenigen, bei denen die lateinische Sprache ihrem Charakter gemäß am edelsten und reinsten, am angemessensten und schönsten sich entwickelt zeigt. Diesen Grundsatz hielten die Alten fest, wenn zunächst auch in rhetorischer Beziehung Cicero de or. II 22, 90 sagt: Ergo hoc sit primum in praeceptis meis, ut demonstremus, quem imitetur (neml. futurus orator), atque ita, ut quae

maxime excellent in eo, quem imitabitur, ea diligentissime persequatur.

Anm. 4. Es kommt ferner auf die Verhältnisse nicht wenig an, unter welchen Jemand schrieb. Unter dem Drucke eines gefürchteten Tyrannen, bei Erschütterung der bestehenden Zustände, im Drange der Geschäfte, im Unmuthe und in verdrießlicher Stimmung schreibt es sich anders als im Genusse voller Freiheit, in stiller Zurückgezogenheit bei heiterer und klarer Stimmung und bei behaglicher Seelenruhe. Auch sonst haben wir in stilistischer Hinsicht Rücksicht zu nehmen bei der Wahl der Schriften und Schriftsteller, welche wir nachahmen wollen. Wir wissen, mit welcher Hast Cicero in der kurzen Zeit, in welcher er, nachdem Cäsar das Staatsruder allein ergriffen hatte, von aller politischen Thätigkeit sich völlig ausgeschlossen sah, den philosophischen Studien, die er längere Zeit fast ganz aufgegeben hatte, sich auf einmal wieder hingab, und erstaunenswerth ist der Fleiß, mit welchem er in einem so kurzen Zeitraume die Hauptansichten der griechischen Philosophenschulen in lateinischer Sprache wiedergab; daß er aber dabei in rein materieller Hinsicht Vieles nur sehr flüchtig eingesehen, Mehreres aus späteren griechischen Quellen, die ihm nicht mehr lauter flossen, geschöpft, mit einem Worte in mehr denn einer Hinsicht gefehlt habe, läßt sich nicht läugnen, wohl aber durch die damaligen Zeitverhältnisse und die Art und Weise, wie Cicero jene Studien wieder aufnahm, entschuldigen. Aber nicht bloß in materieller Hinsicht zeigt sich jene durch die bezeichneten Verhältnisse leicht entschuldbare Flüchtigkeit, auch in rein stilistischer Hinsicht ist sie nicht in Abrede zu stellen. Denn so schön Cicero's Sprache in jener seiner Blütheperiode war, so schrieb er doch flüchtig, sehr flüchtig; häufige Anakoluthieen beweisen dieß genugsam, die er sicher entfernt haben würde, wenn ihm Zeit zu einer Ueberarbeitung gegeben worden wäre; wir dürfen deßhalb nicht jenen Maßstab anlegen, welchen wir sonst anzulegen berechtigt wären. Sehr richtig hat hierüber geurtheilt J. N. Madvig praef. Cic. fin. p. LV sqq. ed. alt.

Andere Verhältnisse erfordern eine andere Beurtheilung. Cicero's Stil in seinen Mittheilungen an Atticus athmet, wie schon angedeutet, einen ganz anderen Geist; es ist die edle Sprache des Umgangstones, die wir in diesen Mittheilungen finden; ni fallor statt nisi me fallit, Philotimus nullus venit statt Philotimus non

venit u. dergl. mehr kennzeichnen dieselbe genugsam. Wir werden gerade zum Behufe freundschaftlicher Mittheilungen sie vielfach ausbeuten können; mehr den Redner lassen durchblicken mehrere Briefe in der vermischten Briefsammlung, die zu öffentlicher Mittheilung bestimmt waren oder wenigstens geeignet sein sollten officiös mitgetheilt zu werden. In anderen Briefen ist er absichtlich dunkel, schreibt sogar ganze Partieen in griechischer Sprache und bisweilen in chiffreartigen Andeutungen, weil er nicht will, daß der Inhalt seiner brieflichen Mittheilungen von Jedermann verstanden werden könne. Vgl. Aug. Stinner: De eo, quo Cicero in epistolis usus est, sermone Part. I—III. Die letzte erschien Oppeln 1864. 4. Wir haben also in stilistischer Hinsicht auch diese Briefe einer verschiedenen Beurtheilung zu unterwerfen.

In anderer Beziehung ist zu bemerken, daß selbst in einigen Reden Cicero's nicht jener Geist waltet, den man in ihnen erwartet hätte. So ist namentlich die Rede pro Archia poeta bis in die neueste Zeit so verschieden beurtheilt, sogar verdächtigt worden, weil man den Umstand entweder nicht wußte oder unbeachtet ließ, daß Cicero in materieller Hinsicht seiner Sache völlig sicher war und nur in schöngeistiger Beziehung zu Gunsten der allgemeinen Bildung sich in derselben wollte vernehmen lassen. Denn sein Bruder Q. Cicero, welcher selbst mehr Schöngeist und Dilettant als Staatsmann war, stand oder saß vielmehr als Praetor urbanus jenes Jahres an der Spitze jenes Gerichts, das über Archias' Fall zu entscheiden hatte, und derselbe hatte sich mit einem Richterconseil umgeben, welches aus geistesverwandten und litterarisch verbundenen Freunden bestand, wie der Schol. Bob. ad cap. 2 vol. II p. 239 ed. Mai. ausführlich berichtet. Daher läßt sich nun Manches in jener Rede erklären, was man früher angefochten hat oder wenigstens nicht ganz in der Ordnung fand, vor allem der sonst ganz unerklärliche Umstand, daß sich Cicero gar nicht ordentlich auf die Darlegung von Archias' Recht einläßt, sondern die Richter durch eine Lobrede auf die Dichtkunst zu unterhalten sucht.

Es wird aber, wenn auch weniger in Bezug auf die einzelnen Schriftsteller und die einzelnen Schriften, welche wir nachzuahmen haben, doch wenigstens in Bezug auf die verschiedenen Zeiträume der lateinischen Litteratur und die Bedeutung derselben für die Stilistik noch von uns besonders gesprochen werden müssen.

§. 9.

Stilistische Bedeutung der lateinischen Sprachperioden.

Aus dem ersten Zeitraume der lateinischen Sprache, von der frühesten Zeit bis auf Livius Andronicus (514) oder bis auf die Zeit der punischen Kriege, der lingua prisca, wird in stilistischer Hinsicht wenig oder gar keine Ausbeute zu machen sein; wir müßten denn unserer Rede einmal eine antike Färbung zu besonderem Zwecke zu geben beabsichtigen. Eine bei weitem reichere Ausbeute wird schon der zweite Zeitraum von der Zeit des ersten punischen Krieges bis auf die Zeit des ersten Bürgerkrieges (650), lingua latina im engeren Sinne genannt, bieten, da die meisten Ausdrücke und Wendungen, welche sich in dieser Zeit gebildet und normirt hatten, ein echt lateinisches Gepräge an sich tragen und einen reichen Wort- und Formenvorrath für die Darstellung in lateinischer Sprache bieten. Die höchste Entwickelungsperiode der lateinischen Sprachdarstellung in ihrem dritten Zeitraume von der Zeit des ersten Bürgerkrieges bis auf die Zeit des Augustus (725), lingua romana im engeren Sinne genannt, bringt natürlich auch in stilistischer Hinsicht die reichste Ausbeute und wird vorzugsweise für uns in solcher Beziehung in's Auge zu fassen sein. Jedoch auch der vierte Zeitraum, durch Augustus' Zeit hindurch bis unter Tiberius Claudius 807 J. n. Erb. d. St., 54 n. Chr., die sogenannte lingua elegans, ist in keiner Weise von uns zu übersehen, da dieselbe, obgleich auch in materieller wie formeller Hinsicht nicht ohne eine gewisse Vorsicht zu benutzen, doch immer noch so Vieles bietet, was, wenigstens subsidiär, unserem Zwecke zu dienen geeignet ist. Noch größere Vorsicht wird schon anzuwenden sein hinsichtlich des fünften Zeitraumes der lateinischen Sprache bis zu Trajanus' Tod, 870 n. Erb. d. St., 117 J. n. Chr., der sogenannten lingua tumida. Denn obschon auch noch dieser Zeitraum tüchtige Meister des Stiles aufzuweisen hat, so hatte doch die Sprache allmählich zu sehr in ihrem ganzen Wesen sich verändert, als daß wir sie unbedingt als classisch anzusehen hätten. Auffälliger und fast jäh zu nennen ist der Abfall der Sprache im sechsten Zeitraume von Hadrianus' Zeit bis zum Erlöschen der lateinischen Sprache als lebende Sprache im 5. Jahrh. n. Chr., lingua volgaris. Man würde jedoch sehr irren, wenn man die

Sprache dieser späteren Zeit in dem Maße perhorrescieren wollte, daß man nicht vermeinen sollte, auch aus ihr in stilistischer Hinsicht noch gar manches Goldkörnchen auslesen zu können. Denn für manche Gegenstände würden sich gar keine Ausdrücke in der lateinischen Sprache auffinden lassen, wollten wir diesen Zeitraum gänzlich verschmähen, und der Gebrauch einzelner Wörter und Ausdrücke der späteren Zeit, wenn diese nur nach Form und Bedeutung nicht gegen den Charakter der lateinischen Sprache selbst verstoßen, wird eine sonst richtig stilisirte Darstellung keineswegs an sich verunstalten.

Zur Erläuterung des in diesem §. nach Hand's viertem Kapitel §. 5—30 Gegebenen mag Folgendes dienen.

Anm. 1. Wie dieß derselbe Fall mit unserer deutschen Muttersprache ist, so erschien auch die ältere lateinische Sprache in der Zeit der Blüthe des römischen Staates und der lateinischen Litteratur nicht bloß als veraltet, sondern sie war den Römern selbst auch ganz unverständlich und mußte erst nicht ohne mühsame Anstrengung, welche die Meisten scheuten, erlernt werden.

Die Römer verstanden ja selbst ihre saliarischen Gesänge nicht mehr, so sehr hatte sich ihre Sprache im Laufe der Zeit verändert, und stolz waren die Alterthümler unter ihnen darauf, welche die alte Sprache zu kennen vermeinten, ohne sie wol selbst allemal gehörig zu verstehen, Horat. epist. II 1, 84 sq.: Iam Saliare Numae carmen qui laudat et illud, quod mecum ignorat, solus volt scire videri etc., ja Quint. I 6, 40 behauptet in gleichem Sinne darüber, daß die Priester selbst die eigenen Lieder, welche sie zu singen pflegten, nicht mehr verstehen. Aehnliches geht aus Polybius III 22, 3 hervor, der behauptet, man habe zu Rom nicht einmal mehr die ersten Staatsverträge, welche zwischen Rom und Karthago abgeschlossen worden waren, gehörig interpretieren können. Kein Wunder demnach, wenn diese Sprache da, wo es sich um stilistische Schönheit des Ausdruckes handelte, in den gebildeten Perioden des lateinischen Schriftenthums, welche dem Stilistiker mit Recht als mustergültig erscheinen, als lingua horrida erschien, wie ja Cicero Brut. 17, 68 sogar noch in Cato's Schriften solche horridiora verba zu finden vermeinte. In gleichem Sinne sagt

Hor. ep. II 1, 157 von der älteren Poesie: Sic horridus ille defluxit numerus Saturnius. Daß wir unter solchen Umständen aus den wenigen Ueberbleibseln dieser älteren Zeit in stilistischer Hinsicht nur sehr geringen Nutzen ziehen können, leuchtet ein. Doch möchte auch dieser erste Zeitraum, so gering auch die Verlassenschaft in Schrift aus demselben ist, nicht ganz unbeachtet für uns bleiben dürfen, weil wir einmal uns überzeugen, daß die Alten selbst unter gewissen Modificationen doch noch das und jenes auch aus diesem Zeitraume für ihre eigene Darstellung entnahmen, das andremal, weil wir in gleicher Voraussetzung doch selbst wol auch einmal veranlaßt werden können, für den Fall, daß wir unserer Rede absichtlich eine alterthümliche Färbung geben wollen, wenigstens Einiges aus diesem Zeitraume für unsere Darstellung zu entlehnen.

In solcher Beziehung ist nicht zu verkennen, daß Cicero selbst z. B. in den uns nur theilweise erhaltenen Büchern de re publ., besonders aber auch in dem uns in einem ziemlich unkritischen Zustande überlieferten Werke de legibus bei Aufstellung seiner Grundzüge für seine römische Idealverfassung öfter sich der Ausdrücke und Wendungen jener älteren Zeit bediente, um seinen Satzungen ein gewisses formelles Ansehen zu geben, eine höhere Weihe und Sanction zu ertheilen. Seine Nachahmung des Zwölftafelgesetzes, welches selbst schon nicht bloß in realer, sondern auch in linguistischer Hinsicht zu seiner Zeit und schon früher besonderer Auslegung bedurfte, ist unverkennbar und erscheint dort ganz an ihrem Orte. Ein ähnliches Verfahren hat er in gewissen Reden verfolgt, da wo er, wie z. B. in der Rede pro C. Rabirio perd. reo, die Handlungsweise seiner Gegner als auf veralteter Grundlage ruhend wollte erscheinen lassen, wie wenn es in der angeführten Rede 4, 13 heißt: namque haec tua, quae te hominem clementem popularemque delectant: I, LICTOR, COLLIGA MANUS, quae non modo huius mansuetudinis humanitatisque non sunt, sed ne Romuli quidem aut Numae Pompilii; Tarquinii, superbissimi atque crudelissimi regis, ista sunt cruciatus carmina: CAPUT OBNUBITO, ARBORI INFELICI SUSPENDITO. Quae verba, Quirites, iam pridem in hac re publica non solum tenebris vetustatis, verum etiam luce libertatis oppressa sunt. Auch Livius I 26, welcher die Worte des Perduellionsgesetzes aus-

führlicher anführt, thut dieß nicht ohne Grund in der älteren Sprache: Lex horrendi carminis erat: Duumviri perduellionem iudicent etc. und Niebuhr röm. Gesch. Bd. I S. 273 urtheilt ganz richtig hierüber. Cicero am a. O. 5, 15 sagt in solcher Beziehung: cum iste omnes et suppliciorum et verborum acerbitates non ex memoria vestra ac patrum vestrorum, sed ex annalium monumentis atque ex regum commentariis conquisierit. Woraus man abnehmen kann, daß der Ankläger des Rabirius ebenfalls die alten Gesetzesworte wörtlich angeführt hatte, um seine Anklage zu begründen. Daß namentlich Livius seiner Erzählung der Begebenheiten aus der älteren Zeit durch Nachahmung der älteren Ausdrucksweise eine antike Färbung zu geben bemüht war, ist unzweifelhaft. Denn er verstand die Kunst, wie Wenige, den Eindruck, welchen die alten Ereignisse auf ihn gemacht hatten, wieder zu geben, in welchem Sinne er selbst sagt XLIII 13, 2: vetustas res scribenti nescio quo pacto antiquus fit animus et quaedam religio tenet, quae illi praestantissimi viri publice suscipienda censuerint, ea pro dignis habere, quae in meos annales referam, und er versteht es durch das Colorit, welches er seiner Darstellung gibt, diesen Eindruck auch auf seine Leser überzutragen. In etwas anderer Weise ließen aber auch Sallustius und Tacitus die ältere Sprache, wenn auch einer etwas späteren Zeit, in ihren geschichtlichen Vorträgen sich spiegeln. Sallustius nahm manches von den älteren Annalisten auch in seine sprachliche Darstellung auf, um seinem Stil eine antike Färbung zu geben, und ihm ist dieß fast durchgängig gelungen; allein manche ahmten Sallustius so nach, daß sie das, was jener an seinem Platze in alterthümlicher Form gesagt hatte, überall anbrachten, wie der spätere Historiker L. Arruntius, von dem Seneca ep. 114, 17 fgg. sagt: L. Arruntius, vir rarae frugalitatis, qui historias belli Punici scripsit, fuit Sallustianus et in illud genus nitens. Est apud Sallustium: *exercitum argento fecit*, id est pecunia paravit. Hoc Arruntius amare coepit: posuit illud omnibus paginis. Dicit quodam loco: *fugam nostris fecere.* alio loco: *Hiero, rex Syracusanorum, bellum fecit.* et alio loco: *Quae audita Panhormitanos dedere Romanis fecere.* Gustum tibi dare volui: totus his contexitur liber. Quae apud Sallustium rara fuerunt, apud hunc crebra sunt et paene continua, nec sine causa: ille enim in haec

incidebat, at hic illa quaerebat. Vides autem quid sequatur, ubi alicui vitium pro exemplo est. Dixit Sallustius: *aquis hiemantibus*. Arruntius in I. libro belli Punici ait: *repente hiemavit tempestas*. et alio loco cum dicere vellet frigidum annum fuisse, ait: *totus hiemavit annus*. et alio loco: *Inde sexaginta onerarias leves praeter militem et necessarios nautarum hiemante aquilone misit*. Non desinit omnibus locis hoc verbum infulcire. Quodam loco dicit Sallustius: *Inter arma civilia aequi boni famas petit*. Arruntius non temperavit, quo minus primo statim libro poneret: *ingentes esse famas de Regulo*.

Wir werden nach solchem Vorgange wol bisweilen hie und da ein Wort, eine Wortform, welche lediglich dieser älteren Zeit angehört, in Stellen der Art, wo wir irgend ein Verhältniß, ohngefähr in der Art, wie es Cicero in den Büchern vom Staate oder in den Büchern von den Gesetzen gethan hat, in alter Weise wollen hervortreten lassen, verwenden können. Doch werden wir wohl dabei thun, wenn Sinn und Zusammenhang nicht schon auf das rechte Verständniß des Ausdrucks hinzeigt, den Ausdruck also einzuleiten, daß die richtige Beziehung des Ausdrucks wie von selbst einleuchtet, vielleicht auch den Gebrauch des Wortes selbst auch zugleich mit entschuldigend; so will z. B. Cicero in Disp. Tusc. I 12, 27 den Satz seinen Lesern recht eindringlich vorführen, daß der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele schon seit uralter und unvordenklicher Zeit in dem Gemüthe der Altvordern bestanden habe, und um diesen Glauben so weit als möglich in die älteste Zeit zurück zu versetzen sagt er: itaque unum illud erat insitum priscis illis, quos *cascos* appellat Ennius, esse in morte sensum neque excessu vitae sic hominem deleri, ut funditus interiret etc. Derselben Worte bedient sich auf gleiche Weise noch der spätere Gellius, und wir können nicht behaupten, daß er hierbei einen Stilfehler begeht, wenn er lib. I c. 10 sagt: Quibus verbis compellaverit Favorinus philosophus adulescentem *casce* nimis et *prisce* loquentem. Denn einmal sieht man aus dem Zusatze, was casce sagen soll, das andremal lag guter Grund vor den archaisierenden Ausdruck zu verwerthen, weil er ja von einem spricht, der in übertriebener Weise altfränkische Ausdrücke in seiner Rede verwendet habe. Mit großem Geschick weiß Cicero den alterthümlichen Ton der Rede einzuführen, ohne daß im Geringsten Miß-

verständniß oder Mißton der Rede entsteht, z. B. so de re publ. IIII 10, 12 nach Augustinus' Relation: Nostrae duodecim tabulae quum perpaucas res capite sanxissent, in his hanc quoque sanciendam putaverunt, si quis *occentavisset sive carmen condidisset quod infamiam faceret flagitiumque* alteri, indem er hierbei auf die Worte des Zwölftafelgesetzes selbst anspielt, ohne undeutlich zu werden. Oder wenn er anspielend auf den alterthümlichen Ausdruck deus averruncassit, ad Att. VIIII 2a §. 1 sagt: Di, inquis, averruncent! Noch entschiedener spricht Pacuvius ap. Varr. L. L. VII §. 102 ed. Müll. di monerint meliora atque amentiam averruncassint. Denn in solchen Formeln sprechen auch wir öfter in archaisierender Weise. „Das walte Gott!" u. dgl. m. Es verstand aber auch Cicero, wie fast keiner seiner Zeitgenossen, die Kunst, alterthümliche Ausdrücke, wenn sie der Rede eine angemessene Färbung zu geben geeignet oder überhaupt in ihrer Art charakteristisch zu sein schienen, wieder in die Rede der Neuern einzuführen, wie er z. B. das veraltete Wort *catus*, welches ihm kein anderes lateinisches Wort zu ersetzen schien, wieder in Gebrauch brachte, anfangs mit Entschuldigung z. B. de legg. I 16, 48: Quis igitur prudentem et, ut ita dicam, catum non ex ipsius habitu, sed ex aliqua re externa iudicet. Es war ja auch Grundlage bei Sex. Aelius Catus, s. Cic. Tusc. I 9, 18 u. vgl. Klotz Nachträge zu Cicero's Tuscul. S. 100 fg. Denn er ging überall mit sicherem Takte und Sprachgefühl vor. Dahin gehört auch der sparsamere, mehr der juristischen Ausdrucksweise eigenthümliche Gebrauch von Wendungen, wie quo de agitur, cuia res agitur u. dgl. m. Die Alten hatten hierin ein sehr feines Gefühl und Manchen schien selbst Vergilius in der bekannten Wendung ecl. 3, 1: Cuium pecus an Meliboei? zu weit gegangen zu sein in alterthümlichen oder ländlichen Ausdrücken, wenigstens travestierten die Verse die Antibucolica bei Donat. Vit. Verg. §. 61: Dic mihi, Damoeta, cuium pecus, anne Latinum? Non: verum Aegonis nostri sic rure loquuntur, cf. Suetoni rell. ed. Reiffersch. p. 65. Es gab ja auch schon im Alterthume solche Wortklauber, welche z. B. im Lateinischen casnar statt senex u. dgl. brauchen wollten, s. Varro L. L. VII 29 ed. Müller, gegen welche sich Cicero mit vollem Rechte de or. III 11, 42 also erklärt: *rustica* vox et *agrestis* quosdam delectat, quo magis *antiquitatem*, si ita sonet, eorum sermo retinere videatur, ut tuus,

Catule, sodalis L. Cotta gaudere mihi videtur gravitate linguae sonoque vocis agresti et illud, quod loquitur, priscum visum iri putat, si plane fuerit rusticanum. Id. Brut. 36, 137, wo es eben darüber heißt: Sed de industria cum verbis tum etiam ipso sono quasi *subrustico* persequebatur atque imitabatur *antiquitatem*. Vgl. Fr. Ellendt ad Cic. de or. vol. II p. 371. Wie Cicero für die Prosa, so verstand es namentlich auch Vergilius für die Poesie, durch eine mäßige antike Färbung seiner Rede ein höheres Ansehen, seinen Aussprüchen eine größere Würde zu verleihen, wie es sich so schön in dem Lehrgedichte über den Landbau und in einigen Partieen der Aeneis zeigt; hatte er ja doch eigentliche Studien im römischen Alterthume gemacht zur Förderung seiner Poesieen. Ueberhaupt darf man nicht wähnen, daß die Stilistik lediglich und allein die prosaische Diction in's Auge zu fassen habe; denn wie in der Litteratur selbst, steht auch in stilistischer Hinsicht Prosa und Poesie in steter Wechselwirkung.

Doch wir wollten ja hierbei nur bemerken, daß nur ein höchst sparsamer Gebrauch von solchen Ausdrücken und sprachlichen Wendungen gemacht werden könne, wenn wir stilistisch nicht fehlen wollen, welche dem älteren Latein allein angehören; besondere Winke über den Gebrauch von Archaismen, die ja mit diesem Zeitraume auch nicht ganz aus der Latinität sich verlieren, werden wir später noch zu geben haben; hier wollen wir nur vorläufig noch an die verständige Auseinandersetzung des Philosophen Favorinus bei Gell. I 10, 1 erinnert haben, welche er mit Caesar's Worten schließt: habe semper in memoria atque in pectore, ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum, welchen Ausspruch auch noch wir in Bezug auf zu alterthümliche Ausdrücke zu beherzigen haben werden.

Anm. 2. Ein ganz anderes Verhältniß waltet in dieser Beziehung hinsichtlich des zweiten Zeitraumes, der lingua latina im engeren Sinne, ob. Unser §. gibt uns hierüber schon näheren Aufschluß. In diesem Zeitraume, in welchem sich das Volksleben der Römer so sehr gehoben hatte, mußten sich für neu gemachte Einrichtungen, neu gewonnene Ideen und Lebensmaximen, erweiterte Kenntnisse in allen Fächern auch neue Ausdrücke bilden, und da sie naturwüchsig und ganz im Sinne und Charakter der lateinischen Sprache geschahen, in welcher sich jetzt noch fremder Einfluß, we-

nigstens in sprachlicher Hinsicht, nicht besonders geltend machte, so blieb diese Grundlage auch für die spätere Zeit als die eigentliche Fundstätte für den lateinischen Ausdruck. In diesem Zeitraume hatte sich, getragen durch das freiere öffentliche Leben, die lateinische Sprache in ihrem Wort- und Formenwesen völlig normiert, und wenn auch später die Sätze sich besser gestalteten, die Rede durch Wortstellung und Wortfall vielfach verschönerte, so war doch in diesem Zeitraume der Grund zu dem lateinischen Schriftthum in eigentlich materieller Hinsicht gelegt und von der Latinitas dieses Zeitraumes konnte selbst die spätere Zeit im Wesentlichen nicht mehr abweichen; nur glaubte man in der Sprachperiode der höchsten Litteraturblüthe noch einzelne Ausdrücke aus der Sprache dieser Zeit fern halten zu müssen, sonst fand man den Ausdruck rein und annehmbar, wenn schon, wie wir dieß bereits ausgesprochen, vor allen Dingen die Wortstellung und der Wortfall noch zu ändern war. S. Cic. Brut. 17, 68, wo er von Cato als dem Hauptrepräsentanten dieser Periode sprechend sagt: Antiquior est huius sermo et quaedam horridiora verba: ita enim tum loquebantur: id muta, quod tum ille non potuit, et adde numeros, ut aptior sit oratio: ipsa verba compone et quasi coagmenta (al secco), quod ne Graeci quidem veteres factitaverunt: iam neminem antepones Catoni. Locker und unverbunden war freilich die Rede dieser Periode, in welcher Beziehung die annales sane exiliter scripti, wie Cicero sich im Brut. 27, 106 ausdrückt, von Calpurnius Piso als Beispiel angeführt werden können, aus welchen historischen Jahrbüchern sich bei Gell. VII (VI), 9, 2 ein längeres Bruchstück erhalten hat. Dort heißt es: Cn. Flavius, patre libertino natus, scriptum faciebat, isque in eo tempore aedili curuli apparebat, quo tempore aediles subrogantur, eumque pro tribu aedilem curulem renuntiaverunt. Aedilis, qui comitia habebat, negat accipere, neque sibi placere, qui scriptum faceret, eum aedilem fieri. Cn. Flavius Anni filius dicitur tabulas posuisse, scriptu sese abdicasse, isque aedilis curulis factus est. Idem Cn. Flavius Anni filius dicitur ad collegam venisse visere aegrotum. Et (Eo) in conclave postquam introivit, adulescentes ibi complures nobiles sedebant. Hi contemnentes eum adsurgere ei nemo voluit. Cn. Flavius Anni filius aedilis id adrisit: sellam curulem iussit sibi adferri, eam

in limine apposuit, ne quis illorum exire posset utique hi omnes inviti viderent sese in sella curuli sedentem. Diese Rede ist sehr einfach, sehr lose und locker in Bezug auf ihre Wortverbindung, sehr monoton in ihrem Gange. Ich erinnere an das wiederholte isque, was nur einmal in der Mitte mit eumque variiert wird, ich erinnere an das dreimal wiederholte, stark an die einfache Darstellung des alten Epos anstreifende Cn. Flavius Anni filius; ich mache aufmerksam auf die lose Verbindung venit visere aegrotum, auf die lockere Anreihung: hi contemnentes eum adsurgere ei nemo voluit; das beinahe unlogische: et in conclave postquam introivit, adulescentes ibi complures nobiles sedebant; denn jedenfalls hatten sie schon vorher da gesessen, nur Flavius sah sie natürlich erst sitzen, als er eingetreten war; ich bemerke das einfache „id adrisit“ „er lächelte dazu“ wegen der Construction, und vieles möchte sonst noch in solcher Hinsicht zu bemerken sein. Allein betrachten wir die Worte und Ausdrücke, so sind sie an und für sich echt lateinisch und bedürfen nur der grammatischen Fügung, um sich in eine gefällige, der eigentlich classischen Periode vollkommen würdige Rede umzuwandeln. Denn an den Ausdrücken selbst dürfte nicht im Geringsten zu mäkeln sein. So urtheilten die Alten auch selbst über diesen Zeitabschnitt, Cic. de or. III 10, 39: Sunt enim illi veteres, qui ornare nondum poterant ea, quae dicebant, omnes prope praeclare locuti, quorum sermone adsuefacti qui erunt, ne cupientes quidem poterunt loqui nisi latine. Und derselbe Sprachkünstler zeigt auch im Or. 70, 233, da wo er von der Anmuth der Rede handelt, wie ganz dieselben Worte sich so völlig verschieden ausnehmen, je nachdem man ihre Stellung und Anreihung verändert. Denn er sagt: Si alicuius inconditi adripias dissipatam aliquam sententiam eamque ordine verborum paulum commutato in quadrum redigas, efficiatur aptum illud, quod fuerit antea diffluens ac solutum. Age sume de Gracchi apud censores illud: *abesse non potest quin eiusdem hominis sit probos improbare, qui improbos probet.* Quanto aptius, si ita dixisset: *quin eiusdem hominis sit, qui improbos probet, probos improbare,* und §. 234 erinnert derselbe mit Recht daran, daß das Verhältniß bei den Lateinern im Grunde ganz dasselbe wie bei den Griechen gewesen

sei, wenn er sagt: ut in Thucydide orbem modo orationis desidero, ornamenta comparent.

Wir können demnach mit sehr geringer Ausnahme alles das Material, Wörter, Ausdrücke und Constructionen, aus dieser gewöhnlich als vorclassisch angesehenen Sprachperiode brauchen, wenn wir es nur so fügen, wie die Anforderungen der folgenden Periode es verlangen. Es muß demzufolge auch in rein stilistischer Beziehung jenen zahlreichen und zum Theil ziemlich umfangreichen Bruchstücken der Reden und Geschichtswerke, sowie den Bruchstücken der verschiedenen Poesiegattungen dieser älteren Zeit mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, als es bisher von den Stilistikern geschehen ist, welche jene frühere Periode unverdienter Weise als vorclassisch, wie Krebs, oder archaistisch bezeichneten und sich wenig oder gar nicht um dieselbe kümmern zu müssen vermeinten. — Die Alten selbst wußten dieß besser und nicht bloß Cicero richtete sich darnach, sondern auch alle die Historiker, welche auf die äußere Darstellung höheren Werth legten, als es von den älteren Annalisten geschehen war. Es ließe sich außer dem, was wir früher über Livius gesagt haben, mit Leichtigkeit noch gar manche Stelle nachweisen, wo Sallustius sogar in einzelnen Ausdrücken den älteren Cato vor Augen hatte und sich enge an ihn anschloß, besonders in jenen seinen Geschichtswerken eingelegten Reden, auf deren Ausarbeitung er selbst so viel Sorgfalt verwendet hatte. Doch glaub' ich, es würde dieß uns zu weit abziehen von dem Ziele, das wir gegenwärtig verfolgen.

Anm. 3. Ueber die dritte Sprachperiode von der Zeit des ersten Bürgerkrieges bis auf die Zeit des Augustus (725) kann ich hier um so kürzer sein, je mehr dieselbe die zur höchsten Vollendung gebrachte lateinische Sprachdarstellung, überhaupt die Grundlage für unsere eigene lateinische Stilistik abgibt. Denn mit ihr werden wir uns im Verlaufe unserer Auseinandersetzungen am meisten und hauptsächlich zu beschäftigen, an ihr werden wir vorzugsweise die charakteristischen Merkmale der lateinischen Sprachdarstellung zu zeigen haben, aus ihr werden wir vorzugsweise das Ideal uns bilden müssen, welches wir stets bei unserer lateinischen Stilbildung im Auge zu behalten und nach welchem wir uns vor allem zu richten haben. Befassen wir uns hier nur sprachgeschichtlich mit den Hauptmerkmalen der Ausdrucksweise dieser Periode.

Obschon wir wahrnehmen, daß bereits in der vorigen Periode der lateinischen Sprachentwickelung der lateinische Sprachgebrauch im Wesentlichen sich normiert gehabt habe, so ist doch nicht zu verkennen, daß jetzt noch sorgfältiger bei der Wahl der Worte und Ausdrücke zu Werke gegangen und fast jedes Wort gleichsam auf die Goldwage gelegt wurde, ehe man es in seine Rede aufzunehmen wagte. Schon frühzeitig wurde im Familienkreise darauf hingearbeitet, daß der junge Römer nur solche Rede vernähme, welche er unbedingt nachahmen und wiedergeben könnte; Cicero selbst legte hierauf großen Werth. Er sagt Brut. 58, 210, daß man Curio eine höhere Stellung in der Beredtsamkeit habe anweisen wollen: quia, meint er, splendidioribus fortasse verbis utebatur et quia latine non pessime loquebatur usu, credo, aliquo domestico: nam litterarum nihil sciebat. *Sed magni interest*, fährt Cicero fort, quos quisque audiat cotidie domi, quibuscum loquatur a puero, quemadmodum patres, paedagogi, matres etiam loquantur. Man nannte dieß schlechtweg die domestica consuetudo, s. Cic. Br. 72, 252, d. r. p. I 22, 36, und die richtige Wortwahl erklärte man in solcher Beziehung für die Hauptgrundlage der Wohlredenheit, wie Cic. Br. 72, 253 als Ausspruch Caesar's es anführt: verborum delectum esse originem eloquentiae. Cicero a. O. 74, 258 erläutert dieß dahin: Solum quidem et quasi fundamentum oratoris vides locutionem emendatam et latinam, cuius penes quos laus adhuc fuit, non fuit rationis aut scientiae (beruhte nicht auf theoretischem Wesen), sed quasi bonae consuetudinis, und dazu stimmt auch die Mahnung, welche Gell. I 10, wie wir S. 75 sahen, anführt: ut tamquam scopulum sic fugias inauditum et insolens verbum. Dabei wurde nun aber die vornehme römische Umgangssprache fast lediglich oder wenigstens vorzugsweise in's Auge gefaßt und nicht leicht konnte damals irgend Jemand gut Latein lernen außer in Rom selbst. Cic. Br. 74, 258: Sed omnes tum fere, qui nec extra urbem hanc vixerant nec eos aliqua barbaries domestica infuscaverat, recte loquebantur. Allein er meint, der Stadtton habe sich allmählich durch fremde Ankömmlinge in dem Maße verändert, daß man sich denselben durch eigentliches Studium gegenwärtig anzueignen habe, und behauptet an anderer Stelle ausdrücklich, daß Nicht-Römern, d. h. nicht in der Stadt Rom geborenen und erzogenen Leuten, noch etwas fehle,

Br. 46, 170: Quid tu igitur tribuis istis externis quasi oratoribus (latinis)? Quid censes, inquam, nisi idem quod urbanis, praeter unum, quod non est eorum urbanitate quadam quasi colorata oratio? und de or. III 21, 43 zerlegt er dieß Verhältniß noch in's Einzelne, indem er auch die Aussprache (die wir in Schrift nur orthographisch uns deuten können) hinzu nimmt, und in gleichem Sinne erklärt sich auch mehrmals Quint. VI 3, 17: sermo praeferens in verbis et sono et usu proprium quendam gustum urbis et sumptam ex conversatione doctorum tacitam eruditionem, VIII 1, 3: si fieri potest, et verba omnia et vox huius alumnum urbis oleant, ut oratio romana plane videatur, non civitate donata. Und nicht minder, wie jetzt wohl die in der Hauptstadt lebenden Franzosen, machte sich seiner Zeit der gebildete Römer gern in solcher Beziehung über die Provincialen lustig, wie wenn Cicero divin. in Q. Caecil. 12, 39 behauptet, der jüdische Abkömmling Q. Cäcilius habe wol auf Sicilien, nicht in Rom sein Latein gelernt, und sein Griechisch zu Lilybäum, nicht zu Athen. Si litteras graecas Athenis, non Lilybaei, latinas Romae, non in Sicilia didicisset. Vgl. meine Bemerkungen zu Cicero's sämmtlichen Reden Bd. 2 S. 653.

Es wurde aber dieser Stadtton in der lateinischen Rede fernerweit getragen und namentlich in dieser Blütheperiode der lateinischen Litteratur gehoben durch eifriges Studium und sorgfältige Beachtung des Numerus und Wohllautes der Rede, wie die Griechen in der gehobenen attischen Periode gleicher Weise ihre Sprache zu veredeln gewußt hatten, und es war dieß, wie bereits bemerkt, gerade das Hauptmerkmal, wodurch sich der jetzige lateinische Stil von dem der früheren Perioden hauptsächlich noch unterschied, wie sich dieß schon aus den Stellen ergiebt, welche ich bei Charakterisierung jener Periode beigebracht habe. Es wurde aber diese Anforderung an die Darstellung, daß sie abgerundet, wohlgefällig in der Wortstellung und getragen durch den Redenumerus sein müsse, nicht etwa bloß von Seiten der gebildeten Zuhörer gestellt, nein auch das Volk selbst wußte dieß, wie Cicero de or. III 50, 195 ausdrücklich bemerkt, sehr wohl zu beurtheilen, so daß Niemandem, wer Eindruck auf dasselbe durch seinen Vortrag machen wollte, eine Wahl gelassen war. Und es galt dieß nicht bloß für die eigentliche rednerische Darstellung im engeren Sinne, sondern für

die lateinische Sprachdarstellung überhaupt, also für die Stilbildung in unserem Sinne, Cic. Br. 75, 261 haec elegantia verborum latinorum, quae, etiamsi orator non sis et sis ingenuus civis romanus, tamen necessaria est, vgl. ibid. 72, 253, wo mit Caesar's Worten auf dasselbe hingedeutet wird.

Anm. 4. In einem ganz andern Verhältnisse erscheint in stilistischer Hinsicht schon der vierte Zeitraum, in welchem, so trefflich und gewählt auch die lateinische Sprachdarstellung im Allgemeinen, und so sehr sie auch immer darauf berechnet war, durch die äußere Form der Rede, durch den Farbenton der Zeichnung, durch den Bilderreichthum im Ausdruck zu bestechen, doch bereits der erste Anstoß zum Verfall der Sprache gegeben wurde und zwar auf dieselbe Weise, wie bei der Volkssitte, durch Ueberbildung und allzugroße Verfeinerung. Denn nicht begnügte man sich jetzt die Correctheit, Einfachheit und ungeschminkte Schönheit der älteren Sprache nachzuahmen, sondern man war jetzt mehr auf Glänzendes und Hervorstechendes bedacht und bildete sich eine feine und, ich möchte sagen, belletristische oder schöngeistige Sprache, die an sich nicht verwerflich, doch engherzig Vieles ausschloß, was vorher und zwar mit vollem Rechte für gut gegolten. Dadurch trennte sie sich immer mehr von der altlateinischen und eigentlichen Volkssprache, aber war gleichwohl nicht im Stande ihre volle Selbständigkeit zu behalten, und theils Gemeinitalisches, theils sogar Fremdländisches, was sich mehr und mehr in jene so sehr verfeinerte Sprache Roms als der Hauptstadt des Reiches durch den steten Zusammenfluß von Fremden und durch Einführung von so mancherlei Einrichtungen aus andern Ländern eindrängte, zurückzuweisen.

Das ganze Volksleben war jetzt verändert, Alles drängte auf Wohlleben und Luxus hin und es ward dieses Streben selbst von Obenher bis auf einen gewissen Grad begünstigt; mit dem öffentlichen und Privatleben hing aber auch die sprachliche Darstellung eng zusammen; denn der Satz, den Seneca epist. 114, 11 aufstellt: ubicunque videris orationem corruptam placere, ibi mores quoque a recto descivisse non erit dubium, läßt sich ja auch umkehren und behält seine volle Gültigkeit. Mit der veränderten Lebensweise und Lebensanschauung des römischen Volkes hatte sich auch das litterärische Leben verändert. Dichter und sentimentale Schriftsteller, denen die bloße Unterhaltung Aufgabe ihrer litterä-

rischen Thätigkeit war, traten in großer Zahl auf und bei der großen Masse derselben konnte es nicht ausbleiben, daß auch minder begabte und minder strebsame Leute darunter waren, weshalb Dichterlinge und Scribenten aller Art hervortraten und in verschiedener Weise ihre litterärische Thätigkeit entfalteten. Reiche Leute, welche mehr von Eitelkeit geleitet wurden, veranstalteten litterärische Soireen, in welchen sie vorzugsweise ihre eigenen Schöpfungen vortrugen und ihre Freunde nöthigten sich dabei zu langweilen, s. Weberi comment. de poetarum Latinorum recitationibus. Brem. 1828. 4. S. 6. Arme Scholaren dagegen wollten sich durch ihre litterärischen Leistungen freigebige Gönner erwerben oder auch durch ein kleines Buchhändlerhonorar sich fördern. In solcher Weise wird schon Martialis von Plinius erwähnt, der es geradezu ausspricht, daß jener ansprechende Gedichte, das heißt im Goethe'schen Doppelsinne verstanden, zu machen bestrebt sei. Dabei wurden diese Leute, wenn sie sich nicht durch ihr Talent auszeichneten, um so mehr verspottet, je weniger sie sonst im Leben vorstellten. Bei so forcierter schriftstellerischer Thätigkeit von Arm und Reich wollte man, was an schöpferischer Kraft abging, durch Wortkünstelei ersetzen und haschte so statt nach Gediegenheit des Inhalts nach Effect nur durch den Ausdruck, vgl. Seneca epist. 100, 4, der in solcher Beziehung von Jemandem, dessen Stil er loben will, sagt: electa verba sunt, non captata nec huius saeculi more contra naturam suam posita. Durch allzu große Wahl in Ausdrücken verleitet beging man den Fehlgriff, daß man selbst unentbehrliche Ausdrücke, wenn sie nicht ganz gewählt erschienen, fallen ließ, und indem man eine schärfere Grenzscheide zwischen der älteren Sprache und der Sprache des großen Haufens und zwischen der als mustergültig anzusehenden Schriftsprache zog, schnitt man sich die Möglichkeit ab, von dorther, von wo doch eigentlich die ganze Latinität ausgegangen war, sie aufs Neue zu verstärken und, was der lateinischen Sprache durch falsche Gewöhnung allmählich verloren gegangen war, wieder zu ersetzen, und so trat sogar bisweilen eine gewisse Armuth im Ausdruck ein, s. Seneca epist. 58: quanta verborum paupertas, immo egestas sit, nunquam magis quam hodierno die intellexi. Mille res inciderunt, cum forte de Platone loqueremur, quae nomina desiderarent, quaedam vero cum habuissent, fastidio nostro perdidissent. Quis autem

ferat in egestate fastidium? So wurde nun zwar die Sprache dieser Zeit als elegans im eigentlichen Sinne oder vielmehr als nitida bezeichnet, s. Seneca ep. 58, oder auch als recens politura sermonis, wie derselbe ep. 100, 4 sich ausdrückt: hanc recentem polituram, gleichwohl konnte sie nicht alles Fremdartige zurückhalten und schon jetzt begann eine Schwenkung nach dem italischen Sprachgebrauch im Allgemeinen, zumal sich in einigen angesehenen Städten Italiens auch Bildungs- und Litteraturstätten, wenn auch noch in bescheidenem Maße, zu bilden anfingen. So wurde schon Livius sein provincialer Ausdruck, seine Patavinitas, nicht ohne guten Grund zum Vorwurfe gemacht. Denn so sehr er auch rhetorisch gebildet war und die alten Musterschriftsteller, worüber ich früher gesprochen, vor Augen hatte, so nahm er doch unwillkürlich aus der Sprache der Provinz, der er entstammte, Manches auf, was man in Rom entweder seltner gebraucht oder auch wol ganz ausgeschlossen hatte, wie das häufig wiederkehrende conperto, nuntiato, pacto, permisso beweist, wie ferner die in Activ-Bedeutung verwendeten Formen exosus, perosus, der häufige Gebrauch von Wortformen, wie populabundus, vagabundus u. s. w., selbst die Constructionen delecti patrum, id maxume, quod iuvenum erat, st. iuvenes maxume, und viele andere Wendungen, welche ihm eigenthümlich sind oder wenigstens häufiger bei ihm vorkommen als bei anderen Schriftstellern. Selbst der Periodenbau war jetzt mehr für Leser als für Hörer berechnet und ließ bisweilen die nothwendige Klarheit vermissen. Doch werden wir in stilistischer Hinsicht um so mehr Nutzen aus diesem Zeitraume zu ziehen haben, je mehr jetzt gerade solche Verhältnisse in Schrift dargestellt wurden, welche vorher weniger Objecte der römischen Litteratur abgegeben hatten, in jener Zeit, in welcher das öffentliche Leben Alles in Anspruch nahm, und es breitet sich in und mit dieser Periode ein weites Sprachgebiet aus, auf welchem wir uns nicht nur mit Vergnügen ergehen, sondern auch manchen prächtigen Strauß für die eigne Darstellung uns heimbringen können. Für den Philologen im engeren Sinne möchte in dieser Hinsicht für antiquarische, kritische und grammatische Darstellung Q. Asconius Pedianus aus dieser Zeit, welcher oft übersehen worden ist, als mustergültig anzusehen sein, da er zwar gelehrt, aber einfach schreibt. Leider sind für uns seine echten Commentare zu Cicero's Reden nur sehr

lückenhaft und vielfach corrupt erhalten worden; daneben kann Seneca rhetor, sodann auch der Philosoph Seneca, besonders in seinen Briefen, wo er auf Litteraturverhältnisse zu sprechen kommt, zur Benutzung empfohlen werden.

Anm. 5. Was den fünften Zeitraum betrifft, so hat zwar Politianus in seinen Epist. I 1 ein sehr hartes, fast allzu hartes Wort über die Sprache dieser Zeit gesprochen und richtiger Muretus Var. lect. XV 1 hierüber geurtheilt, allein es ist doch nicht wol in Abrede zu stellen, daß die Sprache dieser Sprachperiode sich allmählich vollkommen umgewandelt hatte, wenn wir sie mit der Sprache der früheren Zeit vergleichen, und es ist deshalb dieser Zeitraum in stilistischer Hinsicht immerhin mit größerer Vorsicht zu benutzen. Auf der einen Seite hielt man an den alten Bildern in dem hergebrachten Schmucke fest, man legte allzu großen Werth auf Gemeinplätze, sogenannte Sentenzen, Antithesen und Wortspiele, die am unrechten Orte angebracht wurden, schied poetischen Ausdruck nicht mehr vom prosaischen; andererseits vernachlässigte man die alte Form und Reinheit der Rede, nahm mehr und mehr Worte aus der Sprache des gemeinen Lebens auf, ja hielt und erklärte alles Italische für echt lateinisch, daher selbst Quint. I 5 56 jetzt die Allgemeingültigkeit des italischen Idioms behauptet: licet omnia Italica pro Romanis habeam. Aber man nahm nicht bloß einzelne Wörter auf, sondern bildete selbst neue Wortformen nach nicht allemal ganz glücklich angewandter Analogie, nahm fremdartige Wendungen an und schuf so beinahe eine ganz neue Sprache, s. Quint. II 5, 24: dicendi mutavimus genus et ultra nobis quam oportebat indulsimus: ita non tam ingenio illi (antiqui) nos superarunt quam proposito, und derselbe VIIII 3, 1: verborum vero figurae et mutatae sunt semper et, utcumque valuit consuetudo, mutantur, itaque, si antiquum sermonem nostro comparemus, paene iam quidquid loquimur, figura est, und dahin spricht sich auch aus Gell. XIII 29 (30), 1: animadvertere est pleraque verborum latinorum ex ea significatione, de qua nata sunt, decessisse vel in aliam longe vel in proxumam eamque decessionem factam esse consuetudine et inscitia temere dicentium, qui quae cuiusmodi sint non didicerint, womit er ganz richtig auf falsch angewendete Analogieen hindeutet.

Es entstanden jetzt nicht nur sehr viele Abstractionen, die vorher nicht da gewesen waren, wie possibile für das griechische δυνατόν, Quint. III 8, 25: quae ut dura videatur appellatio, tamen sola est; man hatte sich früher sehr geschickt mit quod fieri, quod fieri non potest u. dgl. m. beholfen und solche Bildungen kaum vermißt. So brauchte man corporalis, was man früherhin durch den Genetiv corporis oder corporum sicher genug wiedergegeben hatte, wie corporis voluptas. Ferner wurden viele Abstracta z. B. auf -tor, -tio, -centia, -entia, -amentum analogisch gebildet, auch wenn ein Bedürfniß dazu nicht vorlag, wie placamentum, prodigentia u. dgl. m., auf -are, retrorare, pecorare, molestare, nach incommodare und honestare, dehonestare, auf -escere, inmolescere, clarescere u. s. w., innotuit mihi st. certior sum factus, nuntiatum est mihi, nuntius est adlatus, desertum oder obscurum noctis st. solitudo, tenebrae, caligo noctis; solum st. solitudo, aus der älteren Sprache nahm man alimonia neben alimentum auf, bildete aeramentum nach ferramentum, gab den Wörtern mehr und mehr andere Construction, adulari aliquem st. alicui, comitari aliquem st. alicui, sich ihm als Begleiter anschließen; vino st. vini plenus, s. Quint. VIIII 3, 1, studere galt allgemein für den Wissenschaften obliegen, Plin. ep. 11, 8: studes an piscaris an venaris? Früher brauchte man z. B. nur studia, aber nicht studiosus st. studiosus litterarum, professores für öffentliche Lehrer absolut, auctores st. scriptores, indefessus st. non defessus, se exhibere st. se praebere, breviarium nach summarium gebildet, Seneca ep. 39, 1: publicare librum st. librum edere, foras dare, publici iuris facere, superest st. reliquum est, restat ut etc., ferner sufficit st. satis est, satis facit, sensus st. sententia, Quint. VIII 5, 1 sagt noch ausdrücklich: sensus corporis erat.

Sentenzen und Gemeinplätze gewannen die Oberhand, s. Quint. VIII 5, 2, die sogenannten lumina, quae minus crebra apud antiquos, nostris temporibus *modo carent.* Quint. VIII 6 §. 17 führt selbst capitis nives st. cani dort auf; ähnlich in limine belli, an der Schwelle des Kriegs st. initio bei Tacitus ab exc. div. Aug. III 74 nimiam et diu marcentem (hinwelkenden) pacem nutrire. Id. Germ. 36. Wir wollen zur Anschauung vorführen Plin. epist. I 10: Si quando urbs nostra liberalibus studiis floruit, nunc maxume floret. Multa claraque exempla sunt. *Sufficeret* unum

Euphrates philosophus (Euphratis philosophi bei Cicero). Hunc ego in Syria cum adulescentulus militarem, *penitus et domi inspexi* (Cic.: Unius ego animum atque ingenium plane cognovi atque perspexi), *amarique ab eo laborari*, etsi non erat *laborandum*. Est enim *obvius* et *expositus* plenusque *humanitate* (-tis Cic.), *quam praecipit* (cuius disciplinam profitetur), oder denselben im Paneg., wo alles nett und schön sein soll, Cap. 56: *adnotasse* vos credo, patres conscripti, iam dudum me non eligere quae referam — quid est enim in principatu tuo, quod cuiusquam praedicatio (oratio) vel transilire vel praetervehi debeat? quod momentum, quod immo temporis *punctum* aut beneficio sterile aut vacuum laude? — sterilis platea verödet. Auch der ganze Bau der Perioden ist schwächlich, nicht kraftvoll; sie stehen nicht fest, sondern sind mehr locker aufgebaut. Quint. XII 10, 73: Falluntur enim plurimum, qui vitiosum et corruptum dicendi genus quod aut verborum licentia exsultat, aut puerilibus sententiolis lascivit aut inmodico tumore turgescit aut inanibus locis bacchatur aut casuris, si leviter excutiantur, flosculis nitet aut praecipitia pro sublimibus habet aut specie libertatis insanit, magis existimant populare atque plausibile, wie wenn wir von jähen Ausdrücken redeten.

Wir brauchen aber doch auch aus diesem Zeitraume für unsere Darstellung viel, sehr viel; mäßige Uebertragungen können wir benutzen, Ergänzungen für früher fehlende Begriffe, wenn sie nur dem Charakter der lateinischen Sprache nicht ganz zuwider sind, müssen und können wir aus diesem Zeitraume entlehnen, auch Dinge aus dem gemeinen Leben mit den Worten, mit welchen sie jetzt einfach bezeichnet wurden, benennen, Abstractionen mancherlei Art, wenn es erforderlich, an- und aufnehmen. Es sind hierbei namentlich solche Schriftsteller von uns ins Auge zu fassen, die bei ihrer Schriftstellerei mehr die Sache als die Wohlredenheit im Auge hatten; diese schreiben einfacher und verfallen deßhalb seltener in den Fehler ihrer Zeit, als die, welche nach Schönheit im Ausdruck strebten.

Anm. 6. Sechster Zeitraum. Sammt den Sitten verfiel die Sprache immer mehr, der Hof und die Vornehmen sprachen meist griechisch; die Staatsverwaltung und Rechtspflege bewahrten fast allein das Latein noch reiner in der Schriftsprache, und deßhalb werden wir aus der juristischen Litteratur, wie dieß schon die

Verfasser von deutsch-lateinischen Wörterbüchern zu thun genöthigt waren, Vieles für unsere Darstellung entlehnen können, ohne unsern lateinischen Ausdruck dadurch zu verunstalten. Sonst sprach und schrieb ein Jeder wie ihm der Schnabel gewachsen war und brauchte die lingua vulgaris, in die er noch so viel Fremdes aufnahm, als ihm gefiel, nur Wenige richteten sich nach den alten Mustern; fremde Herrschaft, fremder Cultus brachten fremde Wörter und neue Begriffe auf, und zuletzt war die lateinische Sprache, welche allmählich zum Vorschein gekommen war, gar nicht mehr lateinisch zu nennen. Wir wollen keine Sammlung von schlechten Wendungen und Redensarten und fast lächerlichen Ausdrücken hier vorführen und bemerken nur im Allgemeinen, daß 1) falsche Formenbildungen mancherlei Art jetzt aufkamen, wie monoculus und mehrere sogenannte voces hybridae, ferner Bildungen wie absentissimus, minimissimus, supremissimus, postremior bisher nicht gesagt worden war, idoneior st. magis idoneus, multilaudus, concivis st. civis, civitates confoederatae st. foederatae, conpeccator, deterioro, nuspiam st. nusquam, aeternalis u. s. w. 2) falsche Constructionen, z. B. bene dicere aliquem, peccatum remittere, hoc fieri amat apud deum, selbst fieri diligit, aliquantae (st. aliquot) civitates, liber prolixus, homo saecularis, homo clericus.

Doch werden wir immerhin manchen einfachen Ausdruck, für welchen früherhin eine Verwendung nicht Statt hatte, auch aus dieser Sprache entlehnen können, zumal neue Wörter, wenigstens Wortstämme, nicht erst jetzt gebildet wurden und so meistens in den Grundformen bereits einer älteren Sprachperiode angehören, in welcher sie nur zufällig nicht gebraucht erscheinen.

Um aber das Ideal, dem wir bei der lateinischen Sprachdarstellung zu folgen haben, uns um so besser bilden zu können, wird es nun zunächst erforderlich sein, nach dem Charakter der lateinischen Sprache und ihrer hauptsächlichsten Anwendungsform noch zu fragen.

§. 10.

Charakter der lateinischen Sprache.

Wollen wir eine Sprache richtig schreiben, so müssen wir dabei von richtigen Principien ausgehen. Die Principien sind, wie wir oben §. 2 und folg. erkannt haben, zweifache, entweder all-

gemeine, die aus der Natur des menschlichen Geistes als Denkgesetze hervorgehen, oder besondere, nach welchen eine Sprache nach dem Gegebenen die allgemeinen Principien zu erreichen sucht. Die letzteren machen die Eigenthümlichkeiten einer Sprache oder ihren Charakter aus und lassen sich für die lateinische Sprache auf folgende Hauptcharakterzüge zurückführen.

§. 11.

Ersatz für abstracte Substantiva.

Erstens: Es herrscht in der lateinischen Sprache ein Streben nach concreter Auffassung, dagegen ein Mangel der Abstraction vor, wodurch jedoch die Sprache an sich gar nicht verliert, vielmehr an Klarheit und Deutlichkeit gewinnt, da sie jenem Mangel auf andere Weise abzuhelfen weiß. Denn

a) den Mangel an Substantiven ersetzt der Lateiner

α) aus der großen Zahl der Zeitwörter durch Umschreibung.

Anm. 1. Ein Beispiel dafür: Gefühl der Freude wird man im Lateinischen nicht leicht durch sensus gaudii ausdrücken, wol aber für: Was glaubst du, welches Gefühl von Freude ich empfunden habe? einfach sagen: quod gaudium putas me sensisse? ohne daß der Gedanke dabei litte. — Welchen Herzenswunsch sollte ich wol hegen? quod optem potissimum.

Handelt es sich freilich um philosophische Darstellung, so wird immerhin dieser Mangel fühlbar werden, und in diesem Sinne sagt schon Seneca ep. 58, 5 ganz richtig: Quid proderit felicitas tua, cum ecce id (nämlich das Wort οὐσία) nullo modo latine exprimere possim, propter quod linguae nostrae convitium feci? Magis damnabis angustias romanas, si scieris unam syllabam esse quam mutare non possum. Quae haec sit quaeris? τὸ ὄν. Duri tibi videor ingenii, in medio positum esse sic transferri, ut dicam: *quod est*. Sed multum interesse video: cogor verbum pro vocabulo ponere. Allein lesen wir Cicero's philosophische Schriften mit einiger Aufmerksamkeit, so werden wir uns doch bald überzeugen, daß unter der Hand dieses Meisters die lateinische

Sprache auch für die philosophische Terminologie ihrem ganzen Charakter nach ebenfalls nicht so unbeholfen sich zeigt, als es den Römern selbst in späterer Zeit erschienen ist. Denn Cicero hat manche glückliche Wortbildung gewagt, welche nach ihm allgemeine Aufnahme gefunden hat. So wenn er beatitas und beatitudo bildete und vermeinte, der Gebrauch müsse die Ausdrücke mildern. Cic. n. d. I 34, 95: sive beatitas sive beatitudo dicenda est utrumque omnino durum, sed *usu mollienda* nobis verba sunt, wozu Quintilian. VIII 3, 32 zu vergleichen ist, und in Bezug auf die letzte Wortbildung hat der große Sprachkünstler Recht gehabt; sie erscheint später öfters im Lateinischen. Ebenso ist es, wenn Cicero für das griechische *ποιότης* qualitas zu bilden wagte, worüber er Acad. post. I 6, 24 handelt, wo er es selbst noch als ein verbum inauditum bezeichnet; er will es usu mollire, wie er sich ausdrückt, und braucht es diesem Grundsatze getreu wiederholt, ibid. I 7, 28 sq. und nat. deor. II 37, 94, und siehe, es kam später in allgemeinen Gebrauch und wahrscheinlich wurden noch andere gleichartige Worte darnach gebildet, wie für das griechische *ποσότης* quantitas, bei Vitruv. 1, 2, was später ebenfalls ganz allgemeine Verwendung fand. So individuum für *ἄτομον*, decreta philosophorum für *δόγματα*, placita philosophorum minder gut, Cic. Acad. pr. II 9, 27, das ebenfalls später allgemeinen Anklang gefunden hat. Freilich scheinen andere Wortbildungen dieser Art weniger gelungen, wie infinitio für das griechische *ἀπειρία* Cic. fin. I 6, 21, recta effectio statt *κατόρθωσις* id. ib. III 14, 45. Und in solcher Beziehung war die lateinische Sprache durch die ursprünglichen Neigungen und Bestrebungen ihrer Träger allerdings nicht gerade sehr ausgebildet.

Doch abgesehen von solch philosophischer Darstellung weiß die römische Sprache den angedeuteten Mangel nicht nur zu beseitigen, ja sie fördert häufig den Sinn noch dadurch besonders, daß sie solche Abstractionen durch Umschreibung mit einem Zeitworte ersetzt. Z. B. wenn dem vornehmen Manne seine Beschäftigung mit der Malerei zum Lobe angerechnet worden war: si homini nobilissimo laudi datum esset, *quod pingeret*, Cic. Tusc. I 2, 4, bietet nicht die geringste Mißdeutung, oder „auf deine Aufmunterung vorzüglich, mein Brutus": Brute, te hortante maxime, id. ib. I 1, 1, oder „ich ließ mir ein Thema stellen": ponere iube-

bam de quo quis audire vellet, id. ib. I 4, 7, oder „die Einrichtung war aber die, daß, nachdem der Zuhörer seine Meinung aufgestellt, ich meine Ansicht dagegen geltend machte": Fiebat autem ita, ut cum is, qui audire vellet, dixisset quid sibi videretur, ego contra dicerem, oder „Wir wollen z. B. einen ziemlich allgemeinen Fall annehmen": Exempli causa ponatur aliquod, quod pateat latius, Cic. off. III 4, 19, oder „Er eilte zu Pompejus, um ihm Caesar's Anwesenheit mit seinem Hauptcorps zu melden": ad Pompeium contendit, ut adesse Caesarem omnibus copiis nuntiaret. „Was ist es für eine Aufgabe, deine Untergebenen im Zaume zu halten, wenn du dir selbst Zügel anlegst": quid est negoti continere eos, *quibus praesis*, si te ipse *contineas*. „Die Gefühlseindrücke sind bei Allen dieselben": ea, quae movent sensus, itidem movent omnium, Cic. leg. I 10, 30. „Die Folge davon ist" sequitur, wie Cic. har. resp. 18, 38: Quis enim ante te sacra illa vir sciens viderat, ut quisquam poenam, *quae sequeretur id scelus*, scire posset? die Strafe, die Folge dieses Verbrechens wäre. — Liv. 5, 6: an me dicere discrimen opinionis secuturum ex hac re putatis (Folge davon sein)? Nothwendige Folge davon ist necessario sequitur, wie öfter in den philosophischen Schriften steht, oder auch consequitur, wie „die unausbleibliche Folge von so vorgefaßter Meinung waren große Irrthümer" quam eorum opinionem magni errores consecuti sunt, bei Cic. Tusc. I 16, 36. — Die Richtigkeit einer Sache einsehen: eam rem nullam esse videre, oder die Richtigkeit einer Sache eingestehen Cic. Rosc. Am. 19, 34 concedo tibi, ut ea praetereas, quae cum taces nulla esse concedis, oder „deren Richtigkeit sich unbedingt herausstellt" Cic. Planc. 33, 81: quae (officia) certe sublatâ memoriâ et gratiâ nulla exstare possunt, oder „Untersuchungen über den Verlust der Flotte anstellen" hoc quaeri a nauarchis quemadmodum classis sit amissa Cic. acc. V 39, 101. Der Mann empfängt die Nachricht, es werde den ganzen Tag hindurch am Markte keine andere Verhandlung vorgenommen als die Untersuchung gegen die Schiffsführer über den Verlust der Flotte gepflogen: homo certior fit agi nihil in foro et conventu toto die nisi hoc quaeri a nauarchis quemadmodum classis sit amissa. So öfter bei den geläufigsten Ausdrücken der gewöhnlichen Rede; „der Sprecher", „der Gegen-

stand der Rede", Cic. de or. I 1, 11, 48 dicendi virtus nisi *ei qui dicat ea de quibus dicit* percepta sint exstare non potest. Die Liebhaber heißen bei den Komikern *qui amant, qui amabant* u. s. w. z. B. Ter. Andr. I 1, 80 Cum illis qui amabant Chrysidem una aderat frequens, was R. Bentley verkannte, wenn er amarant schreiben wollte, denn sie waren ihre Liebhaber auch noch nach ihrem Tode. So auch ebenda vorher v. 53 Qui tum illam amabant (ihre damaligen Liebhaber) forte, ita ut fit, filium perduxere illuc, secum ut una esset, meum. So heißt auch Gesellschaft leisten una esse, una adesse, u. s. w. Wir sagen: Wie wir zu dem Glauben an die Götter von der Natur hingewiesen werden; der Römer: ut deos esse natura opinamur, z. B. Cic. Disp. Tusc. I 16, 36 „Niemals habe ich den Glauben an Gott verloren" nunquam desii credere esse deum. Vorgefaßte Meinung, Vorurtheil nach Cic. Cluent. 2, 6 deinde si quam *opinionem iam vestris mentibus comprehendistis*, si eam ratio convellet, si oratio labefactabit, si denique veritas extorquebit, ne repugnatis (leistet keinen Widerstand) eamque animis vestris aut libentibus aut aequis (mit oder gegen euren Willen) remittatis (gebt euren Widerstand auf). Wir könnten dies bis ins Unendliche verfolgen. Doch werden diese Beispiele genügen.

Oder dem Mangel an abstracten Substantivbegriffen begegnet

β) der Lateiner öfter auch durch bloße Pronomina oder ähnliche Wörter, z. B. Zahlwörter.

Bei Cic. Tusc. I 3, 6 heißt es: Quare si aliquid oratoriae laudis nostra attulimus industria, multo studiosius philosophiae fontis aperiemus, e quibus etiam *illa* (jene, die rednerischen Bestrebungen) manabant, und beinahe noch auffälliger: id. ib. I 2, 4 Ergo in Graecia musici floruerunt discebantque *id* (die Musik) omnes *nec qui nesciebat satis expertus doctrina putabatur*; das letztere: Und Unbekanntschaft damit wurde als Mangel an Bildung betrachtet. So id. ib. I 5, 10: dic, quaeso: num te illa (jene Gegenstände, Phantasiegebilde) terrent: Triceps apud inferos Cerberus, Cocyti fremitus, travectio Acherontis und wieder I 6, 10 Adeone me delirare censes,

ut ista esse credam? daß ich an solche Phantasiegebilde glauben sollte? Ich stelle an euch folgende Forderung heißt bei Cic. Cluent. 2, 6 quamobrem *a vobis*, iudices, antequam de ipsa causa dicere incipio, *haec postulo.* Ich halte an dem Satze fest, daß nur der Weise glücklich sei: *hoc teneo* oder *illud obtineo*, beatum esse neminem nisi sapientem. Ich wage die Behauptung aufzustellen, daß er ein Schuft sei: *hoc audeo dicere*, illum esse abiectum hominem. Der Gedanke ist mir lästig, nicht unter die Patrioten gezählt zu werden: *hoc* mihi molestum est me non esse in bonis; Cic. Tusc. II 27, 65 atque imprimis meditemur illud (wir wollen uns mit dem Gedanken befreunden) ut etc. So ist es sehr häufig, wenn id oder hoc zur Einführung eines Satzes, eines Gedankens und einer Vorstellung dient, wo im Deutschen die entsprechenden Ausdrücke stehen müssen, oder aber, wo bei solchen Ausdrücken der Zusammenhang das Nähere an die Hand gibt, so id agere, ut „auf dieses Ziel hinarbeiten, seine Aufmerksamkeit richten, dieß Ziel verfolgen", z. B. Cic. Tusc. I 38, 91 quam (virtutem) necessario gloria, etiamsi tu *id non agas*, consequatur, „wenn du dieses Ziel nicht verfolgst oder im Auge hast", id agitur, man hat in Absicht z. B. Nep. Them. 5, 1 certiorem eum fecit, *id agi*, ut pons — dissolveretur. „Mußten wir nicht alle unser Streben dahin, unsere Aufmerksamkeit darauf richten?" Cic. dom. 5, 11 nonne *id agendum nobis omnibus fuit*, ut materiem subtraheremus furori tuo? „Etwas als seine Hauptaufgabe, als Aufgabe seines Lebens ansehen", Cic. de or. I 82, 146 Verum ego hanc vim intelligo esse in praeceptis omnibus, non ut ea secuti oratores eloquentiae laudem sint adepti, sed, quae sua sponte homines eloquentes facerent, ea quosdam observasse atque *id egisse*, s. Klotz Quaest. Tull. 1 p. 12 sqq. Die Mittel gewinnen Andern zu helfen. Cic. Arch. 1, 2 a quo id accepimus, quo ceteris opitulari et alios servare possemus. Den Vortheil ziehen: ex quo etiam illud assequor, ut — Cic. de or. I 75, 106. Stoff zu etwas Cic. Arch. 6, 12 suppetere nobis posse quod cotidie dicamus. So auch *ea*, diese Pläne Cic. Sull. 13, 39 et ea domi eius pleraque conflata esse constabat; in hoc, in diesem Puncte Cic. Lig. 8, 25 atque in hoc quidem, vel cum mendacio, si vultis, gloriemini per me licet.

Haec tria „diese drei Bedingungen“: Cic. off. I 9, 31 Summa igitur et perfecta gloria constat ex tribus his, ist unter diesen drei Bedingungen vorhanden: si diligit multitudo, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat, und sodann §. 32 ac primum de *illis tribus*, quae ante dixi benevolentiae praecepta, videamus. Aehnlich heißt es bei Cic. fin. I 5, 16 quis est enim, qui non videat, haec esse in rerum natura *tria* (drei Zustände)? unum, cum in voluptate sumus, alterum, cum in dolore, tertium hoc, in quo nunc equidem sum, credo item vos, nec in dolore nec in voluptate.

So werden die Zahlwörter auch absolut, d. h. ohne ein Pronomen haec, illa gebraucht. Cic. de or. III 28, 109 eam caussam aut controversiam *tribus*, lite aut deliberatione aut laudatione definiunt, nach drei Objecten, drei verschiedenen Seiten hin. Dagegen bedeutet dann haec allein „die gegenwärtigen Verhältnisse“ z. B. Cic. Mur. 39, 85 sed quid tandem fiet, si *haec* elapsa de manibus nostris in eum annum, qui sequitur, redundarint; daher auch „die gegenwärtigen Zustände des Staates“, Cic. Att. 12, 19 init. si modo haec stabunt „wenn nur diese Verhältnisse fortbestehen“ d. h. der Staat nicht auseinandergeht. Cic. Sull. 27, 76 qui arbitratur diutius haec stare potuisse; haec delere. Cic. Cat. IV 4, 7 = hoc imperium delere id Caec. 6, 14. Id. ib. 17, 34 qui haec ex minimis tanta fecerunt, ebenso wie Sall. Cat. 51, 42 qui ex parvis opibus tantum imperium fecere. Cic. epist. 7, 19 extr. si salva *ista* offenderimus, „wenn wir die dortigen Zustände gesund treffen“. Auch im Munde der Griechen natürlich von griechischen Zuständen findet sich diese Ausdrucksweise, z. B. Liv. 34, 24 itaque vos rogamus, Romani, ut — ita res Graeciae constituatis, ut ab latrocinio quoque Aetoliorum satis parata haec relinquatis.

Zwar haben Nägelsbach in seiner lateinischen Stilistik S. 123 ff. und Seyffert Palaestra Ciceroniana S. 45 u. 95 richtig hierüber gesprochen, doch die Sache noch aus einem zu engen Gesichtspuncte angesehen. Denn der lateinische Sprachgebrauch greift viel weiter aus, z. B. „Es stieg ihm der Gedanke auf, daß seine Prätur durch Milos Consulat beschränkt sein werde“, Cic. Mil. 9, 25 Occurrebat ei mancam ac debilem praeturam futuram suam consule Milone.

Dies gilt besonders auch beim Fragepronomen, z. B. „Welches Ziel hat er im Auge?“ Cic. Tusc. I 14, 31 quid spectans nisi etiam postera saecula ad se pertinere? quid spectans ersetzt ganz das griechische τί σκοπῶν —; „Ein Ziel verfolgen, das man nicht erreichen könnte“ ist nach Cic. off. I 31, 110 zu geben: neque enim attinet naturae repugnare nec *quidquam* sequi, quod assequi nequeas. Aehnlich Cic. Mil. 14, 38 *Quid* simile Milonis? Id. ib. 5, 12 Sequitur illud, quod a Milonis inimicis saepissime dicitur.

Dazu kommt, daß der Lateiner sich öfter dadurch hilft, daß er die Sache einfach setzt, welche wir durch Abstracta einleiten, z. B. Cic. Tusc. I 44, 107 Tenendum est igitur, nihil curandum esse post mortem, wofür wir sagen müssen: Wir müssen an dem Satze festhalten. Id. Tusc. I 38, 91 itaque non deterret sapientem mors (der Gedanke vor dem Tode), quae propter incertos casus cotidie imminet — quominus in omne tempus rei publicae suisque consulat. Bei der Ueberzeugung heißt es bei Cic. Tusc. l. c. licet etiam mortalem esse animam *iudicantem* aeterna moliri etc. Man kann auch bei der Ueberzeugung u. s. w.

b) dem Mangel an zusammengesetzten Substantivbegriffen weiß der Lateiner durch doppelte Ausdrücke entweder in engerer Genetivconstruction oder durch die sogenannten ἓν διὰ δυοῖν abzuhelfen; seltener durch eine Verbindung von Substantiv und Adjectiv.

Zwar ging der lateinische Sprache die Leichtigkeit der Wortcomposition ab und die Römer selbst bekennen dies öfter. Livius z. B. will sagen, daß ein Zwitter geboren sei und schreibt: 27, 11, 4 et Sinuessae (constabat) natum ambiguo inter marem et feminam sexu infantem, quos androgynos volgus, ut *pleraque, faciliora ad duplicanda verba graeco sermone*, appellat und Quint. 1, 5, 70, wo er von der Wortcomposition spricht, sagt ausdrücklich: Sed res tota magis Graecos decet, aber er fühlt doch, daß es nicht unmöglich gewesen wäre, manches in dieser Art im Lateinischen zu erreichen, wenn er fortfährt: nec id fueri natura puto, sed alienis favemus, ideoque cum κυρταύχενα mirati simus, „incurvicervicum“ vix a risu defendimus.

Zwar wußte sich auch so noch der technische Gebrauch die nöthigen Verbalcompositionen zu bilden, wie auriscalpium, Ohrlöffel, Scribon. comp. 44 u. ö. andere Aerzte; auch Mart. 14, 23 lemma

axungia, Achsen- und Wagenschmiere Plin. h. n. 28, 9 (37). 28, 10 (43) und die scriptores rei rusticae.

dentiscalpium, Zahnstocher Mart. 7, 83, 3 u. ö.

dentiducum, Instrument zum Zahnausziehen Cael. Aur. tard. 2, 4.

dentifricium vom Zahnpulver Plin. h. n. 39, 3 (11). Mart. 14, 56 lemma und die Aerzte.

legirupa und legirupio, Gesetzbrecher und -überschreiter, bei Plautus aus dem Volksmunde.

rupicapra, Felsziege, Gemse, Plin. h. n. 8, 53 (79). 11, 53 (79) u. ö.

sanguisuga, Blutegel, Blutsauger, Cels. 5, 27, 16. Col. 6, 18, 2. Plin. h. n. 8, 10 (10) u. ö. a.

und sicher hätte die lateinische Sprache, wenn ihre Nation mehr Neigung hierzu gezeigt hätte, mehr Fortschritte in dieser Beziehung gemacht. Doch stand der lateinischen Sprache auf der andern Seite große Leichtigkeit zu Gebote, solche Wortcompositionen auf andere Weise zu ersetzen und zwar

α) durch eine enggeschlossene Genetivverbindung zwischen zwei Substantiven:

Wie Staatswohlfahrt, rei publicae oder civitatis salus, Kriegsglück, belli fortuna (Liv. 21, 1), Kriegsbedürfnisse, belli usus, z. B. amittere, Sall. Iug. 84, 3, Kriegsrüstung, belli apparatus; Kriegsrecht, belli aequitas, Cic. off. I 11, 36 ius belli et pacis, iure belli, Cic. off. I 11, 34; Völkerrecht, ius gentium; Leichenprunk, apparatus funerum, Curt. 3, 12, 14; Ehrenkrone, honoris corona, Nep. Thasyb. 8, 4; Körperschmerz, corporis dolor, Cic. off. I 25, 88. Ebenso bona fortunae, z. B. Cic. Tusc. II 13, 30 quae bona corporis et fortunae putantur. Geistesstörung, animi perturbatio, Cic. off. I 20, 69; Feindesland, hostium ager. Die Begriffe waren dann öfter so eng geschlossen, daß die Lexikographie wol gar die Zusammenschiebungen als wirkliche Composita, was sie aber niemals waren, ansah, wie agricultura, Ackerbau, agricultor, Ackerbauer, agricultio, Ackerbau, was sich aber auch sprachlich von

agricola, agricolatio nicht bloß durch die Quantität, sondern auch durch die Möglichkeit der Umstellung cultus agri, cultor agri bei veränderter Betonung unterscheidet. Und dadurch war der lateinischen Sprache noch ein neues Moment bei der Zusammenschiebung geblieben, das bei der eigentlichen Wortcomposition aufgegeben oder höchstens durch die Betonung festgehalten werden konnte, bald in Adhärenz, wie tribunus militum, Soldatentribun, und daneben militum tribunus, tribunus plebis, Volkstribun, bald in Inhärenz, wie legis latio, Gesetzgebung, legis lator, aber auch latio legis, lator legis u. s. w. beweisen.

Dabei ist nun aber in stilistischer Hinsicht ferner zu beachten, daß diese Begriffe, wenn Zusätze, besonders adjectivische hinzutreten, als förmlich geschlossen betrachtet wurden, wie z. B. Cic. Caec. 4, 11 huic Caesenniae fundum in agro Tarquiniensi vendidit *temporibus illis difficillimis* solutionis, wo, wenn nicht tempora solutionis, Zahlungszeiten, als ein geschlossener Begriff betrachtet worden wäre, man eher hätte können difficillimae solutionis erwarten, so daß man sich mit Leichtigkeit überzeugt, daß solche Verbindungen auch dem Lateiner selbst schon als eng geschlossene Constructionen erschienen. Aehnlich id. or. I 32, 140 quo modo nunc se istorum artes habent, pertimescenda est *multitudo caussarum:* est enim *infinita*, si in personis *ponitur*, wo man ponuntur erwartet, da eigentlich caussae Subject sein sollte. Doch war multitudo caussarum fast ein Begriff und wird so auch grammatisch verwendet. Nep. Them. 2, 6 cum satis *altitudo muri* (Mauerhöhe) exstructa videretur. Cic. Sull. 26, 73 Quid reliquam constantiam vitae commemorem? Trebonius ap. Cic. ep. 12, 16 vidi filium tuum deditum optimis studiis summaque modestiae fama. Doch wollten wir hier nur zeigen, wie der Lateiner die Wortcompositionen durch Genetivconstructionen ersetzt, so daß ihm jene fast entbehrlich erschienen; und ich erinnere nur noch kurz an die feststehenden Formen, wie anni tempus, Jahreszeit, vis tempestatis, Sturmeswuth (nicht etwa furor), corporis vires, Körperstärke und belli gloria, Kriegsruhm.

β) Durch die sogenannte Figur ἓν διὰ δυοῖν, wobei ich natürlich nicht an solche Stellen denke, wie bei Verg. Georg. I 192 qualem (laticem Becherwein) pateris libamus et auro = aureis pateris. Denn paterae steht hier für „Prunkschalen“ von

Krystall, Edelstein (onyx) und aurum ist „verarbeitetes Gold", Goldgefäße. Beide Begriffe haben hier die größte Selbstständigkeit neben einander, wie schon Heyne zu der Stelle einsah. Es ist ja viel Mißbrauch früher mit der sog. *ἓν διὰ δυοῖν* getrieben worden, gegen welchen ich auch schon zu Cic. Lael. p. 140 sqq. gesprochen habe. Aber ganz wegläugnen läßt sie sich nicht. Denn motus animi et amoris bei Cic. am. 9, 29 vertritt doch das deutsche Liebesneigung ganz richtig und totum belli instrumentum et apparatus bei Cic. Acad. pr. I 1, 3 drückt den gesammten Kriegsbedarf sehr richtig aus, ebenso wie bei Tac. Agric. 43 laetatum eum velut honore iudicioque, dem ehrenvollen Urtheil, da Ehrenerklärung ziemlich gleich kommt und amicitia concordiaque ungefähr das ausdrücken wird, was wir innige Freundschaft nennen, z. B. Cic. am. 7, 13 id si minus intellegitur quanta vis amicitiae concordiaeque sit, ex dissensionibus atque discordiis perspici potest. usus vitaque communis id. ib. 5, 18 ist die Lebenspraxis, z. B. nos autem ea, quae sunt in usu vitaque communi, non ea, quae finguntur aut optantur, spectare debemus und Cic. am. 6, 15 res, quae *iuventute* geruntur *ac viribus* „mit Jugendkraft". Cic. Tusc. II 27, 65 neque enim dolorem, quem facile tulerant, ratione aut sapientia tulerant, sed studio potius et gloria, letzteres „Ruhmsucht". Cic. Brut. 74, 258 gibt: beruhen nicht auf theoretischem Wissen, non fuit rationis aut sapientiae. [Bis zu einem gewissen Grade gehören auch die juristischen Formeln hierher: usus fructus, Nießbrauch; usus auctoritas, Verjährung; emptio venditio, Kauf- und Verkaufsgeschäft.] Wir werden diese sog. *ἓν διὰ δυοῖν* auch noch in anderer Beziehung wieder finden, vgl. d, *β* S. 103 über das Adjectiv, und bemerken hier nur noch, daß

γ) bisweilen auch eine deutsche Wortcomposition durch eine enger geschlossene Substantiv- und Adjectivverbindung ausgedrückt wird, wie iusiurandum Eidschwur, respublica Staatsamt, rem publicam gerere Staatsgeschäft, sanctio sacranda, ganz wie iusiurandum behandelt, daneben nur Verbindungen wie ob rem iudicandam pecuniam capere, um des Richterspruchs, um des Urtheilsspruches willen, in munere fungendo, bei seiner Amtsführung, post urbem conditam condendamve, Liv. pr. infecto bello u. dgl. m. ist.

c) Andere, abstracte Substantivbegriffe weiß der Lateiner dadurch zu ersetzen, daß er Adjectiva für sie eintreten läßt und dieselben entweder im Allgemeinen als Substantivbegriffe verwendet oder wenigstens in gewissen Redeformen, und besonders auch im Plural sich ihrer statt der Substantiva bedient.

In ersterer Beziehung können Beispiele gelten wie amicus, sapiens, familiaris, inimicus, iniquus meus = obtrectator meus, invidus, der Neider, z. B. Cic. Flacc. 1, 2 aut beneficii obtrectator aut virtutis hostis aut laudis invidus. gratiosus der Günstling oder der Begünstigte, Cic. Mur. 3, 7 quod esset aut ab amico aut a gratioso aut a consule postulandum. Hierbei bietet ihm noch die Gelegenheit sich dar, durch Comparativ und Superlativ diesen Substantivbegriff zu heben und zu verstärken, und Substantiv- und Adjectivverbindung des Deutschen mit einem Wort abzumachen, wie z. B. Cic. sen. 20, 78 Socrates is qui esset omnium sapientissimus oraculo Apollinis iudicatus, für den „größten Weisen"; Cic. Acad. post. I 4, 16. am. 2, 7. Id. prov. cons. 5, 11 propter illum hostem senatus, inimicissimum ordinis equestris. So ferner Cic. Planc. 23, 57 multi amici accusatoris, non multi etiam nostri iniqui, multi communes obtrectatores atque omnium invidi multa finxerunt und daher wieder mit Superlativ. Cic. Acc. V 69, 177 Ego mei rationem iam officii confido esse omnibus iniquissimis meis (meinen ärgsten Gegnern) persolutam. So ferner conscius Mitwisser, z. B. Cic. Cael. 22, 53 non causa, non locus, non facultas, non conscius, non perficiendi — maleficii spes reperietur. So in den mannigfachsten Beziehungen stultus der Thor, sapiens der Weise, z. B. Cic. or. 22, 74 pereat poeta, cum probi orationem adfingit improbo stultove sapientis oder id. off. III 23 Si tabulam de naufragio stultus arripuerit, extorquebitne eam sapiens? u. dgl. m.

So frei nun auch die lateinische Sprache hierbei zu schalten gewohnt ist, so haben wir doch bereits ausgesprochen, daß sie dieß in mancher Beziehung noch aus andern gewissen Modificationen zu thun geneigt war; sie pflegt vorzüglich sich solcher Verwendung des Adjectivs zu bedienen, wo kein Mißverständniß möglich oder

durch die ganze Verbindung in der Rede diesem vorgebeugt war. Man braucht z. B. mit Präpositionen diese Adjectiva für Substantiva, wie de meo feci, de suo addidit, in medio proposui, in medio positum est, in publicum conferre, Liv. 34, 5. Dagegen publica, Actiengesellschaft, Gesellschaft der publicani. Und wieder ullius docti, z. B. Cic. n. d. III 2, 5 nec me ex ea opinione — ullius unquam oratio aut docti aut indocti movebit. Sonst auch Cic. Caec. 33, 97 sine cuiusquam aut magistratus aut periti hominis aut imperiti dubitatione. So auch Cic. or. III 55, 197 plurimum in faciendo interest inter doctum et rudem, obschon sonst nicht doctus im Singular als Substantivbegriff erscheint, weshalb man nach Dieterichs richtiger Bemerkung nur sagen kann *nemo doctus*, nicht nullus doctus; wogegen man sagt omnia mea mecum porto, nicht aber den Singular: omne meum mecum porto, wie man auch docti im Plural geradezu für Gelehrte sagt, Cic. am. 5, 17 Doctorum est ista consuetudo eaque Graecorum, ut iis ponatur de quo disputent (daß ihnen ein Thema gestellt wird), quamvis subito, Id. Acad. post. I 2, 4 itaque ea nolui scribere, quae nec indocti intellegere possent nec docti legere curarent und §. 5 quae docti a Graecis petere malunt, indocti a nobis ne accipiunt quidem. Cic. n. d. I 2, 5 res enim nulla est, de qua tanto opere non solum indocti, sed etiam docti dissentiant. Cic. Tusc. I 1, 3 cum apud Graecos antiquissimum e doctis genus sit poetarum, s. meine Bemerkung zu Lael. p. 115, wogegen man im Singular zu sagen hat homo doctus, ein Gelehrter. Dahin gehört ferner summa pectoris, nicht summum pectoris, difficilia artis, nicht difficile artis, interiora aedium, dagegen aber wieder in difficili est, z. B. Liv. 3, 65. Id. 5, 26.

§. 12.

Ersatz für abstracte Adjectiva.

d) Den Mangel an abstracten Adjectiven ersetzt der Lateiner durch den Gebrauch von Substantiven, welche man entweder abhängig von einander in ein Genetivverhältniß oder neben einander stellt und zwar einmal in der sog. ἓν διὰ δυοῖν, das andere Mal in Apposition.

α) Das erstere Verhältniß mit dem Genetiv ist, wie Nägelsbach S. 177 richtig bemerkt hat, eine sehr oft besprochene Sache, wie auch Hand lehrt S. 29 und Seyffert Palaestra Cic. ed. sec. p. 29. Er hätte noch Grysar hinzufügen können; gleichwohl müssen wir es auch hier noch ganz besonders hervorheben, weil es eben so einflußreich auf die lateinische Darstellung in stilistischer Hinsicht ist, wobei wir auch immer noch eine kleine Nachlese zu halten im Stande sein werden.

Körperlich, corporeus, a, um ist nur, was Körper oder Leib hat, aus Körper oder Leib besteht, z. B. Cic. Tim. 4 corporeum et aspectabile omne necesse est esse quod natum est und 8 quod erant concretum et corporeum. So umerus corporeus, Gegensatz eburneus, Ovid. Met. 15, 105. corporalis ist spätere Wortbildung bei Seneca und entspricht unserm „körperlich" nicht gehörig; körperlich und geistig wird der Römer aber immerhin regelmäßig mit corporis und animi, mentis etc. ausdrücken, z. B. Cic. fam. 10, 33 utrum igitur has corporis an Pythagorae tibi malis vires ingenii dari. Id. 11, 38 hae sunt exercitationes ingenii, haec curricula mentis, in his desudans atque elaborans corporis vires non magno opere desidero. Id. fin. I 18, 59 quod si corporis gravioribus morbis vitae iucunditas impeditur, quanto magis animi morbis impediri necesse est oder id. sen. 12, 39 nullam capitaliorem pestem quam voluptatem corporis hominibus dicebat a natura datam, oder ib. 12, 41 fingere animo iubebat tanta incitatum aliquem voluptate corporis quanta percipi posset maxima. 13, 45 neque enim ipsorum conviviorum delectationem voluptatibus corporis magis quam coetu amicorum et sermone metiebar. Wie weit aber der Lateiner hierbei ging und wie parallel er das Genetivverhältniß mit dem nom. adiect. selbst gehen ließ, kann man am besten ersehen aus Cic. off. II 25, 88 sq. Sed utilitatum comparatio, quoniam hic locus erat quartus a Panaetio praetermissus, saepe est necessaria. Nam et *corporis* commoda cum externis et externa cum corporis et ipsa inter re corporis et externa cum externis comparari solent: cum externis corporis hoc modo comparantur, valere ut malis quam dives esse: cum corporis externa hoc modo: dives esse potius quam maxumis corporis viribus; ipsa inter se corporis sic, ut bona valetudo voluptati anteponatur,

vires celeritati; externorum autem, ut gloria divitiis, vectigalia urbana rusticis. Es bezeichnet der Lateiner mit corporis auch „materiell", „äußerlich", „irdisch" u. s. w., z. B. irdischer oder materieller Genuß, voluptas corporis, irdisches Leben vita corporis.

Allgemein kann zwar der Lateiner durch communis und unter Umständen auch durch universus ausdrücken; letzteres eigentlich „auf einen Punkt gewandt", Cic. Pis. 27, 65 huius odii tanti ac tam universi und har. rep. 25, 54 universus institutus aut victoris dominatus. Doch hat er sich dafür weit häufiger und zwar im Allgemeinen des Genetivs omnium bedient, summa tritt nur mißbrauchsweise für allgemein ein, Caes. b. c. 2, 43 sed tantus fuit omnium terror, ut alii adesse copias Jubae dicerent, alii cum legionibus instare Varum. Liv. 34, 5 nempe aurum matronae consensu omnium in publicum contulerant. Cic. off. III 6, 27 necesse est secundum eandem naturam omnium utilitatem esse communem. Cic. am. 1, 4 digna mihi res cum omnium cognitione tum nostra familiaritate visa est. contra omnium consuetudinem. Id. Quint. 2, 9. Id. sen. 18, 62 id quod ego magno quondam cum adsensu omnium dixi. In summa perturbatione civitatis, bei allgemeiner Bestürzung der Bürgerschaft ist immerhin auch gesagt worden, wie wir auch oben S. 96 summaque modestiae fama hatten.

Feindlich wird durch den Genetiv *hostium* gegeben, Caes. b. c. 1, 41 at equitatus hostium ab utroque cornu circumire aciem nostram et adversus proterere incipit. Aehnlich bei Cic. Milon. 4, 10 si vita nostra in aliquas insidias, si in vim et in tela aut latronum aut inimicorum incidisset, omnis honesta ratio esset expediendae salutis.

Für moralisch ist moralis höchstens in philosophischer Sprache zu lesen, sonst steht morum, z. B. praecepta morum, morum conformatio (moralische Bildung), scripti de moribus libri = moralische Schriften; auch ea philosophiae pars, qua mores conformari putant, ferner Cic. off. I 2, 5 quis est qui nullis *officii* praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere?

Historisch übersetze nach Cic. ad Q. fr. I 1, 8. § 23 Cyrus ille a Xenophonte non ad *historiae fidem* (historische Wahrheit) scriptus, sed ad effigiem iusti imperii. Liv. praef. 6 quae ante conditam condendamve urbem poeticis magis decora fabulis

quam *incorruptis rerum gestarum monumentis* traduntur, nec adfirmare nec refellere in animo est, und ibid. § 3 geschichtliche Ueberlieferung rerum gestarum memoria.

Philosophisch hieß nicht einmal bei den Griechen φιλοσοφικός, ebensowenig philosophicus bei den Römern: auf philosophische Weise, philosophorum more Cic. or. II 16, 68 locus philosophorum proprius. Id. or. I 12, 54 Plin. h. n. 13, 27 in his libris scripta erant philosophiae Pythagoricae und ibid. quin philosophiae scripta essent. Cic. Tusc. V 41, 121 a quo (Bruto) iam modo impulsi sumus ad philosophiae scriptiones (philosophische Schriftstellerei), verum etiam lacessiti. Non. p. 134 und p. 174, 15 hat philosophiae, während die Codd. philosophus lesen oder philosophicus. Das Citat des Nonius ist maßgebend. Graecae de philosophia litterae Cic. div. II 2, 5. So philosophandi scientia Cic. off. I 1, 2 und §. 3 non solum orationes meas, sed hos etiam de philosophia libros studiose legas. Praecepta institutaque philosophiae, Cic. off. I 1, 1 ceterae philosophorum disciplinae, Cic. fin. III 3, 11. So ist Ciceronis de philosophia libri richtig und besser als Ciceronis scripta oder gar opera philosophica.

Chronologisch ist temporis oder temporum, Cic. Acad. post. I 3, 9 tu descriptiones temporum (chronologische Bestimmungen), tu sacrorum iura (heilige Rechte), tu sacerdotum (priesterliche) — aperuisti. Cic. Br. 4, 15 ille (liber) eam habuit utilitatem, ut explicatis ordinibus temporum uno in conspectu omnia videremus. Chronologische und gefällige Ordnung heißt bei Plin. ep. I 1, 1 collegi epistulas non servato *temporis ordine* (neque enim historiam componebam), sed *ut quaeque in manus venerat.*

Politisch, Cic. sen. 12, 40 hinc patriae proditiones, hinc rerum publicarum eversiones (politische Umwälzungen). Id. am. 21, 77 si — in rei publicae partibus (politische Parteibestrebungen), dissensio intercesserit, wechselnd mit propter dissensionem, quae erat in re publica.

Menschlich ist humanus, aber auch hominum oder hominis. Cic. off. I 4, 11 id esse naturae hominis aptissimum. Aehnlich in hominum societate tuenda. I 16, 50 societas hominum coniunctioque servabitur. Sodann communitatis principia et societatis humanae.

Jugendlich iuventutis, adulescentiae, iuvenum, Cic. sen. 9, 29 etsi ista ipsa defectio virium adulescentiae vitiis efficitur saepius quam senectutis. 10, 33 ut infirmitas puerorum et ferocitas iuvenum (jugendlicher Uebermuth). 18, 62 eam me senectutem laudare, quae fundamentis adulescentiae constituta sit.

Juristisch iuris consultorum oder prudentiae responsa.

Wissenschaftlich, mit scientiae, z. B. Cic. or. I 3, 9 omnia — vel scientiae pervestigatione (mittelst gelehrter oder wissenschaftlicher Forschung) vel disserendi ratione comprehendere (dialektische Entwickelung).

Processualisch litium, Cic. Mil. 21, 74 calumnia litium alienos fundos petere, durch processualische Ränke nach fremden Besitzungen trachten.

Momentaner Schmerz, brevis temporis dolor u. dgl. m.

β) Durch die Form ἓν διὰ δυοῖν werden ferner Adjectiva umschrieben (vgl. oben S. 97 b, β), wie Cic. sen. 6, 15 res, quae *iuventute* geruntur *et viribus* jugendliche Kräfte, der Jugend Kraft. Cic. or. I 33, 152 quae *clamores et admirationes* in bonis oratoribus efficiunt, stürmischer Beifall, laute Bewunderung. Id. Acc. V 40, 106 fit clamor et admurmuratio, lautes Murren. Liv. 29, 9 non sine vociferatione atque indignatione, ohne laute oder sich laut äußernde Entrüstung. Cic. or. III 12, 48 subtilior cognitio ac ratio litterarum, tiefere, wissenschaftliche (systematische) Kenntnißnahme von der Litteratur; natura pudorque natürliche Scham, s. Cic. Rosc. Am. 4, 9; lebendige Erinnerung recordatio et memoria Cic. am. 27, 104; temeritas et casus, blinder Zufall, z. B. Cic. div. II 41, 85 idem propemodum sors est, quod micare, quod talos iacere, quod tesseras, quibus in rebus *temeritas et casus* (blinde Zufall) non ratio nec consilium (nicht vernünftige Ueberlegung) valet (herrscht). metus et timor, feige, übergroße Furcht.

γ) Durch enge Apposition mit Substantiven, wobei von zwei in Apposition zu einander gestellten Substantiven das eine den Adjectivbegriff ersetzt, z. B. Cicero aetate puer, im jugendlichen Alter, exercitus tiro ein ungeübtes, neugeworbenes Heer, Cic. epist. VII 8, 2, und sehr oft steht der Ausdruck bei Livius IX 18, 15 tironem aut mala disciplina institutum exercitum acceperunt. Id. XXI 39, 3 exercitu a Manlio Atilioque accepto

tirone. XXI 43, 14 pugnabitis cum exercitu tirone. Vgl. Drakenb. zu Liv. tom. V P. I. p. 183 ed. Stuttg. Der Ausdruck blieb stehend, vgl. Frontin. strateg. I 3, 2 cum veteranum exercitum haberet, hostium autem tironem esse sciret. So auch milites tirones Cic. Phil. XI 15, 39 und tiro miles Auct. b. Afr. 16, 1. So Cic. leg. agr. II 31, 84 ab hoc plebicola tribuno und Liv. 2, 1 ille pastorum convenarumque plebs transfuga ex suis populis.

Wenn Nägelsbach S. 196, der mit Recht auf einfache Ersetzung des Adjectives hingewiesen hat, sagt, die Zahl solcher Halbsubstantiva sei freilich klein, so hat er offenbar den lateinischen Sprachschatz lexikalisch nicht genugsam überschaut; ich will nur noch an einzelnen Beispielen zeigen, wie weit dieser Gebrauch geht, z. B. advena, von fernhergekommen, fremd eingebracht, di advenae, Cic. leg. II 8, 19 reges advenae, Liv. 4, 3 advena possessor agelli, Verg. E. 9, 2 exercitus, id. Aen. 7, 38 auch advena mancipium, belegt bei Prisc. 6 p. 677, so Zugvögel, oder die von fremd her kommen, advenae volucres bei Varro r. r. III 5, 6, wandernd, z. B. §. 3 volucres cum partim advenae sint, ut hirundines et grues, partim vernaculae, ut gallinae ac columbae. Der Ausdruck wird technisch und erscheint auch bei Plin. h. n. 10 §. 61 E longinquo venire illas (grues) hiemis, has (ciconias) aestatis advenas, winterliche, sommerliche Zugvögel, und so sieht man, daß Hor. epod. 2, 31 nicht poetisch, sondern nur ganz eigentlich sich ausdrückt, wenn er sagt advena grus, oder Ovid. fast. 2, 68 Tibris advena, von fremdher entsprungen, und das Propfreiß nennt Plin. h. n. 17 §. 104 Sill. richtig surculus advena. Ich erinnere ferner an den taurus arator, βοῦς ἀροτήρ, z. B. bei Ovid. fast. 1, 698. Der Ausdruck ist kein an sich poetischer, sondern kommt auch als technische Bezeichnung in schlichter Prosa vor, wie bos arator bei Suet. Vesp. 3 und boves eius fundi aratores Paul. Digest. XXXIII 17, 18 §. 6 beweist. So öfters terra altrix, das ernährende Land, altrix patria Plin. paneg. 28; aber öfter auch bei anderen Substantiven Cic. or. I 4, 13 ut omittam Graeciam, quae semper eloquentiae princeps esse voluit, atque illas omnium doctrinarum inventrices Athenas — das in allen Wissenszweigen erfindungsreiche Athen. Aehnlich Cic. leg. I 22, 58 quoniam vitiorum emendatricem legem esse oportet emendatricemque virtutum. Denn hätten Cicero passende Adjectiva zu

Gebote gestanden, würde er sicher jene substantivischen Wendungen nicht gewählt haben, ebenso wie er in den Tusc. V 2, 5 wol ebenfalls nicht würde gesagt haben: O vitae philosophia dux, virtutis indagatrix expultrixque vitiorum — tu inventrix legum, tu magistra morum et disciplinae fuisti. Vgl. Cic. Tusc. III 2, 4 illa, quae se eius imitatricem esse volt, temeraria atque inconsiderata et plerumque peccatorum vitiorumque laudatrix, fama popularis. So equus bellator, kriegerisches Roß, Streitroß, Verg. Georg. II 145 u. ö., ebenso bellatrix iracundia Cic. Tusc. IIII 24, 54, selbst bei leblosen Gegenständen wie Valerius Flacc. 7, 612 die glaeba bellatrix, die dem Pflug Widerstand leistet. victrix causa deis placuit, Lucan. 1, 128 litterae victrices, Siegesbotschaft, Cic. Att. V 21, 2. So caelites agricolae, ländliche Gottheiten, Tib. II 1, 36. So incola, z. B. turba incola, einheimische Schaaren, Ov. fast. 3, 582. So incolae aquilones Hor. carm. III 10, 14, die dort hausenden Nordstürme, ingleichen immer von Pflanzen, Plin. h. n. XII 3 (7), 14, wo es von Pflanzen, welche sich acclimatisirt haben, heißt: quae ex his incolarum numero esse coepere. Ferner I 27, 77 non vides quam blanda *conciliatrix* et quam sui sit *lena* natura — und von Flüssen id. 3, 19 (23), 131, wo es über die Flüsse, welche zu dem Flußgebiete des Padus gehören, gesagt wird: „omnes incolae Padi". Ferner accolae fluvii Tiberis bei Tacitus ab exc. div. Aug. 1, 79 quin ipsum Tiberim nolle prorsus *accolis fluviis* orbatum minore gloria fluere. amator heißt „verliebter Mensch", z. B. bei Hor. ep. I 1, 38 Invidus, iracundus, iners, vinosus, amator; „verliebte Augen" bei App. Metam. 5, 24 oculi amatores. Doch ich wollte damit nur zeigen, daß Nägelsbach Unrecht daran gethan habe, seiner sehr richtigen Bemerkung so enge Grenzen anzuweisen, und erinnere nur noch zu fernerer Erhärtung meiner Bemerkung an servus senex bei Cato r. r. 2 und Varr. LL. VII 3, 86, ferner wie servus homo und oft mulier meretrix; so auch anus mater, greise Mutter, bei Catull. 9, 4, wie dort zu schreiben ist; anus avia bei Curt. III 11, 25, an anus matronae bei Suet. Ner. 11, anus libertina Id. Oth. 2, auch von Thieren anus cerva, Ov. a. a. 1, 766 charta anus vergilbtes Papier, Catull. 68, 46, Mart. 12, 4 fama anus, Catull. 77, 10 und an die technische Verwendung ficus anus Plin. h. n. 15, 82 Sill. von einem Feigenbaum, der durch vieles Tragen

unfruchtbar geworden, und an terra anus, ausgezogener ausgebauter Boden, Plin. h. n. 17 §. 35. Denn kein Lateinschreiber darf sich scheuen, solche technische Bezeichnungen, die fest in dem ganzen Wesen der lateinischen Sprachdarstellung wurzeln und ihrer eigenthümlichen Ausdrucksweise völlig entsprechen, in seiner Rede anzuwenden.

Es wäre noch zu erinnern an *ambulator* bei Cato r. r. 5, 2 vilicus ne sit ambulator, sobrius siet semper, cave ne quo eat und id. ib. 143, 1 vilica ad cenam ne quo eat neve ambulatrix siet. *Aedificator*, baulustig Nep. Att. 13, 1 cum esset pecuniosus, nemo illo fuit minus emax, minus aedificator, Col. r. r. 1, 48 eleganter aedificet agricola nec sit tamen aedificator. *Peregrinator*, reiselustig Cic. epist. VI 18, 5 mehercule non tam sum peregrinator iam quam solebam. Von victor in Verbindungen wie victor exercitus bei Caes. b. gall. 7, 20 Nep. Ages. 4. Liv. 3, 66 war schon oben bei victrix die Rede.

Zwar lassen sich noch mehrere Weisen bezeichnen, wie der Römer Adjectivbegriffe auf andere Art ausgedrückt hat, wie wenn er das Beiwort zum Hauptworte erhebt und den Adjectivbegriff in den Substantivbegriff umwandelt, wie z. B. Liv. IX 18, 15 collegae nunc temeritas, nunc pravitas impedimento aut damno fuit, „der bald verwegene, bald verkehrte Amtsgenosse verursachte ihm Hemmniß oder Nachtheil" oder bei Cic. div. II 72, 148 superstitio *hominum imbecillitatem* occupavit, „Aberglaube hat sich der schwachen Menschen bemeistert"; vgl. Nägelsbach S. 199, jedoch gehören diese Wendungen insofern nicht hierher, als sie weniger Fehlendes ersetzen als vorhandene Begriffe in genauerer Zeichnung wiedergeben. Hier möchte nur noch zu erwähnen sein, daß

e) der Römer auch durch Vermittelung von Adverbia Adjectivbegriffe durch Zusammenschiebung ersetzt.

Hierbei ist immerhin noch manche Vorsicht nöthig und zuzusehen, inwieweit dieses Verhältniß der Lateiner nach seiner Darstellungsweise zulässig fand, das die Griechen, denen der Artikel dabei zu Gebote stand, sehr ausgedehnt haben, z. B. *τὴν κύκλῳ πᾶσαν χώραν*, omnem circa regionem, Xenophon exp. Cyri III 5, 14.

Ausführlich hat hierüber gesprochen Roth Tacit. Agr. Exc. XXIV und XXV. Wie z. B. Ter. Ad. I 2, 46 sagt: Natura tu illi pater es, consiliis ego, „du bist sein natürlicher Vater", vgl. Ad. V 7, 14 tuus hercle vero et animo et natura pater. So sagt Cic. Phil. III 6, 15 ignobilitatem obiicit C. Caesaris filio, cuius etiam natura pater, si vita suppeditasset, consul factus esset. Ferner sagt Ter. Ad. I 2, 4 mirabar hoc si sic abiret et heri semper lenitas verebar quorsum evaderet, wozu schon Donat also bemerkt: an *semper lenitas* ut sit ὑφ' ἕν, auch sonst die Worte so erklärt, und zwar mit Recht. Die Wortstellung heri semper lenitas macht diese Auffassung zur sprachlichen Nothwendigkeit; vgl. jetzt meine Bemerkung zu der Stelle und F. W. Holtze, synt. prisc. script. lat. I p. 11. II p. 7. Auch die classische Periode hat solcher Wendungen vorkommenden Falles sich mehrfach bedient, z. B. Cic. Pis. 9, 21 itaque *discessu tum meo* (in Folge meiner damaligen Entfernung) omnes illi nefarii gladii de manibus crudelissimis exciderunt. Cic. n. d. II 66, 166 quae ratio poetas maxumeque Homerum impulit, ut principibus heroum, Ulixi, Diomedi, Agamemnoni, Achilli, certos deos discriminum et periculorum comites adiungeret. Praeterea ipsorum deorum *saepe praesentiae* (die oftmaligen, *αἱ τῶν θεῶν πολλάκις ἐπιφάνειαι*), quales supra commemoravi, declarant ab iis et civitatibus et singulis hominibus consuli. So Cic. r. p. I 2, 2 usus autem (virtutis) est maximus civitatis gubernatio et earum ipsarum rerum, quas isti in angulis personant *reapse, non oratione perfectio*, thatsächliche, nicht bloß mündliche Durchführung. Id. de or. III 3, 10 G. Carbonis *eodem illo die mors*. Id. ib. II 5, 20 in quo (loco) porticus haec ipsa, ubi nunc ambulamus, et palaestra et *tot locis sessiones* gymnasiorum et Graecorum disputationum memoriam quodam modo commovent. Cic. Acc. V 47, 125 vestros quondam nautas contra Karthaginem Scipio duxit: at nunc navem contra praedones paene inanem Cleomenes ducit Eure ehemaligen Seeleute. Cic. Flacc. 25, 60 revocarem animos vestros — ad illam universorum civium romanorum *per tot urbes uno puncto temporis miseram crudelemque* caedem. Die Dichter gingen noch weiter, z. B. Plaut. Pers. 385 non tu nunc hominum mores scies? *τῶν νῦν ἀνθρώπων*. Verg. Aen. 1, 198 neque enim ignari sumus ante malorum. Die Historiker, nament-

lich Livius, denen es bei Angabe von Oertlichkeiten um die Kürze zu thun ist, bedienen sich solcher Zusammensetzungen ebenfalls sehr häufig und im historischen Stil werden wir, obschon verwöhnt durch die Breite oratorischer Darstellung der Redner, besonders Ciceros, die aber gleichwohl diesen Gebrauch nicht ganz ausschloß, manchen häufigern Gebrauch hiervon zu machen haben, z. B. Liv. I 17, 4 ne *civitatem sine imperio* (die herrenlose Staatsgenossenschaft) *multarum circa civitatium* irritatis animis vis aliqua externa adoreretur. I 59, 9 Romanos homines *victores omnium circa populorum*, opifices ac lapicidas pro bellatoribus factos. V 30, 5 Aedem Vestae, *cetera circa templa deorum* ostentantes. Id. IX 2, 7 saltus duo alti angusti silvosique sunt, *montibus circa perpetuis* (ringsum liegende) inter se iuncti. Vgl. Drakenborch z. d. St. u. ö. a. So ferner Liv. II 23, 11 exprobrantes *suam* quisque *alius alibi militiam*. Id. 7, 15 inter *duo simul* (zusammentreffende) *bella*. Id. 5, 51 intuemini — *horum deinceps annorum* vel secundas res vel adversas. So *omne inde tempus*, die ganze folgende Zeit. Id. 5, 39 gemina victoria *duobus bifariam proeliis* parta. Id. 3, 63 *nulla magno opere clade* accepta, ohne bedeutende Verluste. Id. 3, 26. Plin. ep. III 5, 4 Adstitit ei quiescenti Drusi Neronis effigies, qui Germaniae latissime victor ibi periit. Auch Cicero waren solche Zusammenschiebungen nicht fremd, wie de or. II 27, 115 omnis ratio dicendi *tribus ad persuadendum rebus* est nixa, die ganze Redekunst beruht auf drei zur Ueberzeugung zusammenwirkenden Factoren, s. Nägelsbach S. 202, besonders aber da, wo es technische Ausdrücke giebt, wie wenn Cicero als Gelehrter gelehrte Citate nicht in weitschweifiger, sondern in zusammengezogener Ausdrucksform giebt, wobei dieselbe Rücksicht ihn den gelehrten Forscher, wie Livius den Historiker leitete, z. B. n. d. I 13, 33 Aristotelesque *in tertio de philosophia libro* (*ἐν τρίτῳ περὶ τῆς φιλοσοφίας βιβλίῳ*) multa certat. Id. fin. V 5, 12 quod maxime efficit Theophrasti de vita beata liber. Auch etwas allgemeiner gehalten Cic. off. I 1, 3 non solum orationes meas, sed *hos etiam de philosophia libros* studiose legas. Cic. div. I 2, 5 ut *Graecis de philosophia litteris* non egeant. Cic. n. d. I 6, 14 ad hanc de dis immortalibus quaestionem, und wir Philologen werden uns in dem gewöhnlichen Lehrstile obiger Citationsweisen bedienen können, ob-

schon wir wissen, daß Cicero sonst wol förmlicher sich ausgedrückt hat, wie Cic. fat. 1, 1 quod autem in illis libris feci qui sunt de natura deorum, itemque in iis, quos de divinatione edidi. Id. am. 1, 3 exposuit nobis sermonem Laelii de amicitia habitum ab illo sene et cum altero genero C. Fannio etc. und §. 4 sed ut in Catone maiore feci qui est scriptus ad te de senectute, und wir uns seiner Zeit und zwar in gehobener Darstellung solcher Wendungen auch wol bedienen werden, besonders da sie in der gewöhnlichen Ausdrucksweise Ciceros die geläufige Form des Citates ist. Auch hier warne ich vorläufig vor der Ausdrucksweise der Neueren: in Ciceronis libro „Laelius" inscripto und ähnlichem, wovon weiter unten. Der Lateiner wagte aber auch, nachdem ihm einmal diese Zusammenschiebungen geläufiger geworden waren, die bloße Anfügung des Adverbiums zur Vertretung des Adjectives, und Nägelsbach sieht mit Recht S. 203 als ein Beispiel, wo beide Formen neben einander stehen, an Liv. 30, 8 *tumultuosis* hinc atque illinc *excursionibus in vicem* (wechselseitig). So Liv. 5, 37 *omnia contra circaque hostium* plena erant. Id. 22, 23 *omnibus circa* solo aequatis. Liv. 21, 7 angulus muri contra in pleniorem patentioremque, quam *cetera circa*, vallem vergens. Id. 22, 7 postero ac *deinceps aliquot diebus*. Cic. Acad. post. I 7, 27 sed subiectam putant omnibus sine ulla specie (formlos) atque carentem omni illa qualitate — materiam quandam, e qua omnia expressa atque efficta sint. Cicero bedient sich dieser Ausdrucksweise öfters, z. B. Cic. Sest. 32, 78 hominem sine re, sine fide, sine spe, sine sede, sine fortunis, besitzlos, treulos, hoffnungslos, heimathlos, vermögenslos. So ein unbewachtes Frauenzimmer puella sine custode, jedoch oft bei Cicero mit Adjectiven verbunden, wie n. d. I 33, 92 in qua (descriptione) nihil inane, nihil sine caussa (zwecklos), nihil supervacaneum est. Sall. ep. Mithrid. §. 17 (lib. IIII 61 ed. Dietsch) An ignoras Romanos — convenas olim sine patria, sine parentibus peste conditos urbis terrarum. Liv. I 17, 4 ne civitatem sine imperio vis aliqua adoreretur s. o. (S. 108). Id. n. d. II 34, 82 solarium aut descriptum aut ex aqua. Und zum technischen Ausdrucke bediente man sich öfters dieser Wendung, wie das juristische damnum iniuria genugsam beweist, für damnum iniuria datum und factum, Cic. Rosc. Com. 11, 32 Lite contestata,

iudicio damni iniuria constituto, tu sine me cum Flacco decidisti, und in derselben Rede 18, 54 lis contestata cum Flacco damni iniuria. Digest. IX 2, 1 quae (leges) ante de damno iniuria locutae sunt, s. Klotz zu Ciceros sämmtlichen Reden Bd. 2 S. 865 fgg. So ferner bei Citaten Cic. Att. 15, 27 librum tibi celeriter mittam de gloria. Id. Tusc. I 22, 53 ex qua illa nata ratio est Platonis, quae a Socrate est in Phaedro explicata, a me autem posita in sexto libro de re publica und ibid. V 11, 32 quia legi nuper tuum quartum de finibus. Cic. ad Q. fr. III 1, 4 orationes efflagitatas pro Scauro et pro Plancio absolvi. Auch dieser Ausdrucksweise werden wir uns im Lehrstile seiner Zeit zu bedienen wissen, da nemlich, wo ohne größere Umständlichkeit eine Nachweisung zu geben ist.

f) Kaum ist ausführlich zu erwähnen, daß der Lateiner eine große Anzahl abstracter Adjectiva durch Umschreibung wiederzugeben gewohnt war, und zwar so gewohnt war, daß er bei gewissen stehenden Redewendungen fast stets dieselbe Form beibehielt.

Wir sagen die fragliche Schrift, der Lateiner liber quem dico oder de quo dico, die in Rede stehende Person, is de quo agitur, de quo supra diximus bei Cäsar, die fragliche Sache, res oder causa de qua quaeritur; der berührte Umstand: res, de qua agitur. Hierbei bemerke ich, daß die selbst von tüchtigen Lateinschreibern so oft angewandte Redeform: de quo sermo est, nur dann zulässig erscheint, wenn in einem wirklichen Gespräche über eine Sache verhandelt wird, nicht etwa in dem Sinne von: res, quam dixi, de qua agimus, quam dicimus, de qua loquebamur etc. Richtig sagt zwar Cic. fin. III 12, 40 his de rebus, de quibus hic sermo est, aber sie sind in eigentlicher Unterhaltung begriffen. Sonst Id. n. d. I 7, 17 de natura agebamus deorum. Id. fin. II 25, 80 de ingenio eius, non de moribus quaeritur. Ter. Ad. I 1, 53 sed estne hic, de quo agebam? Die Laelius betitelte Schrift, liber, qui Laelius inscribitur, die sogenannte Freundschaft, ea quae dicitur amicitia u. dgl. [Diese stehende Wendung gilt dem Römer in der Weise als eng mit dem Substan-

tivbegriff verbunden, daß der Indicativ Praes. agitur, dicitur u. s. w. auch dann beibehalten wird, wenn die Satzverbindung einen andern Modus und anderes Tempus erforderte. Wie in dem folgenden Beispiele, Cic. Tusc. I 1, 1, welches vollständig so lautet: quum omnium artium, quae ad rectam vivendi viam *pertinerent*, ratio et disciplina studio sapientiae *quae philosophia dicitur, contineretur*, hoc mihi latinis litteris illustrandum putavi.]

§. 13.

Ersatz für abstracte Adverbia und andere Abstractionen.

g) Dem Mangel seiner Sprache an abstracten Adverbien wußte der Lateiner durch Substantiva in den verschiedensten Casus zu begegnen.

α) Durch Substantiva, welche er im bloßen Ablativ einfach mit dem Verbum in Verbindung setzte; am ausführlichsten hat hierüber Roth zu Tac. Agric. exc. XIII gehandelt. So einfach die Sache zu sein scheint, so macht sie doch bisweilen beim Lateinschreiben Schwierigkeit, z. B. nomine, namentlich; casu zufällig; forte fortuna von ohngefähr; arte kunstvoll, wie arte factus; vitio fehlerhaft, wie vitio creatus; silentio stillschweigend; viâ methodisch, z. B. bei Cic. n. d. II 22, 57 progredi *viâ*, methodisch vorwärts gehen; ebenso bei Ter. Andr. 442 (II 6, 11) Etenim ipsus secum eam rem reputavit *via*. Oefter mit andern Ablativen, wie via atque arte dicere, Cic. Brut. 12, 46 oder ratione et via, Cic. fin. I 9, 26 sed ut ratione et via procedat oratio. Id. or. 32, 116 quae ratione docentur et via. Studio, eifrig, auch gesteigert in maximo, summo studio, ebenso industria; ordine ordnungsgemäß, z. B. recte et ordine und dergleichen mehr sind Fälle, welche sich leicht beurtheilen lassen, ebenso furto diebisch, auf diebische Weise, consilio absichtlich, sponte freiwillig, ebenso voluntate summa, aber vielfache andere Ausdrücke fallen noch in dieselbe Kategorie.

Schriftlich oder in Schrift, litteris oder scripto, z. B. Cic. Acad. pr. II 1, 2 itaque ut litteris consignamus, quae monumentis mandare volumus, sic ille in animo res insculptas habebat.

Id. de or. II 2, 7 ut ea, quae existinarem a summis oratoribus de eloquentia divinitus esse dicta, custodirem litteris. Id. Tusc. I 16, 38 credo equidem etiam alios tot saeculis, sed quod litteris exstet, Pherecydes Syrius primus dixit animos esse hominum sempiternos. In etwas anderer Beziehung, doch im Grunde in demselben Sinne Cic. epist. 7, 19 nullam artem *litteris* sine interprete percipi posse. Cic. acc. I 18, 47 ne postea quidem — potuisti accipere id, quod est proditum *memoria ac litteris* (durch mündliche und schriftliche Ueberlieferung). Id. acc. V 47, 135 illa — non solum litteris tradita neque commemorata verbis (mündlich), sed multis officiis illorum usurpata et comprobata coniuratio.

Naturgemäß, auf natürliche Weise, von Natur, durch natürliche Anlage Cic. sen. 7, 21 at memoria minuitur. — Credo, nisi exerceas, aut etiam si sis naturâ tardior. Cic. Tusc. I 16, 36 sed ut deos esse *natura* opinamur, qualesque sint *ratione* cognoscimus, sic permanere animos arbitramur *consensu* nationum omnium, qua in sede maneant qualesque sint, *ratione* discendum est. Theoretisch, durch Nachdenken, auf dem Wege der Theorie, z. B. usu praktisch, ratione theoretisch, z. B. aliquam rem nec *usu* nec *ratione* cognitam habere. Cic. am. 15, 52 non ergo erunt homines deliciis diffluentes audiendi, si quando de amicitia, quam nec *usu* nec *ratione* habent cognitam, disputabunt. Daher heißt auch praktisch, thatsächlich, auf dem Wege der Erfahrung re, z. B. Cic. am. 7, 24 atque hoc quidem omnes mortales et intellegunt et re probant, id. sen. 23, 86 haec habui de senectute quae dicerem: ad quam utinam perveniatis, ut ea, quae ex me audistis, *re* probare possitis. Vgl. Cic. r. r. II 2, 2 reapse, non oratione perfectio. So ist auch studio = studiose, intellegentia = intellegenter, Cic. Rosc. Am. 17, 49 quid censes hunc ipsum Sex. Roscium — quo studio et qua intelligentia esse in rusticis rebus, wie eifrig und wie einsichtsvoll er die Landgüter seines Vaters verwalte. So alacri animo muthvoll, alto animo hochherzig. Die rein adverbiale Bedeutung verbürgen Stellen, wie Cic. sen. 20, 75 cum recordor — legiones nostras — in eum saepe locum profectas, alacri animo et erecto unde se nunquam redituras arbitrarentur. Und so ist es nun natür-

lich, daß iure = iuste war, iniuria = iniuste, unrechtmäßig, Liv. 3, 15 ut exsules *iniuria* pulsos in patriam reducerent. Cic. Rosc. Am. 10, 17 neque enim, iudices, iniuria metuebat. studio = studiose; officio = officiose, s. Cic. Rosc. Am. 32, 91 ut omnes intellegant me non studio (leidenschaftlich) accusare, sed officio (pflichtgemäß) defendere; Sall. Cat. 3, 3 adulescentulus — studio (leidenschaftlich, mit Parteibestrebungen) ad rem publicam latus sum, oder Cic. Quinct. 4, 14 cum non posset rationem reddere earum rerum, quas lubidine, non ratione (leidenschaftlich, nicht vernünftig) gesserat. Ferner verbo mündlich, scriptura schriftlich, Cic. epist. X 8, 5 plura etiam *verbo* quam *scriptura* mandata dedimus, Sall. Cat. 44, 6 ad hoc mandata *verbis* dat (mündliche Aufträge oder Aufträge mündlich); arte = artificiose, impetu ungestüm, perseverentia hartnäckig, z. B. Liv. 5, 6 ut exercitus romanus non *impetu* potius bella quam *perseverentia* gerat. Consilio berathend, Liv. 22, 18 non *imperio* modo, sed *consilio* etiam ac prope precibus agens cum magistro equitum, befehlsweise, rathend, bittweise. Oder: absichtlich id. 38, 14 secutum tamen sua sponte est, velut consilio petitum esset. Agmine, zugsweise, Liv. 1, 6 agmine ingressi; 5, 45 congregati agmine. Auch hier verbürgen den adverbialen Gebrauch die Zusammenstellungen mit reinen Adverbien. Da also ganz adverbial der Ablativ steht, so sind nun auch folgende Fügungen, wie *recte atque ordine*, *praeclare et loco*, ganz in der Ordnung. Cic. Quinct. 7, 28 existima, *modo et ratione* omnia Romae Naevium fecisse, si hoc, quod per litteras istius in Gallia gestum est, *recte* atque *ordine* factum videtur. Id. Rosc. Am. 48, 138 laudabunt omnes, si *recte et ordine* iudicaris, richtig und ordnungsgemäß oder wie in der Ordnung ist. Cic. Phil. IV 2, 5 *praeclare et loco*, Quirites, reclamatione vestra factum pulcherrimum Martialium comprobavistis.

Der Lateiner weiß dem Mangel an abstracten Adverbien zu begegnen:

β) durch Substantiva, welche er unter Vermittelung von Präpositionen dem Verbum beigiebt. Ausführlich hat hierüber gesprochen Fabri zu Sall. Cat. 12, 5. Wie schon Cicero sich ebenfalls sehr häufig dieser Redeformen bedient hat, wie per dedecus, per ignominiam, per iniuriam, per simulationem, per

causam, vorgeblich, per virtutem, tapfer, per dolum = dolose, so haben doch die Historiker den eigentlichen adverbialen Gebrauch dieser Wendung viel fester normiert, ein stilistisches Moment, welches zur Zeit noch nicht gehörig gewürdigt worden ist; denn die Historiker sprachen wechselnd iure aut per iniuriam, während Cicero die adverbiale Bedeutung minder streng beobachtet und in solchem Falle sagen würde iure aut iniuria. Sall. or. Philipp. in sen. §. 15 ut te neque hominum neque deorum pudet, quos per fidem aut periurio violasti, und kurz vorher: cui nihil est domi nisi armis partum aut per iniuriam. So entspricht sich bei Sall. Cat. 12, 2 honeste und per dementiam; per virtutem — per dedecus vitam amittere id. ib. 20, 9 und in ähnlicher Weise wechselt Livius und die Historiker.

Allein nicht bloß per, sondern auch andere Präpositionen dienen häufig zu solch adverbialer Umschreibung, wie cum fide, Cic. Tusc. I 41, 98 convenire eos, qui iuste et cum fide vixerint. So wechselt auch bei Liv. 3, 72 silentio und cum adsensu, und bei demselben heißt es 8, 6 adsensu populi und 7, 35 armati cum silentio ad se convenirent.

Doch solche Umschreibungen adverbialer Begriffe sind leicht und liegen auf der Hand. Der Römer ersetzte aber ferner

γ) eine ganze Gattung adverbialer Ausdrücke, welche wir durch eigene Formeln wiedergeben, wie hinsichtlich, bezüglich, rücksichtlich, oder in voller Umschreibung in Hinsicht auf, in Rücksicht auf, in Bezug auf, zu Gunsten u. a. durch den einfachen Casus seiner Nomina substantiva, und zwar:

Erstens durch den Genetiv auf eine von unserer deutschen Ausdrucksform ziemlich abweichenden Weise, s. auch oben. Cic. sen. 2, 4 will sagen: ich pflege deine Weisheit, Cato, wie in Bezug auf viele andere Verhältnisse, besonders auch in dieser Hinsicht zu bewundern, und sagt ganz bündig: saepenumero admirari soleo cum hoc C. Laelio cum *ceterarum rerum* tuam excellentem, M. Cato, perfectamque sapientiam, tum vel maxime quod numquam tibi senectutem gravem esse senserim, und Ter. Ad. IV 5, 61 will sagen: ich wünschte nicht, daß du in Bezug auf alle übrigen Verhältnisse gleich sorglos verfährst, und sagt: nolim *ceterarum rerum* te socordem eodem modo. Cic. Quinct. 3, 11 C. Quinctius

fuit P. Quinctii huius frater: sane ceterarum rerum pater familias et prudens et attentus, una in re paulo minus consideratus, qui societatem cum Sexto Naevio fecerit. So sprach man mehr in der einfachen Darstellung des gemeinen Lebens; denn Gellius und die Spätern geben solche Wendungen öfter, wie Gell. 13, 28 ain tu, inquit, *aliarum* homo *rerum* iudici elegantissimi, *mortalibus multis*, ineptum tibi videri et frigidum? Fronto ep. ad Anton. Pi. 3 p. 65 Nab. Fuit sine dubio Niger Censorius verborum suorum impos et minus consideratus, sed idem multarum rerum frugi vir et fortis et innocens. So will Cic. de or. II 17, 72 sagen: in Bezug auf alle übrigen Dinge ist die Rede leicht und sagt: omnium ceterarum rerum oratio — ludus est homini non hebeti neque inexercitato — in causarum contentionibus magnum est quoddam opus. So sehr häufig bei consensio, dissensio, coniunctio, distantia, communitas, contentio, certamen u. s. w. Cic. am. 4, 15 id in quo est omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum (Neigungen), sententiarum (Grundsätze) summa consensio. Ib. 6, 20 est autem amicitia nihil aliud nisi omnium divinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate consensio. 17, 61 ut sit inter eos omnium rerum consiliorum voluntatum sine ulla exceptione communitas. 20, 74 nisi quod tanta est inter eos, quanta maxime potest esse, morum studiorumque distantia. 10, 34 dirimi tamen interdum (amicitiam) contentione vel uxoriae condicionis vel commodi alicuius. Cic. n. d. I 7, 16 haec enim est non verborum parva, sed rerum permagna dissensio. So Cic. fin. V 24, 71 qui omnes motus fortunae mutationesque rerum et temporum leves et inbecillos fore intellegant, si in virtutis certamen venerint, was Madvig zu der Stelle S. 742 (S. 730 ed. alt.) richtig erklärt, wozu er aber noch fast unbegreiflicher Weise hinzufügt „die Construction sei hart". Es ist aber eine ganz lateinische Construction und uns scheint sie vielleicht hart, dem Römer war sie es sicher nicht. Einem Gelehrten gegenüber, wie Madvig, verlohnt es sich schon der Mühe, den lateinischen Sprachgebrauch etwas ausführlicher nachzuweisen und lexikalisch zu verfolgen. Vgl. Cic. off. I 12, 38 cum altero certamen honoris et dignitatis est, cum altero capitis et formae. Id. am. 10, 34 pestem nullam maiorem esse amicitiis, quam in pleris-

que pecuniae cupiditatem, in optimis quibusque honoris certamen et gloriae. Stößt Madvig sich an die Verbindung virtutis certamen, so möge er noch vergleichen Liv. 37, 84 bonae artis ac virtutis certamen; ferner bei Tac. h. 3, 11 certamen virtutis modestiaeque. Stößt er an der Verbindung an in certamen venire, so vergleiche er Brut. 92, 319 in patrocinio Siciliensi — in certamen veni designatus aedilis cum designato consule Hortensio. Ebenso wenig begreife ich, warum er die Wendung ex rerum illarum dissensione Cic. Att. I 19, 8 als falsch ansieht. Beide Redewendungen stehen auf gleicher Stufe und unzählige Beispiele rechtfertigen beide. Zu honoris certamen vergleiche man noch honorum contentio Cic. off. I 25, 87 und auch Id. ib. I 43, 152 eorum autem ipsorum quae honesta sunt, potest incidere saepe contentio et comparatio de duobus honestis, utrum honestius. Cic. am. 28, 92 cum autem omnium rerum simulatio est vitiosa — tollit enim iudicium veri idque adulterat — tum amicitiae repugnat maxime. Id. pro Quinct. 3, 12 fecit, ut dixi, societatem earum rerum, quae in Gallia comparabantur. Id. de or. II 15, 64 harum tot tantarumque rerum videtisne ulla esse praecepta, quae in artibus rhetorum reperiantur. II 16, 69. Id. am. 19, 33 atque earum rerum exemplum ex similitudine capiebat ineuntis aetatis etc. Id. de imp. Cn. Pomp. 25, 44 ab eodem Cn. Pompeio omnium rerum egregia exempla sumantur. Id. Caec. 18, 52 exemplis nunc uti mihi necesse est harum rerum omnium. Noch kühner Cic. epist. 9, 6. coll. epist. VI 6, 6 scio extremum malorum omnium esse civilis belli victoriam, quam quidem ego etiam *illorum* timebam, ad quos veneramus, in Bezug, auf Seiten derer. Id. am. 21, 78 in Bezug auf alle diese Gebrechen — gilt u. s. w. omnino omnium horum vitiorum atque incommodorum una cautio est atque una provisio, ut ne nimis cito diligere incipiant neve non dignos. Id. Rab. Post. 8, 22 quarum omnium rerum una reprehensio est, quod regnum intrarit. Cic. Mil. 19, 52 hunc nullius rei mutasse consilium und so öfter.

Zweitens werden dergleichen abstracte Adverbien, wie hinsichtlich u. s. w. durch den Ablativ wiedergegeben. Cic. sen. 16, 56 mea quidem sententia haud scio an nulla beatior esse possit (vita): neque solum *officio*, quod hominum generi universo

cultura agrorum est salutaris, sed et *delectatione*, quam dixi, et saturitate copiaque rerum omnium, quae ad victum hominum, ad cultum etiam deorum pertinent. Cic. Tusc. V 28, 82 cum id sit in sapiente situm, non solum *officio*, verum etiam *potestate*, wo allerdings die Vermuthung cum id sit in sapientis situm non solum officio, verum etiam potestate nahe liegt; jedoch an und für sich weder nothwendig erscheint, noch auch dem Sinne vollkommen entspricht, obschon M. Seyffert in neuerer Zeit also schreibt gegen die Ueberlieferung. De sen. 7, 24 will Cicero sagen, daß auch bejahrtere Leute noch die volle Aufsicht u. s. w. in Bezug auf die verschiedenen Arbeiten der Landwirthschaft führen könnten: possum nominare ex agro Sabino rusticos Romanos vicinos et familiares meos, quibus absentibus numquam fere ulla in agro maiora opera fiunt, und fährt fort: *non serendis*, *non percipiendis*, *non condendis fructibus*, weder in Bezug auf das Aussäen, noch in Bezug auf das Einernten und Unterbringen der Feldfrüchte, und ib. 15, 54 nec vero *segetibus* solum et *pratis* et *vineis* et *arbustis* res rusticae laetae sunt, sed *hortis* etiam et *pomariis*, tum pecudum *pastu*, *apium examinibus*, *florum omnium varietate*, und ib. 16, 57 agro bene culto nihil potest esse nec *usu* uberius nec *specie* ornatius, weder hinsichtlich des Nutzens noch hinsichtlich des äußern Anblicks. Auch Cic. n. d. I 35, 99 quia nec specie nec usu alium (digitum) quinque desiderant, und wieder id. sen. 15, 53 vom Weinstock qua (vitis): quid potest esse cum fructu laetius tum aspectu pulcrius? wie in Hinsicht auf den Ertrag, so in Hinsicht auf den Anblick u. s. w. und ib. 23, 85 sagt Cato: *His* mihi *rebus*, Scipio, levis est senectus nec solum non molesta, sed etiam iucunda, in dieser Hinsicht, in Rücksicht auf diese dargelegten Verhältnisse u. s. w. Cic. epist. XV 1, 6 reliqui reges (Asiae) tyrannique neque opibus satis firmi nec voluntate sunt, sind weder hinsichtlich ihrer eigenen Machtstellung noch hinsichtlich ihrer Gesinnung gegen uns zuverlässig genug. Cic. sen. 11, 38 quod qui sequitur, *corpore senex* esse poterit, *animo* numquam erit; — hinsichtlich des Körpers — hinsichtlich des Geistes. Oefter in den mannigfachsten Beziehungen, z. B. Cic. de or. II 37, 154 et certe non tulit ullos haec civitas aut *gloria* clariores aut *auctoritate* graviores aut *humanitate* politiores P. Africano, C. Laelio,

L. Furio etc. Id. am. 1, 2 quem unum nostrae civitatis et *ingenio* et *iustitia* praestantissimum audeo dicere. Id. ib. 2, 6 will sagen: Dich nennt man in einer andern Beziehung weise, nicht allein in Hinsicht auf deinen natürlichen Verstand und deinen Charakter, sondern auch in Bezug auf deine wissenschaftliche Beschäftigung und Gelehrsamkeit, und spricht: te autem *alio quodam modo* non solum *natura* et *moribus*, verum etiam *studio* et *doctrina* esse sapientem. Doppelte Ablative stören in solcher Beziehung auch nicht, wenn nur sonst die Beziehung des Einzelnen, wie hier, klar und deutlich ist. Id. ib. 3, 12 will sagen: Sein Leben war, sei es in Hinsicht auf sein Glück oder in Hinsicht auf seinen Ruhm, ein solches, daß nichts hinzukommen konnte, und sagt ganz einfach: quam ob rem vita quidem talis fuit vel *fortuna* vel *gloria*, ut nihil posset accedere. Auf gleichen Grundlagen ruhte auch das schon in anderer Beziehung erwähnte ib. 15, 52 de amicitia, quam nec *usu* nec *ratione* habent cognitam, disputabunt. Id. ib. 19, 70 ut si parentibus nati sint humilibus, si propinquos habeant imbecilliores vel *animo* vel *fortuna*, eorum augeant opes eisque honori sint et dignitati, oder ib. 20, 71 sic inferiores non debent dolere se a suis aut *ingenio* aut *fortuna* aut *dignitate* superari. ib. 25, 94 cum sint *loco, fortuna, fama* superiores. ib. 13, 47 quae est enim ista securitas? *specie* quidem blanda, sed *reapse* multis locis repudianda.

So werden nun auch eine Menge andere ähnliche Beziehungen, welche im Deutschen besonders mit Präpositionen umschrieben werden, im Lateinischen mit dem bloßen Ablativ ausgedrückt, wie vetere proverbio, auf Grund eines alten Sprüchwortes, meo iudicio, nach meinem Dafürhalten. Cic. Act. in Verr. I 2, 2 Verres homo vita atque factis *omnium iam opinione* damnatus, so auch mea sententia, meiner Meinung nach. Doch werden wir diese Ausdrucksform, so sehr sie auch ihrer ganzen Natur nach zu den charakteristischen Merkmalen des lateinischen Stils gehört, bei anderer Gelegenheit noch besonders ins Auge zu fassen haben. Aber ich bemerke hierzu noch, daß

drittens auch durch den bloßen Dativ solche adverbiale Beziehungen, wie wir eben in Betracht gezogen, in Hinsicht auf, im Interesse des u. a. ausgedrückt zu werden pflegen, so daß dem Lateiner der Mangel solcher Adverbialbegriffe in seiner

Sprache keineswegs in Bezug auf seinen Stil nachtheilig zu sein scheint.

In Bezug auf, z. B. Cic. sen. 3, 7 will sagen: „Ungeschlachtes Wesen ist in Bezug auf jedes Alter, hinsichtlich jedes Alters lästig, nicht bloß hinsichtlich des hohen Alters", und sagt: importunitas autem et inhumanitas omni aetati molesta est; s. Vorrede in der Einzelausgabe p. XI. Id. ib. 19, 71 omnia autem, quae secundum naturam fiunt, sunt habenda in bonis. Quid est autem tam secundum naturam quam *senibus* emori? in Bezug auf die Greise oder das Greisenalter. ib. 20, 74 iam sensus moriendi aliquis esse potest isque ad exiguum tempus, praesertim *seni.* 14, 50 atque haec quidem studia doctrinae, quae *quidem prudentibus* et *bene institutis* pariter cum aetate crescunt, wo wir wenigstens eine Präposition zu Hülfe zu nehmen haben. So ist ganz richtig, wenn Hor. sat. I 1, 49 sq. sagt: Vel dic, quid referat intra Naturae fines viventi iugera centum an Mille aret. Aehnlich bei Plaut. Truc. II 4, 40 quoi rei id te adsimulare rettulit?

Im Interesse. Cic. off. III 15, 63 neque enim solum *nobis* divites esse volumus, sed *liberis*, *propinquis*, *amicis* maximeque *reipublicae*, nicht bloß im eigenen Interesse u. s. w. Caes. b. G. 5, 9 Caesar veritus est *navibus*, quod in littore molli atque aperto deligatas ad ancoram reliquerat, er stand in Furcht im Interesse der Schiffe, oder Liv. 1, 9 legationem Romanorum vicinae gentes spernebant, simul tantam in medio crescentem molem *sibi* ac *posteris suis* metuebant, oder Id. 9, 38 Fabium consulem, qui infestus Papirio erat, senatus monuit, ut memoriam simultatium *patriae* remitteret im Interesse des Vaterlandes. Cic. epist. IV 6, 13 Apud quem quidquid valebo vel auctoritate vel gratia, valebo tibi, zu deinem Gunsten, in deinem Interesse.

Zu gefallen. Caes. b. G. 1, 20 Dumnorigem ad se vocatum monet, ut in reliquum tempus omnes suspiciones vitet; praeteritas se *Divitiaco fratri* condonare dicit; was vergangen sei, die Vergangenheit sehe er ihm seinem Bruder Divitiacus zu gefallen nach; und gleich vorher: Caesar eius (Divitiaci) dextram prendit — tanti eius apud se gratiam esse ostendit, uti et rei publicae iniuriam et suum dolorem eius *voluntati ac precibus* condonet, in Rücksicht auf seinen Wunsch und seine Bitten. Tac. ab

exc. d. Aug. 4, 26 Dolabellae petenti abnuit triumphalia Tiberius, *Seiano* tribuens, nicht etwa triumphalia, sondern dieses abnuere triumphalia, ne Blaesi avunculi eius laus obsolesceret. Caes. b. Gall. 1, 18 Caesar reperiebat favere Dumnorigem et cupere Helvetiis propter adfinitatem, wünsche im Interesse der Helvetier.

Für mein, dein, sein Theil, z. B. Plaut. Capt. 866 (IV 2, 86) HE. Essurire *mihi* videre. Der andere entgegnet: *Mihi* quidem essurio, non *tibi*. Es geht dich die Sache nichts an; Hegio sagt: Tuo arbitratu: facile patior.

Es greift der Casusgebrauch tief ein in die lateinische Sprachdarstellung, und ein Neulateiner hat richtig bemerkt, daß man schon daran zu erkennen im Stande sei, ob Jemand Latein zu schreiben verstehe, wenn man zusehe, ob er die Casus richtig ausbrauche.

h) Andere uns ziemlich geläufige Abstractionen wußte der Lateiner durch seine Participalconstructionen zu ersetzen, wie: bei dem Gedanken, cogitanti mihi, bei der Betrachtung, intuenti mihi; auf Grund gemachter Erfahrung weiß ich, re expertus scio und was dgl. m. ist. Cic. de or. I 1, 1 *Cogitanti* mihi saepenumero et memoria vetera — *repetenti* perbeati fuisse — illi videri solent, qui etc. Id. ib. I 2, 6 ac mihi quidem saepenumero in summos homines ac summis ingeniis praeditos *intuenti* quaerendum esse visum est. Id. leg. agr. II 2, 5 non *dubitanti* fidele consilium, non *laboranti* certum subsidium nobilitatis ostenditur, beim Zweifel, bei schwerer Noth. Id. sen. 23, 85 ad quam (senectutem) utinam perveniatis, ut ea, quae ex me audistis, *re experti* probare possitis.

Der Lateiner vermied auf diese Weise auch eine Menge Abstractionen, welche wir durch Präpositionen wiederzugeben gewohnt sind, wie aus Zorn, iratus, ira commotus, ira incitatus, inflammatus, aus Furcht, metu perterritus, timore commotus, aus Liebe, amore victus oder ductus u. dgl. m.

i) Läßt an sich der Sprachgebrauch des Lateiners nicht allemal die abstracte Verwendung von Zeitwörtern zu, und zwar besonders in der Sprache der Philosophie, so wußte er auf andere Weise nachzuhelfen, ohne durch Armuth seiner Sprache sich beirren zu lassen. Z. B. brauchen wir „handeln" absolut, der Lateiner aber braucht agere nicht absolut, sondern dafür agere

aliquid, wie Cic. sen. 8, 26 sed videtis, ut senectus non modo languida atque iners non sit, verum etiam sit operosa et semper agens aliquid et moliens, oder Acad. pr. II 12, 37 cum inter inanimum et animal hoc intersit, quod inanimum nihil agit, animal agit aliquid. Cic. Tusc. I 10, 21 vim omnem esse, qua vel agamus quid vel sentiamus, und gleich darauf §. 22 invenire aliquid in den Worten: Cogitare enim et providere et discere et docere et invenire aliquid et tam multa alia meminisse, amare, odisse, cupere, timere, angi, laetare: haec et similia eorum in horum quattuor generum inesse nullo putat. So auch agentes aliquid Cic. n. d. I 27, 77. I 37, 102.

§. 14.

Abneigung gegen Abstractionen.

Zweitens: Dasselbe Streben nach objectiver Wahrheit, ohne dieselbe subjectiv zu motivieren, hat es auch veranlaßt, daß die lateinische Sprache häufig vorhandene Abstractionen nicht wollte, ja eine begonnene Abstraction sogleich wieder verließ, um nicht die äußere Anschaulichkeit des Gedankens zu hindern.

Anm. Wir sehen, daß schon die älteren Grammatiker sich mit solchen Fällen beschäftigt haben, wo die Lateiner offenbar von ihrem Sprachgefühl getragen, die Abstractionen nicht gewollt haben, und bemüht waren, diese nach ihrer Ansicht in die abstracte Form einzuzwängen.

So Gell. I 16, 18 in Bezug auf die Stelle Cic. Mil. 20, 53 ante fundum Clodii, quo in fundo propter insanas illas substructiones facile hominum mille versabantur valentium, wo er den Singular versabatur verlangt, weil mille hominum = χιλιὰς ἀνθρώπων sei, und bemerkt, daß versabantur nur in libris minus accuratis geschrieben stehe, nemlich in solchen, welche nicht nach der Norm der Grammatiker corrigiert waren. Wenn nun auch Macrob. sat. I 5, 5 Gellius' Referat getreulich wiederholte, so lesen doch gerade die ältesten und für uns zuverlässigsten Handschriften in jener Stelle versabantur und Pompeius gramm. (p. 203 ed. Lind. p. 186 ed. Keil) citiert die Stelle ebenso, so daß kein Zweifel

bleibt, daß versabantur von Cicero's Hand, dagegen versabatur Correctur der Grammatiker sei, welche die Abstraction aufrecht erhalten wissen wollten. Cicero hat auch selbst der andern Ausdrucksformen sich bedient, ap. Non. p. 501, 26. M. Tullius de re publ. lib. VI: ut quemadmodum scribit ille cotidiano in forum mille hominum cum palliis conchylio tinctis descenderent, wo Nonius descenderent ausdrücklich anerkennt, indem er sagt mille hominum stehe für mille homines, oder vielmehr: es stehe der Genetiv statt des Nominativ. Dieselbe Weise zeigt die lateinische Rede öfters, z. B. Caes. b. Gall. 2, 26 cum alius alii subsidium ferrent. Sall. Cat. 6, 3 alius alio more viventes. Liv. XXXV 26, 9 cetera classis, praetoria nave amissa, quantum quaeque remis valuit, fugerunt, der Begriff spaltete sich mit den Worten quantum quaeque remis valuit in einzelne Individuen, und so trat der Plural naturwüchsig ein, vgl. Drakenborch zu jener Stelle vol. X p. 367 Tac. hist. 4, 25 Et dum mali pavent, optimus quisque iussis paruere. Demselben Streben nach Anschaulichkeit folgend sagt Cic. Tusc. I 18, 41 Dicaearchum vero cum Aristoxeno aequali et condiscipulo suo doctos sane homines omittamus. Nepos Phoc. 2 Demosthenes cum ceteris, qui bene de re publica meriti existimabantur, populiscito in exilium erant expulsi. Beim Auct. b. Afric. 52 ni in noctem proelium esset coniectum, Juba cum Labieno capti in potestatem Caesaris venissent ist es eine schon minder vermittelte Constructionsänderung und zeigt nicht gerade den gewandten Stilistiker an.

So faßt nun auch der Lateiner sehr häufig einen oder mehrere Gegenstände in einen abstracten Begriff zusammen, hält aber an der Abstraction nicht fest, sondern verwendet sie wieder in freier Fassung concret, wie z. B. Cic. Tusc. II 7, 18 ego tantam vim non tribuo sapientiae contra dolorem: si fortis est in perferendo, officio satis est: ut laetetur etiam, non postulo, wo man statt sapientiae sogar lesen wollte sapienti, weil man die concrete Verwendung der Abstraction nicht zugeben wollte. Es gehört aber solche Auffassung geradezu zu den Eigenthümlichkeiten der lateinischen Sprache, s. Cic. Tusc. V 26, 75 Me quidem auctore etiam Peripatetici veteresque Academici balbutire aliquando desinant aperteque et clara voce audeant dicere, beatam vitam in Phalaridis taurum descensuram, wo die Abstraction ganz in demselben

Sinne verwendet wird. Ferner Cic. Cat. I 6, 13 Quid est enim, Catilina, quod te iam in hac urbe delectare possit? in qua nemo est *extra istam coniurationem* perditorum hominum qui te non metuat, nemo qui non oderit, wo die Abstraction coniuratio doch sofort wieder als concreter Begriff „verschworene Schaar" = coniurata multitudo oder societas perditorum hominum verwendet wird. Id. Rosc. com. 5, 15 Quod — *advocatio* ea est, quam propter eximium splendorem ut iudicem unum vereri debeamus, wo ebenfalls die Abstraction advocatio = advocati erscheint. Id. Cat. I 13, 31 quod si ex tanto *latrocinio* iste unus tolletur, videbimur fortasse ad breve quoddam tempus cura et metu esse relevati, latrocinium = latrones, als geschlossene Schaar, „das Brigantenthum" würde man jetzt sagen. Id. leg. agr. II 1, 3 eum locum, quem *nobilitas* praesidiis firmatum atque omni ratione obvallatum tenet. Ter. Andr. I 1, 43 Interea mulier quaedam abhinc triennium ex Andro commigravit *huic viciniae*, dieß die einzig diplomatisch gehörig beglaubigte Lesart; huic viciniae = his vicinis, sie schloß sich durch ihren Hierherzug aus Andros der Nachbarschaft oder den Nachbarn hier an, gesellte sich ihnen oder ihr zu. Vgl. Anm. z. d. St. S. 29 fg.

Diese Erscheinungen stehen aber keineswegs einzeln da, vielmehr sind eine Menge Wörter vorzugsweise zu solcher Verwendung gekommen, und eine große Zahl derselben hat dann, in dem einen oder andern Numerus, dadurch öfter eine ganz bestimmte Bedeutung angenommen. Es gingen aus solcher Anschauung hervor die Verwendungen der Wörter *iuventus* statt iuvenes, Cic. de or. III 24, 93 ob eamque causam iuventus nostra dedisceret paene dicendo; *remigium* statt remiges, Liv. XXVI 51, 6 remigium classicique milites tranquillo in alto evecti, agilitatem navium simulacris navalis pugnae (Manöver) exercebantur; vgl. Drakenborch zu der Stelle Stuttg. Ausg. vol. 8 p. 467. Liv. XXXVII 11, 3 classem instructam paratamque in portu stare, *remigium* omne Magnesiam ad Sipylum missum u. ö. a. Es ist demnach bei Hor. ep. I 6, 63 *remigium* vitiosum Ulixei nicht dichterisch, sondern nur ganz eigentlich gesprochen, ähnlich Verg. Aen. 3, 471 *remigium* supplet, und in technischen Ausdrücken werden wir ebenfalls uns dieser Wendung zu bedienen haben, wenn wir den Begriff voll

und ganz hinstellen wollen, die Ruderer nicht im Einzelnen, sondern als ein Ganzes zu bezeichnen beabsichtigen. Was von diesem Wortgebrauch gilt, gilt in vielen anderen Beziehungen. So steht *matrimonium* statt uxor, marita, z. B. Liv. X 23, 6 et convocatis plebeiis *matrimoniis* conquesta iniuriam patriciorum. Vgl. Drakenborch und Alschefski zu der Stelle. Tac. ab exc. d. Aug. 2, 63 accipere omen et *matrimonia* ac pecunias hostium praedae destinare. Suet. Caes. 51 ne provincialibus quidem *matrimoniis* abstinuisse u. ö. a. So coniugium principis von der Gemahlin Tac. ab exc. d. Aug. 12, 65, auch Verg. Aen. 3, 296 mehr eigentlich als dichterisch *Coniugio* Aeacidae Pyrrhi sceptrisque potitum. Denn es gehörte dieß Bestreben Abstracta concret zu verwenden ganz zu dem eigenthümlichen Charakter der lateinischen Sprache. Hierher gehören noch *ministerium* = ministri, *servitium* = servi. Cic. Verr. V 4, 9 Et tamen coeptum esse in Sicilia moveri aliquot locis servitium suspicor. Id. har. resp. 12, 25 omne servitium in alteram scaenam immissum. Aehnlich ex omni faece urbis ac servitio. Id. Pis. 4, 9 *servitii* decem milia, ebenso Tac. ab exc. d. Aug. 12, 17.

Insonderheit macht sich nun diese concrete Verwendung solcher Wörter im Plural geltend und hat für gewisse Substantiva ganz andere Wendungen geschaffen; es steht dann *servitia* = servi, *operae* in der Bedeutung „Tagelöhner“ statt operarii, z. B. Cic. Flacc. 38, 97 operae facessant, servitia sileant. Liv. 2, 10 maxime *servitia* movebantur. Cic. Cael. 22, 72 qui in Palatio atque in urbis oculis ad caedem et inflammandam urbem *servitia* excitavit. Col. r. r. II 1, 3 nam *servitia* tirunculum (vilicum) contemnunt; wo der Standesunterschied entschieden festgehalten werden soll; Leute aus dem Sklavenstande; ähnlich Cic. Phil. I 9, 22 quis aut accusator tam amens reperietur, qui reo condemnato obicere se multitudini conductae velit aut iudex, qui reum damnare audeat, ut ipse *ad operas* mercennarias statim protrahatur. Id. Att. IV 3, 3 qui erant mecum, facile operas aditu prohibuerant. So plures operas quantocumque pretio conducere Col. r. r. III 2, 1 und es spricht so auch Hor. sat. II 7, 118 Ocius hinc te Ni rapis, accedes opera agro nona Sabino. Sagte man doch zuletzt auch pater conscriptus im Singular statt patres conscripti. Ferner auch custodiae für custodes

bei Cic. Cat. IV 4, 8 horribiles custodias circumdat et dignas scelere hominum perditorum. Ebenso wird vigiliae wie vigiles gebraucht, wie wir „Wachmannschaften", „Herrschaften" sagen. So hat man Cic. Att .XV 8, 2 zu lesen: Cavendum tamen vigiliaeque plures videndae. So auch auxilia = copiae auxiliares, milites auxiliares Auct. b. Gall. 8, 27, so copiae selbst im Sinne von Truppen, ferner insidiae wie insidiatores oder insidiantes Liv. 2, 50. 8. 24; *clientelae* = clientes Vell. 2, 29 qui (ager) totus paternis eius clientelis refertus erat. So vita in extremum adducta a clientelis et servitiis alicjs Tac. ab exc. d. Ang. XIV 61, 2. Hierbei muß man es wohl ins Auge fassen, zu welcher Zeit das einzelne Wort zuerst in dieser Gebrauchsweise auftritt.

§. 15.

Vorzüge der concreten Auffassung.

Aus dem Bestreben der Lateiner alles so concret aufzufassen und so anschaulich hinzustellen als immer möglich, ging ferner a) die assertorische Gewißheit hervor, mit welcher sie ihre Behauptungen hinzustellen pflegten, b) die Klarheit und Einfachheit, welche in ihren ganzen Ausdrücken niemals zu verkennen ist, c) der männliche Ernst und die besonnene Nüchternheit, die ihrer Rede so viel Kraft und Nachdruck gibt, d) die Concinnität, mit welcher sie die grammatische Aneinanderreihung der einzelnen Sätze zu bewirken und daher stets an den Hauptfaden der Erzählung festzuhalten bemüht waren.

a) Die assertorische Gewißheit der lateinischen Ausdrucksweise zeigt sich besonders in solchen Fällen, wo wir conditional oder bedingt zu sprechen gewöhnt sind, der Lateiner dagegen unbedingt spricht, z. B. Cic. sen. 7, 24 possum nominare ex agro Sabino rusticos Romanos vicinos et familiares meos etc. 16, 55 possum (im Deutschen: ich könnte) persequi permulta oblectamenta rerum rusticarum, sed ea ipsa quae dixi fuisse sentio longiora. Id. Sest. 3, 2 possum multa dicere de liberalitate, de domesticis officiis, de tribunatu militari, de provinciali in eo magistratu abstinentia, sed mihi ante oculos obversatur rei publicae dignitas, quae me ad sese rapit, haec minora relinquere hortatur. Daraus

geht hervor, daß er es nicht thun will, weshalb wir in solchen Fällen conditional zu sprechen hätten. Plin. ep. III 5, 16 repeto me correptum ab eo (avunculo) cur ambularem: „Poteras“, inquit, „has horas non perdere.“ So öfter paene dixi, ich hätte fast gesagt u. dgl. m. wie debebam, longum est, difficile est, Sed est arduum, wäre schwierig u. dgl. m.

b) Die Klarheit und Einfachheit. Cic. epist. I 17, 10 quae ne per populum quidem sine seditione se adsequi arbitrabantur, statt adsecuturos esse oder assequi posse. Id. Vatin. 8, 26 volnera, quibus *putasti* rem publicam *deleri* statt deletum iri, deleri posse. Id. Phil. VIII 8, 25 ferrei *sumus*, qui quidquam huic negemus, oder Tib. I 10, 1 Ferreus ille *fuit* primus qui protulit ensem, Tac. h. 1, 18 quae fato manent, quamvis significata, non vitantur. Cic. Tusc. I 12, 26 tum, si minus id obtinebis — wenn du dieß nicht erweisen kannst. Cic. Verr. IV 25, 56 cum vellet *sibi* anulum *facere*, aurificem iussit vocari in forum ad sellam Cordubae et palam appendit aurum. Id. ib. IV 13, 31 aliud minando, aliud pollicendo, aliud per servos, aliud per inimicos *inveniebant*, suchten sie ausfindig zu machen, überhaupt anzugreifen.

c) Der männliche Ernst und die besonnene Nüchternheit des lateinischen Ausdrucks zeigt sich in Beispielen, wie folgende:

Cic. sen. 4, 11 C. Flaminio restitit agrum Picentem et Gallicum viritim contra senatus auctoritatem *dividenti*, er brachte nur einen Gesetzesvorschlag dazu ein. So sehr oft von dem einzelnen Senator: qui bellum decernit wie is, qui Karthaginiensibus bellum denuntiat = denuntiandum esse censet. Cic. Att. I 14, 8 homines ad quindecim Curioni nullum senatus *consultum facienti adsenserunt* oder *adsensi sunt*. Wir sagen „Schiffbruch erleiden“ oder lat. navem frangere, wie Ter. And. I 3, 17 Navem is fregit apud Andrum insulam. So auch nach erlittenem Schiffbruch navi fracta u. dgl. m. Liv. I 28, 10 exinde duabus admotis quadrigis in currus earum distentum *illigat* Mettum, ließ ihn binden. Tac. ann. 1, 77 occiso — centurione, volnerato tribuno praetoriae cohortis, dum probra in magistratus et dissensionem volgi *prohibent*, „zu hindern bemüht sind.“ Wir: „sie ließen errichten“, der Lateiner ebenso oft, wie faciendum curaverunt, fecerunt monumentum, parietes etc.

d) Die Concinnitätsliebe beweisen Stellen wie Cic. Tusc. I 4, 8 nam ita facillime quid veri simillimum *esset*, inveniri posse Socrates arbitrabatur. Id. Philipp. IX 2, 5 Reddita est ei tum a maioribus statua pro vita, quae multos per annos progeniem eius honestaret, nam ad tantae familiae memoriam sola restaret, dieß lag nun nicht ganz so in der Absicht der Vorfahren, und mischt sich hier Absicht und Resultat. Id. sen. 21, 78 audiebam Pythagoram Pythagoreosque, incolas paene nostros, qui *essent* Italici philosophi quondam nominati, numquam dubitasse, quin delibatos ex universa mente divina animos haberemus. Demonstrabantur mihi praeterea, quae Socrates supremo vitae die de immortalitate animorum disseruisset, is qui *esset* omnium sapientissimus Apollinis oraculo iudicatus.

Nehmen wir noch dazu das attractionelle Ter. Phorm. I 2, 43 numquam aeque, inquit, ac modo Paupertas mihi onus visumst et miserum et grave, und das Ciceronische omni *ornatu* orationis tamquam veste detracta Cic. Br. 75, 262. Ferner Sallust. or. Philipp. in sen. 5, 12 qui videmini tanta mala quasi fulmen optare se quisque ne attingat, sed prohibere ne conari quidem und endlich Cic. divin. II 43, 90. Non enim omnis error stultitia dicenda est, so werden wir uns wohl mit Leichtigkeit überzeugen, daß der Römer nicht minder als der Grieche auch der attractionellen Darstellung keineswegs abgeneigt war, vielmehr die Anforderung der Logik der anschaulichen Attraction in manchen Fällen unterzuordnen gewohnt war.

Zweiter Theil.

Die Lehre von der Correctheit der Darstellung.

Uebergang.

Das erste Material, das man, um in einer Sprache in Schrift irgend etwas darzulegen, braucht, sind Wörter und aus Wörtern zusammengefügte Redensarten. Wollen wir also einen richtigen Sprachbau vornehmen, so ist es zuvörderst nöthig, dieses Material mit Prüfung zu wählen und uns anzueignen. Auch müssen wir den Grund, worauf wir bauen wollen, untersuchen und vorbereiten, und so wird es an zweiter Stelle nothwendig sein, sich mit dem Grundcharakter der Sprache vertraut zu machen. Beginnt nun mit gutem Material und auf sicherem Grunde der Bau, so ist ferner nöthig, daß man weiß, nach welchen Grundregeln man bauen soll; man wird sich also mit den Regeln der Grammatik befreundet haben müssen, um ohne Gefahr weiter bauen zu können. Doch wollen wir nicht bloß ein festes Gebäude, sondern auch ein seinem Zwecke entsprechendes und angemessenes, so werden wir uns nach den Verhältnissen umsehen müssen, in welchen es aufgeführt werden soll; wir werden uns also mit den eigenthümlichen Verhältnissen einer Sprache bekannt machen müssen. Und wollen wir endlich nicht bloß ein zweckmäßiges, sondern auch ein geschmackvolles und schönes Gebäude aufführen, so werden wir auch auf die höheren Anforderungen der Kunst, auf die Bedingnisse stilistischer Vollendung und der Schönheit im Ausdrucke Rücksicht zu nehmen haben, um unsern Zweck vollkommen zu erreichen. Uns nun in den Stand zu setzen, das Material, das wir zu solchem Sprachbau zu verwenden haben, gehörig zu prüfen und zu beurtheilen wird unsere nächste Aufgabe sein.

§. 16.

Von der Reinheit der lateinischen Sprache.

Die Reinheit der lateinischen Sprache besteht nicht bloß darin, daß man ohne besonderen Grund kein fremdländisches Wort und keinen fremdländischen Ausdruck in dieselbe aufnimmt, sondern sie erfordert auch, daß man nur die lateinischen Wörter und Wendungen braucht, welche nach dem aufgestellten Ideale der lateinischen Sprachdarstellung für uns als gut und verwendbar erscheinen, und daß man ferner diese Wörter in ihrer Zusammenstellung und in der ganzen Rede so verwendet, wie sie nach dem Muster der besten Zeit und im Geiste der besten Schriftsteller zu verwenden sind.

Anm. 1. Stellen wir zunächst fest, was im Sinne der Alten unter Reinheit der Rede: sermo purus et emendatus, pure et emendate loqui, latine loqui, latinitas als Gegensatz zu vitiosa et corrupta consuetudo, inquinatum dicendi genus ac vitiosum zu verstehen sei. Es ist damit das reine Latein gemeint, das man in Latium, wo sich Rom als Centralpunct allmählich herausgebildet hatte, zu sprechen und zu hören gewöhnt war; erst nach und nach erwarben sich die übrigen italischen Mundarten eine ähnliche Berechtigung. Cicero de or. III 8, 29 spricht zunächst von Catulus' Rede also: quae (oratio) est pura sic, ut latine loqui paene solus videatur; vgl. ebendaselbst III 10, 37. id. or. 16, 53. Brut. 74, 258 Solum quidem et quasi fundamentum oratoris vides locutionem emendatam et latinam. Id. de opt. gen. orat. 3, 7 Est enim vitiosum in sententia, si quid absurdum aut alienum aut non acutum aut subinsulsum est; in verbis, si inquinatum, si abiectum, si non aptum, si durum, si longe petitum. Es gehört nemlich dazu auch das Fernhalten aller Manier und Ziererei, wie auch Quintilian VIII 1, 2 dies ausspricht: Multos enim, quibus loquendi ratio non desit, invenias, quos *curiose* potius loqui dixeris quam *latine*.

An eine solche Reinheit in der Wortwahl war der Lateinschreibende gebunden, da ja das Volk selbst, durch natürliches Gefühl, nicht nach eigentlicher Erkenntniß der Sache es fühlte, wie Cicero sich ausspricht: de or. III 37, 151 non arte aliqua expo-

nitur ab imperitis, sed quodam quasi naturali sensu iudicatur, wenn Jemand minder gewählt spreche. Es heißt dann, wie Cicero weiter erzählt, in dem einem Falle: bonis hic verbis utitur; oder im andern Falle auch: Aliquis non bonis verbis utitur.

Dabei war jedoch für den Sprachkünstler eigenes Forschen und ein Verbessern des herrschenden Sprachgebrauchs nach richtiger Analogie (ratio) nicht ausgeschlossen; Cic. Brut. 75, 261 Caesar autem rationem adhibens consuetudinem vitiosam et corruptam pura et incorrupta consuetudine emendat. Itaque cum ad hanc elegantiam verborum latinorum, quae, etiamsi orator non sis et sis ingenuus civis romanus, tamen necessaria est, adiungit illa oratoria ornamenta dicendi, tum videtur tamquam tabulas bene pictas collocare in bono lumine.

Die Reinheit bestand aber, wie dieß unser Paragraph ausspricht, nicht bloß in der richtigen Wahl des Materials, sondern auch in der richtigen und sprachgemäßen Verwendung desselben. Cic. de or. III 11, 40 Ut latine loquamur, non solum videndum est, ut et verba efferamus ea, quae nemo iure reprehendat, et ea sic et *casibus et temporibus et genere et numero conservemus*, ut ne quid perturbatum ac discrepans aut praeposterum sit, sed etiam *lingua* et *spiritus* et *vocis sonus* est ipse moderandus. Dieß haben wir beim Sprechen durch sorgfältige Pronuntiation, beim Schreiben durch richtige Orthographie zu erstreben. Cic. ad Herenn. IV 12, 17 Latinitas est, quae sermonem purum conservat ab omni vitio remotum. Vitia in sermone, quominus is latinus sit, duo possunt esse, soloecismus et barbarismus. Man wußte dabei auch zwischen natürlichen und gelehrt angestrebten Ausdruck zu unterscheiden; s. Quint. I 6, 27 quare mihi non invenuste dici videtur, aliud esse latine, aliud grammatice loqui. Er bemerkte dieß z. B. in Bezug auf die Genetivform senatus und senati.

Kam zu dieser Reinheit der Diction noch Klarheit hinzu, so bezeichnete man beides mit elegantia; z. B. Cic. Her. IV 12, 17 elegantia est, quae facit, ut unum quidque *pure* et *aperte* dici videatur, also strenge Correctheit der Rede.

Es lassen sich nun aber die in Bezug auf die Erzielung der Reinheit der Rede festzuhaltenden Grundsätze auf die den folgenden Paragraphen an die Spitze gestellten Hauptregeln zurückführen.

§. 17.

Gräcismen im Allgemeinen.

I. Erhalte deinen lateinischen Ausdruck, so weit dies immer ohne Ziererei möglich, rein von fremdländischer Beimischung in Worten, Wortformen und Wortverbindungen.

1) Mische nicht griechische Wörter, Wortformen und Verbindungen ohne Noth in deine lateinische Rede ein.

Der Römer hatte zwar die Verwandtschaft seines Idioms mit der griechischen Sprache erkannt, s. Quint. I 5, 58, und scheute schon in den ältern besten Zeiten sich nicht, nöthigen Falles, besonders im wissenschaftlichen Vortrage, in Ermangelung eines entsprechenden lateinischen Ausdruckes sich eines aus der griechischen Schwestersprache entlehnten Wortes oder Ausdruckes zu bedienen, s. Cic. acad. post. I 7, 25; ja es war ihm schon, besonders bei der Einführung griechischer Bildung und Litteratur aus Großgriechenland, fast unwillkürlich überkommen, der griechischen Sprache eine größere Berechtigung einzuräumen. Aber trotz alledem ehrte er sich und seine Nationalität dadurch, daß er mit richtigem Takte seine Muttersprache möglichst rein von allem fremden Beigeschmacke zu erhalten allezeit bemüht war, und wir müssen, wenn wir Latein schreiben, seine Grundsätze in gleichem Sinne aufrecht zu erhalten suchen und uns vor der vorzeitigen und unangemessenen Einbürgerung griechischer Worte, Wortformen und Redewendungen in der lateinischen Sprache bewahren.

Auch vor und in Ciceros Zeit war es häufig geschehen, daß man griechische Wörter, ja ganze Wendungen und Verse in griechischer Sprache der lateinischen Rede einflocht, wie Lucilius apud Gell. XVIII 8, 2 (Lucil. fragm. ed. Gerl. 5, 1) Hoc volve et debueris te, si minus delectat, quod *ἄτεχνον* et Isocratium est. *Ὀχληρόν*que simul totum ac *συμμειρακιῶδες*, Non operam perdo. Id. ap. Non. p. 176 (1, 15 ed. Gerl.) ut contendere possem Thestiados Ledae atque *Ἰξιονίης ἀλόχοιο*. Id. ap. Non. p. 355 Nam paucis malle ac sapientibus esse probatum *Ἢ πᾶσιν νεκύεσσι καταφθιμένοισιν ἀνάσσειν* (Lucil. ed. Gerl. 14, 5) und

vieles andere der Art. Schon Horaz tadelt dies an Lucilius; Hor. sat. I 10, 20 sq.: „At magnum fecit, quod verbis graeca latinis Miscuit.“ O seri studiorum, quine putetis difficile et mirum, Rhodio quod Pitholeonti Contigit? „At sermo lingua concinnus utraque Suavior, ut Chio nota si commixta Falerni est.“ Bei Lucilius mag man immerhin das Verhältniß hervorheben, daß er nicht bloß für Römer und Lateiner, sondern auch für Halbgriechen schreiben wollte, auch für Tarentiner, Consentiner und Sicilier, die zur Zeit selbst bilingues waren, wie dies Wesenberg bei Madvig ad Cic. fin. I 3 p. 20 ed. alt. (p. 19 ed. pr.) hervorhebt. Auch noch M. Terentius Varro, einer der gelehrtesten Römer, mag immerhin die Manier des Lucilius in mehr denn einer Hinsicht, sowol in seinem Lehrstile als auch in seinen fürs größere Publikum berechneten Logistoricis libris aufrecht erhalten haben, wie dies zahlreiche Fragmente beweisen; bei Non. p. 35, 4 non mirum si caecetis; aurum enim non minus praestringit oculos quam ὁ πολὺς ἄκρατος. Id. ap. Non. p. 27, 18 Socrates cum in vinculis publicis esset et iam bibisset κώνειον in exodio vitae. Warum nicht lieber cicutam in exitu vitae? Ja seine saturae Menippeae hatten griechische Ueberschriften, wie I. Aborigines περὶ ἀνθρώπων φύσεως. VIII. ἀνθρωπόπολις περὶ γενεθλιακῆς. XII. Caprinum proelium περὶ ἡδονῆς. XV. Columna Herculis περὶ δόξης. XXII. δὶς παῖδες οἱ γέροντες u. dgl. m. Dagegen hielten jedoch die besseren lateinischen Schriftsteller und unter ihnen besonders der beste lateinische Stilist Cicero mit ehrenwerther Strenge die Reinheit der lateinischen Diction grundsätzlich aufrecht, und es spricht sich dieser Römer ausdrücklich mehrmals dahin aus, daß man seine vaterländische Rede rein zu erhalten habe, und hierin können auch wir Deutschen uns denselben zum Muster nehmen. Diese Stellen sind Cic. off. I 31, 111 ut enim sermone eo debemus uti, qui nativus est nobis, ne, ut quidam graeca verba inculcantes, iure optimo videamur, sic in actiones omnemque vitam nullam discrepantiam inferre debemus. Aehnlich auch acad. post. I 7, 25; sodann disp. Tusc. I 8, 15 Dicam, si potero, *latine*. Scis enim me graece in latino sermone non plus solere quam in graeco latine. Zwar deutet schon Quintilian I 5, 58 es an, daß dieß nicht ohne Ausnahme zu geschehen habe und daß ja auch die

Griechen von den Römern bisweilen entlehnten, wie schon in älterer Zeit *σουδάριον* = sudarium, oder technische Ausdrücke, wie *λάβρουμ Βένερις* = labrum Veneris cf. Dioscorides 3, 11. Allein Cicero hat Recht, wenn er beide Sprachen nach Möglichkeit auseinandergehalten wissen will, und das griechisch-lateinisch der römischen Salonsprache nahm sich im Grunde nicht anders aus, als unser deutsch-französisch im vorigen Jahrhundert oder das Novellengriechisch der byzantinischen Rechtsgelehrten, welche, weil sie im Griechischen entsprechende Ausdrücke für die lateinischen juristischen Wörter und Formeln nicht fanden, die lateinischen beizubehalten sich genöthigt sahen, z. B. Novell. 88 *περὶ* mortis caussa *δωρεᾶς ἐκ βουλευτῶν γενομένης*, oder Novell. 89, 2 *καὶ μή τις ἀντιθέτω τὰς* defensionας, *ὅτι πάρεστιν αὐτῷ τῷ τῆς ἀπαιτήσεως κυρίῳ δόντι* defensionα *κτλ.* — *ἐπὶ τῇ* defensioni *παρέχειν.* Nov. 82, 4 *τῶν θείων* consultatiων und Nov. 85 pr. *εἰ γὰρ ἡ τῆς* emancipationoς *πρᾶξις πάλαι μὲν ὑπὸ τὰς καλουμένας* legis actionας *γενομένη καθ' ὕβρεων κτέ.* Nov. 64, c. 1 *εὖ ποιοῦσα ἡ* vi bonorum raptorum *μετὰ τῆς τετραπλασίας ἔπεισι ποινῆς* und Nov. 54 *β εἰ δὲ ἰδιωτικὸν χρέος*, pro soluto *διδόναι κτέ.* Wie diese Sprachmischung uns lächerlich und widerlich erscheint, obschon sie durch das wissenschaftliche Interesse geboten war, so waren auch die lateinischen Schriftsteller stets bedacht, besonders in Schriften, welche für allgemeine Bedürfnisse aller Gebildeten geschrieben waren, ihre Sprache so rein als möglich zu halten. In Bezug auf Cicero hat hierüber gesprochen Vogel in observatt. ad aliquot Ciceronis locos. Bipont. 1830 p. 12 sq. Besonders hütete man sich in öffentlicher Rede vor dem Volke griechische Wörter anzuwenden, und Cicero erwähnt es als etwas ganz besonderes, daß er in einer Senatsversammlung im Tempel der Tellus sich, als er den Griechen nachzuahmen empfahl, auch eines griechischen Ausdruckes bedient habe. Cic. Phil. I 1, 1 In quo templo (aede Tulluris), quantum in me fuit, ieci fundamenta pacis Atheniensiumque renovavi vetus exemplum: graecum etiam verbum usurpavi, quo tum in sedandis discordiis usa erat civitas illa, atque omnem memoriam discordiarum oblivione sempiterna delendam censui. Ob er den Ausdruck *ἀμνηστία* oder das griechische *μὴ μνησικακεῖν* gebraucht habe, kann ungewiß erscheinen. Er glaubte sich aber doch ent-

schuldigen zu müssen, daß er ein griechisches Wort gebraucht habe. Die ältern Römer gingen in ihrem Eifer für ihre Muttersprache beinahe noch weiter, als es in vielen Fällen die Humanität zu erlauben schien, wenn sie den Griechen nur in lateinischer Sprache Bescheid gaben. Val. Max. II. 2, 2 magistratus prisci quanto opere suam populique romani maiestatem retinentes se gesserint, hinc cognosci potest, quod *inter cetera gravitatis indicia illud quoque magna cum perseverantia custodiebant, ne Graecis unquam nisi latine responsa darent.* Ja der Proprätor tadelte Cicero, daß er, als er gegen C. Verres Beweismittel zur Anklage de pecuniis repetundis in Sicilien sammelte, in einer griechischen Bule griechisch gesprochen habe: Cic. accus. IV 66, 147 ille enim negat et ait indignum facinus esse, quod ego (weil ein senator populi romani) in senatu graeco verba fecissem, quod quidem apud Graecos graece locutus essem, id ferri nullo modo posse. Die gleiche Sitte hielt auch Tiberius fest, und wenn schon genauere Bezeichnung eines Begriffes, wie monopolium, bisweilen nothwendig erscheinen mochte, s. Plin. h. n. VIII §. 135. Suet. Tib. 30, so glaubte er doch in öffentlicher Rede nach Möglichkeit solche Ausdrücke meiden zu müssen. Suet. Tib. 71 Graeco sermone, quamquam alioqui promptus et facilis, non tamen usque quaque usus est, abstinuitque in senatu: adeo quidem, ut monopolium nominaturus prius veniam postularet, quod sibi verbo peregrino utendum esset, atque etiam cum in quodam decreto patrum *ἔμβλημα* recitaretur, commutandam censeret vocem et pro peregrina nostratem requirendam aut si non reperiretur, vel pluribus et per ambitum verborum rem enuntiandam. Militem quoque, graece testimonium interrogatum, nisi latine respondere vetuit.

Die Römer mochten jedoch in privaten und vertrauten Mittheilungen, bei Scherzrede oder da, wo man von der einheimischen Dienerschaft nicht gleich verstanden sein wollte, sich der griechischen Sprache häufig bedienen. Selbst Ciceros briefliche Mittheilungen an Atticus erweisen dies vollkommen. Nehmen wir nun einen einzelnen Brief, z. B. den ersten des sechsten Buches, in welchen diese und ähnliche Wendungen oft vorkommen: § 2 quod meam *βαθύτητα* in Appio tibi, libertatem etiam in Bruto probo, vehementer gaudeo, ac putaram paulo secus. Appius enim ad

me ex itinere bis terve ὑπομεμψιμοίρους litteras miserat, oder: Sic Appius, cum ἐξ ἀφαιρέσεως provinciam curarit, sanguinem miserit, quidquid potuit, detraxerit, mihi tradiderit enectam, προςανατρεφομένην eam a me non libenter videt, und §. 7 contumaciter, arroganter, ἀκοινωνήτως solet scribere, und §. 8 Sed noli me putare, ἐγκελεύσματα illa tua abiecisse, quae mihi in visceribus haerent. — Τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ, praesertim cum sex libris tamquam praedibus me ipsum obstrinxerim, quos tibi tam valde probari gaudeo: e quibus unum ἱστορικὸν requiris de Cn. Flavio, Anni filio. — οὐκ ἔλαθέ σε illud de gestu histrionis; tu sceleste suspicaris, ego ἀφελῶς scripsi, und §. 11 Sed enim, οἰκονομία si perturbatior est, tibi assignato; te enim sequor σχεδιάζοντα. §. 16 Τὸ παραδοξότατον, usuras eorum, quas pactionibus ascripserant, servavit etiam Servilius, und ib. und §. 17 Sed tamen μηδὲν αὐτοῖς — scis reliqua. De statua Africani — ὢ πραγμάτων ἀσυγκλώστων, und §. 22 Habes ad omnia, non ut postulasti χρύσεα χαλκείων, sed paria paribus respondimus. Ecce autem alia pusilla epistula, quam non relinquam ἀναντιφώνητον und ähnliches mehr. Dasselbe gilt von den Privatbriefen des Augustus Suet. Tib. 21 Iucundissime et, ita sim felix, vir fortissime et dux νομιμώτατε, vale. — Ego vero, mi Tiberi, et inter tot rerum difficultates καὶ τοσαύτην ἀποθυμίαν τῶν στρατευομένων non potuisse quemquam prudentius gerere se, quam tu gesseris, existimo oder Sueton. Claud. 4 Sin autem ἠλαττῶσθαι sentimus eum et βεβλάφθαι καὶ εἰς τὴν τοῦ σώματος καὶ εἰς τὴν τῆς ψυχῆς ἀρτιότητα, praebenda materia deridendi et illum et nos non est hominibus τὰ τοιαῦτα σκώπτειν καὶ μυκτηρίζειν εἰωθόσιν. Nam semper aestuabimus, si de singulis articulis temporum deliberabimus; μὴ προϋποκειμένου ἡμῖν posse arbitremur eum gerere honores necne, und in einer anderen Mittheilung der Art, ebendas. Misellus ἀτυχεῖ: nam ἐν τοῖς σπουδαίοις, ubi non aberravit eius animus, satis apparet ἡ τῆς ψυχῆς αὐτοῦ εὐγένεια.

Wenn wir beachten, wie die Römer also in ihren privaten und vertrauten Mittheilungen sich auszudrücken gewohnt waren, so werden wir allerdings ihre Würde bewundern müssen, mit welcher sie, von hohem Nationalgefühl geleitet, öffentlich das ver=

mieden, was ihnen im Privatleben so geläufig geworden war und uns gleicher Weise bemühen, unsern lateinischen Ausdruck von jeder voreiligen Beimischung aus der griechischen Sprache, so viel als möglich, rein zu erhalten. Wir werden dies nicht etwa mit jener puristischen Strenge, mit welcher in anderer Zeit unter uns Deutschen die Leute verfahren sind, zu thun uns bemühen, sondern mit jenem sichern Tacte, den die Lateiner selbst schon bewahrt haben, indem sie nicht bis zum Abgeschmackten diese Enthaltsamkeit trieben. Cic. acad. post. I 7, 25 Dabitis enim profecto, ut in rebus inusitatis, quod Graeci ipsi faciunt, a quibus haec iam diu tractantur, utamur verbis interdum inauditis. Nos vero, inquit Atticus: quin etiam *graecis* licebit utare, cum voles, si te latina forte deficient. — Bene sane facis, sed enitar, ut latine loquar, nisi in huiusce modi verbis, ut philosophiam aut rhetoricam aut physicam aut dialecticam appellem, quibus, ut aliis multis, consuetudo iam utitur pro latinis. Qualitates igitur appellavi, quas ποιότητας Graeci vocant: quod ipsum apud Graecos non est vulgi verbum, sed philosophorum atque id in multis. Dialecticorum vero verba nulla sunt publica: suis utuntur. Et id quidem commune omnium fere est artium. Aut enim nova sunt rerum facienda nomina aut ex aliis transferenda. War einmal etwas aufgenommen, so dachte man nicht mehr daran, es auszumerzen. Cic. n. d. II 36, 91 Aër graecum illud quidem, sed perceptum tamen usu a nostris: tritum est enim pro latino, cf. id. acad. post. 17, 26. Etwas weiter ging schon Quintilian I 5, 58, doch dieser mehr nur für den Lehrstil: maxima ex parte romanus ex graeco sermone conversus est et confessis quoque Graecis utimur verbis, ubi nostra desunt, sicut illi a nobis nonnunquam mutuantur. Und es geschah dies wohl auch im gemeinen Leben von dem großen Haufen. Liv. XXVII 11, 5 quos androgynos vulgus, ut pleraque faciliore ad duplicanda verba graeco sermone appellat.

Wenn also die Römer ihren Purismus auch nicht zu weit trieben, so bewahrten sie doch in jenen drei Beziehungen ihre Rede vor griechischen Wörtern, Wortformen und Wendungen. Betrachten wir die Sache etwas näher. Wir sahen bis jetzt, wie die Römer sich selbst darüber ausgesprochen, daß es Pflicht eines jeden gebildeten Römers sei, seine Sprache rein von fremder Beimischung

und vorzüglich, was zu jener Zeit allein in Betracht kam, von Beimischung griechischer Wörter und Wortformen und Redewendungen zu erhalten. Unsere nächste Aufgabe wird nun sein, zuzusehen, wie die Lateiner dies thatsächlich durchzuführen versucht haben gegenüber dem Gange ihrer Bildung und dem Bildungsgange ihrer Sprache.

Griechische Wörter vermeidet der Lateiner, besonders die lateinischen Schriftsteller, welche für ein gebildetes Publicum schreiben und in ihren Schriften den Anforderungen der höheren Stilistik Rechnung tragen, auf das sorgfältigste und es gilt folgendes:

§. 18.

Erlaubte Gräcismen.

Die Römer nehmen griechische Wörter nur dann in ihre Rede auf, wenn sie a) entweder schon in früherer Zeit mit Einbringung einer Sache oder einer Kenntniß herübergenommen und durch den Gebrauch geheiligt waren, oder b) wenn bestimmte Dinge und Begriffe, wofür im Lateinischen kein entsprechendes Wort vorhanden und eine geeignete Umschreibung nicht leicht aufzufinden war, nicht wohl anders wiedergegeben werden konnten, oder endlich c) wenn der höhere Umgangston, wie er in Rom stattfand, in welchem griechische Wörter nicht selten gebraucht wurden, treu und gleichsam im Spiegelbilde wiedergegeben werden sollte. Auch hierin haben wir uns ganz nach dem Vorgange der Römer selbst zu richten, wenn wir uns zum Ausdrucke unserer Gedanken der lateinischen Sprache bedienen.

Nägelsbach hat darauf hingewiesen, wie sparsam Cicero in seinen öffentlich gehaltenen Reden griechischen Wörtern einen Platz vergönnt habe und in dem von uns dargelegten Sinne verschiedene solcher Wörter hervorgehoben, welche mit Leichtigkeit unter die von uns bezeichneten Rubriken gebracht werden können. Wir können noch weiter gehen und dazu bemerken, daß nicht einmal die lateinischen Komiker Plautus und Terentius, die doch griechische Lustspiele übersetzten, und in deren Zeit, wenigstens zur Zeit des ersteren, die Berührung mit Großgriechenland ja eben den Anstoß zur Einbringung griechischer Litteratur gegeben hatte, allzu

leichtfertig in ihrem lateinischen Lustspiele aufgenommen haben. Plautus hat z. B. in seinem miles gloriosus noch nicht 40 Wörter, die als specifisch griechisch anzusehen wären, in seine Rede aufgenommen, und alle fallen unter die drei vorbemerkten Rubriken. Terentius, dessen lateinischer Stil vorzugsweise als ausgezeichnet angesehen wurde, und von dem man behauptete, daß er seiner Zeit die Sprache der vornehmen Römer am besten wiedergegeben habe, hat in der Andria kaum 12 eigentliche griechische Wörter angewendet; und schon hieraus wird sich ergeben, daß, was Nägelsbach mehr nur von Cicero's Darstellungsweise sagt, wohl für alle besseren lateinischen Schriftsteller allgemein gelten muß.

Betrachten wir die Sache näher, so können

a) als unbedenklich in der lateinischen Sprache eben so gut wie rein lateinische Wörter verwendbar angesehen werden solche griechische Wörter, welche frühzeitig mit Einbringung einer Sache oder eines Begriffes in den sprachlichen Vorstellungskreis der Römer eingeführt worden sind. In diesem Sinne spricht sich Cicero aus nat. deor. II 36, 91 Aër graecum illud quidem, sed perceptum tamen usu a nostris: tritum est enim pro latino, und noch specieller erklärt derselbe Cicero sich hierüber de fin. III 2, 5, wo er sich dahin ausspricht, daß die Lateiner sich bestreben müßten, selbst bei wissenschaftlichen Untersuchungen es den Griechen in ihrer Sprache gleich zu thun oder dieselben auch noch zu übertreffen, und nachdem er dies gethan, fügt er, einlenkend, um nicht in lächerlichen Purismus zu verfallen, hinzu: Quamquam ea verba, quibus instituto veterum utimur pro latinis, ut ipsa *philosophia*, ut *rhetorica*, *grammatica*, *geometria*, *musica*, quamquam latine ea dici poterant, tamen, quoniam usu percepta sunt, nostra ducamus. Hierüber äußert sich Cicero auch ferner acad. post. I 7, 25 Sed enitar, ut latine loquar, nisi in huiusce modi verbis, ut *philosophiam* aut *rhetoricam* aut *physicam* aut *dialecticam* appellem, quibus, ut aliis multis, consuetudo iam utitur pro latinis. Wir sehen auch daraus, daß die Römer verständig genug waren, nicht allzuviel anzustreben, und um so sicherer, was sie anstrebten, erreicht haben. Und diesen Grundsätzen können wir um so mehr unsern Beifall schenken, da die späteren Lateiner mit nur geringen Ausnahmen sich ebenfalls auf sie gestützt haben.

Wir werden uns also der von Cicero a. O. angeführten Wörter recht füglich bedienen können, ebenso wie andere ähnliche gleichfalls eingebürgerte Worte verwenden können; wie *poëta*, *poëma*, für Kunstdichter und Kunstgedicht im Gegensatz zu den echt lateinischen vates, carmen für Naturdichter, Naturgedicht, s. meine Bemerkung zu Terent. Andr. prooem. 1. Im gleichen Sinne werden wir auch *poëmatium* verwenden können, wenn es schon erst bei Plin. ep. IV 14, 9. IV 27, 1 gebraucht wird; sicher aber *poësis*, wenigstens in concretem Sinne. Vel poësis vel oratio bei Cic. de or. III 25, 100 ist nicht zu ändern; oder id. Tusc. IV 33, 71 nam Anacreontis quidem tota poësis est amatoria; ferner *poëtica*, ae, s. Cic. Tusc. I 1, 3 serius poëticam nos accepimus u. ö. a., in demselben Sinne poësis bei Quint. XII 12, 26; ebenso auch das Adverbium *poëtice*, Cic. fin. V 4, 9 ut poëtice loquar. Plin. ep. II 8, 5 non historice, sed prope poëtice prosequi; desgleichen das Adjectiv *poëticus*, Cic. de or. I 33, 151 poëticus, non oratorius numerus u. ö. a., selbst *poëtria* wie Cic. Cael. 27, 64 wird keineswegs zu vermeiden sein.

Ferner gehören hierher Wörter wie *historia* soviel als annalium confectio, rerum gestarum memoria; *historice* und ad *historiae* fidem u. s. w., *tragoedia*, *comoedia*, aber erst später drama, wofür das echt lateinische fabula im Gebrauch blieb; sodann *theatrum*, *scaena*, aber dies ganz latinisiert mit ae, nicht ê geschrieben, wovon im nächsten Paragraph die Rede sein wird; *prologus*, das ebenfalls ganz latinisiert, gleichsam prollogus gesprochen, die erste Silbe lang bekam; ebenso *epilogus* Cic. de or. II 69, 278, rhetorum epilogus id. Tusc. I 47, 112, *elogium*, Grabschrift, Cic. Pis. 29, 72, Tusc. I 14, 31 u. ö. a. Dahin gehören ferner Worte wie *pompa*, obschon alle davon abgeleiteten Wörter der späteren Latinität angehören; *chorus* für caterva; *palaestra* mit der Sippe *palaestrita*, *palaestricus*, *palaestrice* u. s. w., *gymnasium* mit den Sippen *gymnasiarchus* oder *gymnasiarcha*, ae, m., wenn von griechischen Verhältnissen die Rede ist; von griechischen Verhältnissen sodann auch *parasitus* mit *parasiticus* und *parasitari*; *pirata* neben den echt lateinischen praedo maritimus; *tyrannus* neben den echt lateinischen rex, ebenso *tyrannicus* für regius, *tyrannice* neben regie, besonders wenn man an jene berüchtigten Tyrannen auf Sicilien dachte; in demselben Sinne

auch *tyrannis*, vgl. hierüber Cic. acc. III 48, 115 regie seu potius tyrannice; id. ib. V 8, 21 tyrannicis interdictis suis. So *architectus* entstanden aus einer in Großgriechenland üblichen Form *ἀρχίτεκτος* für *ἀρχιτέκτων* in der Atthis; dazu *architectura*, *architectari*, das erstere und letztere Wort auch bildlich princeps atque architectus sceleris Cic. Cluent. 22, 60; verborum Cic. Brut. 31, 118, ja sogar quasi architectus beatae vitae id. fin. I 10, 52; auch adhibere architectum ad aedificandam rem publicam Cic. epist. IX 2, 5. *Sycophanta*, auch älter *sucophanta*, *sycophantia*, *sycophanticus* waren mehr dem Umgangston angehörig, *sophista* und *sophistes*, *cinaedus* wollüstiger Tänzer, actor et *acroama*, Virtuos, Cic. Sest. 84, 116 id. accus. IV 22, 49 hic tamquam festivum acroama, ne sine corollario de convivio decederet — emblemata evellenda curavit. Id. Arch. 9, 20; *pharmacopista* circumforaneus Marktschreier (Quacksalber) Cic. Cluent. 14, 40; vorher schon Cato bei Gell. 1, 18; *planus* = *πλάνος* Landstreicher: hic ille planus improbissimus (Vagabund), Cic. Cluent. 26, 72; sodann viele griechische technische Ausdrücke, wie *apotheca*, ae, für Speicher, Lagerort, Niederlage Cic. Vatin. 5, 12. Id. Phil. II 27, 67; *epistula* neben litterae, ebenso ferner *clamis*, nicht chlamys; davon kommt in ganz lateinischer Bildung accus. plur. clamidēs, nicht chlamydăs bei Horat. epist. I 6, 40 und clamidatus bei Plaut. Pers. IV 2, 8; IV 6, 39. Cic. Rab. Post. 10, 27. Val. Max. III 6, 2 u. 3. Diese und eine Menge ähnlicher Ausdrücke werden wir unbedenklich mit Maß in unserer lateinischen Sprache anwenden können, ohne dadurch die Reinheit unserer lateinischen Darstellung zu trüben, und wir werden hieraus auch die Lehre ziehen, daß wir unter Umständen nach Analogie handeln können; ein Umstand, der hauptsächlich für die zweite und dritte Gattung geltend zu machen sein möchte. Doch hat man immerhin noch festzuhalten, daß selbst bei solchen Begriffen die Lateiner nicht so zu sagen mit der Thüre ins Haus fielen und entweder erst allmählich an den Gebrauch eines solchen Wortes gingen oder auch es durch einen Zusatz erklärten und milderten, wie Cic. Tusc. I 1, 1 nicht ohne Absichtlichkeit „Studium der Philosophie" also eingeführt wird: cum omnium artium, quae ad rectam vivendi viam pertinerent, ratio seu disciplina studio sapientiae, quae philosophia dicitur, contineretur, hoc mihi latinis litteris illustrandum putavi.

Dies hindert ihn jedoch nicht, sogleich fortzufahren: non quia philosophia graecis et litteris et doctoribus percipi non posset, sed meum semper iudicium fuit etc. Aehnlich, wo es schon Nägelsbach bemerkt hat, Cic. de or. III 22, 82 nunc intellego illa te semper etiam potiora duxisse, quae ad sapientiam spectarent atque ex his hanc dicendi copiam fluxisse, und Cic. Tusc. I 3, 6, wo es im ähnlichen Sinne heißt: quare si aliquid oratoriae laudis nostra attulimus industria, multo studiosius philosophiae fontes aperiemus, e quibus etiam illa manabant. Aber Cic. Rosc. Am. 13, 37 id quod praeclare a sapientibus dicitur. So kennt Livius (1, 8) und Tacitus (ab exc. d. Aug. 3, 60 u. 61) das Wort *asylum* in religiöser und politischer Beziehung, und Cicero braucht es so auch von einem Zufluchtsort acc. I 33, 85 qui in illud asylum confugisset, aber in bildlicher Rede meiden diese Schriftsteller das Wort offenbar. Cicero sagt dafür periculi perfugium leg. agr. II 14, 36 und bloß perfugium id. dom. 41, 109, und Livius 22, 22 sagt: arx tuta perfugiumque und 38, 53 in arcem tutam et velut sanctam. Cicero kennt dialectica, sagt jedoch öfters dafür disserendi ratio, disserendi elegantia und anderes. Das griechische *ironia* erklärt und mildert ebenso Cicero de or. II 67, 270 durch das folgende dissimulantiaque, wenn er sagt: in hac ironia dissimulantiaque. Für basilica, das Cicero kennt, vgl. id. acc. II 5, 58; id. Att. IV 16, 14, braucht er öfter regia, wie contriti ad regias für subbasilicani bei Plaut. capt. IV 2, 38; id. Caec. 5, 14 f. Klotz zu der Stelle. *σωτήρ* übersetzt Cic. acc. II 63, 154 mit is qui salutem dedit; *Ζεὺς σωτήρ* mit Iuppiter salutaris id. fin. III 20, 66, sonst mit servator id. dom. 38, 101 oder conservator id. ib. 10, 26. Sest. 69, 141 oder auch mit salus id. post red. ad Quir. 5, 11 Lentulus consul, deus, salus nostrae vitae und id. Att. I 16, 5 cum ego sic ab illis, ut salus patriae, defenderer. Doch können wir in dieser Beziehung nur Winke geben und müssen der eigenen Aufmerksamkeit das übrige überlassen. Gehen wir zu der zweiten Classe solcher griechischen Wörter, die sich ins Lateinische eingebürgert haben, über.

b) Wenn bestimmte Dinge und Begriffe, die den Griechen ganz eigenthümlich angehörten und im Lateinischen nicht wohl mit einem Worte wiedergegeben werden konnten, auszudrücken waren, so scheute man sich nicht, die griechischen Wörter ins Lateinische

überzutragen, und in dieser Beziehung waren schon die älteren Lateiner meistentheils der classischen Zeit mit gutem Beispiel vorausgegangen. Hierher gehören nun zunächst die Bezeichnungen griechischer Maße und Gewichte, Münzen u. s. w., *talentum, mina, drachma* oder *drachuma, obolus* u. s. w., *cadus, amphora*, auch für Schiffslast, Tonne, mit dem Genetiv amphorum neben amphorarum, *hemina, medimnum*, i, n. (*μέδιμνος*, wovon sogleich später), griechischer Scheffel Cic. acc. III 47, 112, mit dem Genetiv medimnum. Aehnlich sind zu fassen die griechischen mathematischen technischen Ausdrücke, wie *sphaera, cylindrus* wie bei Cic. nat. deor. I 10, 24. fin. I 19, 41. Tusc. V 23, 64 qui (senarioli) declarabant in summo sepulchro sphaeram esse positam cum cylindro, und wieder ib. §. 65 in qua (columella) inerat sphaerae figura et cylindri. Dasselbe Wort braucht auch für die Walze in der Landwirthschaft Cato r. r. 129. Verg. Georg. 1, 178. Col. 10, 319 u. ö. a.; *conus*, Kegel, *pyramis*. Ferner gehört hierher die Bezeichnung verschiedener musikalischer Instrumente, wie *cymbalum*, i, n. Becken, Cic. Pis. 9, 20. 10, 21, cymbalum mundi, spöttische Benennung des Grammatikers Apion durch Kaiser Tiberius wegen seiner Wichtigthuerei, Plin. praef. §. 25, ebenso *crotalum*, Kastagnette, Klapperblech, Cic. Pis. 9, 20, *lyra* bei Cic. Tusc. I 2, 4; *cithara* = fides, Cic. Her. IV 47, 60. Varro l. l. 8, 61. Lucr. 2, 28 u. a. Verg. Aen. 6, 120 mit der Sippe *citharista*, ae, m., *citharistria*, ae, f., *citharoedus* i, m. Cic. Mur. 13, 29. id. or. II 80, 325, sogar *citharicen* Varr. l. l. 8, 6, und dahin einschlagende Benennungen mehr, wie die griechische Bezeichnung der Versfüße *anapaestus* bei Cic. Tusc. II 16, 37 und de or. III 47, 182; auch mit dem Adjectiv anapaesticum carmen bei Cic. Tusc. III 24, 57; *dactylus, spondeus, trochaeus, iambus* mit den dazu gehörigen Sippen; *stropha* für versus; ferner *paeon*, dazu *paean*, Lobgesang auf Apollo, *hymnus*, *hexameter*, *pentameter*. Während es stets *hendecasyllabi* hieß, brauchte man für trimetrus trimeter das rein lateinische senarius, ebenso quadratus für tetrameter. Das allgemeine fides, Saitenspiel, braucht Cicero gewöhnlich für lyra und cithara und nur vom einzelnen setzt er diese speciellen griechischen Wörter, z. B. Tusc. I 2, 4, Epaminondas princeps meo iudicio Graeciae, *fidibus* praeclare cecinisse dicitur, Themistoclesque aliquot ante annis, cum in epulis recusaret *lyram*, est habitus indoctior.

Ferner *epigramma;* und eine Menge grammatische und rhetorische Ausdrücke. Ebenso *chorus,* sowohl eigentlich Cic. Phil. V 6, 15 quos minus nosti, nolui nominare: saltatores, citharistas, totum comissationis Antonianae chorum in tertiam decuriam iudicum scitote esse coniectum, als auch bildlich Cic. Att. 14, 8 Ego Baiana negotia chorumque illum, de quo scire vis, cum perspexero, tum scribam, ne quid ignores, und chorus philosophorum Cic. fin. I 8, 26. Wenn Cicero den tragischen Chor mit caterva bezeichnet Sest. 55, 118, was als echt lateinisch zu empfehlen ist, oder mit catervae atque conventus, id. de or. III 50, 196, so möchte ich nicht den Schluß ziehen, daß er chorus in diesem Sinne nicht habe sagen wollen, ebensowenig als die Erwähnung von fides, Saitenspiel, bei Cicero dahin auszulegen wäre mit Madvig ad Cic. fin. IV 27, 75, daß Cicero habe lyra und cithara meiden wollen.

Auch brauchte man griechische Ausdrücke für Einrichtungen, die aus Griechenland herübergekommen waren, wenn sich im Lateinischen ganz entsprechende Ausdrücke, wenigstens in der Sprache der Mehrheit, nicht fanden, wie *syngraphae* für tabellae obsignatae, Cic. har. resp. 13, 29. *chirographa* id. Phil. I 7, 16, *symphonia,* Capelle, *symphoniaci,* Capellknaben, Cic. div. in Q. Caecil. 17, 55 coll. id. Mil. 21, 55; *platea* für Breitstraße, Chaussee, Ter. Andr. III 5, 1. Dahin gehören die Namen verschiedener Geräthschaften, deren griechische Benennung, wie bei uns die französische, das Feinere ausdrücken sollte, wie *lychnus* Leuchte, Lüstre; *scyphus,* Becher; *hydria,* Wasserkrug; ebenso von Fahrzeugen *phaselus, cymba,* ferner andere Geräthschaften, wie *machaera,* Schlachtmesser; *sarissa* oder *sarisa* Cic. Her. IV 32. Liv. 9, 19. Curt. VII 4, 36 u. ö., dazu *sarisophori* Liv. 36, 18. Curt. IV 15, 13; Kleidungsstücke, wie *clamis,* idis, f., Cic. Rab. Post. 10, 27; id. Her. IV 47, 60; auch *clamida,* ae, f. Varro ap. Non. p. 539 sq. u. ö. a., daher *clamidatus* bei Cic. Rab. Post. 10, 27; sodann manche Gerichte, wie *epityrum* schon bei Cat. r. r. 119 und Plaut. mil. I 1, 24, aus eingemachten Oliven, ferner *opsonium,* auch *obsonium* geschrieben für ὀψώνιον; *sphaerita* für σφαιρίτης, eine Kuchenart bei Cat. r. r. 82; ebenso Namen fremder Behörden, wie ephori bei Cic. Tusc. I 42, 100; id. r. p. 2, 3, bei Cornelius Nepos und anderen; *sufetes,* aus dem

Semitischen aufgenommen; *archon*, ontis, m., bei Cic. fat. 9, 19 archonte Pythodoro für *ἄρχων ἐπώνυμος*, *agoranomus* bei Plaut. mil. 727; auch Namen der Geschäftsleute, wie bibliopolae, myropolae etc.

Aehnlich ist es mit *dica*, ae, f. = *δίκη*, z. B. scribitur Heraclio dica bei Cic. acc. II 14, 37, ebenso ib. II 17, 63, so sortiri dicas ex lege Rupilia ib. II 17, 42, *pro collybo*, als Agio, ib. III 78, 181 vergleiche unter Nr. III, ferner die Bezeichnung ephebi, wie greges epheborum, Cic. nat. deor. I 28, 79 ex ephebis excedere, Ter. Andr. I 1, 24 vgl. ebenfalls unter III.

Auch solche technische Ausdrücke hat Cicero leicht zu umschreiben gesucht, doch nicht immer gleich glücklich, wie speculator venatorque naturae für physicus, id. n. d. I 30, 83, für physiologia investigatio oder ratio naturae ib. I 8, 20, und wenn man ihn hierin in mancher Hinsicht zum Muster nehmen kann, so wird man immerhin den allzuängstlichen Purismus zu meiden haben, da nicht der Gebrauch eines einzelnen Wortes die Sprache schon an sich verdirbt. Hierin hat uns Cicero mit großer Geschicklichkeit und mit richtigem Tacte gezeigt, wie wir, wenn wir wissenschaftliche Fragen erörtern, es mit den von den Griechen recipierten terminis technicis und ähnlichen bestimmten Wendungen zu halten haben. Sehen wir nun, wie er sich im gleichen Falle ausdrückt, z. B. n. d. I 8, 18 sagt er *πρόνοιαν*, quam latine licet providentiam dicere, und sodann braucht er den griechischen Ausdruck im Sinne der Stoiker wieder §. 20 und 22, ferner ib. I 8, 20 hunc censes primis ut dicitur labris gustasse *φυσιολογίαν*, id est naturae rationem, qui quicquam quod ortum sit putet aeternum esse posse? oder er richtet seine Rede auf etwas andere Weise ein, wie ib. I 12, 30 quod vero sine corpore ullo deum vult esse, ut Graeci dicunt *ἀσώματον*, id quale esse possit, intellegi non potest, wo man im Irrthum war, wenn man ut Graeci dicunt *ἀσώματον* einklammern wollte; oder er schreibt ib. I 14, 36 cum vero Hesiodi *Θεογονίαν*, id est originem deorum interpretatur, wo ebenfalls der Zusatz id est originem deorum verdächtigt worden ist; ferner ib. I 16, 43 quae est enim gens aut quod genus hominum, quod non habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum? quam appellat *πρόληψιν* Epicurus, id est anteceptam animo rei quandam informationem, sine qua nec

intellegi quicquam nec quaeri nec disputari potest, und ib. §. 44 hanc nos habere sive anticipationem, ut ante dixi, sive praenotionem deorum — sunt enim rebus novis nova ponenda nomina, ut Epicurus ipse appellavit *πρόληψιν*, quam antea nemo eo verbo nominarat. ib. I 19, 50 hanc *ἰσονομίαν* appellat Epicurus id est aequabilem tributionem, ib. I 20, 55 hinc vobis exstitit primum illa fatalis necessitas, quam *εἱμαρμένην* dicitis, ut, quicquid accidat, id ex aeterna veritate caussarumque continuatione fluxisse dicatis. ib. I 30, 83 Non pudet igitur physicum, id est speculatorem venatoremque naturae, ab animis consuetudine imbutis petere testimonium veritatis? ib. I 30, 85 in illis selectis eius (Epicuri) brevibusque sententiis, quas appellatis *κυρίας δόξας*. ib. I 39, 109 confugis ad aequilibritatem — sic enim *ἰσονομίαν*, si placet, appellemus. Diese nur aus einem einzigen Buche ausgewählten Beispiele werden genügen, um darnach unsere Rede einrichten zu können. Wir werden in philosophischen Schriften, wo wir besonders griechische Philosophie behandeln, in Schriften über attisches Gerichtswesen, in Schriften über Grammatik, Metrik u. s. w. uns in solcher Beziehung Cicero ganz zum Muster nehmen müssen, und werden uns zwar nicht scheuen das fremde griechische Wort zu brauchen, aber doch mit Maß nnd Geschicklichkeit darauf Bedacht nehmen, es auch erläuterungsweise lateinisch wiederzugeben.

c) Wir haben nun noch die Wörter und Ausdrücke ins Auge zu fassen, welche mehr durch die gesellige vornehme Sprache, den höheren Umgangston, eingeführt zu sein scheinen, den wir schon oben S. 120 f. schilderten, wie *symbola*, ein Beitrag zum Pickenick bei Plautus und Terentius, rein lateinisch collecta; *symbolum*, i, n. die Marke; per *pseudothyrum* reverti Cic. acc. II 20, 50. medicamentum *panchrestum*, auf die Etikette sich beziehend, wie unser eau de Cologne, id. acc. III 65, 152. lectica *octophoros* ib. V 11, 27. *emblema*, *emblemata*, eingelegte Arbeiten von Kunstsachen Cic. acc. IV 22, 49 u. ö. a. *crocota*, ae, f., das safranfarbige Staatskleid, besonders für Frauen, Cic. har. resp. 21, 44. *mitra*, Hauptbinde, id. l. l. *strophium*, Brustbinde Cic. ib. id. ap. Non. p. 14. *ephippium*, Pferdedecke, Cic. fin. III 4, 15. Varro r. r. II 7, 15. *ephemeris*, idis, Tagebuch Cic. Quint. 18, 57. ad ephemeridem revertitur.

Hierher gehören auch ferner die griechischen Zurufe *eu, euge* wie bei uns „bravo“ Ter. Andr. II 2, 8. Plaut. mil. 898. 1146. id. mil. 213 Euge, euscheme hercle, astitit sic dulice et comoedice und 241 Euge, euge, lepide; laudo commentum tuum. id. ib. 967. id. Trin. 634 haud illi euscheme astiterunt. Vornehme Wendungen waren offenbar Plaut. Trin. 417 ratio quidem hercle apparet: argentum *οἴχεται*. id. Pseud. 443 Ὦ Ζεῦ, Ζεῦ soviel als der Ausruf „oh mon dieu!“ im Deutschen. id. ib. 483 Sim. Quid ais? ecquam scis filium tibicinam amare? Ps. *Ναὶ γάρ*. Si. Liberare quam velit? Ps. *Καὶ τοῦτο ναὶ γάρ* und ib. 488 dic. Ps. *Καὶ τοῦτο ναί, καὶ τοῦτο ναί.* Mit *eugeneum* (*εὐγένειον*) vinum ist es wie mit unsern französischen Weinetiketten Cato r. r. 6, 4. Varr. r. r. 1, 25. *Eunuchus* für castratus bei Cic. or. 70, 232. Plin. ep. 1, 3 quid *πλατανὼν* opacissimus (agit)? mag man es griechisch schreiben, wie früher, oder mit neueren Herausgebern lateinisch. Hierher gehört auch *thalamus*, Schlafcabinet, ebenso *amphithalamus* bei Vitruv und den Dichtern, wie Martial. So ist es auch mit einer Menge griechischer Pflanzennamen und feiner Zierpflanzen, die man fast alle mit den technischen Namen griechisch bezeichnete, wie *hyacinthus* u. a. m. Hier läßt sich allerdings kaum genau angeben, ob dies nicht auch zu den früheren Rubriken gerechnet werden kann.

Entschieden zu dieser Classe von Gräcismen gehören Bildungen wie *mōrus, morari*, thöricht sein, wie wir sagen hardi; Plaut. mil. 730 ego mora moror multum, ferner color, ornatus *thalassicus*. id. mil. 1179. 1282, ebenso vestis *thalassina* bei Lucr. 4, 1127. mores *stratiotici*, Soldatensitten Plaut.mil. 1389; ebenso *embolium*, Ballet Cic. Sest. 54, 116 schol. und Klotz zu der Stelle in Cicero's Reden 3. Bd. S. 1014. — *mnemosynon, mnemosynum*, Andenken, wie unser „souvenir de Carlsbad“, z. B. Catull. 12, 10 Quare aut hendecasyllabos trecentos Exspecta aut mihi linteum remitte, Quod me non movet aestimatione, Verum est mnenosynon mei sodalis. Dergleichen findet man vieles bei den lateinischen Schriftstellern der verschiedenen Zeiten, und wenn sie es schon als Pflicht erachteten, nicht allzuviel Griechisches in ihre Rede aufzunehmen, so war es doch durch die Umstände öfters geboten, und selbst der echte Römer von altem Schrot und Korn, der Feind und Verächter der Griechen, Cato, hat sich nicht gescheut, eine Anzahl früh einge-

bürgerter griechischer Ausdrücke sowohl in seinen öffentlichen Reden als auch in seiner Schrift de re rustica zu brauchen, wie *trapetum*, i, n. die Weinkelter Cat. r. r. 20, 22. Verg. georg. 2, 519; *placenta* Cat. r. r. 76 für *πλακόεντα*; *encitus* für *ἔγχυτος*, eine Kuchenart id. ib. 80. *amulum* oder *amylum* aus *ἄμυλον*, Kraftmehl, „Kaiserauszug". Dagegen sagt Cato für *amygdala* nux Graeca, während die übrigen amygdala brauchten; *amurca* aus *ἀμόργη*, Oelabgang, Firniß, Cat. r. r. 36. 91 sq. 103. Varr. r. r. 1, 57. *amurga* bei Verg. Georg. 1, 194 u. ö. a.; auch *epityrum*, i, n. Cat. r. r. 119, wovon oben die Rede war. Griechisch bezeichnet werden auch Krankheiten, die durch griechische Aerzte bestimmt waren, wie *ischiacus* Cat. r. r. 123. *dyspepsia* ib. 127. *asparagus* (*ἀσφάραγος*), echt lateinisch corruda ib. 6, 3. 161, 1 sq. Auch eine Menge andere griechische technische Ausdrücke sind in den Schriften der spätern Landwirthe, Varro's und Columella's, üblich. Hier werden wir also nöthigenfalls ziemlich freies Schalten und Walten haben.

§. 19.

Latinisierung griechischer Wörter.

2) Griechische Wörter werden gern sowohl a) in der äußeren Form, also durch die Orthographie als auch b) in den Abwandlungen der Flexionslehre latinisiert.

Wenn die lateinischen Schriftsteller sich griechischer, besonders schon durch den Sprachgebrauch geläufig gewordener Ausdrücke bedienten, so wandten sie dieselben mit einer gewissen Beständigkeit eben in jenen Wortformen an, in welchen sie frühzeitig meist über Großgriechenland nach Latium eingebracht und der römischen Sprache angepaßt waren. Zwar machten einige den Versuch das griechische Element reiner herzustellen, wie der Dichter Accius. Doch fand auch dieser keine oder wenig Nachahmung, und erst die Augusteische Dichterperiode fing an im eigentlichen Sinne die Worte zu gräcisieren. Auch wir müssen beim Lateinschreiben die lateinischen Sitten streng festhalten, und strenger, als dies von Vielen in neuerer Zeit geschehen ist, und beständig darüber wachen,

daß wir die üblichen, dem lateinischen Idiom mehr entsprechenden Formen festhalten, und zwar a) in der äußeren Form der Wörter selbst, was zum Theil die orthographische Frage, die als Anhang zum Abschnitt über Reinheit der Sprache gehört, schon jetzt berührt und deutlich zeigen wird, daß jene Stilistiker völlig im Unklaren waren, welche sie aus der Stilistik ganz ausschließen zu müssen glaubten; sodann b) in Bezug auf die Abwandelungen der dem Griechischen entlehnten Wörter, besonders durch die Casusendungen.

Betrachten wir den ersteren Fall zunächst.

a) Die frühzeitig ins Lateinische aufgenommene Wortform muß aufrecht erhalten, der griechische Ursprung des Wortes, wie dies auch historisch das Wahre ist, in der äußern Form beseitigt und zurückgewiesen werden. Ueber stilus, das nicht mit y zu schreiben, ist bereits oben S. 58 gesprochen worden. [Es hat dies Wort auch gar nichts mit dem griechischen στῦλος gemein, da es, offenbar aus stiglus entstanden, auf Wurzel stig in stinguo geht und somit mit althochdeutschem stichel übereinstimmt; vgl. Georg Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie S. 202.] Hierher gehört auch silva, das noch Nägelsbach sylva z. B. S. 17 2. Aufl. schreibt. Es ist mit ὕλη identisch. Doch schied es sich frühzeitig ab von der gemeinsamen Form und nahm im Lateinischen die Form silva an; derselbe Vocal erscheint auch in der vom gleichen Stamme gebildeten, dem griechischen ὕλη noch näher stehenden Form Sila, Name des großen Waldgebirges in Bruttium. Ebenso ist es mit lacrima, lacruma, auch im altlateinischen dacruma und dem griechischen δάκρυμα, δάκρυ, δάκρυον. Inclytus darf Niemand mit y schreiben, sondern inclitus mit i oder inclutus mit u. Denn wenn das Wort nicht, was das wahrscheinlichere ist, von dem altlateinischen Verbum cluere gebildet ist, so muß es sich doch wenigstens schon in einer Zeit aus dem griechischen ἔγκλυτος gestaltet haben, wo noch Niemand an ein y in der lateinischen Sprache dachte. Es kommt bei Enn. ann. 147. 164. 494 nach Vahlen, ebenso in dessen Tragödien vor. H. Vahlen irrt, wenn er es S. 24 inclytus schrieb; sonst hat er richtig inclutus oder inclitus gesetzt. Ebenso findet es sich bei Plaut. Pseud. I 2, 1 mil. 1227. Ferner hat man, wie bereits bemerkt, epistula, ae, f. geschrieben, obschon die Griechen ἐπιστολή sagten. Hier ist also nicht bloß die dorisch-

griechische Form auf a üblich, wie in rhetorica, physica, poetica, sondern auch der Laut o der Stammform wird u geschrieben. In der alten Zeit schwankte dieser Laut offenbar zwischen u und o, wie in sumbola, der Plautinischen Form für symbola. Man vergleiche nur adulescens und adolescens, suboles und soboles und ähnliche Wörter, die nach den besten und ältesten Handschriften mit u, nicht mit o zu schreiben sind. So trübte man auch das o in glaucûma, ae, f. für γλαύκωμα, Plaut. mil. 148 glaucumam ob oculos obiciemus eumque ita faciemus ut quod viderit ne viderit. Sonst heißt es wie Plin. h. n. 29, 6 glaucoma, atis, n.; so amurca und amurga für ἀμόργη s. oben §. 18 c) S. 150, ebenso Acheruns, Acheruntieus, Acherunsius für Ἀχέρων u. s. w. Wie epistula, nicht epistole, so hat man auch pompa für πομπή zu schreiben; scaena, nicht scena oder gar scene, das frühzeitig mit diesem besondern Laut ins Lateinische aufgenommen wurde, natürlich ebenso proscaenium, scaenicus u. s. w. Man wird ferner in gleicher Weise scaeptrum für griechisch σκῆπτρον schreiben mit demselben Laute wie das echt lateinische laevis, s. Wagner, orthographia Vergil. und zu Verg. Aen. 5, 91; man wird lagona oder lagoena, nicht nach dem gewöhnlichen griechischen lagena schreiben für λάγηνος, weil auch diese Form aus Großgriechenland kam und dort das Wort schon umgestaltet war, s. Cat. r. r. 122 und 123; lagona gebraucht von Quintus Cicero in Cic. epist. 16, 26. Man wird caestus in der Bedeutung von Kampfriemen brauchen, obschon es im Griechischen κεστός heißt, und höchstens den Damenschmuck mit cestus bezeichnen nach Mart. 6, 13. 14, 206; strenger scheidet Serv. ad Verg. Aen. 5, 69. Man wird neben chlamys, ydis oder clamis, idis auch die echt lateinische Form clamida, ae, f., welche bereits in Großgriechenland üblich war, mit Varro ap. Non. 559, Appul. Metam. 10 p. 253 u. ö. a. beibehalten können; ancora für ἄγκυρα, wie Ancôna für Ἀγκών; talentum für τάλαντον, placenta, ae, bei den Griechen gewöhnlich πλακοῦς aus πλακόεις, s. oben S. 150; dica für δίκη, bibliotheca für βιβλιοθήκη. Antigona, sycophanta; drachuma oder drachma, mina neben μνᾶ u. s. w. Man wird sich also, um nicht andern wissenschaftlichen Untersuchungen und der orthographischen Frage vorzugreifen, in den Wortformen streng an das von den Römern zuerst recipierte zu halten haben, da erst spätere Dichter der Augusteischen Periode Antigone,

Semele u. s. w. für Antigona, Semela u. s. w. gebraucht haben. Allein nicht bloß in den Wortformen, sondern

b) auch in den Flexionsformen hat man streng an die lateinische Sitte sich zu halten. Man wird im Gen. poesis, nicht poeseos sagen, poemata, poematorum, poematis, wie schon in Großgriechenland ἐν ποιημάτοις für ποιήμασιν; emblemata, emblematorum, emblematis, Cic. accus. IV 22, 49. Quint. II 4, 37. Ferner in glossematis, glossematorum scriptores, peripetasmata, orum, is, Tapeten, Cic. acc. IV 12, 29. Varro r. r. III 8, 16; ebenso peristromatis conchyliatis von peristroma, Cic. Phil. II 27, 67, ferner draco, draconis bei Cic. div. 30, 66 und öfters so auch draconigera urbs bei Ovid. Fast. 3, 865; neben dem griechischen dracontis bei Accius, der überhaupt lieber griechische Wörter gebrauchte, s. Charis. p. 126 ed. Keil. (p. 101 P.) und Non. p. 426. So auch bei den verschiedenen Eigennamen der Sklaven Antiphon, Antiphonis, wogegen der griechische Redner Antiphon, Antiphontis heißt. Donat. Ter. Andr. 2, 22 äußert sich ähnlich: Non Oedipi: Si latine pronuntias, genetivus Oedipi faciet, si graece Oedipodis. Darum wird man aber auch nicht Plautus in Bacchesin, wie noch C. Lachmann that, citieren, sondern in Bacchidibus, wie alle lateinischen Grammatiker ausnahmslos citieren. Griechische Dative im Plural wagten nur die Augusteischen Dichter in ihrer der griechischen nachgebildeten und fast überschwänglichen Formenfreiheit, wie heroisin Ov. Trist. V 5, 43, wogegen der lateinische Prosaiker heroidibus sagte, Hamadryasin Prop. I 20, 32 u. dgl. m. Dagegen wird der Accusativ, wie heroidas, Macedonas, im Lateinischen festgehalten, wie schon die Grammatik lehrt, wenn sie nemlich richtig gelehrt wird. Dahin gehört auch Pan, Panos, Pani, Pana; aethera; nicht aetherem; aera, nicht aerem. Kurz, man wird sich in allen derartigen Fragen genau an den einmal recipierten Sprachgebrauch der Lateiner selbst zu halten haben, nicht etwa nach eigenem Gutdünken griechische Worte und Flexionsformen aufzunehmen haben. Cicero z. B. tadelt sich selbst epist. Att. VII 3, 10, daß er als homo romanus Piraeea geschrieben habe, während schon Cäcilius Statius Manu ut ex portu in Piraeeum, und Lälius: Heri aliquot adulescentuli coimus in Piraeeum gesagt hätten.

§. 20.

Beschränkung der Gräcismen, insbesondere Ersatz für den Artikel.

3) Endlich wird man sich auch bei den von den Griechen entlehnten Wendungen genau an die Grundsätze zu halten haben, welche die Lateiner sich selbst gemacht haben, als sie dieselben in ihre Rede aufnahmen, und sogenannte griechische Wendungen und Redensarten aller Art nicht ohne gehörigen Grund in die lateinische Rede einführen.

Die Römer haben nemlich eigentliche Gräcismen oder griechische Redensarten in ihre sprachliche Darstellung nur dann aufgenommen, wenn sie von griechischen Verhältnissen selbst sprachen, und was nach Landessitte, gesetzlichen Bestimmungen und religiösen Gebrauche zwischen beiden Nationalitäten verschieden war, auch in ihrer sprachlichen Darstellung auseinander gehalten.

So haben sie zwar — denn durch Beispiele wird uns die Sache klarer gemacht werden — frühzeitig das Wort dica, wie wir bereits bemerkt haben, in ihre Sprache aufgenommen, allein das Wort erscheint nur dann in lateinischer Rede, wenn eben von griechischen Zuständen und Verhältnissen die Rede ist; Plaut. mil. IV 10, 40 tam quidem hercle ad praetorem (dies wird auch sonst für die Person gesetzt, vor welcher die Klage angebracht wird, entsprechend dem griechischen ἡγεμών) te rapiam et tibi scribam dicam, so viel als intendere litem. Ter. Phorm. 329 Cedodum, en unquam iniuriarum audisti mihi scriptam dicam. id. ib. 668 Sexcentas proinde scribito iam mihi dicas, und sonst auch in der reinen Prosa Cic. acc. II 15, 37 Scribitur Heraclio dica. — Interea dies advenit, quo die sese ex instituto et lege Rupilia dicas sortiturum Syracusis iste edixerat: paratus ad hanc dicam sortiendam venerat. Tum eum docet Heraclius non posse eo die sortiri, quod lex Rupilia vetaret diebus XXX sortiri dicam, quibus scripta esset. — §. 38 Iste omnibus dicis diem distulit et eam diem constituit, ut hanc Heraclii dicam sortiri post dies XXX ex lege posset. Sonach bedeutet dica nur einen nach griechischen Gesetzen eingeleiteten Proceß (lis), id. ib. II 17, 42; ähnlich Ter. Phorm. 438 Si tu illam attigeris

secus quam dignumst liberam, dicam tibi impingam grandem: dixi, Demipho. Plaut. Poen. III 6, 5 Cras subscribam homini dicam. So findet sich dica also nur in der fabula palliata oder wenn von griechischen Zuständen oder Verhältnissen die Rede ist. Es hat also vor dem Gebrauch dieses Wortes im allgemeinen Sinne schon Krebs, Antibarb. S. 288 3. Aufl. (S. 350 4. Aufl.) in der Kürze mit Recht gewarnt.

Wir haben oben gesehen, daß die Lateiner von den griechischen Jünglingen, die der Mannbarkeit nahe waren, sagten ephebi, indem sie das griechische Wort beibehielten, wie Cic. n. d. I 28, 79 ephehorum greges erwähnt werden; darnach sagte man auch ex ephebis excedere oder exire nach dem griechischen ἐξ ἐφήβων γίγνεσθαι u. s. w., wie Plaut. merc. pr. 61 Sese extemplo ex ephebis postquam excesserit, non ut ego, amori neque desidiae in otio operam dedisse neque potestatem sibi fecisse, auch ib. 40 Principio ut aetas ex ephebis exiit nach Ritschl. Ter. Andr. I 1, 24 Nam is postquam excessit ex ephebis, Sosia, Liberius vivendi fuit potestas etc. Aehnlich sagt Nep. Epam. 2, 4 postquam ephebus est factus et palaestrae dare operam coepit. Also hier wie anderwärts, wo das Wort vorkommt, ist stets von griechischen Verhältnissen die Rede, und in diesem Sinne sagt auch Horaz ep. II 1, 170: Aspice, Plautus Quo pacto partes tutetur amantis ephebi, Ut patris attenti, lenonis ut insidiosi u. s. w. Wenn uns schon hier ephebus als ein ziemlich eingebürgertes Wort erscheint, so hat gleichwohl Cicero mit großer Rücksichtnahme den Komikern ex ephebis excedere nicht nachzusagen gewagt. Obschon er des Terentius Vers aus der Andria (s. oben) als einen Jedermann hinlänglich bekannten anführt: Vel illa: Nam is postquam excessit ex ephebis, quam longa narratio est! Cic. de or. II 80, 327, so wagte er doch nicht in öffentlichen Reden diese eingebürgerte Wendung zu brauchen, sondern sagte lieber auch von griechischen Verhältnissen ex pueris excedere, wie Arch. poet. 3, 4 Nam ut primum ex pueris excessit Archias; würde aber sicher nicht einmal diese Wendung gebraucht haben, wenn nicht eben von griechischen Verhältnissen die Rede gewesen wäre. Ja der lateinische Prosaist selbst wird so eingebürgerte griechische Ausdrücke wie platea meiden. Horaz ep. II 2, 70 sq. purae sunt plateae, nihil ut meditantibus obstet braucht es zwar von römischen Verhält-

nissen, lateinische Prosaisten haben es jedoch nur von griechischen Städten und Ortschaften gebraucht, z. B. Caes. b. c. 1, 27, wo er von Brundisium, einer griechischen Gründung, spricht und auch Plin. ep. 10 (Tra.), 98 braucht den Ausdruck von einer griechischen Stadt in Kleinasien. Wir werden auch in dieser Beziehung mit jenem den Römern eigenthümlichen Tacte zu verfahren haben und uns nur dann solcher fremder Ausdrücke und Wendungen, welche ich noch ins unendliche aus den lateinischen Komikern vermehren könnte, bedienen, wenn eben von fremden Verhältnissen die Rede ist, dagegen aber auch, wenn wir neuere Verhältnisse bezeichnen, uns in Acht nehmen, dafür solche lateinische Wendungen zu setzen, welche mit Aufhören des Römerthums selbst ihre Kraft und ihr Verständniß verloren haben. Darnach werden wir mit Leichtigkeit uns überzeugen, daß wir alle Formeln zu meiden haben, welche mit dem ganzen Wesen des Alterthums so verwachsen waren, daß sie nicht wohl auf unsere Verhältnisse angewandt werden können. Wie z. B. die Römer selbst archonte Pytharato sagten, nicht aber consule Pytharato, so werden wir auch nicht wohl sagen können etwa von Büchertiteln sine consule et die, ohne Jahreszahl und Datum, sondern dafür einfach sine temporis notatione oder sine anno et die oder etwas ähnliches zu sagen haben. Wir reden weder von Quirites noch von patres conscripti; wir sagen statt sub hasta venire lieber publice vendi oder publicari; Ausdrücke, wie mancipium, manu mittere, fasces tenere brauchen wir nur von römischen oder ganz ähnlichen Verhältnissen; wir müssen die Folter einfach tormentum, nicht eculeus nennen, sub iugum mittere für devinci meiden, nicht von aetas praetextata sprechen, nicht accubare vom Gastmahle sagen, sondern adsidere, nicht accingi ad aliquam rem, sondern parari ad aliquid faciendum; ebenso nicht leicht ohne Scherzrede ad lares penatesque redire statt domum redire; wir werden auch nicht gerade legiones erwähnen; nicht rex Turcarum, sondern imperator Turcicus oder Turcarum für Sultan sagen, und was dergleichen mehr ist, worüber Chr. Ad. Klotz in den Act. litt. Vol. 1 p. 250 sq. gesprochen hat. Ebenso werden wir uns in solcher Beziehung in christlich-religiösen Dingen an das allgemein recipierte, wenn es bisweilen selbst nicht ganz antik klingt, zu halten haben, z. B. wohl nicht opinio dei statt fides, quam in

deum habemus zu sagen haben. Erasm. in dial. Ciceron. p. 992 Christiano mihi dicendum est apud Christianos de religione Christiana. Für Reformation wird man nicht emendatio sacrorum brauchen, sondern reformatio cultus dei. Vgl. Dr. Teipel, theologische, insbesondere katholisch-theologische Beiträge zu einem deutsch-lateinischen Wörterbuche in Jahns Jahrbüchern Bd. 18 S. 410—431. Dieser äußert sich unter anderm folgendermaßen: „Aehnlich verhält es sich mit dem Ausdruck für Reformation. Kraft hat nach Mosheim: incohata a Luthero veritatis renovatio, darnach sacrorum emendatio, sacra emendata, purgata. Ists dem Katholiken möglich, eine solche Uebersetzung zu ertragen, und müßte der Protestant ihn nicht verachten, wenn er sich dieselbe gefallen ließ? Und soll das incohata vielleicht andeuten, daß auch noch weiter renoviert werden muß? Das Wort reformatio kann man sich viel eher gefallen lassen, da reformare im Allgemeinen „umgestalten" heißt, und wenn auch gewöhnlich zum Bessern, doch bei Ulpian. in den Pandekten Dig. XLVIIII 1, 1 auch reformare in peius vorkommt." — Ja ich möchte selbst die Kalendercitate nach Calendae, Nonae, Idus hierherrechnen, da der alte Kalender verändert ist, und lieber sagen d. XX mens. Ianuar., wie ja schon die griechischen Schriftsteller die römischen Kalendertage ähnlich auszudrücken pflegten.

Andererseits gewinnen wir aus der Art und Weise, wie die Römer griechische und fremde Wörter, die sie über Griechenland erhielten, in specieller Beziehung nicht scheuten, wie gaza vom Staatsschatz, ursprünglich persisch, raeda oder reda, essedum, sapo, framea (eigentlich Pfriemen?), sarisa, lancea, selbst gantae oder ganzae nach Plin. h. n. 10, 53 candidi (anseres), verum minores gantae vocantur, die Ueberzeugung, daß wir in ähnlicher Weise auch verfahren können. Man wird deßhalb für Lehn auch wohl feodum oder feudum, ius feodale oder feudale sagen können, ebenso scultetus, scabinus für Schöppe, vielleicht auch mit den Germanisten verigeldum, aber accisa mit neueren Juristen zu sagen möchte doch noch sein Bedenken haben. Doch könnte für gewisse, in neuerer Zeit erst aufgekommene Verhältnisse und Gegenstände vielleicht auch manches gewagt werden. Ich würde mich nicht scheuen von Kunststücken zu sprechen in charletaneria quae dicitur edita für iactantia et ostentatio hominum; in manchen Fällen werden

sich die neueren Verhältnisse füglich geschickt geben lassen, wie via ferrata, nicht etwa ferrea für Eisenbahn, currus vapore motus für Dampfwagen, s. S. 7; lex quae est de imperio regis oder lex de imperio principis für Constitution; die diplomatische Gewandtheit propter ancipitem, quae non potest esse seiuncta ab oratione, faciendi dicendique sapientiam florere, nach Cic. de or. III 16, 59, wo von Themistokles, Perikles und Theramenes die Rede ist.

Vor allem also brauchen wir eine genaue Kenntnißnahme von der Art und Weise, wie die Römer sich bei Wiedergabe fremder Verhältnisse verhielten, ohne ihre Nationalität zu verleugnen. Denn daraus werden wir leicht die Lehre entnehmen, wie wir gegenwärtig uns in gleichem Falle zu benehmen haben.

Betrachten wir darum insbesondere die Art, wie wir im Lateinischen den griechischen Artikel zu meiden haben, welchen öfters Philologen, freilich nach dem Vorgange römischer Grammatiker selbst, z. B. des Donatus in seinen Commentaren zu Terentius, für ihre sprachliche Darstellung für unentbehrlich halten.

Früher sagte man invidere dictum est *ἀπὸ τοῦ* nimis intueri fortunam alterius oder *τὸ δὲ τοῖς νῦν αὖτε* inserui statt *δὲ* oder *δὲ* particulam verbis *νῦν αὖτε* inserui, d. h. scripsi *νῦν δ᾽ αὖτε* für *νῦν αὖτε*. G. Hermann ad Hom. hymn. p. 121 hat diese Unsitte, die jedoch, wie gesagt, ein quasi fundamentum im Gebrauche der alten Grammatiker selbst hat, mit Recht getadelt, da sie höchstens eine historische Bedeutung hätte, wie bei Donat. ad Ter. Andr. I 1, 3 Immo aliud: Bene *ἀντέθηκε τὸ* immo et est *volo* und ebendazu Vers 4 ars *ἀπὸ τῆς ἀρετῆς* dicta est.

1) Die Römer setzen einfach den Artikel nicht, und zwar

a) vor Präpositionalausdrücken, wie auch Nägelsbach §. 75 schon richtig bemerkt, wie Cic. fin. II 5, 16 sic enim appellat hanc dulcem, *in motu* (für *τὴν ἐν κινήσει ἡδονήν*), illam nihil dolentis, *in stabilitate* (für *τὴν ἐν στάσει*). id. fat. 1, 1 nos eam partem philosophiae *de moribus* appellare solemus für *τὴν περὶ τῶν ἠθῶν*, nicht moralem. id. de or. II 25, 105 id est igitur genus primum caussarum in iudiciis ex controversia facti. Ich erinnere an das juristische damnum iniuriâ und überhaupt an §. 12 d) *α*) wie corporis u. s. w., s. S. 100 ff., ferner id. Att. XII 14, 1 omnes enim Achaici deprecatores itemque in

Asia (οἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ) in Africam dicuntur navigaturi. id. Tusc. I 25, 62 qui praesidia contra feras invenerunt. id. Att. XI 15, 1 Achaici, item *ex Asia* (d. i. οἱ ἐκ τῆς Ἀσίας) redituri ad eos videntur; ebenso Liv. 35, 26 ab quindecim ad sexaginta annos concurrant, die Leute vom fünfzehnten bis sechzigsten Jahre.

b) Vor Adverbien, z. B. ictus comminus Cic. Caec. 15, 43 im Gegensatz zu coniectio telorum wie ἡ αὐτοσχεδὸν πληγή der Griechen. Liv. 3, 6 von einer pestartigen Krankheit ministeria invicem ac contagio ipsa vulgabant morbos. id. 3, 39 deinceps reges. 29, 31 omnia circa. 37, 17 agrum circa Romani hostiliter depopulati sunt. Vgl. oben das über die Adhärenz gesagte S. 100.

c) Vor Infinitiven, z. B. schon Cato apud Charis. II p. 181 P. oder p. 202 ed. Keil. Pleraque Gallia duas res industriosissime persequitur, rem militarem et argute loqui. Cic. fin. II 13, 43 ut inter optime valere et gravissime aegrotare nihil prorsus dicerent interesse, s. Madvig zu der Stelle. Hor. sat. II 5, 69 nil sibi legatum praeter plorare suisque. Seneca benef. 5, 10 nihil interest inter dare et accipere.

d) Vor Indeclinabilia, wie Buchstaben, Namen und andern Wörtern, z. B. Quint. I 4, 17 non *e* quoque *i* loco fuit. id. I 7, 10 nam *k* quidem in nullis verbis utendum puto. Cic. fin. II 15, 80 Quid nunc honeste dicat? Idemne quod iucunde? Cic. or. 48, 189 *Indoctus* dicimus brevi prima syllaba, *insanus* producta, *inhumanus* brevi, *infelix* longa und §. 161 postremae duae litterae quae sunt in *optimus*. Cic. sen. 20, 76 neque sapienti usque ad *Plaudite* vivendum est, s. auch oben. So auch sehr häufig bei den Grammatikern, z. B. Donat. ad Ter. Andr. pr. 3 ut placerent quas fecisset fabulas: ad *fecisset* rettulit *fabulas*, non ad *placerent*, et est figura syllepsis.

e) In elliptischen Wendungen, z. B. Cic. Sull. 7, 21 Hic ait se ille, iudices, regnum meum ferre non posse. Quod tandem, Torquate, regnum? Consulatus credo mei (das meines Consulats). Id. Cluent. 4, 10 cum illi — damnatio omne ignominiae periculum abstulerit, mors vero etiam doloris. Ebenso id. Mil. 19, 52 profectionis huius diem illi notum, reditus illius huic ignotum fuisse: huius iter necessarium, illius vero etiam potius alienum. id. nat. deor. I 44, 120 u. ö.

2) Wirklicher Ersatz für den Artikel tritt andererseits ein

a) durch Umschreibung mit *cum*, z. B. Cic. fin. II 5, 16 quis est enim qui non videat haec esse in rerum natura tria: unum, *cum* in voluptate *sumus* (*τὸ εἶναι ἐν ἡδονῇ*), alterum, *cum* in dolore, tertium *hoc* nec in dolore nec in voluptate esse? Letzteres zugleich ein Beispiel für das folgende.

b) Durch Pronomina, z. B. Quint. I 4, 11 *coniicit* est ab illo *iacit*. Vgl. Cic. fin. II 5, 16. Donat. ad Ter. Andr. pr. 25 sive hoc *reliquum* dicit sive pro *reliquorum*, geminato *u* utitur. Cic. sen. 20, 69 Quamquam, o di boni, quid est in hominis vita *diu*; dagegen pro Marcello 9, 27 Quid enim est omnino hoc *ipsum* diu, in quo est aliquid extremum? Es versteht sich aber von selbst, daß das Pronomen noch eine Nüance dazu gibt, wie Cic. Tusc. V 27, 78 quae (mulier) est victrix, ea laeta prosequentibus suis una cum viro in rogum imponitur, illa victa maesta discedit. So auch beim Genetiv Cic. Arch. cap. 11 nullam virtus aliam mercedem laborum periculorumque desiderat praeter hanc laudis et gloriae. Id. div. in Q. Caec. 11, 36 cum omnis arrogantia odiosa est, tum illa ingenii atque eloquentiae multo molestissima. So auch bei iste, aber nicht bei is.

c) Durch Declination, z. B. Cic. Tusc. III 9, 20 invidia, quod verbum ductum est a nimis intuendo fortunam alterius, wofür die Neueren zu sagen liebten *ἀπὸ τοῦ* nimis intueri fortunam alterius. Zur Erklärung sehr geeignet ist Donat. ad Ter. Andr. pr. 3 poetae a faciendo dicti sunt, *ἀπὸ τοῦ ποιεῖν*, wo er die griechische und lateinische Ausdrucksweise verbindet; ferner Cic. Caec. 16, 47 cum de iure et legitimis hominum controversiis loquimur et in his rebus *vim* nominamus, d. h. den Ausdruck vis brauchten; aber endlich auch

d) durch Substantiva, z. B. *vox* mit Genetiv Cic. fin. II 2, 6 quid sonet haec vox voluptatis? dies Wort voluptas; nomen senatus, der Name Senat; ferner durch das Substantivum *vis*, z. B. Cic. fin. II 6, 17 Zenonis est — hoc Stoici; *omnem vim loquendi* (*πᾶν τὸ φθέγγεσθαι*) in duas tributam esse partes — dicebat. ib. V 11, 30 ut *ea vis diligendi* (dieses Lieben) ad aliam rem quampiam referatur, non ad eum ipsum qui sese diligat. ib. V 36, 76 percipiendi *vis* ita definitur a Stoicis. id. part. or. 23, 82 omnis *vis* laudandi vituperandique ex his sumitur virtutum vitiorumque partibus.

Nachdem wir gesehen, wie der Römer die griechische Schwestersprache sowie überhaupt Fremdländisches behandelte, wenden wir uns im Anschluß an §. 9 und §. 16 zunächst zu den

§ 21.

Archaismen.

II. Man vermeide alle die Wörter, Wortformen und Wendungen, welche zur Zeit der Blüthe der lateinischen Sprache als veraltet erscheinen mußten, oder benutze dieselben höchstens in sparsamer Verwendung zu besondern Zwecken, um entweder

a) durch die äußeren Formen der Rede den Leser oder Hörer an eine ältere Zeitperiode, die man vorführt, zu erinnern, oder um

b) der Rede eine größere Würde und stärkeren Nachdruck durch eine besondere Redefärbung zu verleihen, oder endlich

c) in Ermangelung eines andern eigenthümlichen Ausdrucks, welcher zur Wiedergabe eines bestimmten Begriffes völlig geeignet erscheint; in diesem letzteren Falle kann nicht selten das Wort noch ausdrücklich, nach dem Vorgange der Alten, selbst entschuldigt werden.

Anm. Im Allgemeinen haben sich die lateinischen Sprachkünstler längst schon entschieden gegen eine unbedingte Verwendung der veralteten Wörter erklärt und die sogenannten Archaismen verworfen, wie denn auch die älteren Erklärer der lateinischen Dichter, die besonders, welche rhetorisch-stilistische Zwecke bei ihrer Erklärung im Auge hatten, solche später minder übliche Wörter und sprachliche Wendungen als Archaismen bezeichnet haben, wie namentlich Donat sehr häufig bei Erklärung des Terentius und Vergil gethan hat. Im Allgemeinen verwirft sie Quinct. I 6, 20 abolita et abrogata retinere insolentiae cuiusdam est et frivolae in parvis iactantiae u. ö. ib. §. 43 fuerit paene ridiculum malle sermonem quo locuti sint homines quam quo loquantur. Doch spricht er auch hier im Allgemeinen. Auch Kaiser Augustus

wenn er vom „Gestank verlegener Wörter" (dies ist sein eigener Ausdruck reconditorum verborum foetores) redet, meint es mehr im Allgemeinen; vgl. Suet. Octav. 86. Cicero sucht solche Ausdrücke auf einzelne Fälle zu beschränken, wie Cic. de or. III 10, 39 neque tamen erit utendum verbis eis, quibus iam consuetudo nostra non utitur, nisi *quando ornandi caussa parce*, und id. or. 24, 80 Sed etiam inusitata et prisca sunt in propriis (gehören zu Wörtern, welche an ihrem Platze zu brauchen sind), nisi quod *raro* utimur (und daß ihr Bedarf seltener eintritt). Ausführlicher behandelt Cicero die sogenannten Archaismen id. or. III 38, 153 Inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae, sed tamen *raro* (hier und da) habet etiam in oratione poeticum aliquod verbum *dignitatem*. Er selbst erwähnt dann noch, daß er sich unter Umständen nicht scheuen würde zu sagen: qua tempestate Poenus in Italiam venit, etwa im Sinne von quo fere tempore Kartaginienses Italiae bellum intulerunt, wie Cälius sich ausgedrückt habe, noch die Wörter proles, suboles, fari, nuncupari perhorrescieren, noch auch Bedenken tragen würde die Formeln non rebar, oder opinabar (non putabam) mit Catulus in seine Rede aufzunehmen et alia multa, fährt er fort, quibus loco positis *grandior* atque *antiquior* oratio saepe videri solet. Auch Quintilian VIII 3, 24 ff. erkennt mit Recht das Colorit an, das durch Archaismen in Poesie und Prosa der Rede gegeben werden kann: *olli* enim et *quianam* et *moerus* et *pone* et *pollicerent* (nicht sichere Lesart) adspergunt illam, quae etiam in picturis est gratissima, vetustatis inimitabilem arti auctoritatem. Sed utendum modo nec ex ultimis tenebris repetunda. Satis est vetus *quaeso*: quid necesse est *quaerito* dicere? *oppido* quidem usi sunt paulum tempore nostro superiores, vereor ut iam nos ferat quisquam: certe *antegerio*, cuius eadem significatio est, nemo nisi ambitiosus utetur. *Aerumnosum* quid opus est? tamquam parum sit, si dicatur quid horridum. *Reor* tolerabile, *autumo* tragicum, *prolem* dicere inusitatum erat, *prosapiam* insulsum. — quaedam tamen adhuc vetera vetustate ipsa gratius nitent, quaedam et necessario interim sumuntur, ut *nuncupare* et *fari* etc. Ebenso Seneca epist. 114, 13 spricht sich darüber aus, daß multi duodecim tabulas loquuntur und

Gracchus und Crassus in dieser Beziehung ihnen nimis culti et recentes sind und daß sie bis auf Appius Zeiten zurückgegangen wären.

Wie also die Alten selbst unter Umständen kein Bedenken trugen, etwas weiter zurückzugreifen und nur gegen die, welche zu weit gingen, sich erklärten, so wird es uns auch heute noch, wenn wir Latein schreiben, frei stehen, ein gleiches zu thun, und nicht alles, was als vorklassisch im Lexikon oder Antibarbarus bezeichnet wird, möchte gleichmäßig von uns zu meiden, sondern in bestimmten Fällen auch noch von uns zu benutzen sein.

Die Fälle haben wir im Paragraphen unter a, b, c bezeichnet. Wenden wir uns zu den einzelnen Punkten.

a) Archaismen brauchen wir mit der Absicht unsere Leser oder Hörer auch durch die äußere Form an die alte, gute Zeit, vielleicht auch bloß an die derberen, einfacheren Verhältnisse zu mahnen. In solcher Beziehung war es ein an sich nicht zu tadelndes Bestreben des Sallustius und theilweise auch schon älterer römischer Annalisten und Geschichtsschreiber in ihrer eigenen Darstellung weniger die glatte Sprache ihrer Zeit durchgängig vorwalten zu lassen, als durch Nachahmung der Sprache der älteren Geschichtsschreiber die frühere Zeit bisweilen auch in äußerer Rede wiederzugeben, um hinter einer feinen diplomatischen Sprache das Kernhafte der Handlung nicht allzusehr zu verstecken. Wenn also der Freigelassene des Cn. Pompejus Lenaeus den Sallust einen priscorum Catonisque verborum ineruditum furem nannte, so war er, obschon er in mancher Beziehung etwas Wahres sah, doch nicht in seinem Rechte. Auch Kaiser Augustus faßte die Sache etwas schief, wenn er nach Suet. Octav. 86 an Antonius schreibt: tuque dubitas, Cimberne Annius an Veranius Flaccus imitandi sint tibi, ita ut verbis, quae Crispus Sallustius excerpsit ex Originibus Catonis, utaris? Und Asinius Pollio urtheilte, wie in mancher Beziehung über Cicero, so auch über Sallustius einseitig, wenn er die Archaismen Sallusts allzusehr hervorhob. Sueton. gramm. 10 Asinius Pollio in libro, quo Sallustii scripta reprehendit ut nimia priscorum verborum affectatione oblita; und dem Epigrammdichter bei Quinct. VIII 3, 29 kommt es auch mehr auf das Pikante als Wahre an, wenn er von Sallustius sagt: Et verba antiqui multum furate Catonis, Crispe, Iugurthinae conditor historiae. Denn nicht bloß Sallustius, sondern auch der im

Ganzen einer weit morderneru Diction sich befleißigende und rhetorisch durchgebildete T. Livius versteht sich sehr wohl in sehr vielen Fällen, besonders wenn er die Alten selbst redend einführt, seiner Darstellung ein antikes Colorit zu geben, und scheut sich nicht, Archaismen und archaistische Wendungen und Constructionen aus den ältern Annalisten, deren Werke er benutzte, in seine Rede herüberspielen zu lassen. Z. B. in der Rede des T. Manlius, welche er VIII 7 wiedergiebt, blickt die alte Rede deutlich durch, wie in den Worten: et cum illis aderit Iuppiter ipse foederum a vobis violatorum testis, qui plus potest polletque, und nachher: Quandoque tu T. Manli, neque imperium consulare neque maiestatem patriam veritus adversus edictum nostrum extra ordinem in hostem pugnasti etc., wo schon Alschefski das Richtige erkannt hat, wenn er aus solchem Grunde das alterthümliche quandoque „dieweil" oder „wannhero du gekämpft hast" in Schutz nahm. Liv. IX 10, wo er die alte Dedicationsformel fast wörtlich wiedergiebt: Quandoque hisce homines iniussu populi romani Quiritium foedus ictum iri spoponderunt atque ob eam rem noxam nocuerunt, ob eam rem, quo populus romanus scelere impio sit solutus, hosce homines vobis dedo; ähnliches findet sich in unzählichen Stellen seines Geschichtswerkes in den früheren Dekaden. Auch Cicero weiß, wie wir dies bereits früher bemerkten und wie er dies theoretisch selbst dargelegt hat, seiner Rede durch Einflechten der alten Formelsprache mehr Nachdruck zu verleihen, wie wenn er spöttisch gegen C. Verres sagt: acc. III 80, 187 illa scilicet vetus atque imperatoria (praefatio donationis): „Quandoque tu quid in proelio, in bello, in re militari": an illa: „Quandoque tu nulla umquam mihi in cupiditate defuisti", wo er das Widersinnige und Unwürdige an Verres' Handlungsweise damit hervorheben will; oder pro Rab. perd. reo, wo er durch Berufung auf das alte Formelwesen des Perduellionsprocesses das ganze Verfahren gegen C. Rabirius als ein veraltetes und nur bei den früheren rohen Sitten mögliches darstellen will; z. B. Cic. Rab. perd. reo 4, 13 Namque haec tua, quae te hominem clementem popularemque delectant: „I, lictor, colliga manus" (wie im gleichen Sinne T. Manlius bei Livius VIII, 7 I, lictor, religa ad palum), quae non modo huius libertatis mansuetudinisque non sunt, sed ne Romuli quidem aut Numae

Pompilii, Tarquinii, superbissimi atque crudelissimi regis, ista sunt cruciatus carmina: quae tu, homo lenis ac popularis, lubentissime commemoras; „*Caput obnubito, arbori infelici suspendito*“ . . . Quae verba, Quirites, iam pridem in hac re publica non solum tenebris vetustatis, verum etiam luce libertatis oppressa sunt. Mit großer Geschicklichkeit sucht Cicero in der ganzen Rede, wenn er von dem Verfahren der Gegner spricht, durch archaistische Wendungen, die er ihnen in den Mund legt, es als ein längst von der Zeitbildung verworfenes und zurückgewiesenes darzustellen. Wir werden ebenso die archaisierende Ausdrucksweise des Historiker, und namentlich des Sallustius und theilweise auch des ihm nacheifernden Tacitus nicht unbedingt verwerfen können. Freilich müssen wir uns hüten in das Beispiel des Arruntius zu verfallen, der in Nachahmung des Sallustius sich ganz verloren hatte. Seneca ep. 114, 17 sq. 4. Arruntius, — qui historias belli punici scripsit, fuit Sallustianus et in illud genus nitens; d. h. er legte sich mit aller Gewalt darauf, Sallustius nachzuahmen. Est apud Sallustium: „*exercitum argento fecit,*“ id est „pecunia paravit.“ Hoc Arruntius amare coepit, posuit illud omnibus paginis. Dicit quodam loco: „*fugam nostris fecere*“ — et alio loco: „*Quae audita Panormitanos dedere Romanis fecere.*“ Gustum tibi dare volui, totus his contexitur liber. Quae apud Sallustium rara fuerunt, apud hunc crebra sunt et paene continua nec sine caussa (hier: ohne Absichtlichkeit). ille enim in haec incidebat (kam zufällig darauf), at hic illa quaerebat. Vides autem quid sequatur, ubi alicui vitium pro exemplo est. Dicit Sallustius: „*aquis hiemantibus*“: Arruntius in primo libro belli punici ait: „*repente hiemavit tempestas.*“ Et alio loco cum dicere vellet *frigidum annum fuisse*, ait: „*Totus hiemavit annus.* et alio loco: „*Inde sexaginta onerarias leves praeter militem et necessarios nautarum hiemante aquilone misit.*“ Non desinit omnibus locis hoc verbum infulcire. Quodam loco dicit Sallustius: „*Inter arma civilia aequi bonique famas petit.*“ Arruntius non temperavit, quo minus primo statim libro poneret: „*ingentes esse famas de Regulo.*“ Wir werden also jenes der Kunst schwerer nachahmbare Colorit unserer eigenen Darstellung (um so die lateinische vetustatis arti inimitabilis auctoritas auszudrücken) nur am gehörigen Orte aufprägen dürfen und uns stets bei Anwendung

solcher Archaismen der Mahnung der Alten, daß es „raro“ geschehen müsse, erinnern müssen. Wenn also die Historiker und theilweise auch die Redner, wie wir oben sahen, um in ihrer Darstellung die ältere Zeit treuer zu repräsentieren, hin und wieder mit Recht zu archaischen Wendungen zurückgriffen, so lag es auch

b) vielen andern Schriftstellern nahe, solche Redewendungen aus der ältern Zeit wieder einzuführen. Selbst nicht selten finden wir ähnliches bei Dichtern, besonders den epischen Dichtern, welche für ihre Gesänge die ältere höher gehaltene Darstellung nöthig hatten, um ihrer Poesie die erforderliche Hebung zu geben. Schon Quintilian hat dies sehr richtig erkannt, wenn er sagt VIII 3, 24 Cum sint autem verba propria, ficta, translata, propriis dignitatem dat antiquitas. Namque et sanctiorem et magis admirabilem faciunt orationem, quibus non quilibet fuerit usurus, eoque ornamento acerrimi iudicii P. Vergilius unice est usus. Eine reiche Lese solcher Entlehnungen aus ältern Dichtern giebt Macrob. sat. VI 5, 1 sq. Dahin gehören nun Redeformen, wie di meliora duint oder faxint; di averruncent! s. Cic. Att. 9, 2. Ja auch in den Flexionsformen tritt dies hervor, wie intellexti, dixti u. s. w., oder in den Constructionen, wie Cic. off. I 261, 91 cavendum est ne adsentatoribus patefaciamus aures nec adulari nos sinamus vom altlateinischen aliquem adulari. Sallust. or. Philipp. § 5. At scilicet eos, qui ad postremum usque legatos, pacem, concordiam et alia huiusce modi decreverunt, gratiam ab eo peperisse, vgl. Kritz zu Sall. Iugurth. 102, 9. p. 551. Ter. Heaut. II 3, 117 Scilicet facturum me esse oder Sall. Cottae or. § 9., neque mox ingenio corporis honestius quam pro vostra salute finem vitae fecerim, wo ältere Darsteller, wie Naevius ap. Non. p. 322, vorschweben: Vos qui regalis corporis custodias Agitis, ite actutum in fundiferos locos, Ingenio arbusta ubi nata sunt, non obsita, und Sall. ep. Pompei. ad senat. § 5. Hiememque castris inter saevissimos hostes non per oppida neque ex ambitione mea egi, wo Gracchus' Worte vorschweben bei Gell. 15, 12 Versatus sum in provincia, quomodo ex usu vostro existimabam esse, non quomodo ambitioni meae conducere arbitrabar. Dasselbe gilt noch in mancher andern Hinsicht. Selbst in seinen philosophischen Schriften greift Cicero bisweilen auf ältere sprachliche Ausdrücke zurück, wie

cascus, catus; vergleiche meine Bemerkungen zu Cic. Tusc. p. 34, ebenso zu Cic. Tusc. I 9, 18 p. 25.

c) Endlich mußte man aber auch zu solchen archaischen Formen in Ermangelung eines geeigneten Wortes greifen, z. B. Cicero Tim. 11 bezeichnet die ganze Sippschaft, wie wir sagen könnten, damit, daß er sagt: et eorum, ut utamur vetere verbo, prosapia, ein Wort, das Quintilian VIII 3, 26 geradezu als insulsum bezeichnet. An derselben Stelle Ciceros heißt es: Credendum nimirum est veteribus et priscis, ut aiunt, viris, qui se progeniem esse deorum dicebant. Hier entschuldigt er priscus als ein in der Sprache seiner Zeit nicht mehr übliches Wort durch ut aiunt. Ebenso Cic. Tusc. I 12, 27 illud erat insitum priscis illis, quos cascos appellat Ennius oder leg. I 16, 45 prudentem et, ut ita dicam, catum, oder am. 24, 89 in obsequio autem, quoniam Terentiano verbo lubenter utimur, comitas adsit, adsentatio vitiorum adiutrix procul amoveatur. So glaubte Cicero in noch manchen anderen Fällen sein Zurückgehen auf die ältere Ausdrucksweise entschuldigen zu müssen. Ebenso werden wir am rechten Orte und „raro" da, wo ein bestimmter Begriff genau wiederzugeben ist, zur ältern Redeweise zurückgehen und nöthigenfalls unter Entschuldigung älterer Ausdrücke uns bedienen können. Z. B. können wir unbedenklich mit Sallust neque enim ignorantia res claudit oder nihil socordia claudebat sagen. Sall. or. C. Licinii Macri § 25. Ebenfalls können wir nach Umständen abstemius mit den vorklassischen Schriftstellern brauchen, obschon es noch die neuern Stilistiker verpönt haben; nämlich da, wo man andeuten will, daß eine gewisse Zimperlichkeit (pudor paene subrusticus) mit jener Enthaltsamkeit verbunden sei, wie lanifica sicca et abstemia Lucil. ap. Non. p. 68 und mulieres abstemiae Varro ap. Non. l. c. ap. Gell. 10, 23. Ov. Met. 15, 333. Vina fugit gaudetque meris abstemius undis, und sogar mit dem Genitiv Plin. h. n. 32 § 115 mulieres vini abstemiae. Ebenso ist es ferner mit absque, ganz wie mit unserm „sonder." Wie wir sagen: „sonder Rast" für „ohne Rast" „sonder Furcht und Grauen", so heißt es Cic. Att. I 19, 1 quod nullam a me epistolam ad te sino absque argumento ac sententia pervenire. Quint. VII 2, 44 si — impetu raptus sit et absque sententia, d. h. ohne es eigentlich zu wollen. Gell. 2, 2 absque praeiudicio, inquit Taurus,

tu interea sede. Es wird also in besonderen Fällen der Gebrauch dieser Partikel zulässig erscheinen, nicht aber so, wie in den Schriften der neuern Latieiner in den vorigen Jahrhunderten und zu Anfang dieses Jahrhunderts geschehen, daß man das seltenere absque für eine Eleganz statt sine hielt und es auf jeder Seite setzen zu müssen glaubte. Nur im Sinne unsers ältern „sonder" in „sonder Furcht" u. s. w. wird es gebraucht werden können.

In manchen Fällen ist das archaische sogar das richtige. Im ältern Latein sagte man nur aeditumus oder aeditimus statt des spätern aedituus und das Wort war offenbar so gebildet wie legitimus, finitimus, maritimus, auch kennen es die sacra Argeorum ap. Varr. l. l. 5, 50 u. 52. Die ältere Form wird ebenso gebraucht Cic. accus. IV 44, 96 cl. Gell. 12, 10, Servius Sulp. ap. Cic. top. 8, 56. Ein Stück des Pomponius heißt ap. Gell. 12, 10 aeditumus und dort kam auch das Verbum aeditumari „Tempelhüter, Tempelaufseher sein" vor. Jedoch schlich sich, weil man das *m* verschluckte, das nach falscher Etymologie gebildete aedituus später ein, das man von aedem tueri ableitete. Varro r. r. I 2, 1 spöttelt hierüber: rogatus ab aeditumo, ut dicere didicimus a patribus nostris, ut corrigimur a recentibus urbanis, aedituo. Und Varro braucht nicht nur aeditumus immer wie l. c. I 69, 2, sondern hatte auch, wie Gellius a. O. berichtet, im zweiten Buche seiner Schrift de sermone latino gelehrt, daß aeditumus dem jüngern aedituus vorzuziehen sei, quod alterum sit recenti novitate fictum, alterum antiqua origine incorruptum. Die Inschriften schwanken gleichfalls; die Form aeditumus steht bei Orelli 2445, dagegen aedituus ib. 2441, 2442, AEDITUUS AB CONCORDIA. Wir werden nach alle dem die archaische Form aeditumus der spätern fast allgemein üblichen Form bei Livius, Horaz, Plinius und Sueton vorzuziehen haben.

Ein solches archaisches Wort ist auch aerumna, dessen Etymologie noch nicht feststeht, das aber vielleicht mit aeger verwandt ist, etwa wie aegrimonia. Darauf deutet wenigstens Cicero hin Tusc. IV 8, 18 aerumna aegritudo laboriosa, [ebenso ib. III, 34, 83.] Aus einer andern Stelle Ciceros fin. II 34, 114 geht hervor, daß es ein fast veraltetes Wort ist: Sic enim maiores nostri labores non fugiendos tristissimo tamen verbo *aerumnas*, etiam in deo, nominaverunt, und Quintilian VIII 3, 36 erklärt

es für seine Zeit geradezu für veraltet. Doch thut Cicero Recht daran, diesen Ausdruck älterer Dichter, wie des Ennius, Plautus, Pacuvius u. a. nicht fallen zu lassen, und da der Ausdruck aerumnae Herculi bei den Alten fast stehend war, wie bei Plaut. Pers. I 1, 2 superare aerumnis suis aerumnas Herculi u. id. Epid. II 1, 10 neque sexta aerumna acerbior Herculi, so sagt Cicero ganz richtig fin. l. c. Herculis perpeti aerumnas. Es that derselbe ferner auch Recht daran, dasselbe Wort zur Bezeichnung der drückenden, unabwendbaren Sorge anzuwenden, wie parad. II. §. 18, fin. V 32, 95 Miseriae atque aerumnae verbunden, bei Quint. IX 3, 15 wird urget aerumna als sprichwörtliche Redensart angeführt.

Dieses Wort trug Cicero auf die drückenden politischen Verhältnisse über, s. Cic. Att. III 14, 1 post red. in senat. 14, 94 und Sallust wandte es an mehrern Stellen (Cat. 50. Iug. 15 u. 26 u. 49) in gleichem Sinne an; daneben auch die klassischen Dichter, nach Lucretius Horaz und Ovid; dagegen scheinen die spätern Prosaisten von Livius ab das Wort sorgsam gemieden zu haben. Im gleichen Sinne, wie das nomen substantivum, hat Cicero auch das Adjectiv aerumnosus gebraucht nach dem Vorgange der Alten und dies haben wenigstens Seneca und die spätern Prosaisten aufgenommen.

Hier war also das Streben, so eigentlich als möglich zu sprechen Schuld, daß die Römer sich den ältern Ausdruck nicht entgehen ließen, und daran thaten sie wohl. Wir werden also gleichfalls die von den Stilistikern so oft als vorklassisch verworfenen Wörter nicht so unbedingt zu meiden haben, wie es in neuerer Zeit noch in den sogenannten Antibarbaris vorgeschrieben wird.

Nach unserm § 16 hatten wir aber nicht bloß darauf zu achten, daß wir keinen veralteten Ausdruck ohne Noth brauchen, sondern an der dritten Stelle auch danach zu sehen, daß wir die Worte so brauchen, wie sie ihrer Grundbedeutung entsprechend in der besten Zeit und im Geiste der besten Schriftsteller gebraucht erscheinen; wir haben deshalb folgendes noch zu beherzigen:

---

§ 22.

Neologismen.

III. Man vermeide Neologismen aller Art, mögen sie nun von den Lateinern in der spätern Zeit selbst

gebildet und angewandt, oder b) ohne Vorgang der Alten von den Neulateinern gebildet und eingeführt worden sein; es müßte denn sein, daß man irgend einen Begriff nicht anders wiederzugeben oder irgend einen Gedanken nicht anders auszudrücken im Stande wäre.

Die Neologismen sind doppelter Art, a) entweder solche, welche in der nachklassischen und späteren Latinität entstanden, oder b) solche, welche die Neulateiner auf eigene Hand eingeführt haben. Beide dürfen ohne Nöthigung nicht in unserer Stillehre gutgeheißen werden. Es versteht sich aber von selbst, daß die erste Gattung natürlich noch eher zulässig erscheint als die zweite. Denn die erstere hat wenigstens einige Autorität, wenn schon eine vom rechten Geiste der Latinität abweichende; die letzteren Neologismen aber sind häufig ganz ohne Halt und stehen ohne alle Begründung in der Luft da. Ein Beispiel mag uns beide Gattungen der Neologismen deutlich machen. Die ältere und klassische lateinische Sprache kennt nur den Ausdruck: Gaius et Gaia inter se amant, Gajus und Gaja lieben einander; die mittlere jedoch, schon vom Geiste der lateinischen Sprachdarstellung entfernt, kennt eine andere Art des Ausdruckes, nemlich Gaius et Gaia invicem amant oder auch Gaius et Gaia se invicem amant, wie z. B. Plin. ep. III, 7, 15 ἀγαθὴ δ' ἔρις, cum invicem se mutuis exhortationibus amici ad amorem immortalitatis exacuunt u. id. ep. VIII 20, 7 quae omnia huc spectant, ut invicem ardentius diligamus. Quint. V 13, 33 at haec Cicero invicem pugnare ostendit. Cicero konnte in der gebildeten Sprache seiner Zeit allerdings nur sagen At haec inter se pugnant. Es mag nun diese Ausdrucksweise der nachklassischen Sprachperiode, als leicht zu Mißverständnissen führend, immerhin zu vermeiden sein, wie in diesem Sinne schon Nägelsbach (S. 241, 2. Aufl.) noch anführt Tac. hist. 2, 47 experti sumus invicem ego ac fortuna, oder Quintil. VIII 5, 26 densitas earum (sententiarum) obstat invicem d. h, wenn sie zu enge stehen, beeinträchtigen sie einander; s. Hand Tursell. III. p. 454 sq. Aber die Wendung hatte doch wenigstens in der spätern Zeit einige Berechtigung und ist auch

an sich nicht unverständig; die neuere Ausdrucksweise jedoch: haec sibi repugnant statt haec inter se repugnant; Gaius et Gaia se amant, giebt geradezu einen falschen Sinn; bisweilen auch Gaius et Gaia se inter se amant, was zu förmlichem Unsinne sich steigert. Denn se amare heißt einfach sich selbst lieben, also Egoist sein, z. B. Cic. am. 3, 10 suis autem incommodis graviter angi non amicum, sed se ipsum amantis est. id. har. resp. 9, 19 quam volumus, patres conscripti, licet ipsi nos amemus, tamen etc. id. off. I 9, 29 facile quod cuiusque temporis officium sit, poterimus, nisi nosmet ipsos valde amabimus, indicare; so auch se amans „verliebt in sich", der Egoist, z. B. Cic. ad Quint. fr. III 8, 4 O quam ineptus, quam se ipse amans sine rivali! Es heißt also Gaius et Gaia se amant nur: sie lieben sich d. h. sie sind egoistisch, ein jeder von ihnen ist für sich selbst eingenommen. Sagt man dagegen Gaius et Gaia se inter se amant, so heißt dies: sie sind unter einander oder einer dem andern gegenüber Egoisten, ein Gedanke, der höchst selten ausgedrückt sein möchte. Also richtig und correct ist es nur zu sagen: Gaius et Gaia amant inter se, z. B. Cic. Att. VI 1, 12 Cicerones pueri amant inter se, discunt, exercentur. Ter. Adelph. V 3, 41 sq. Video eos sapere, intellegere, in loco vereri, inter se amare. Cic. am. 22, 82 neque solum colent inter se ac diligent, sed etiam verebuntur, wo noch Fr. August Ernesti se inter se schreiben wollte, was den Sinn verrückt haben würde. Cic. Cat. III 5, 13 sic furtim nonnumquam inter se aspiciebant, blickten sich unter einander oder sich gegenseitig an. Cic. ad Quint. fr. III 3, 1 Valent pueri, studiose discunt, diligenter docentur, et nos et inter se amant, sie halten uns und sich unter einander werth. Darnach hat man auch zu sagen haec inter se repugnant; haec inter se opposita sunt; haec inter se respondent, nicht haec invicem repugnant, aber am allerwenigsten: haec sibi repugnant. Das wäre nur richtig, wenn wir sagen: haec definitio sibi repugnat in dem Sinne: steht nicht im Einklang mit sich selbst; es enthielte also eine contradictio in adiecto, wie unsere Logiker sagen. Darnach wird man auch zu sagen haben: hi inter se similes sunt, nicht hi similes in vicem sunt, noch weniger aber haec sibi similia sunt.

Doch ich wollte an einem Beispiele nur zeigen, wie die ver-

schiedenen Neologismen zu beurtheilen und welch' ein Unterschied selbst in den Wendungen des tagtäglichen Bedarfes wäre. Wir werden aber darauf zu achten haben, daß wir alle Neologismen, mögen sie der oder jener Classe angehören, sorgfältig beim Lateinschreiben und -sprechen meiden. Fassen wir noch einige Beispiele ins Auge.

a) Neologismen, die auf nachklassischen Bildungen des Latein selbst beruhen, sind z. B. sufficit statt satis est, satis facit, so in den Wendungen sufficit dicere Quint. IV 2, 41; sufficit haec rettulisse Suet. Nerv. 32. Der Lateiner der klassischen Zeit sagte dafür satis est haec rettulisse, z. B. Cicero sagt oft satis est docuisse. Der Lateiner der klassischen Zeit sagte hac re contentus sum: ich begnüge mich damit. Der nachklassischen Zeit eigen ist hostis sustinuisse contentus bei Vell. 2, 112. Die ältere Zeit sagte edere librum, auch foras dare, divulgare z. B. Cic. Att. XIII 21, 4; auch wohl einfach vendere; die nachklassische Zeit publicare librum Plin. ep. IV 27, 5, orationem id. ib. I 8, 3. Wir werden uns auch hier lieber der Ausdrücke der klassischen Zeit bedienen; bibliothecas publicare Plin. h. n. VII 30 (31), 115. Suet. Caes. 44 möchte noch eher zulässig erscheinen, weil die Bibliotheken dem Publikum geöffnet und Staatseigenthum waren. Ein ähnlicher Fall ist es mit auctores, in der klassischen Zeit an sich nicht Schriftsteller, sondern Gewährsmänner, später aber allgemein für Schriftsteller, z. B. Seneca ep. 2 ista lectio multorum auctorum oder Quint. I 5, 11 auctores, quos praelegant u. ö. a.; wo immerhin der Sinn bleibt Musterschriftsteller, Schriftsteller zur Nachahmung z. B. Quint. X 5, 3 rerum copia graeci auctores abundant. Ganz verfehlt ist aber dissertatio iuridica auctore Jo. Georgio Schmidt u. s. w., wie wir jetzt so oft lesen. Richtig dagegen können wir schreiben: accepi ab auctore oder ab scriptore, weil er doch den Stoff gegeben hat.

Selbst das oft gebrauchte sub praetextu z. B. Liv. 36, 6 und 8, sub levi verborum praetextu, Tac. hist. I, 97 sub praetextu amicitiae, Suet Tib. 38 hoc praetextu ist zu vermeiden: denn bei Livius steht es im Grunde nur ganz eigentlich: decretum tamen sub levi verborum praetextu pro rege adversus Romanos factum est: das Dekret ward unter leichter Bemäntelung durch Worte, die zu Gunsten der Römer zu sein schienen, im

Grunde aber ganz zu Gunsten des Königs gegen die Römer abgefaßt. Wir werden nun aber selbst „Bemäntelung" nur selten und mit gewisser Färbung für „Vorwand" setzen können, so auch die Römer ihr praetextus. Will man eigentlich sprechen und nicht in Neologismen verfallen, so wird man „unter dem Vorwande" geben mit per caussam oder per simulationem oder simulatione, z. B. Cic. dom. 5, 13 cum in bona fortunasque locupletium per caussam inopum atque imperitorum repentinos impetus comparares. Caes. bell. gall. 7, 9 per caussam supplementi equitatusque cogendi ab exercitu discedit u. ö. a. oder Cic. accus. IV. 3, 6 qui tamen signa atque ornamenta cuique reddebant, non adlata ex urbibus sociorum atque amicorum — per simulationem aedilitatis domum deinde atque ad suas villas auferebant, sodann ib. IV 7, 14 Video te ista simulatione emptionis, metu, imperio, fascibus, ab homine eo — eripuisse atque abstulisse. Bisweilen wird auch nomen oder species so gebraucht.

Placita iudicum Plin. h. n. 14 § 143, placita philosophorum Tac. dial. de or. 19 ist ebenfalls neulatein, ferner ebenso Catonis placita de olivis Plin. h. n. VIII 5 (6), 20. Dafür ist zu brauchen decreta oder id quod placuit philosophis u. s. w. oder auch praecepta, sententiae.

Bisweilen sind die Wortstämme gut und richtig; allein die Formen, in denen sie erscheinen, verrathen einen späteren Ursprung. Z. B. die später so oft gebrauchten Wörter, wie innotescere, bekannt werden, innotuit etc. bei Sueton und Spätern für notum fieri und selbst notescere brauchen die Dichter, wie Catull und die nachklassischen Prosaisten, ebenso clarescere, inclarescere, inclaruit und ähnliches sind nachklassische Wortbildungen, die durch clarum fieri, illustrari, nominari, nobilitari, florere laude wiedergegeben werden können. Es ist mindestens rathsam seine Latinität nicht durch häufigen Gebrauch solcher späteren Formen zu sehr herabzudrücken und sich lieber auf dem Höhepunkt der klassischen Latinität, soweit dies immerhin möglich ist, zu halten.

b) Schlimmer freilich steht es mit solchen Neologismen, welche der nachklassischen Grundlage gänzlich entbehren und entweder der allerjüngsten Latinität angehören oder auch nur von den Neulateinern ins Leben gerufen worden sind. Hierher

gehören Formen wir deteriorare, meliorare oder gar meliorescere, castitudo, inservitudo, nullibi, nuspiam (eine falsche Lesart statt uspiam bei Gell. V 4, 2), versio für translatio, illae ex graeco conversiones bei Quint. X 5, 4; abbreviare für per notas scribere, compendia verborum facere; invasio für occupatio, abominabilis für abominandus; salvator für servator; innominatus für non nominatus. Cic. Tusc. I 17, 40 non nominata magis quam non intellecta natura u. dgl. mehr.

Solche Ausdrücke erkennen wir bei einiger Aufmerksamkeit leicht als späterer Bildung und späteren Gebrauchs; in solchen Fällen haben wir uns auch vor dergleichen Neologismen zu wahren, wo das Wort an sich ein altes und gutes, aber die Verwendung bei den Neuern im falschen Sinne geschieht. Auch hier wird der Weg durch Beispiele uns leicht auf die richtige Bahn leiten.

Nehmen wir das bekannte Wort *memoriter*, so ist es ein altes und in der klassischen Sprache vielgebrauchtes Wort, es bedeutet „in fester Erinnerung" „mit treuem Gedächtniß", „mit verlässiger Gedächtnißkraft," aber nicht, wie es von den Neulateinern so oft gebraucht wird, „aus dem Kopfe", und „nach oberflächlicher Erinnerung," wie quos versus ille memoriter citavit itaque quaedam in eo loco mutavit verba, hier steht es offenbar für ex memoria oder e memoria, im Gegensatz zu de scripto. Aber bei Cic. fin. I 18, 34 heißt es: quos tu paullo ante cum memoriter tum etiam erga nos amice et benevole collegisti vgl. Madvig z. d. St. p. 74, wo memoriter „mit treuem Gedächtniß" bedeutet; und ganz so braucht es Cicero auch sonst z. B. am. 1, 1 Q. Mucius augur multa narrare de C. Laelio socero suo memoriter (in lebendiger Erinnerung, nach lebhafter Erinnerung) et iucunde solebat; so auch id. fin. IV 1, 1 nae tu ista exposuisti, ut tam multa, memoriter, ut tam obscura, dilucide. id. de or. I 15, 64 composite, ornate, memoriter dicere. id. acad. pr. II 19, 63; de or. I 19, 88; Brut. 88, 303; nat. deor. I 33, 91 memoriter et copiose. id. div. II 5, 14. Vat. 4, 10. memoriter respondere id. Att. 4, 3.

Allein nicht bloß Cicero, sondern auch die übrigen lateinischen Schriftsteller insgesammt brauchen memoriter nur in diesem Sinne. Plaut. Asin. III 2, 38 (182) Ut memoriter me Sauream vocabat

atriensem. id. Capt. II 1, 53 (249) hem, istuc si potes, memoriter meminisse, est nobis spes in hac astutia. id. Amph. I 1, 261 (417) Hic quidem certe quae illi sunt res gestae memorat memoriter. Ter. Phorm. II 3, 47 prius esses memoriter Progeniem vostram usque ab avo atque atavo proferens. id. Eun. V 3, 6 PYTH. Cognoscitne? MNE. Ac memoriter. Suet. Ner. 10 Omnes ordines subinde ac memoriter salutavit. Plin. ep. 6, 33 tam memoriter tenere. Es ist also von so vielen Philologen so oft und wird alle Tage noch falsch geschrieben und gesprochen memoriter laudavit hunc versum statt e memoria ac neglegenter.

Ein ähnlicher Ausdruck, der ganz unlateinisch unzählige Male gebraucht wird, ist: *de qua re sermo erat.* Wenn ein Gespräch zwischen mehreren Personen über einen Gegenstand stattfindet, ist es ganz in Ordnung zu sagen: sermo est de hac re, z. B. Cic. fin. III 12, 40 quaecumque eis rebus, de quibus hic sermo est, nomina imponis. Richtig heißt es ferner Cic. harusp. resp. 16, 34 Sed iam haruspicum responsa videamus: „oratores contra ius fasque interfectos.“ Quid est hoc? De Alexandrinis esse video sermonem, quem ego non refuto. Denn er will hineingesprochen wissen und zwar von mehreren Seiten. Cic. Vatin. 1, 3 cum adfirmares nullum omnino cum Albinovano sermonem non modo de Sestio accusando, sed nulla umquam de re fuisse. Cic. r. p. VI 21 (7), 23. Quid autem interest ab eis, qui postea nascentur, sermonem fore de te, cum ab eis nullus fuerit, qui ante nati sunt? d. h. daß die Leute sich von Dir unterhalten. In allen diesen Stellen heißt also sermo nur „Gespräch.“ Aber so, wie es in neuerer Zeit öfters gebraucht wird z. B. für res, de qua dicitur, de qua quaerebatur, de qua agebatur oder qua de agebatur kann man nicht einfach sagen res, de qua sermo est, wenn es nicht eine eigentliche Unterredung oder wenigstens eine Unterhaltung zwischen zweien oder mehreren war, in welcher einer Sache Erwähnung geschah. Vgl. Cic. n. d. I 7, 17 de natura agebatur deorum. id. fin. II 25, 80 de ingenio eius, non de moribus quaeritur.

Das letztere Wort quaerere erinnert mich an *quaestio*, das von den Neuern öfter wie interrogatio gebraucht wird. Wer es so braucht, hat keine richtige Vorstellung von dem Worte quaerere

selbst. Quaerere heißt nicht absolut s. v. a. „fragen"; es ist nur „wissen wollen, zu wissen begehren", daher auch die Construction quaerere aliquid ex oder ab aliquo. Darnach ist auch quaestio „das Begehren zu wissen", aber nicht die Frage wie interrogatio, sondern 1) im allgemeinen das Aufsuchen einer Person oder Sache, 2) im besondern a) die wissenschaftliche Untersuchung, Forschung, die wissenschaftliche Frage, daher in der Rhetorik die aufgeworfene Frage, der streitige Punkt, warum es sich handelt, b) die öffentliche, gerichtliche, peinliche Untersuchung, Criminal-Untersuchung, wie in quaestiones perpetuae oder richtiger publicae. Da dieselbe in Betreff der Sklaven mit Folterung verbunden war, hat sich der Begriff der Folterung bisweilen mit eingedrängt, wie accipere servos quaestioni Plaut. Most. V 1, 44. Dagegen heißt interrogatio die Frage, die man in gewöhnlichen Dingen an jemand richtet, und diese wird nie durch quaestio bezeichnet. Selbst Georges in seinem verdienstlichen deutsch-lateinischen Wörterbuch hat die doppelten Begriffe noch nicht sattsam auseinander gehalten. Vgl. quaestio im Handwörterbuch Bd. 2. S. 1010 fg.

Bisweilen glaubt man freilich in solchen Fällen ganz sicher zu gehen und für seine Redewendung einen richtigen Beleg in den Schriften der Alten selbst zu haben, wie es z. B. den Philologen gegangen ist mit ihrem *intrudere* verbum in textum u. s. w. Sie glaubten Ciceros Autorität für dieses Wort zu haben. Cic. Caec. 5, 13 las man nämlich früher: versabatur eo quoque tempore in his rationibus auctionis et partitionis atque etiam se ipse inferebat et intrudebat et in eam opinionem Caesenniam adducebat, ut etc. Allein abgesehen davon, daß man nicht wohl denken kann, daß Cicero gesagt haben würde „er stieß sich hinein" statt „er drängte sich ein", so haben auch alle Handschriften, deren Zeugniß Beachtung verdient, si ipse inferebat et intro dabat, nicht intrudebat, wie cod. palimps. Taur. Erfurt. Tegerns. Palat. Genev., während nur wenige unbedeutende Handschriften und die Vulgata intrudebat lesen, was an sich sinnlos ist. Nach meinem Vorgange haben die Herausgeber intro dabat aufgenommen mit Ausnahme von Kayser, der sein intrudebat schwer wird schützen können, sollte er genöthigt sein Gründe dafür beizubringen. Es kann also intrudere höchstens noch mit Boetius' Autorität

belegt werden und ist folglich als Neologismus anzusehen [s. Emend. Tull. p. 12].

Aehnlich ist es mit *inanimatus* gegangen. Gewöhnlich setzte man res animatae und res inanimatae; allein nachdem man bessere Einsicht in die Grundlagen des Ciceronischen Textes gewonnen hat, hat man sich überzeugt, daß inanimatus ebenfalls nur bei dem spätern Boetius vorkommt, hingegen die ältern Lateiner gesagt haben res animatae und res inanimae, s. Madvig zu Cic. fin. p. 540 sq. Ganz so ist auch versus catalecticus, aber versus acatalectus zu sagen, nicht acatalecticus. Wir werden uns also streng nach dem stehenden Sprachgebrauch der Alten selbst zu richten haben.

Verfolgen wir dies an andern Beispielen. *Concitator* oder *concitor* wird ganz richtig gesagt von jemandem, der etwas zusammentreibt oder durch seinem Antrieb zu Stande oder Wege bringt, z. B. Cic. dom. 5, 11 concitator seditionis oder auch tabernariorum id. ib. 5, 13 oder concitor belli auct. bell. gall. 8, 38. Tac. hist. 3, 2; auch concitatores turbae ac tumultus. Liv. 25, 4, Darnach auch concitatores vulgi Liv. 45, 10, belli Liv. 27, 45 u. ö. a. Tac. ab exc. d. Aug. 4, 28 u. ö. Allein concitor rei publicae, wie Eichstädt in der deprecatio Lat. Acad. p. 12 sagt, ist Unsinn. Es könnte nur bedeuten: „einer, der ein Gemeinwesen durch seine Aufregung zu Stande bringt", also nicht das Gegentheil: „der es verwirrt;" concitor civitatis wäre möglich, da man unter civitas die Bürgerschaft verstehen kann. Anders ist vexator rei publicae bei Cic. Vatin. 3, 7 gebraucht als Störer des Gemeinwesens neben perditor. Wir werden also, wenn wir nicht in abgeschmackte Neologismen verfallen wollen, uns vor allen Dingen klar machen müssen, was die Basis sei, auf der wir unsre Redensart gründen wollen, ob sie sprachlich oder kritisch haltbar sei oder nicht, und nicht alles, was einmal von einem Neuern gesagt worden ist, kann für baare Münze gelten.

Früher sagte man sogar und auch namhafte Lateiner haben sich dieses Ausdrucks bedient: erronea opinio eine irrthümliche Meinung statt opinionis error Cic. off. I 8, 26. Allein das Adjectiv erroneus ist nur an einer Stelle nachweisbar Col. r. r. VII 12, 5 und dort steht es von läufischen Hunden: Maxime autem debent (canes) in custodia vigilantes conspici nec erronei, sed assidui,

und Ruhnken vermuthete und zwar nicht mit Unrecht, daß wohl statt erronei auch bei Columella errones zu lesen sei, weil erro, erronis sonst öfter in diesem Sinne vorkommt.

Vieles andre der Art könnte hier noch angegeben werden; das früher so übliche *vituperium* z. B. vituperio dignus statt vituperatione dignus beruht bloß auf der falsch gelesenen Stelle Cic. leg. III 10, 23, woselbst längst vituperatione für vituperio hergestellt ist. Auch das früher oft gebrauchte invaletudo, schlechte Gesundheit, Unbäßlichkeit, ist längst beseitigt bei Cic. Att. 7, 2, sen. 11, 35, am. 2, 8. Denn dort ist propter valetudinem eben wegen seiner Gesundheit, aus Gesundheitsrücksichten, d. h. weil er krank war, valetudo ist ja bekanntlich ein vocabulum medium. Ferner ist das sonst auf Grund von Cic. Pis. 31, 78 gebrauchte *salvare* falsch, weil dort längst nach der besten handschriftlichen Autorität beseitigt, und salvare gehört bloß dem Vulgärlatein an. *Coaevus*, das man früher bei Cic. Vatin. 13, 32 las, hat längst dem richtigen coquos weichen müssen: numquam puer aut adolescens inter coquos fueras? Folglich kann nicht Cicero als Autorität für dieses Wort gelten. Das *coamicos*, das früher in Cic. am. 26, 99 stand, ist längst entfernt durch die andere Lesart comicos, das allein richtig ist: comicos stultos senes.

Andere Wörter haben sich länger erhalten. Als tadelnswerth führten die Lexika auf: *accusabilis*. Allein dies Wort steht keineswegs im Sinne von vituperabilis, wie man wohl früher angenommen hatte, sondern wenn z. B. Cic. Tusc. IV 35, 75 es braucht: adulteria, incesta denique, quorum omnium est accusabilis turpitudo, will er sagen, daß man eine Klage darauf gründen, das Verbrechen gerichtlich verfolgen könnte.

Specimen, ursprünglich „Schaustück" von „specio", heißt „das Ideal einer Sache" z. B. Cic. Tusc. I 14, 32 num dubitas quin specimen naturae capi deceat ex optima quaque natura? Wie falsch also specimen von einer Probeschrift gebraucht wurde und wie wenig der Ausdruck specimen öfter dem Gehalte solcher Specimina zukommt, leuchtet ein. Auch dies Wort kann uns zeigen, wie nothwendig es ist, vor allem nach der Grundlage beim Gebrauch solcher Wörter zu fragen. Doch wir werden noch andere Gelegenheit finden, hierüber zu sprechen.

Gehen wir daher zum vierten und letzten Punkte über, den

wir in Bezug auf die durch § 16 geforderten Reinheit des lateinischen Ausdruckes hier noch ins Auge zu fassen haben. Wir haben gesehen, daß wir unsrer Rede kein fremdländisches Wort oder keinen fremdländischen Ausdruck ohne Noth geben dürfen (§ 17— 20), wir haben gesehen, daß auch keine Archaismen (§ 21) ohne gehörige Begründung statthaben dürfen, wir haben ferner die Neologismen (§ 22) verwerfen müssen und an vierter Stelle müssen wir noch bemerken, daß wir auch in unserer Rede keine Ausdrücke aufzunehmen haben, welche derselben eine falsche Färbung geben würden, wenn wir nicht bisweilen absichtlich aus besonderem Grunde in Veranlassung unserer Rede selbst ein anderes Colorit geben wollen. Dieses Colorit, diese besondere Färbung der Rede kann aber nach zwei Seiten hin falsch gewählt werden, entweder daß wir uns zu hoch dabei halten, oder auch zu niedrig.

Wir haben also zu bemerken:

§ 23.

Die richtige Färbung der Rede.

IV. Man wähle nach Form und Inhalt seinen Ausdruck der Sache, um welche es sich handelt, so angemessen als möglich, damit derselbe a) weder zu niedrig gehalten erscheine und ins Gemeine oder Burleske verfalle, b) noch zu hoch sich erhebe und an's Poetische und Ueberschwängliche anstreife.

Beide Fälle sind gleich schlimm. Zwei neuere Gelehrte, welche sich mit der Kritik von Lucian's Schriften befaßten, können uns hierbei als warnendes Beispiel gelten: der eine rühmt in der Vorrede von sich: se emaculasse scriptorem und er konnte sich hierbei auf Krehl's Titel berufen, wie des letzteren Ausgabe von Priscian (Leipzig 1819) unter anderm betitelt ist: ad vetustissimorum codicum fidem recensuit, emaculavit, lectionum varietatem notavit, ohne zu bedenken, daß dieser Ausdruck an das Geschäft der Waschweiber erinnerte. Der andere Lucianherausgeber machte es fast noch ärger, wenn er bei Entfernung eines aus einer Dittographie entstandenen μὲν über seine Entdeckung in

solche Ekstase geräth, daß er sagt: „Ille nefasto μὲν posuit die quicumque primum sacrilega manu bis scribens repetivit etc.“, indem er Horaz travestierte und sich zugleich mit. Doch gehen wir näher auf die Sache ein.

a) Erstens der gemeine, burleske, scherzhafte Ausdruck ist fern zu halten, so lange wir nicht absichtlich unserer Rede eine andere Färbung geben wollen. Es giebt aber in der lateinischen Sprache fast mehr als in jeder andern Sprache eine Menge Wörter, welche an und für sich der Sprache des gemeinen Lebens angehören. Und diese müssen wir in der höhern Stilgattung meiden. *Caballus*, identisch mit dem griechischen *καβάλλης* vgl. Plut. moral. p. 828 E. Hesych. s. v., und dem deutschen „Gaul“, ist ein solches Wort; es bedeutet, wie unser „Gaul“, ein schlichtes Reit- oder Packpferd. Ganz passend sagte daher Lucil. ed. Gerlach 2, 7 (ap. Non. p. 16 u. p. 86) succusatoris, taetri tardique caballi von einem Gaul, der stößt, wenn man ihn reitet, langsamen Schrittes und häßlichen Ansehens ist. Varr. Sat. ed. Riese p. 189. ap. Non. p. 86 Alius caballum arbori ramo in humili adligatum relinquit u. id. p. 212. ap. Non. l. c. In castris permansi, inde caballum reduxi ad censores, wo er in humoristischer Rede spaßte. Beide, Lucilius und Varro, sprechen hier mit aller Absicht gemein; Horaz hat deshalb nicht in seinen Oden, den Gedichten der höhern Lyrik, wohl aber in seinen Satiren und Briefen sich des Wortes im gleichen Sinne bedient. So heißt es im Sprichwort bei Horaz ep. I 14, 43 Optat ephippia bos, piger optat arare caballus u. Petron. sat. 134 mollis, debilis, lassus tamquam caballus in clivo d. i. „wie die Ochsen am Berge“; auch caballus Gorgoneus vom Pegasus bei Iuven. 3, 118 gehört dahin, ebenso caballinus fons Pers. pr. 1, weil dort die satirisch-humoristische Redeweise an ihrem Orte ist. Auch Seneca ep. 87,8, der von Cato sagt: O quantum erat saeculi decus imperatorem triumphalem, censorium quod super omnia haec est, Catonem uno caballo contentum et ne toto quidem! partem enim sarcinae ab utroque latere dependentes occupabant. Cato freilich hatte nur von seinem canterinus, Wallachen, gesprochen, das kein gemeines Wort war und z. B. bei Cic. nat. deor. III 5, 11 vorkommt. Daß im gemeinen Leben das Wort üblich war, beweist fimus caballinus, caro caballina bei dem älteren Plinius

(Plin. 30, 13 u. 28, 20). Wir werden also das Wort ebenso wie die guten Schriftsteller des Alterthums meiden, wollten wir nicht etwa eine ähnliche Färbung der Rede suchen, wie dies die Alten gethan haben.

Aber noch viele andre Wörter gehören mehr dem gemeinen Latein an, wie z. B. *absque* in der Formel absque illo esset „hätte der nicht gethan", „wäre es ohne ihn gewesen" „wäre es mir nicht um ihn gewesen"; Plaut. Men. V 7, 33 (1022) namque absque ted esset, hodie numquam ad solem occasum viverem. Ter. Phorm. I 4, 11 nam absque eo esset („käme der nicht ins Spiel"), recte mihi vidissem. Auch kam die Wendung noch später im gemeinen Leben der Römer vor. Doch würde man nicht recht thun, wollte man sie im höhern Stil unbedingt aufnehmen.

Ja selbst das, was Sallust Cat. 14, 2 aus einer Stelle des alten Annalisten Calpurnius Piso: adulescentes *peni* deditos nach Cic. epist. 9, 22 entlehnte: quicumque impudicus, adulter, ganeo manu, ventre, pene bona patria laceraverant möchte ich nicht für die höhere Stilgattung geeignet finden; es müßte denn sein, daß man seine Entrüstung über diese Handlungsweise damit ausdrücken will. In diesem Sinne scheint allerdings Augustin die Stelle genommen zu haben, wenn er de rhetor. p. 3. ed. Crecel. sagt: Unde enim est, quod non offenditur aurium castitas, cum audit: manu, ventre, pene bona patria laceraverat. Aber auch nur in solchem Sinne möchte der ordinäre Ausdruck zu entschuldigen sein. Was im Leben ein unschönes Bild giebt, verletzt auch in der Rede und ist im edleren Stil zu meiden. Sonst geräth man ins Abgeschmackte, wie wenn ein Neulateiner cui Musae ipsae nares emunxisce videantur nach dem horazischen (sat. I 4, 8) emunctae naris homo sagt.

Dahin gehört auch *quisquiliae*, das die Neueren so oft für „Kleinigkeiten" gebraucht haben. Es heißt im Grunde nur „Abschnitzel" [so auch nach Corssen, Aussprache u. s. w. I S. 524 u. Curtius, Grundzüge der griech. Etym. S. 160], im Sinne von „Abfall", „Auswurf" und kann deshalb im höhern Stil nur eine sparsame Verwendung finden. Z. B. Cic. Sest. 43, 94, wo Cicero mit Indignation spricht: Omitto iam Numerium, Serranum, Aelium, quisquilias seditionis Clodianae oder Cic. Att. I 16, 6 id Talnam et Plautum et Spongiam et ceteras huius modi

quisquilias statuere numquam esse factum. Im Sinne von Kleinigkeit hätte man nugae dafür zu sagen, bisweilen wohl auch ineptiae.

Auch die Anwendung anderer Ausdrücke kann leicht ein falsches Bild geben. *Vapulare* heißt „schreien, wie ein Bube, der geschlagen wird"; es ist daher in der Sprache der römischen Komik s. v. a. caedi, verberari, z. B. Ter. Adelph. II 2, 5 ego vapulando, ille verberando usque ambo defessi sumus. Wie κλαῖε ist vapula eine Verwünschungsformel vgl. Plaut. Amph. I 1, 214 (376) nunc profecto vapula ob mendacium, sodann auch vapulare aliquem iubere, wie das griechische κλαίειν κελεύειν τινά, Plaut. Curc. IV 4, 12 (568), daher dann auch s. v. a. „eine Schlappe erleiden" z. B. Plaut. Stich. V 5, 10 (751) peculium vapulat. Wenn nun das Wort ein= oder zweimal auch in der Zeit der klassischen Prosa in höherer Rede erscheint, z. B. Caelius ap. Cic. epist. VIII 1, 4 septimam legionem vapulasse (habe eine Schlappe erhalten), so möchte ich keineswegs nach diesem Beispiel des M. Cälius diese Redewendung im höhern historischen Stil angewendet wissen statt detrimenti aliquid accipere, cladem accipere u. a. Noch weniger richtig braucht mancher Neuere vapulare im Sinne von reprehendi, wie Schäfer und schon früher Ch. Ad. Klotz gethan hat z. B. vapulat Fischerus, allerdings in Erinnerung an Cic. Att. II 14, 1 cum se omnium sermonibus sentiet vapulare. Selbst *accingi* oder minder üblich accingere se möchte, abgesehen davon, daß es zu antik, d. h. zu römisch gefärbt ist, wenn es auch die Historiker von Livius ab im allgemeinen für „sich anschicken, sich rüsten" brauchen, im edlen Stil nicht für se parare ad aliquid oder aliquam rem parare gesagt werden können. Es bleibt immer das Bild vom Gürten.

Wenn ferner Aug. Böckh in den Streitschriften gegen Gottfr. Hermann schrieb: quod *crepat* Hermannus, „was er schwatzt", so war dieß nicht bloß materiell, sondern auch formell nicht zu loben. Denn crepare ist nur in der gemeinen Rede also gebraucht worden. Serv. ad Verg. Aen. 1, 738 führt aus Plautus an: Neque ego ad mensam publicas res clamo neque leges crepo und Hor. carm. I 18, 5 quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat? ist nur von einem Trunkenen die Rede, noch dazu in Erinnerung an ein griechisches Sprichwort, wo im gleichen

Sinne πατἀγεῖν steht bei Plat. Euthyd. p. 293 D. jetzt jedoch καλὰ δὴ πάντα λέγεις statt des Sprichwortes καλὰ δὴ παταγεῖς, welches sich findet bei Ar. fr. 171 ed. Dind. und möglicherweise vom Patagonspiel hergenommen mit „gut getroffen" zu übersetzen ist, [siehe Passow s. v. παταγέω.] Ebenso ist Horat. epist. I 7,84 vineta *crepat* mera u. sat. II 3, 33 Si quid Stertinius veri *crepat* der Ausdruck zum Spotte absichtlich gebraucht.

Selbst das im Umgangstone, auch in hoher Stilgattung öfter gebrauchte *male narras. Quid narras?* für male dicis. Quid dicis? möchte nur im Dialoge, wo der Umgangston wiedergegeben ist, gebraucht werden. So hat es z. B. auch Cicero im Dialoge seiner rhetorischen und philosophischen Schriften sehr glücklich angewandt, z. B. Tusc. I 6, 10 M. An tu haec non credis? A. Minime vero. M. Male hercule narras. Ter. Eun. V 3, 7 Bene edepol narras. Cic. de or. I 23, 105 Quem tu mihi, inquit Mucius, Staseam, quem Peripateticum narras? u. ö. so in bestimmter Färbung. Sonst tritt dicis dafür ein.

Aehnlich ist es mit *blaterare*, plaudern, plappern. Varr. ap. Non. p. 40 Quid est? quid blateras? quid rabis? oder Hor. sat. II 7, 35 Ecquis audit? Cum magno blateras clamore fugisque ist ganz in solchem Sinne gesagt, wie ja Horaz den sermo merus d. i. die bloße Umgangssprache in seinem Satiren einführen wollte. Auch bei dem von Cicero manchmal von schlechter Rede gebrauchten *latrare* wie latrant, non loquuntur Cic. Brut. 18, 58, clamator latrat, id de or. III 36, 138, werden wir uns erinnern müssen, daß Cicero nur absichtlich sich gemein ausdrückt, um etwas Gemeines zu bezeichnen. Keineswegs wird darin dem latrare eine allgemeine Verwendung verbürgt. Aehnlich spricht auch ein alter Hagestolz Plaut. mil. III 1, 87 (681) Sed nolo mi *oblatratricem* in aedis intromittere von seinem zänkischen Weibe, das ihm entgegen belfert, das er sich nicht ins Haus lassen d. h. heirathen will. Auch in der Stelle Hor. sat. II 8, 34 Nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti ist *damnose* aus der gemeineren Rede entnommen, wie unser „Schaden thun." z. B. Ter. Heaut. V 4, 10 heluo, ganeo, damnosus u. Suet. Ner. 31 non in alia re damnosior quam in aedificando. Aehnliche Ausdrücke sind noch *furca expellere* d. h. mit aller Macht austreiben und caudam trahere wie haberi ridiculo „gehänselt werden",

wofür Cicero sagt quem pueri sectantur = homo ridiculus, ferner ambas buccas inflare alicui, alles Ausdrücke, die mit einer guten Färbung hier und da am Ort sein können, früher aber zu sehr im allgemeinen Gebrauch genommen wurden.

Eigentliche Scherzreden können ebenso wenig eine allgemeine Verwendung finden, wie *exaedificare aliquem ex aedibus* statt elicere, exturbare bei Plaut. Trin. V 2, 3, oder *adulescentiari* oder *adulescenturire* für liberius vivere ut adulescentes bei Varro und den Komikern.

Selbst Wendungen wie patruus statt „strenger Sittenrichter" bei Cic. Cael. 11, 25 fuit in hac caussa pertristis quidam patruus, censor, magister, offenbar nicht ohne komischen Anstrich angewandt u. Hor. sat. II 3, 8 patruus, laudator temporis acti se puero, können nur mit Maß gebraucht werden. Dahin gehört auch Hor. carm. III 12, 1 sq. Miserarum est neque amori dare ludum neque dulci Mala vino lavere aut exanimari metuentes patruae verbera linguae. Hier spricht Horaz absichtlich läppisch. Ueber verbera linguae vgl. Cic. ep. X 17, 26 Verberavi te cogitationis tacito dumtaxat convicio; ferner Catull. 5, 2 rumoresque senum severiorum omnes *unius aestimemus assis* d. h. contemnamus. Auch mit Recht, glaub' ich, wurde Vergil schon in alter Zeit getadelt, daß er Aen. 3, 343 Et pater Anchises et *avunculus* excitat Hector das nur dem familiären Umgangston angehörende, obschon in den allgemeinen Gebrauch übergegangene *avunculus* für matris frater im höhern Epos angewandt hatte. Es war ursprünglich „das kleine Großväterchen", das sich im Hause der Schwester geltend machte vgl. Serv. ad Verg. l. c., und über die Entstehung der Benennung Fest. p. 14 ed. Müll.

Auch hat man zu beachten, daß nur, wenn der familiäre Ton absichtlich nachgeahmt werden soll, in der höhern Rede sprachliche Formen, die dem gemeinen Leben angehören, zulässig erscheinen, z. B. Cic. Brut. 46, 172 hospes, non *pote* minoris, Hor. sat. II 3, 38 cave, *faxis* zuerst von dem, welcher sich ins Wasser stürzen will, Cic. Caec. 29, 82 restituisse te *dixti*, worüber Quint. IX 3, 22 et ipsum „*dixti*" excussa syllaba figura in verbo. Cic. Att. XIII 32, 3 Et quod ad te de decem legatis scripsi, parum *intellexti*, credo, quia *διὰ σημείων* scripseram. Auch der Gebrauch des griechischen Wortes für Chiffreschrift verräth

die familiäre Rede. Cic. fin. II 3, 10 id. nat. deor. III 9, 23 kommt die Form im gleichen Sinne vor. Denn ich kann keineswegs Madvig beipflichten, wenn er dergleichen (zu Cic. fin. a. O.) „promiscue“ gesagt wissen will. Schon Quintilian a. O. fühlte das richtige, wenn er sagt *figura in verbo.* Es brauchte also Cicero, der feine Stilist, gewiß nicht ohne guten Grund solche Wortformen, da er ja überhaupt so viel Takt und Geschmack in seiner Formenwahl bewährt hat. Wir wissen, daß man im gemeinen Leben besonders im Tone der Erzählung die letzte Silbe von fecerunt, dixerunt, wie sie naturwüchsig sich bei Hervorhebung des Wortelementes am Ende abschwächte, *fecere, dixere* gestaltete, wie dies auch bei fateare für fatearis u. a. geschehen ist. Das gewöhnliche Publicum sagte meist wohl nur dixere, wie auch der praeco selbst nur „dixere“ zu sagen pflegte, wenn er ausrief, daß die Parteien zu Ende gesprochen; s. Quint. I 5, 43 mit Spaldings Anmerkung, der noch hinzuzufügen ist Cic. accus. II 30, 75 dicit unus et alter breviter, nil interrogatus, praeco dixere (statt dixisse) pronuntiat. Einmal gebraucht Cicero auch hier dixerunt: Cluent. 37, 75 Cornutio placuit repente pronuntiari: dixerunt. Wir wissen aber, daß Cicero, wie er dieß or. 47, 157 ausdrücklich erklärt: Nec vero reprehenderim „*Scripsere alii rem*“ (von Ennius), *spripserunt* esse verius sentio, in seinen höhern Stilgattungen die abgekürzte Form, welche die Historiker festhielten, worin ihnen die Dichter folgten, absichtlich gemieden habe. Wir werden also auch in diesen allerdings mehr formellen Dingen uns streng nach den von den Alten selbst festgehaltenen Grundsätzen zu richten haben und in solcher Beziehung uns höchstens da dieser an das gemeine Leben streifenden Wortformen zu bedienen haben, wo wir eben diese im Spiegelbilde wiederzugeben beabsichtigen. Hierher gehören auch die Stellen, die wir unten S. 189 fg. näher anführen, wie Cic. nat. deor. I 35, 97 atqui ne curiosissimi quidem homines exquirendo *tam multa* audire possunt, *quam multa* sunt, quae terra, mari, paludibus, fluminibus exsistunt: quae negemus esse, quia numquam vidimus und id. fin. V 4, 9 Natura sic ab eis (Peripateticis) investigata est, ut nulla pars caelo, mari, terra, ut poetice loquar, praetermissa sit.

Wie wir bereits aussprachen, hat man sich nicht allein davor

zu hüten, daß man nicht in die gemeinere Redeform verfällt, sondern auch vor dem Gegentheil.

b) Zweitens darf man seine Rede nicht allzu hochfahrend und allzu poetisch werden lassen. Sonst wird man überschwänglich und verfällt, statt zu imponieren, in's Lächerliche.

Wir wissen, und die eignen Zeitgenossen, wie Asinius Pollio u. A. machten es ihm schon zum Vorwurfe, daß Cicero häufig, wenn er anfängt pathetisch zu werden, in seiner Rede sich minder eigentlich ausdrückte und öfter an das Poetische streifte. Dieß Verhältniß tritt zumal in solchen Stellen bei Cicero hervor, wo er dieß durch den Inhalt selbst bedingt glaubte; und so ist es ihm öfters begegnet, daß man in seiner, wenn schon völlig ungebundenen Rede, die durch den Numerus, wie ihn die gehobene Prosa verlangt, etwas moduliert war, wirkliche Verse zu finden glaubte. Z. B. sagt Cic. Tusc. I 30, 73, wo er eine Stelle aus Plato's Phädo (p. 85 c sq.) wiedergiebt, zum Schlusse der Rede: Itaque dubitans, circumspectans, haesitans, multa adversa reverens tamquam in rate in mari immenso nostra vehitur oratio, wobei er offenbar Platos Worte im Auge hat, Plat. Phaed. p. 85 C. *ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ — τὸ μὲν σαφὲς εἰδέναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγχάλεπόν τι, τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός. δεῖν γὰρ περὶ ταῦτα ἕν γέ τι τούτων διαπράξασθαι ἢ μαθεῖν ὅπῃ ἔχει ἢ εὑρεῖν ἤ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων λαβόντα καὶ δυσεξελεγκτότατον ἐπὶ τούτου ὀχούμενον ὥσπερ ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεῦσαι τὸν βίον κτέ.* So augenscheinlich hier Cicero platonische Prosa und zwar selbst in ungebundener Rede wiedergiebt, so ist seine Rede doch sehr gehoben und es deshalb verzeihlich, wenn Fr. Aug. Wolf in seinen Vorlesungen über Cicero's Tusculanen S. 357 bemerkt, ihm sei es stets so vorgekommen, als seien die Worte aus einem Dichter entlehnt, welchen Irrthum Wolfs noch in neuester Zeit M. Seyffert festhält.

Noch ärger ging es aber demselben Prosaiker in einer Stelle im 5. Buche der Tusculanen (Tusc. V 12, 36), wo er aus dem Epitaphios des Plato, wie er dieß selbst offen und ehrlich angiebt, eine längere Stelle wiedergiebt und dieselbe am Ende mit den

Worten abschließt: neque enim laetabitur umquam nec maerebit nimis, quod semper in se ipse omnem spem reponet sui. Diese Stelle nahm R. Bentley für ein altes Dichterfragment und schrieb zu lesen vor: Nequeením laetábitur úmquam aut maérebít nimís, Quod sémper ín se ipse ómnem spem ponét suí.

Auch in neuerer Zeit glaubt noch O. Ribbeck in tragic. lat. reliqu. p. 211, daß die Worte aus dem Teucer des Pacuvius entlehnt sind, vgl. seine Anmerkung S. 289. Der Schluß lautet bei ihm in se ipse omném spem reponét sui. Es ist merkwürdig, daß diese Männer nicht sahen, was auf der Hand liegt und worauf ich im Prooem. ed. Teubn. part. IV vol. I. p. XXIII hingewiesen habe, daß auch diese Worte eine wörtliche Uebersetzung aus Plat. Epitaph. s. Menex. p. 248 A. sind und daß es eine sonderbare Grille von Cicero gewesen sein würde, hätte er die Worte in gebundene Rede bringen wollen. Bei Plato a. O. bilden sie folgenden Abschluß: *οὗτός ἐστιν ὁ σώφρων καὶ οὗτος ὁ ἀνδρεῖος καὶ φρόνιμος· οὗτος γιγνομένων χρημάτων καὶ παίδων καὶ διαφθειρομένων μάλιστα πείσεται τῇ παροιμίᾳ· οὔτε γὰρ χαίρων οὔτε λυπούμενος ἄγαν φανήσεται διὰ το αὑτῷ πεποιθέναι*, Worte, welche bei Cicero in beinahe ganz wörtlicher Uebertragung also lauten: „Hic est ille moderatus, hic fortis, hic sapiens, hic et nascentibus et cadentibus cum reliquis commodis tum maxime liberis parebit et oboediet praecepto illi veteri: neque enim laetabitur umquam nec maerebit nimis, quod semper in se ipse omnem spem reponat sui.“ Wie Platos Rede gehoben ist, ist es auch die Ciceros, aber an eigentlichen Versnumerus ist nicht zu denken, und Ciceros Rede bleibt immer nur gehobene Prosa; und wenn O. Ribbeck wenigstens noch den letzten Satz als Verstheil anerkannt wissen will, so liegt dazu kein Grund vor; das Wort repono braucht auch sonst Cicero so in schlichter Prosa, z. B. Cic. Sull. 33, 92 vestrae iam sunt partes, iudices: in vestra mansuetudine atque humanitate caussam totam repono. Es ist falsch, wenn M. Seyffert noch in der neuesten Zeit diese Ansicht Ribbecks theilt (vgl. S. 96ff.), da er in Prosa sibi statt sui erwartete. Wegen der Wortstellung erinnere ich an Cic. r. p. VI 23, 25 neque te sermonibus vulgi dedideris nec in praemiis humanis spem posueris rerum tuarum.

Wenn also gehobene Rede, wie sie auch die Prosa an manchen

Stellen verlangt und wie auch wir beim Lateinschreiben sie am gehörigen Orte anzustreben haben, noch nicht wirkliche gebundene Rede ist, so darf auch andererseits nicht, wenn wirklich einmal ein wirklicher Vers nach allen seinen Füßen in schlichter Prosa erscheint, irgend ein Werth darauf gelegt oder etwas Gesuchtes hierin gefunden werden. Der Peripatetiker Hieronymus von Rhodos, welcher über die Rhythmen (de numeris) schrieb, glaubte in Isokrates' Schriften dreißig Verse, größtentheils iambische Trimeter, oder auch anapästische Verse gefunden zu haben, s. Cic. or. 56, 190. vgl. Spengels *συναγωγὴ τεχνῶν* p. 152. Daß dies den Schriftsteller von ohngefähr begegnet sei, geht daraus hervor, daß auch in Cirero's Schriften, der doch dieß zu vermeiden befiehlt (Cic. or. 56, 195 quia nec numerosa esse, ut poema, neque extra numerum, ut sermo vulgi est, debet oratio) sich gleichwohl bisweilen Hexameter nachweisen ließen. Ebenso wenig wird irgend jemand alles Ernstes vermeinen Tac. ab exc. d. Aug. 1, 1 Urbem Romam a principio reges habuere sei wirklich ein Vers, obschon die Worte in das Metrum eines Hexameters gezwängt werden können. Man kann sich gerade an solchen Stellen überzeugen, daß doch zwischen Prosa und Poesie ein gewaltiger Unterschied sei. Gewiß darf man auch nicht Tac. Germ. 39 In silvam auguriis pătrum et prisca formidine săcra für einen Vers halten, da der Prosaiker nur pătrum und săcra sprach und also, wenn er nicht schon im Maße sich bewegte, niemand diese Worte für metrisch halten kann. Es hat hierüber richtig gesprochen G. Hermann, de differentia prosae et poeticae orationis. Opusc. I. p. 81—128, wo p. 124 auch über Tac. ab exc. d. Aug. 1, 1 richtig geurtheilt worden ist. Dasselbe gilt von Cic. de or. I 10, 43 Academia, quae *quidquid* dixisses id te ipsum scire negaret, wo man freilich jetzt nach guter Handschrift negare cogeret liest.

Der Stilistiker hat demnach festzuhalten, daß er seine Rede also zu heben habe, wenn es nothwendig ist, daß er ihr kein merkliches Metrum gebe; wogegen er andernfalls die Ueberzeugung haben muß, daß zufällige Versfüße in schlichter Prosa noch keinen Vers bilden, wenn sie auch in ein Metrum sich zwängen ließen, vgl. F. Hand, Lhrb. S. 456 ff. 2 Aufl. Die Lehre Cicero's lautet mit dem allen im Einklange Cic. de or. I, 33, 151 ipsa collocatio

conformatioque verborum perficitur in scribendo non poetico, sed quodam oratorio numero et modo.

Hier haben wir es zunächst nur mit den griechischen Wörtern und Ausdrücken zu thun, die in der Prosa aufgenommen werden können, wenn es nämlich mit Maß und gehörigen Orts geschieht. Wichtig ist hierfür Cic. de or. III 38, 153. In dieser Stelle handelt es sich darum, wie in verbo simplici d. h. mit dem einfachen Worte der Rede Hebung und Schwung gegeben werden könne; Cicero spricht hierbei von drei Arten von minder gebräuchlichen, neuen und metaphorischen Ausdrücken. In Bezug auf die ersten sagt er: Inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae; sed tamen raro habet etiam in oratione poeticum aliquod verbum dignitatem. Und sodann führt er einige solche poetische Worte auf z. B. *Qua tempestate* Poenus in Italiam venit; *proles, suboles, effari, nuncupare, rebar, opinabar* u. dergl. Auch Quint. II 4, 3 interim admonere illud satis est, ut sit ea (oratio) neque arida prorsus neque ieiuna — neque rursus sinuosa et arcessitis descriptionibus, in quas plerique imitatione poeticae licentiae ducuntur, lasciviat u. VIII 3, 60 erklärt Quintilian für verfehlt, si quis sublimia humilibus, vetera novis, poetica vulgaribus misceat. Aber Cicero sowie alle guten lateinischen Stilistiker verstehen es sehr wohl mit solchen poetischen Anklängen und Ausdrücken ihrer Rede erforderlichen Falles die nöthige Hebung zu geben und scheuen sich auch dann nicht ganz poetische Ausdrücke zu brauchen. Zunächst war dieß den Historikern verstattet nach Quint. X 1, 31 est enim (historia) proxima poetis et quodam modo carmen solutum, at scribitur ad narrandum, non ad probandum totumque opus non ad actum rei pugnamque praesentem, sed ad memoriam posteritatis et ingenii famam componitur, ideoque et verbis remotioribus et liberioribus figuris narrandi taedium evitat. Vorzugsweise weist er denn selbst auf Livius' Beispiel (dessen lactea ubertas) hin. Aber auch die andern besten lateinischen Stilistiker scheuten solches nicht, z. B. Cic. fin. V 4, 9 natura sic ab illis investigata est, ut nulla pars *caelo, mari, terra, ut poetice loquar,* praetermissa sit; ähnlich Cic. nat. deor. I 38, 97 Atqui ne curiosissimi quidem homines exquirendo audire *tam multa*

possunt, *quam sunt multa, quae terra, mari, paludibus, fluminibus* exsistunt. Man erinnere sich dabei an Verg. Georg. 2, 109 Nec vero ferrae ferre omnes omnia possunt: Fluminibus salices crassisque paludibus alni Nascuntur, steriles saxosis montibus orni. Es soll in beiden Fällen das Wesen des Allgemeinen bezeichnet werden.

So ist es auch in Betreff einzelner poetischer Wörter: Cic. Caec. 22, 62 nam tum quidem omnes *mortales* implorare posses. Mortales klingt poetischer, älter als homines, wie schon Gellius (13, 28) gefühlt hat, wenn er mortales in solchem Falle für *ἐμφατικώτερον* als homines erklärt. Aehnlich ist es auch Cic. nat. deor. I 31, 86 quibus mediocres homines non ita valde moventur, bis ille clamat omnium mortalium mentes esse perterritas. [Aehnlich ist auch in dem Epilog der ciceronischen Rede pro Murena der Ausdruck demissis luminibus zu beurtheilen. Cic. Mur. 40, 87 sit apud vos modestiae locus, sit demissis luminibus perfugium, sit auxilium pudori.]

Bisweilen liegt ein besonderer Grund vor, mehr poetisch zu sprechen, wie Cic. ad Quint. fratr. II 15, 1 sic — ego — cursu corrigam tarditatem cum equis tum viris et quoniam tu scribis poema ab eo nostrum probari, quadrigis poeticis. Nicht selten entschuldigt auch Cicero die Aufnahme eines poetischen Wortes damit, daß er es eben als ein Dichterwort bezeichnet; er erreichte aber damit besonders dieß, daß er einen eine Sache eigenthümlich bezeichnenden Ausdruck wieder aufnehmen konnte.

Auch bei den Uebertragungen brauchen wir uns nicht zu scheuen an die Dichtersprache hinanzustreifen, wenn es nur „suo loco“ d. h. gehörigen Orts und nicht zu häufig geschieht. Auch in dieser Beziehung ist Cicero seinen Landsleuten, die anfänglich nicht gleich folgen wollten, mit gutem Beispiel vorangegangen. Ich denke hier zunächst an solche Stellen, wo er die Uebertragung entschuldigt, wie Cic. Caec. 29, 84 Sin hunc locum fugis et reformidas et me ex hoc, *ut ita dicam, campo aequitatis* ad istas *verborum argutias* et ad omnes *litterarum angulos* revocas, in eis ipsis intercludere insidiis, quas mihi conaris opponere, ähnlich id. acad. pr. II 35, 112 u. ö.

Es versteht sich aber von selbst, daß wir bei dem Wortgebrauch überhaupt stets das eigenthümliche Wesen eines Wortes nach seinem

Stamme und nach seiner Bedeutung und seiner Verwendung im Satze gehörig im Auge behalten, und die Wörter und Ausdrücke, welche sich nahe kommen und ähnliche Dinge und Verhältnisse bezeichnen, noch nicht für gleichbedeutend erachten und als solche verwenden. Hierüber werden wir in dem folgenden § noch besonders zu sprechen haben.

§ 24.

Die Synonymik.

Um die in § 16—23 angestrebte Reinheit der Diction in ihrer ganzen Vollkommenheit zu erreichen, ist es auch nothwendig, daß man verwandte Wörter und Redensarten sowohl nach ihrem innern Wesen als auch nach ihrem Gebrauche richtig unterscheiden lerne. Anleitung hierzu giebt die Synonymik und deshalb müssen wir hier ihren Einfluß auf den Stil und ihre Mithilfe bei allen ihn betreffenden Vorschriften noch besonders ins Auge fassen.

Wenn der vorstehende § von der Nothwendigkeit handelt, dem jungen Stilistiker die strenge Beobachtung der Lehre von der Synonymik an's Herz zu legen, so kann es gleichwohl nicht Aufgabe der Stilistik sein, die Lehre der Synonymik auch nur theilweise in sich aufzunehmen; allein ihre Pflicht ist es, darauf hinzudeuten, in wie weit und nach welchen Grundsätzen jene Wissenschaft für den jungen Stilistiker in Betracht zu ziehen ist.

Gewöhnlich versteht man unter Synonymik die Lehre von den Wörtern gleicher oder vielmehr ähnlicher Bedeutung. Denn wohl in keiner Sprache haben zwei oder mehrere Wörter ganz gleiche Bedeutung; es müßte denn eine reine Formverschiedenheit sein, wie laudaverunt und laudarunt, wo nur der Numerus entscheiden müßte. Die gehörige Unterscheidung der einzelnen Wörter, welche ähnliche Bedeutung haben, ist für den Stilistiker keine unwesentliche Beihilfe zur richtigen Verwendung des lateinischen Wortvorrathes. Ja man wird einen guten Lateiner leicht daran erkennen, wenn man sieht, daß er jedem Worte die ihm speciell zukommende eigentliche Bedeutung beilegt und unter verschiedenen möglichen Ausdrücken den wählt, welcher durch seine specielle Bedeutung der an jedem

Orte geeignetste ist. Dieser Theil der Synonymik ist vorzugsweise in den sogenannten synonymischen Lehrbüchern ins Auge gefaßt worden, allein er enthält, so wichtig er auch im Allgemeinen ist und so wesentlich er auch die Stilistik fördert, nicht alles, was in synonymischer Hinsicht in Betracht kommt.

Die eigentlich wissenschaftliche Synonymik hat nicht nur eine weitere, sondern auch zugleich eine höhere Aufgabe; und wir können sie füglich in folgende drei Theile zerfallen lassen. Es ist dies erstens die Synonymik der Wortformen, zweitens die Synonymik der Wortstämme und Wörter und drittens die Synonymik der Ausdrücke und sprachlichen Verbindungen. Versuchen wir auch hier das iter per exempla.

Zur ersten Classe gehört z. B. die Unterscheidung der Wortformen *scriptio*, *scriptura*, *scriptus* und *scriptum*. *Scriptio* ist abstrakter Begriff und bezeichnet die Ausübung des Schreibens als Handlung. Cic. Brut. 24, 94 nulla res tantum ad dicendum proficit quantum scriptio. id. Att. X 17, 2 crebro refricat lippitudo, non illa quidem perodiosa, sed tamen quae impediat scriptionem meam d. i. mich am Schreiben hindert, oder hindert, daß ich schreibe. id. epist. IX 12, 2 itaque eam (oratiunculam pro Deiotaro) tibi misi, quam velim sic legas, ut caussam tenuem et inopem nec scriptione magno opere dignam d. h. werth geschrieben zu werden. Ebenso ist es natürlich auch inventio und inventum, cogitatio und cogitatum u. a. zu beurtheilen, wovon im nächsten § die Rede sein wird. Aus dem über scriptio Angeführten läßt sich mit Leichtigkeit abnehmen, daß die Neulateiner scriptio falsch anwandten, die es für „Schrift" besonders „kleine Schrift" nehmen z. B. scriptio scholastica, scriptio academica statt libellus, liber, scriptum oder disputatio. Denn auch drei andere Stellen, welche scheinbar für eine solche Bedeutung sprechen, lassen, genau besehen, die eigentliche Bedeutung als Abstraction noch deutlich genug erkennen z. B. Cic. Tusc. V 41, 121 ad Brutumque nostrum hos libros alteros quinque mittemus, a quo non modo impulsi sumus ad philosophiae *scriptiones*, verum etiam lacessiti. Denn auch hier heißt es nur „zu schriftlichen Bearbeitungen der Philosophie" oder „zur Bearbeitung der Philosophie in Schriften." Und wenn das Wort einmal mehr concret zu stehen scheint, so ist es in ganz anderem Sinne z. B.

Cic. de invent. I 38, 68 omnes leges — ad commodum rei publicae referre oportet et eas ex utilitate communi, non ex *scriptione*, quae in litteris est, interpretari. Hier ist immer nur „die Fassung des Gesetzes, soweit es in Schrift vorliegt," zu verstehen. Es bleibt also dabei: scriptio für liber oder libellus ist neulateinisch.

Scriptura, ae, f., offenbar in Ableitung vom part. fut. act. scripturus (oder vielleicht wie dieses derart aus scriptor gebildet) entstanden, bedeutet etwas ganz anderes als scriptio; es ist die Handlung des Schreibens in ihrer Vorbereitung in optima forma und mit aller Umständlichkeit, das Schreiben mit allem, was drum und dran hängt. Daraus ergiebt es sich von selbst, daß es die Art und Weise, wie das Schreiben, wie die Handlung des Schreibens in die Wirklichkeit tritt, bezeichnet. Wenn es so mit scriptio scheinbar synonym steht, da es ja ebenfalls zunächst nur die Handlung des Schreibens bedeutet, so ist der Begriff der Handlung in dem letztern Worte mehr hervorgehoben oder, besser gesagt, nüanciert z. B. Cic. de or. I 33, 150 si subitam et fortuitam orationem commentatio et cogitatio facile vincit, hanc ipsam assidua ac diligens scriptura superabit. Hier wäre scriptio etwas zu wenig gewesen. Es soll die Art der Darstellung, die Darstellung ausdrücklich bezeichnet werden. Id. epist. XV 22, 4 Ea, quae scriptura persecutus es, sine summo amore cogitare non potuisti, wo ebenfalls scriptione zu wenig gewesen wäre und scriptione persequi man nicht leicht sagen konnte. Denn Cicero will zugleich die Art und Weise mit andeuten, wie dies alles der Freund in Schrift verfolgt habe. Nicht anders ist es bei Mart. I 66, 1 Erras meorum fur avare librorum, Fieri poetam posse qui putas tanto, scriptura quanti constat et tomus vilis, vom Plagiarius, der vermeinte, ein Dichter zu werden, lieferte er auch nicht mehr als Schrift und Einband; „der Umstand, daß man sich etwas abschreiben und einbinden läßt." Plancus ap. Cic. epist. X 8, 5 quo nomine etiam C. Furnio legato — plura etiam verbo quam *scriptura* mandata dedimus. Caecina ap. Cic. epist. VI 7, 1 cum mendum scripturae liturâ tollitur. Cic. invent. II 40, 117 deinde ex superiore et inferiore scriptura docendum id, quod quaeratur, fieri perspicuum d. h. aus der vorhergehenden und nachfolgenden Art und Weise, wie das

Testament abgefaßt sei. So sagt man richtig, wenn die Form mehr in Betracht kommt, auch genus scripturae z. B. Caecina ap. Cic. epist. VI 7, 3 genus autem scripturae non modo liberum, sed incitatum atque elatum esse debere quis ignorat? So Nep. praef. § 1 genus scripturae leve, und im ähnlichen Sinne einfach scriptura bei Ter. Phorm. pr. 5 Qui ita dictitat quas antehac fecit fabulas Tenui esse oratione et scriptura levi. Fast im gleichen Sinne steht das Wort auch Ter. Adelph. prol. 1 Postquam poeta sensit scripturam suam Ab iniquis observari etc. d. i. seine Schriftstellerei oder was er in Schrift dargestellt hat und die Art und Weise der Abfassung seiner Comödien. Ebenso steht der Ausdruck id. Hec. pr. alt. 5 u. 24. Tac. ab exc. div. Aug. 4, 32 nemo annales nostros cum scriptura (auch hier Schriftstellerei oder Art und Weise der Abfassung) eorum contenderit, qui veteres populi romani res composuere. Sueton. Calig. 41 cum per ignorantiam scripturae multa commissa fierent, tandem flagitante populo proposuit quidem legem, sed minutissimis litteris et angustissimo loco, uti ne cui describere liceret. Hier ist also scriptura „schriftliche Abfassung". So ist scriptura endlich auch die Einschreibung in ein gewisses Register. Cic. imp. Cn. Pomp. 6, 15 ita neque ex portu neque ex decumis neque ex scriptura vectigal conservari potest. Hier ist es „Einschreibegebühr" für das Weidevieh und die Trift und immer nur speciell an die Handlung des Schreibens in aller Umständlichkeit erinnernd. In Annäherung an die Grundbedeutung erscheint allerdings das Wort auch concret, wie Tac. ab exc. d. Aug. 3, 3 matrem Antoniam non apud auctores rerum, non diurna actorum scriptura reperio ullo insigni officio functam. Gleichwohl steht es auch hier nach der ursprünglichen Bedeutung: „nicht durch die tagtägliche A u f z e i c h n u n g der Dinge, die sich ereignet haben." Aehnlich Valer. Max. I 1, 12 duabus arcis lapideis repertis, quarum in altera scriptura (die Aufschrift oder Schrift) indicabat corpus Numae Pompili fuisse etc. Ganz gleich bei Vell. II 65, 3 statuae aetatem scriptura (die Schrift) indicat.

Darnach wird sich nun entscheiden lassen, ob der Ausdruck scriptura sacra oder scriptura sancta, wie ihn Lactantius einige Male braucht, für unser „heilige Schrift" als ein klassischer gel-

ten könne oder nicht. Er verräth mindestens die nachklassische Zeit; libri sacri oder scripta sacra würde besser sein. Auch an dieser Form werden wir mit Recht wahrnehmen, daß nur strenge Scheidung auch solcher formeller Verhältnisse uns zum richtigen Verständniß dessen führt, was wir wissen und beachten müssen, wollen wir richtig Latein schreiben.

Ein drittes Substantiv desselben Stammes ist *scriptus*, us, m. bei Fronto epist. ad amic. II ep. 6 ed. Mai. quibus unquam scriptus publicus Concordiae latus est, „denen jemals ein öffentliches Schreiberamt zu Concordia übertragen worden ist", es findet sich meist in der Form scriptum facere, was früher fälschlich von den Lexikographen unter scriptum, i. n. gebracht worden ist; man vergleiche Piso ap. Gell. VI 9, 2 von Cn. Flavius: qui scriptum faceret und nachher § 4 scriptu se abdicasse, und Livius (9, 46) aus Licinius Macer (ed. Krause p. 241) referierend sagt: quem aliquando ante desisse scriptum facere arguit Macer Licinius. Sueton. de poet. (vit. Hor. pr.) p. 44 ed. Reiffersch. venia impetrata scriptum quaestorium comparavit. Es wird uns dieß lehren, wie die Formen auf -tus in der Regel auch bei andern Wortformen zu beurtheilen sind, und der Ausdruck wird uns zur Bezeichnung des Amtes selbst, wenn auch Cicero, Cäsar und die mittlere Prosa ihn nicht verwendet hat, sondern z. B. für scriptus in demselben Sinn scribae munus gebraucht, als terminus technicus in vielen Fällen willkommen sein.

Endlich das vierte Substantiv desselben Stammwortes *scriptum, i, n.* unterscheidet sich sehr von scriptio, scriptura und gar scriptus und wenn es auch scheinbar manchmal diese Wörter ersetzt, so steht es auch dann in ganz anderm Sinne. Es ist id quod scriptum est, das Niedergeschriebene und rein concret die Schrift. Es kann scheinen, als ob es mit scriptio alternierte: Cic. Her. I 11. 19 cum ex scripto aliquid controversiae nascitur und ebendaselbst ex scripto et sententia nascitur controversia, cum videtur scriptoris voluntas cum scripto ipso dissentire; doch ist auch hier scriptum einfach id quod scriptum est und wenn es Cic. invent. I 38, 68 eas ex utilitate communi, non *ex scriptione*, quae in litteris est, interpretari heißt, so überzeugen wir uns, daß dieß immer noch etwas anderes ist, als wenn ex scripto gesagt wäre. Es ist die „Fassung" und im gleichen

Sinne, doch ebenfalls wieder in anderer Beziehung stand so scriptura bei Suet. Cal. 41 cum per ignorantiam scripturae multa commissa fierent. So ist auch scriptum der Gesetzesbuchstabe Cic. Brut. 39, 145 cum multa contra scriptum pro aequo et bono diceret; ferner ist scriptum das Concept, die Niederschrift Cic. Brut. 88, 301 memoria tanta, ut, quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet. Id. Planc. 30, 74 oratio, quae propter rei magnitudinem dicta de scripto est. Cic. ad Quint. fratr. III 8, 5 Serrani filii funus perluctuosum fuit: laudavit pater (neml. filium) scripto meo. So ist scriptum, besonders im Plural geradezu s. v. a. Schrift, Schriften = litterae, litterarum monumenta z. B. Cic. off. II 1, 3 ut — ipsis scriptis non ea, quae nunc, sed actiones nostras mandaremus. id. de or. II 46, 194 id quod a Democrito in scriptis relictum esse dicunt. id. epist. IV 4, 1 sed tamen — facile cedo tuorum scriptorum utilitati et elegantiae.

Wir könnten dieses Feld noch weiter verfolgen, doch wollen wir hier nicht Synonymik treiben, sondern nur an einer Wortform zeigen, und zwar nur an vier Sippen eines Stammes (wir hätten ja scriba, scriptor, scribere, scriptitare und die vielen Composita in unsere Betrachtung ziehen können), wie sorgfältig der Lateinschreiber darauf zu achten habe, daß er schon den formellen Theil der Wörter genau aus einander zu halten weiß, wenn er Reinheit im Sinne der klassischen Latinität in seiner Schrift anzustreben sucht.

Werfen wir einen Blick auf den zweiten Theil der Synonymik, die Synonymik der Wortstämme selbst, so können wir hierbei noch kürzer sein. — Natürlich wird man villa, domus u. insula streng zu scheiden haben, sodann *aedes* oder *aedis, is, f.* im Singular und *aedes, ium, f.* im Plural; das erstere ist eine große Halle für die Gottheit, der der Bau gewidmet ist als ein Ganzes; das letztere der Verein mehrerer Wohnzimmer zum gewöhnlichen Gebrauch für Menschen; dasselbe ist es mit *aedicula, ae, f.* und *aediculae, arum, f.* Ebenso wird man *aedificium, i, n.*, das der allgemeinere Ausdruck ist, mit diesen eben erwähnten Ausdrücken nicht verwechseln. Ferner wird man in anderer Beziehung auch zwischen matrimonium, conubium, coniugium, zwischen uxor und coniux, auch mulier und nupta, zwischen sperata und sponsa und dergleichen einen strengen Unterschied zu machen haben.

Man wird unterscheiden zwischen *invenire* „darauf kommen" und *nancisci* „erlangen", zwischen *reperire* und *deprehendere*, zwischen *invenire* und *reperire*. Schon die Alten selbst deuten öfter auf diesen Unterschied hin z. B. Paulus Fest. p. 291 repertum dicitur quasi repartum et reparatum oder Pseudofronto in Döderleins Synonymik III S. 143 reperimus nostra, invenimus aliena, so z. B. Caes. b. gall. 1, 29 eorum, qui domum redierunt, censu habito repertus est numerus centum et decem, hier als Ergebniß des Census, dagegen Sall. Iug. 35 extr. Urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit. Hier drückt invenire offenbar mehr das Zufällige aus, und die Bedeutung bei Plaut. Cist. IV 2, 93 Quod quaeritabam, filiam inveni meam stimmt damit, da ja dort das Auffinden, allerdings eines gesuchten Gegenstandes, aber ein zufälliges war; vgl. dazu Ovid. met. 1, 654 Tu non inventa repertâ Luctus eras levior. Denn man hatte im ersterem Falle (non inventa) noch immer die Hoffnung, daß es anders sein könnte.

So sehr auch der Stilistiker darauf zu achten hat, das Wort immer so zu wählen, daß es in synonymer Hinsicht gerade das geeignete ist, so wird er sich doch bei alledem nicht in allzu enge Bande schlagen und sich die Freiheit der Bewegung nicht allzusehr verkümmern lassen. Z. B. erzählt Cicero Tusc. I 47, 113 von Cleobis und Bito: post epulatos cum matre iuvenes adulescentes somno se dedisse, mane *inventos esse mortuos*, das zufällige Auffinden ins Auge fassend, dagegen ebendaselbst § 114 von Trophonius und Agamedes: quibus Apollo se id daturum ostendit post eius dei diem tertium: qui ut illuxit, *mortui sunt reperti*, hier das Wort wählend, das das Auffinden dessen, was man sucht, anzeigt, vgl. S. 13. Oder wählen wir Cic. Tusc. III 10, 23 nam ut medici caussâ *mortis inventâ* curationem esse *inventam* putant, sic nos caussa aegritudinis *reperta* medendi facultatem *reperiemus*. Hier konnte Cicero offenbar schon in der ersten Stelle reperire brauchen, doch zog er den Wechsel der Wörter vor und hob zugleich die philosophische Speculation und Combination hervor.

Gleichwohl wird es unsern lateinischen Stil allezeit zieren, wenn wir auch den strengeren Anforderungen der Synonymik nachkommen. Wählen wir andere Worte; z. B. *parēre* ist das recht-

zeitige Erscheinen vor der Obrigkeit, das Unterthansein dem rechtmäßigen Herrn, *oboedire* von ob und audio, wie *dicto audientem esse* auf eines Mannes Wort oder Befehl hören und ihn sonach befolgen, *obtemperare* sich in seinen Handlungen nach dem Wissen und Willen eines andern abmessen und darnach richten, *obsequi* sich eines andern Leitung überlassen, sich hingeben, keinen Willen ihm gegenüber haben, *morigerari, morem gerere* eines andern Launen nachgeben, nach ihm sich richten. Wir werden darnach, wenn wir zwischen den verschiedenen Ausdrücken zu wählen haben, unsern Stil in demselben Maße veredeln, in welchem wir diese und ähnliche Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung setzen, wie Cic. leg. III 1, 3 Nam et hic (mundus) deo *paret* (stellt sich zur Verfügung) et huic (deo) *oboediunt* (hören auf sein Wort) maria terraeque et hominum vita iussis supremae legis *obtemperat* (richtet sich nach den Befehlen des höchsten Gesetzes). Cic. Caec. 18, 52 denique imperium domesticum nullum erit, si servulis hoc nostris concesserimus, ut ad verba nobis *oboediant*, non ad id, quod ex verbis colligi possit, *obtemperent.* oboedire kann also bedeuten „auf Jemandes Wort hören und doch seine Befehle falsch vollziehen", welch letzteres bei obtemperare ausgeschlossen ist. Ferner Cic. de imp. Cn. Pomp. 16, 48 ut eius voluntatibus non modo cives *adsenserint* (durch Acclamation und Zustimmung aller Art), socii *obtemperarint* (durch ihre Handlungsweise), hostes *oboedierint* (indem sie auf sein Wort hörten), sed etiam venti tempestatesque *obsecundarint* (das Letztere offenbar in Erinnerung an ventus secundus, dem obsequi ähnlich). Auct. b. afric. 51 Iubae barbaro potius *oboedientem* fuisse quam nuntio Scipionis *obtemperasse* „er habe lieber auf die Worte des Juba gehört als sich in seinen Handlungen nach dem Beschluß des Scipio gerichtet." Cic. leg. III 2, 5 Nec vero solum ut *obtemperent oboediantque* magistratibus, sed etiam ut eos colant etc. „ihnen moralisch sich fügen und äußerlich gehorchen." Darnach *obsequi* bei Cic. or. 71, 238 dum tibi roganti voluerim obsequi; dagegen Cic. epist. 9, 25 obtemperare cogita praeceptis tuis. Ter. Andr. I 1, 37 (64) cum quibus erat cumque una, eis sese dedere: Eorum obsequi studiis, adversus nemini, Numquam praeponens se illis und ib. 40 (68) Obsequium amicos, veritas odium parit. In solchen Fällen also wird es unsere Darstellung

zieren, wenn wir richtig und subtil bei der Wahl der Worte verfahren und die Lehren der Synonymik nicht übersehen.

Doch es bleibt uns noch der dritte Theil der Aufgaben der Synonymik für die lateinische Stilistik zur kurzen Besprechung übrig. Wir haben nemlich auch darauf zu sehen, daß wir allezeit auch bei den Ausdrücken und Constructionen uns nach dem Unterschiede richten, den die Alten selbst gemacht haben. Schreiben wir z. B. *hoc libro* scripsit Cicero de amicitia, so heißt dieß: die Schrift ist ihrem ganzen Inhalte nach demselben Stoffe gewidmet. Aber z. B. *in libro* qui est de amicitia scripsit Cicero etiam de oblectamentis rei rusticae, wenn von einer einzelnen in derselben erwähnten Sache die Rede ist. So schreiben die Engländer und andere Kritiker oft: hac de re dixi praefatione ad Aeschylum für in praefatione; ferner hoc tempore für in hoc tempore, *bis die* und *bis in die*; so ist zu unterscheiden *testamento, per testamentum* und *e testamento* oder auch *secundum testamentum; hac causa, hac de causa* und *hac ex causa;* zwischen *manet te* und *manet tibi*, z. B. Cic. Phil. II 5, 11 cuius *tibi* fatum, sicut C. Curioni *manet* (es bleibt dir aufbehalten, nicht: es erwartet dich), quoniam id domui tuae est, quod fuit illorum utrique fatale. Dagegen Cic. Phil. XIV 20, 45 sin autem *me* aliud fatum *manet* (mich erwartet), praecipio gaudia suppliciorum vestrorum. Cic. prov. cons. 17, 41 *subire vim atque iniuriam* malui quam — de meo statu declinare. Dagegen id. div. in Q. Caec. 14, 46 Poterisne eius *orationi subire*? Invidiam vide modo etc., mit Recht von dem Scholiasten (p. 117, 9) verglichen mit Verg. Aen. 7, 161 muroque subibant. Translata dixit ut magno ponderi subire, „sich unterziehen." So ist es auch mit dissentire cum aliquo de aliqua re und dissentire ab aliquo oder discrepare ab aliquo sententia sua. Gewöhnlich haben die Uebertragungen andere Constructionen als die eigentliche Wendung z. B. transilire rem in historia, aber transilire trans fossam u. s. w.

§ 25.

Richtige Wahl der Wörter und Ausdrücke.

Vorzüglich hat man, wenn man ein Wort als gut lateinisch anerkannt und seine Bedeutung festgesetzt hat, noch den speciellen

Gebrauch desselben ins Auge zu fassen. Denn es kann ein Wort seiner Grundbedeutung nach die Möglichkeit für vielerlei Verwendung in sich tragen, aber doch nicht in seiner ganzen Ausdehnung zur Anwendung gekommen sein. Andererseits kann ein Wort an sich nicht so viele Beziehungen zu haben scheinen, als es durch den Gebrauch gewonnen hat. Deßhalb muß man genau auf dem Wege der Beobachtung jedem Worte und Begriffe seine Abgrenzung bestimmen und dasselbe nur so, wie man es wirklich gebraucht findet, anwenden.

Erste Anmerkung. Es bedarf keines besonderen Nachweises, wie viele Wörter es in der lateinischen Sprache giebt, deren Grundbedeutung in fast allen möglichen Beziehungen nach allen Seiten hin bis auf's äußerste in ihrer Verwendung in der Rede erschöpft und ausgenützt worden ist. Ich erinnere nur an die Wörter auctor und auctoritas, ratio, caussa, res, actio u. s. w., an Wörter, wie dicere, facere, agere, die häufig nur durch den Ton der Stimme oder durch den übrigen Zusammenhang ihre Bedeutung in einer jeden Stelle zugewiesen bekommen, z. B. Quid agis? im gewöhnlichen Umgangston: „Was machst Du?" „Wie geht Dir's?" „Was giebst Du an?" Cic. Planc. 14, 33 cum ille eum salutasset, ut fit, dixissetque: Quid agis? oder Plaut. Stich. V 4, 35 Age, si quid agis. „Wenn Du etwas treibst, so treib' es ordentlich." Es versteht sich von selbst, daß der Stilistiker den Gebrauch dieser Wörter, soweit nicht Dunkelheit in der Rede entsteht, nach den verschiedenen Beziehungen hin sich nicht wird entgehen lassen, ihn vielmehr auf alle mögliche Weise ausbeuten wird.

Allein es sind auch lateinische Wörter in ziemlich häufigem Gebrauche, die sich jedoch nicht in jedweder Beziehung gleichmäßig verwenden lassen; und hier nun ist es, wo der junge Lateinschreiber zur Vorsicht aufgefordert werden muß.

Nehmen wir das Wort *dicio*, mit c zu schreiben und von dicere abzuleiten, wie condicio, so bedeutet es zunächst „das Sprachgebiet", das Recht zu sprechen und zu befehlen. Z. B.

Plaut. mil. IV 1, 8 (954) Loquere: auris meas profecto dedo in dicionem tuam. Cic. Quint. 30,94 si fas est respirare P. Quintium contra nutum dicionemque Naevii. So sagt man nun dicioni ac potestati alicuius aliquid permittere Cic. leg. II. 15, 39; sub dicione alicuius esse Liv. 4, 8; aliquem in sua potestate ac dicione tenere Cic. accus. I 38, 97; oder es bedeutet auch „die Botmäßigkeit", „das Staatsgebiet" u. s. w.; so sagt man dedere urbem in dicionem alicuius populi. Plaut. Amph. I 1, 103; in dicionem potestatemque populi romani redigere Caes. bell. gall. 2, 34; urbes sub imperium populi romani dicionemque subigere Cic. accus. I 21, 85; sub alicuius dicione atque imperio esse Caes. bell. gall. 1, 31 oder agrum suae dicionis facere Liv. 21, 52. Curt. 4, 4 extr. oder late populos dicione premere Verg. Aen. 7, 737; auch Suet. Vesp. 8 Commagenen, dicionis regiae usque ad id tempus, in provinciarum formam redegit. Allein man würde dennoch Unrecht thun, wollte man sagen: haec est dicio mea, haec est dicio populi romani, da jenes Wort, wie schon die alten Grammatiker angeben, nur im gen. dat. acc. und abl. singul. und zwar nur in den angegebenen oder ihnen ähnlichen Wendungen vorkommt, also der Einzelbegriff des Wortes in späterer Zeit nicht mehr in Betracht kam, sondern es eben nur in den angeführten Verbindungen verwendet wurde.

So sagte man *infitias ire* „in Abrede stellen", wie *exsequias ire* oder *suppetias ire*, (wie auch *exsequias prosequi, celebrare* u. a.) aber niemand würde infitiae, arum als eigentlichen Substantivbegriff brauchen können, und selbst bei suppetiae und exsequiae wird der gute Stilist nur mit Vorsicht zu Werke zu gehen haben.

Zweite Anmerkung. Es gewinnt aber dieses Verhältniß in einer Beziehung einen weiten Spielraum, so besonders bei *Substantivis verbalibus* z. B. *arbitratus us, m.* kommt fast nur im abl. vor, ebenso *adlegatus, peccatus* u. s. w., wie schon Gellius (13, 20) richtig beachtet hat, und der Stilistiker wird sich ganz darnach zu richten haben, in wie weit die Lateiner selbst solche Wörter in ihrer Rede verwendet haben.

Dieß gilt ferner von zu Substantiven erhobenen Adjectiven z. B. *dubium* neben *dubitatio.* Das erste Wort kommt in voller Substantivbedeutung fast nur in der Formel in dubium

vocare, sine dubio, in dubio est, dubium est, dubium non est und ähnlichen vor, z. B. Cic. Caec. 27, 76 bona fortunae possessionesque omnium in dubium incertumque vocantur; Cic. de or. II 34, 145 in dubium venire; id. Quint. 2, 5. id. Att. XI 18, 2 in dubio ponere; Ter. And. I 5, 31 und dergleichen. Dagegen findet sich bei Cic. epist. 8, 5 itinerum meorum ratio te nonnullam in dubitationem videtur adducere, visurusne me sis in provincia. So steht auch sine dubio, aber sine ulla dubiatatione z. B. Cic. epist. 2, 18 Et hercle sine dubio erit ignominia; id. Balb. 13, 31 illud vero sine ulla dubitatione maxime nostrum fundavit imperium; id. har. resp. 26, 56 qui sit omnium mortalium sine ulla dubitatione deterrumus; also nicht etwa sine ullo dubio. Ferner dubium est, dagegen si ulla esset dubitatio z. B. Cic. Cluent. 7, 20 cum manifesto venenum deprehendisset — et res non coniectura, sed oculis ac manibus teneretur, neque in caussa ulla dubitatio potest esse etc.; nicht ullum dubium oder nihil dubii, auch nicht wohl quicquam dubii, aber richtig nihil dubitationis.

Was von einzelnen Worten gilt, gilt auch von den Constructionen, man sagt z. B. *sententiam ferre, dicere*, dagegen nicht iudicium ferre, sondern *iudicium facere* oder dicere. Die einzige Stelle ist Cic. in tog. cand. p. 525 Orell. 14 ed. Klotz quare praeclara dicentur iudicia tulisse, si, qui infitiantem Luscium condemnarunt, Catilinam absolverint confitentem. Hier steht aber iudicia autonym von den sententiae iudicum, welche die Urtheile betrafen, ist also s. v. a. iudicia, quae sententiis iudicum continerentur. Ganz fehlerhaft heißt es sehr oft in den Schriften Neuerer: de eo libro iudicium tulit in ephemeride Halensi etc. statt iudicium fecit, dixit, proposuit, pronuntiavit, censuram scripsit oder in der eigentlichen Redensart sententiam ferre. So sagt man ferner vocare, venire in iudicium, dagegen vocare, venire ad iudicem, aber nicht etwa ad iudicium venire oder ad iudicium vocare, weil man im Gericht oder vor dem Prätor erscheinen sollte. Dagegen sagte man ganz richtig ad coenam vocare, ad contionem vocare (vor das versammelte Volk) oder adducere in contionem.

Oefter falsch gebraucht wird auch *licentiam dare* statt potestatem facere, *veniam dare*, libertatem concedere; doch ging Hand

S. 157 offenbar zu weit mit der Behauptung, kein Lateiner habe licentiam dare gesagt. Man sprach wohl so, allein von einer unbeschränkten, vielleicht sogar ungezügelten Freiheit, und es möchte immerhin zu scheiden sein von andern Formeln der Art z. B. Cic. off. III 4, 20 Nobis nostra Academia magnam licentiam (freien Spielraum) dat, ut, quodcunque maxime probabile occurrat, id nostro iure liceat defendere. id. off. I 29, 103 pueris non omnem licentiam ludendi damus, auch Cic. sen. 13, 44 Tantum licentiae dabat gloria. „Sein Ruhm verstattete ihnen sich so viel herauszunehmen." Falsches Latein aber wäre licentia legendi für venia legendi, denn der Staat darf doch nie licentia geben.

Dritte Anmerkung. Oft sind abstracte Wörter in der lateinischen Sprache vorhanden und erscheinen in ziemlich weitem Gebrauch und doch hat der Lateiner sich gescheut in gewissen Wendungen sich ihrer zu bedienen. Dahin gehört das Wort *veritas*, denn man sagt z. B. veritatis amans, veritatis studium, Cic. invent. I 36, 65 Quae perspicuam omnibus continet veritatem adsumptio, nihil indiget approbationis. So Cic. de or. II 17, 73 actio plena veritatis. id. invent. II 1, 2 ut mutum in simulacrum ex animali exemplo veritas transferatur. id. de or. I 62, 263 propius ad veritatem accedere. Aber gleichwohl würde man minder gewählt, ja bis auf einen gewissen Grad neulateinisch sprechen, wollte man sagen veritatem dicere statt verum dicere, veritatem narrare statt verum narrare, veritatem scire statt verum scire, z. B. Cic. epist. 5, 20 si verum scire vis, vgl. Joh. Aug. Ernesti, clavis Ciceron. p. 663 ed. IV., dagegen kann das vereinzelte veritatem fortiter dicere bei dem spätern Gellius (18, 17) keinen Ausschlag geben, hingegen würde Cicero jedenfalls statt des horazischen sat. I 3, 96 cum ventum ad verum est gesagt haben: cum ventum ad veritatem est. Man hat zu unterscheiden zwischen *inventum* und *inventio*, z. B. Cic. Tusc. I 26, 64 philosophia vero, omnium mater artium, quid est aliud, nisi, ut Plato, donum, ut ego, inventum deorum? und id. ib. III 1, 1 artis utilitas deorum immortalium inventioni consecrata. Aehnlich ist es mit *cogitata* und *cogitationes*. Man wird cogitata eloqui mit Cic. Brut. 72, 253, cogitata proloqui mit Ter. Phorm. II 1, 53, patefacere cogitata mit Nep. Paus. 3, 1 und ähnliches sagen und gern brauchen, jedoch nicht

so weit, wie unsre Stilistiker gehen, welche das abstracte cogitatio nie concret verwendet wissen wollten, während es doch heißt bei Cic. Tusc. I 3, 6 sed mandare quemquam cogitationes suas, qui eas nec disponere nec illustrare possit, — hominis est intemperanter abutentis et otio et litteris. Tac. ab exc. d. Aug. 12, 5 tradere alicui intimas cogitationes, in welchen Stellen die nähere Beziehung ein eigentliches Substantivum wünschenswerth machen mußte. Cogitata ist mehr „Vorhaben", cogitationes „Gedanken", also cogitata eloqui, oder cogitationes suas litteris mandare, intimas cogitationes alicui tradere, dagegen cogitata perficere bei Cic. Deiot. 7, 21 d. i. das, was man vorgehabt hat.

Es hat Cicero wohl einmal gesagt Tusc. I 30, 72 qui se *humanis* vitiis contaminasset, nach dem Platonischen *κακὰ ἀνθρώπινα* statt hominum vitiis, dagegen würde man nicht sagen können opiniones humanae für „menschliche Ansichten" statt opiniones hominum, nicht mores humani statt mores hominum. Das erstere wäre nur „menschenfreundliche"; z. B. Cic. de or. III 32, 127 quae de naturis rerum, quae de hominum moribus, quae de rebus publicis dicerentur. So würde man nicht sagen können virtus humana, wollte man bloß absolut sprechen, für virtus hominum z. B. Cic. de or. III 21, 78 quid est quod — M. Vigellius de virtute hominum possit dicere. Schon bei anderer Gelegenheit habe ich bemerkt, daß wir, wenn wir einfach sagen wollten: Plato Phaedonem scripsit de immortalitate „Plato schrieb seinen Phädo über die Unsterblichkeit, nicht rein latein schreiben würden und daß statt dessen zu sagen sei: Plato Phaedonem scripsit de immortalitate animorum. Ebenso wenig darf man sagen: homines esse immortales statt hominum animos esse immortales oder aeternos; auch nicht vir immortalis für vir immortalis memoriae u. dgl. m. Alles dieß zeigt, wie für die einzelnen Fälle der lateinische Sprachgebrauch in's Auge zu fassen sei.

Vierte Anmerkung. In ähnlichem Sinne haben wir auch zuzusehen, daß, wo der Römer einmal zur Abwechselung der Rede Abstracta für Concreta wählt, man darauf zu achten habe, was der echtlateinische Sprachgebrauch auch hier zugebe oder nicht.

So wird man gut lateinisch sagen mit Cic. Brut. 33, 126

Legendus est mortuus hic orator (Gracchus) — si quisquam alius, *iuventuti* statt iuvenibus. id. sen. 8, 25 atque in ea, quae non volt, saepe etiam *adulescentia* incurrit. id. Cat. I 3, 6 nec privata domus parietibus continere voces *coniurationis* tuae potest; id. ib. III 6, 15 ut ex tanta *coniuratione* tantaque hac *multitudine* domesticorum hostium nova hominum perditissimorum poena republica conservata reliquorum mentes sanari posse arbitrarentur. Man sagt wohl auch; *prudentia tua* hoc multo ante vidit; *amor* erga te meus hoc mihi suasit; ibo, quo *mea* me *pietas* vocat, ebenso auch: *praestantia* animi te insignem praeter ceteros cives fecit u. dgl. m. Aber man darf solche Wendungen nicht zur leeren Formel herabdrücken; also nicht sagen: *excellentia tua* mihi hoc concessit, sondern höchstens: *clementia tua* hoc mihi dedit, oder *humanitas tua* me conservavit; nicht *sanctitas pontificis maximi* ab urbe non discessit. Denn es wird die angegebene Eigenschaft immer im Verhältniß zu dem stehen müssen, was der Gedanke ausspricht. In dieser Hinsicht zeigt freilich die Cäsarenzeit frühzeitig Beispiele der Schmeichelei oder Gedankenlosigkeit, wie Val. Max. praef. p. 106 ed. Kempf Nam si prisci oratores ab Iove optimo maximo bene orsi sunt, si excellentissimi vates a numine aliquo principia traxerunt, *mea parvitas* eo iustius ad *favorem tuum* decucurrerit, quo cetera divinitas opinione colligitur, tua praesenti fide paterno avitoque sideri par videtur, quorum eximio fulgore multum caerimoniis nostris inclitae alacritatis accessit oder Vell. II 111, 2 habuit in hoc quoque bello *mediocritas nostra* speciosi ministerii locum. Lactant. de opificio divino cap. I quantum *pusillitas* intellegentiae meae pervidet.

Fünfte Anmerkung. Mit großer Vorsicht hat man ferner darauf zu achten, daß bei Verbindung eines Zeitwortes mit einem Substantivbegriff immer die Reinheit des Ausdrucks gewahrt bleibe. Z. B. sagt man mit Cic. Att. 11, 14 Non me offendit veritas litterarum tuarum. id. epist. VI 1, 11 Simus igitur ea mente, quam veritas et ratio praescribit. Auch sagt man ratio cogit, wie Cic. fat. 16, 38 ratio igitur ipsa coget — ex auctoritate quaedam esse vera etc. oder ratio aperit, z. B. id. ib. § 87 ratio igitur eventus aperit caussam. Man sagt ferner fabula docet; dies me deficiat, si velim narrare;

res postulat, caussa talem iudicem requirit; condicio rei eum patronum desiderat. Aber falsch war es anzunehmen bei Cic. Caec. 10, 30 Visus est mihi primo veterator intellegere praeclare quid *caussa optaret* statt quid caussae obstaret, da dem erstern Verbum (optare) nicht wohl ein lebloser Gegenstand ohne Weiteres beigelegt werden kann. Aus gleichem Grunde war es schon in mehrerer Hinsicht gegen die Reinheit der lateinischen Sprache und die Gesundheit des Ausdruckes, wenn Sall. Iug. 41, 3 es heißt: Scilicet ea, quae *secundae res amant*, lascivia atque superbia incessere. Den Dichtern war solche Rede nachgelassen, aber sie haben dessenungeachtet, je besser sie waren, einen um so beschränkteren Gebrauch davon gemacht z. B. Verg. georg. 3, 315 amantes ardua dumos und id. ib. 4, 124 amantes litora myrtos. Diese Ausdrucksweise ist auch eine wahre, denn in dem Pflanzenleben können wirklich Neigungen hervortreten. Kühner schon Hor. carm. I 25, 3 amat ianua limen oder Ov. Met. 5, 636 Sed enim cognoscit amatas amnis aquas. Allein es zeigt die sinkende Latinität an, wenn Quint. IX 4, 102 schreibt: bacchius — choreum et spondeum ante se amat. Tac. ab exc. d. Aug. 4, 9 plerisque additis, ut ferme amat posterior adulatio. Noch weiter war aber Sallust gegangen, cf. Sall. Iug. 34, 1 terrebat eum clamore, voltu, saepe impetu atque aliis omnibus, quae ira fieri amat, was bereits Quintilian nicht ohne tadelnde Bemerkung erwähnt cf. Quint. IX 3, 17 ex graeco translata vel Sallusti plurima, quale est: vulgus (zweifelhaft) amat fieri. So oft auch die Griechen *τοῦτο φιλεῖ γίγνεσθαι* und ähnlich sagten, so möchte ich die Formel doch nicht auf Rechnung der Griechen setzen. Das Vulgärlatein, also überhaupt der gemeine Mann liebt solche Ausdrücke; sagen doch unsere Landleute: „es lernt besser gehen." So auch die lateinischen scriptores rei rusticae z. B. Pallad. r. r. III 24, 10 amat (beta) frequenter effodi et multo stercore saturari. id. ib. IV 10, 19 amat (mespilus) putari et circumfodi — et refoveri. Und diese Leute dachten doch nicht im Geringsten an's griechische Idiom. Das ganz gedankenlose fieri amat wie *φιλεῖ γίγνεσθαι* kam freilich auch später in Gebrauch z. B. Auson. gratulat. ad Gratian. 1 ut apud deum fieri amat. Auch vor amare mit inf. act. wird sich der junge Stilist zu hüten und nicht zu schreiben haben mit Hor. epod. 8, 15 Quid, quod libelli

Stoici inter sericos iacere pulvillos amant? id. sat. II 3, 20 Olim nam quaerere amabam. id. carm. II 3, 9 Quo pinus ingens albaque populus umbram hospitalem consociare amant; Plin. hist. nat. XIII 7, 28 ed. Sill. gaudet (palma) riguis totoque anno libere cum amat, anno sitienti a fimo quidam etiam laedi putant.

Auch wird man genau abzumessen haben, wie weit die Verbalkraft eines Zeitwortes zum Ausdruck des Speciellen reicht. Z. B. „es scheint, ist aber nicht so", sagen wir öfter. Der Römer kannte zwar videtur in diesem Sinne z. B. Ter. Eun. V 1, 43 Vide, amabo, si non cum aspicias os impudeus *videtur*. Der Sprechende nahm es allgemein für „es erscheint" oder „zeigt sich also." Der andere fragt darauf: Non est? Aehnlich Cic. off. III 7, 34 induxit eam, quae *videretur esse*, non quae esset, repugnantiam. Allein die Wendung ist nicht so entschieden, wie bei uns, daher erklärt Cicero den Ausdruck lieber nochmals off. III 10, 47 cum igitur id quod *utile videtur* in amicitia cum eo quod honestum, est comparatur, iaceat *utilitatis species*, valeat honestas. Deßhalb wird man, wo Entschiedenheit des Ausdruckes gefordert wird, lieber sagen: Hoc *speciem* quidem *veri habet*, sed verum non est statt hoc verum videtur, sed non est.

Man wird ferner darauf zu sehen haben, daß man die *verba composita* von den *verbis simplicibus* wohl unterscheide und nicht ohne Noth zu dem einen oder andern greife. Z. B. vestem, arma *ponere* wird unter Umständen besser sein, als arma, vestem *deponere*. Darauf bezieht sich der Scherz Cato's bei Cic. de or. II 63, 256 Eamus deambulatum (sagte Cato), et ille: Quid opus est *de*? (Er meint also ambulatum habe schon ausgereicht). Immo vero (sagt Cato), quid opus est *te*? (was bedarf es Deiner?). Ferner Cic. sen. 18, 62 consurrexisse omnes illi (legati Lacedaemonii) dicuntur et sessem senem recepisse. Hier soll der Umstand, daß sie auf einmal aufstehen, das Aufstehen in der Gesammtheit ausgedrückt werden. Liv. 45, 7 consurrexit consul, weil er „den Aufstand machte" und somit seine Umgebung sich erhob. Consurrexi ego dagegen statt surrexi ego würde in vielen Fällen Arroganz verrathen. So sagt Cicero ebenso häufig longe petere aliquid wie longe repetere aliquam rem, und nur die Abschreiber griffen gern nach dem Compositum

z. B. Cluent. 4, 11 paullo longius exordium rei demonstrandae petam; an anderen Stellen findet sich das Compositum. In kritischer Hinsicht ist bei Gleichheit der Zeugnisse das simplex in der Regel vorzuziehen.

Man muß sich also allemal die nöthige Rechenschaft von dem einzelnen Worte geben, das man in seiner Rede anwendet. Da wir auf rein orthographische Fragen hier nicht eingehen wollen, richten wir unsere Aufmerksamkeit zunächst auf Folgendes:

§ 26.

Richtige Wahl der Formen im Allgemeinen.

Die als rein lateinisch anerkannten Wörter müssen in einem guten Stile sowohl in ihren einzelnen Flexionen als auch in dem ganzen Zusammenhange dem aus den besten schriftlichen Denkmälern gewonnenen Ideale entsprechend angewandt werden. Wenn wir also jeden Fehler in der Formation der Wörter als Barbarismus zu vermeiden haben, so müssen wir andererseits als einen Solöcismus jeden Fehler gegen die als regelmäßig festgesetzten Fügungen der lateinischen Rede verwerfen, da aber, wo die Grammatik einen zwiefachen Weg einzuschlagen erlaubt, den Weg wählen, welcher dem Ideale, das wir uns von der lateinischen Sprachdarstellung gebildet haben, am meisten entspricht, also stilistisch geboten erscheint.

Anmerkung. Wir werden also auch da, wo die Grammatik nach Umständen zweierlei zulassen könnte, uns doch zunächst an das, was im Gebrauch war, zu halten haben. In Bezug auf die griechischen Wörter habe ich bereits früher S. 153 gesprochen, wie über Troasin statt Troadibus, Bacchesin statt Bacchidibus. Ebenso verstößt gegen die Stilistik poematum für poematorum, poematibus für poematis, obwohl die spätern Lateiner diese Formen bisweilen angewandt haben. Dasselbe gilt natürlich von ähnlichen Wörtern, wie problemata, aenigmata, z. B. Gell. 1, 2 theorematis. Ist es doch auch ebenso bei rein lateinischen Wörtern, wie vas, vasis, n., oder vasa, vasorum, während es kein

vasum, i, n. giebt, bacchanalia, bacchanaliorum u. s. w. vgl. Non. p. 489. Andererseits jedoch ist vectigaliorum, compitaliorum, Saturnaliorum, so oft diese Formen auch im gemeinen Leben vorkommen mochten, für die Schriftsprache minder zu empfehlen. Ebenso hat man Formen wie plerorumque statt plurimorum zu meiden.

Man würde ferner nullusdum sagen können: aber nicht nemodum, sondern immer nemo adhuc. Ein sehr bekannter Philolog begann eine Schrift über ein aristophanisches Stück: A neminedum demonstratum est etc., also mit zwei Fehlern in einem Satzgliede statt a nullo adhuc. Denn auch nemo war in diesem Casus nicht zu gebrauchen. Cicero decliniert substantivisch: nom. nemo (nicht nullus), gen. nullius (nicht neminis), dat. nemini (nicht nulli), acc. neminem (nicht nullum), abl. nullo (nicht nemine). Adjectivisch sagte Cicero: nom. nemo scriptor oder nullus scriptor, gen. nullius scriptoris, dat. nemini scriptori (nur ein einziges Mal nulli civi), acc. neminem scriptorem und nullum scriptorem, abl. nullo scriptore. Ferner braucht Cicero nom. quisquam (nicht ullus), gen. cuiusquam und ullius, dat. cuiquam (nicht ulli), acc. quemquam (ullum einmal), abl. ullo und quoquam und wieder nom. quisquam scriptor (nicht ullus scriptor), gen. cuiusquam scriptoris (nicht ullius scr.), dat. cuiquam scriptori (nicht ulli script.), acc. quemquam scriptorem und ullum scriptorem, abl. ullo scriptore (einmal quoquam homine). Der Gebrauch von nemo, nullus, quisquam ullus wird durch folgende Tafeln vergegenwärtigt:

Tab. I. Substantiv. Niemand.

nom. *nemo,* so besonders Cicero, Cäsar, Nepos, Sallust, Tacitus, niemals nullus.

gen. *nullius,* so Cicero, Nepos, Sallust, Livius, Tacitus, niemals neminis.

dat. *nemini,* niemals nulli bei Cicero, bei Cäsar öfter nulli statt nemini, bei Nepos nemini und nulli, bei Sallust wie bei Cicero, bei Livius jedoch nemini und nulli, bei Tacitus nulli, niemals nemini. Also werden wir wohl nemini vorzuziehen haben, ohne nulli gerade gänzlich auszuschließen.

acc. *neminem*, bei Cicero, Cäsar, Nepos, Livius, Tacitus niemals nullum, also ersteres allein stilistisch geboten.

abl. *nullo*, bei Cicero, Cäsar, Nepos, Sallust, Livius, niemals nemine, auch bei Tacitus nullo, nur zweimal nemine; also ist nullo stilistisch allein mustergiltig.

Also ist stilistisch nur richtig *nom.* nemo, *gen.* nullius, *dat.* nemini (selten nulli), *acc.* neminem, *abl.* nullo.

Tab. II. Adjectiv. *nemo* und *nullus.*

nom. *nemo homo* und *nullus homo* bei Cicero; Cäsar gebraucht einmal nemo miles und einmal nullus civis, also im Grunde wie Cicero; Nepos nemo homo allein, Sallust nur einmal nullus hostis, Livius nemo homo, nirgends nullus homo. Von Tacitus läßt sich nichts feststellen.

gen. *nullius hominis* Cicero und niemals anders auch die übrigen.

dat. *nemini homini*, einmal nulli civi bei Cicero, bei Cäsar, Nepos und Sallust nicht nachweisbar, dagegen nulli homini stets bei Livius, bei Tacitus einmal nulli viro.

acc. *neminem hominem* und *nullum hominem* bei Cicero, Nepos einmal neminem regem, bei Cäsar, Sallust und Tacitus nicht bestimmbar, bei Livius neminem hominem und nullum hominem.

abl. *nullo homine*, niemals anders Cicero und so auch die übrigen Schriftsteller, wenn sie diese Redeform brauchen.

Stilistisch also allein mustergiltig: *nom.* nemo homo und nullus homo, *gen.* nullius hominis, *dat.* nemini homini (dagegen bei Livius und Tacitus nulli homini), *acc.* neminem hominem und nullum hominem. *abl.* nullo homine.

Tab. III. Substantiv. *quisquam.*

nom. *quisquam* Cicero, Cäsar, Nepos, Sallust, Livius, Tacitus, nie ullus.

gen. *cuiusquam* und *ullius* Cicero; Cäsar einmal cuiusquam, niemals ullius, ebenso Nepos und Sallust, ullius und cuiusquam Livius, cuiusquam (einmal ullius) Tacitus.

dat. *cuiquam* Cicero ausschließlich, so auch Sallust und Taci-

tus, cuiquam und ulli Cäsar, ulli einmal Nepos, cuiquam und ulli Livius.

acc. *quemquam* (einmal ullum) Cicero, die übrigen bloß quemquam.

abl. *ullo* und *quoquam* Cicero, ebenso Livius und Tacitus, quoquam (nicht ullo) Nepos.

Stilistisch geboten ist also folgende Declination: *nom.* quisquam, *gen.* cuiusquam und ullius, *dat.* cuiquam, nur im historischen Stil auch ulli zulässig, *acc.* quemquam (nie ullum), *abl.* quoquam und ullo gleichmäßig.

Tab. IV. Adjectiv. *quisquam* und *ullus.*

nom. *quisquam homo,* niemals ullus homo.

gen. *cuiusquam hominis* Cicero allein; Nepos einmal ullius hominis; Livius nur ullius hominis; bei Cäsar und Tacitus nicht nachzuweisen.

dat. *cuiquam homini* Cäsar, Sallust, Tacitus, cuiquam und ulli homini Livius, bei Nepos nicht nachweisbar, bei Cicero nicht vorkommend.

acc. *quemquam hominem* und *ullum hominem* Cicero, quemquam calorem Cäsar, ullum histrionem einmal Sallust, quemquam hominem, nie anders Livius; bei Nepos und Tacitus nicht nachweisbar.

abl. *ullo homine* (einmal quoquam hoste) Cicero, Cäsar, ullo homine Livius, Nepos und Tacitus fehlen.

Stilistisch geboten ist *nom.* homo quisquam, *gen.* hominis cuiusquam, im historischen Stile hominis ullius; *dat.* cuiquam homini, im historischen Stile wohl auch ulli homini, *acc.* quemquam hominem und ullum hominem; *abl.* ullo homine, (ganz selten homine quoquam).

Daß Cicero sich an diesen Sprachgebrauch gebunden glaubte, geht daraus hervor, daß er, auch wo oratorische Gründe ihn zu einer andern Form hätten bestimmen können, sich an der Regel hält. Z. B. lag die Form neminis für nullius nahe Mur. 40, 87 Atque ita vos L. Murena, iudices, orat atque obsecrat, ut, si iniuste *neminem* laesit, si *nullius* aures voluntatemve violavit,

si *nemini*, ut levissime dicam, odio nec domi nec militiae fuit, sit apud vos modestiae locus, sit demissis luminibus perfugium, sit auxilium pudori.

Man sagte ferner Ulixi, Themistocli lieber als Ulixis, Themistoclis. Kurz man wird sich hier nicht nach dem Sprachgebrauche der Spätern zu richten haben, *honos* lieber als honor sagen, ebenso *amphorum*, *medimnum*, *modium*, *pater familias* u. s. w. für amphorarum u. s. w., wie beim Nomen, so auch beim Verbum *praestaturus, adiuvaturus, iuvaturus,* lieber *explicavit* als mit Gell. 1, 7 explicuit; *tueor, tutatus sum, tueri; revertor, reverti* (nicht reversus sum mit Nepos und andern), *reverti; adsentior, adsensus sum,* bisweilen *adsensi, adsentiri* s. Gell. II 25, 9; orior, ortus sum, oriri, dagegen *oreretur* lieber als oriretur; von *ambio* nicht ambibo für *ambiam*; *ambiebam,* nicht ambibam; im acc. plur. nicht Arabēs, sondern Arabas, ebenso Macedones unzulässig für Macedonas u. dgl. m.

Was nun die Syntax betrifft, so sagt Cicero ausdrücklich Cic. part. or. 6, 18 ut in simplicibus verbis quod non est latinum, sic in coniunctis, quod non est *consequens,* vituperandum est, und den Solöcismus definiert er selbst so: Her. IV 12, 17 soloecismus est, cum in verbis pluribus *consequens verbum superiori non accommodatur.* Aehnlich ist Quint. I 5, 51 Est etiam soloecismus in oratione comprehensionis unius sequentium ac priorum inter se inconveniens positio.

Man wird demnach schon die Anakoluthieen an sich zu meiden haben. Selbst leichtere Anakoluthieen, welche die Alten selbst bisweilen, wenn sie schnell schrieben, zuließen, wird man zu vermeiden haben; Cic. Tusc. I 24, 56 schreiben: animum ipsum, si nihil esset in eo nisi id, ut per eum viveremus, tam natura putarem hominis vitam sustentari quam vitis, quam arboris, so daß animum ipsum unabhängig bleibt. Ich habe zu jener Stelle gezeigt, daß die Griechen sich ähnlich ausgedrückt haben, doch bin ich überzeugt, daß Cicero bei Ueberarbeitung seiner Schriften solche Anakoluthieen beseitigt haben würde, und möchte sie deßhalb auch stilistisch nicht nachahmenswerth finden. Leichtere Anakoluthieen, welche der Rede eine gewisse Natürlichkeit geben, jedoch die Correctheit der Rede im eigentlichen Sinne nicht stören, sind solche wie Cic. Cluent. 5, 12 Nam Sassia mater huius

Aviti: mater enim a me in omni caussa, tametsi in hunc hostili odio et crudelitate est, mater, inquam, appellabitur, neque umquam illa ita de suo scelere — audiet, ut naturae nomen amittat: quo enim est ipsum nomen amantius indulgentiusque maternum, hoc illius matris, quae multos iam annos et nunc cum maxime filium interfectum cupit, singulare scelus maiore odio dignum esse ducetis: ea igitur mater Aviti — in illa cupiditate continebatur. Noch viel leichtere Anakoluthieen sind solche, wie Cic. Cluent. 8, 25 post illam autem fugam, sceleris et conscientiae testem, numquam *se* iudiciis, numquam legibus, numquam inermem *se* inimicis committere ausus est und ib. 24, 66 Nam ut primum Oppianicus ex eo, quod Scamander reus erat factus, quid sibi impenderet coepit suspicari, statim se ad hominis egentis, audacis, in iudiciis corrumpendis exercitati, tum autem iudicis, Staieni familiaritatem se applicavit. Aehnlich sprachen auch die Griechen z. B. Demosth. ad Euergum et Mnesibulum § 74 Bekk. *οὗτοι γὰρ ᾤοντο, ὦ ἄνδρες δικασταί, ἐμέ, εἰ πολλά μου λάβοιεν ἐνέχυρα, ἄσμενον ἀφήσειν με τοὺς μάρτυρας τῶν ψευδομαρτυριῶν κτέ.* Ebenso Schiller in der Braut von Messina. „Und jetzt reißt mein Schreckensschicksal Mich, die Arme, Rettungslose, In den Strudel dieses Hasses, Dieses Unglücks mich hinein." Cic. Mil. 27, 75, qui huic T. Furfanio, cui viro? di immortales! — quid enim ego de muliercula Scantia, quid de adulescente P. Apinio dicam? quorum utrique mortem est minitatus, nisi sibi hortorum possessione cessissent — : sed ausum esse Furfanio dicere, si sibi pecuniam, quantam poposcerat, non dedisset, mortuum se in domum eius illaturum, qua invidia huic esset tali viro conflagrandum.

Solche leichte Inconvenienzen im Abschluß der äußern Rede und in dem Gefüge des Satzbaues können wir hinnehmen, ja unter Umständen passend und schön finden, besonders da, wo der leichte, gefällige Umgangston, welcher dem andern etwas zu errathen überläßt, im Spiele ist. Ebenso ist es auch Ter. Andr. I 4, 4 Importunitatem spectate aniculae: quia compotrix eius est, wo schon Donat richtig bemerkt: In vultu remansit oratio. Deest enim per figuram *ἀποσιώπησιν*: 'Ideo illam vult arcessiri'. id. Eun. I 2, 9 (89) Sane quia vero hae mihi patent semper fores, Aut quia sum apud te primus. Plaut. mil. 820 Quid

sorbet? L. Illud, stertit, volui dicere und Cic. Tusc. I 34, 82 Ubi igitur malum est, quoniam nihil tertium est? an quoniam ipse animi discessus a corpore non fit sine dolore? nämlich in eo malum inesse putas? Cic. Mil. 22, 58 Dixit enim hic idem, qui omnia semper constanter et fortiter, M. Cato, et dixit in turbulenta contione — non libertate solum, sed etiam omnibus praemiis dignissimos fuisse, qui domini caput defendissent. Cic. Tusc. I 17, 40 Num igitur dubitamus? an sic, ut pleraque? quamquam hoc quidem minime: persuadent enim mathematici terram in medio mundo sitam etc. oder auch Cic. am. 4, 13 vel eius, qui Apollinis oraculo sapientissimus est iudicatus, qui non tum hoc, tum illud, ut in plerisque, sed idem semper animos hominum esse divinos etc. Dergleichen Redewendungen kann man allenfalls als gefällig annehmen; größere und gewagtere Inconvenienzen wird der Lateinschreiber meiden; es müßte denn auch ihn einmal der innere Gedanke überwältigen.

§. 27.

Richtige Wahl der Constructionen.

I. Ebenso muß man in syntaktischer Hinsicht in Bezug auf die einzelnen Satzglieder nicht weniger grammatisch genau, als dem Sprachgebrauche der besten Schriftsteller gemäß sich auszudrücken bemühen; zumal in vielen Fällen die Grammatik, je nach dem Gesichtspunkte, von welchem man die Sache ansieht, zweierlei zuläßt und erst der Gebrauch für das eine oder das andere entscheidet.

Anmerkung. Wir haben schon früher

a) einzelne Constructionen als archaisch bezeichnet, welche wir zu meiden geboten, wie non possum quin, wie Plautus und die Alten sagten statt non possum facere quin. Andere Constructionen der Art liegen an der Grenzscheide zwischen dem ältern und jüngern Sprachgebrauch und es würden diese unter besondern Umständen auch für uns zulässig erscheinen. Cicero z. B. schreibt namentlich in den Reden der ersten Periode häufig so, daß er von einem Substantiv den Genitiv des Gerundiums und einen Genitiv

der Sache abhängig macht z. B. acc. IV 47, 104 earum autem rerum nullam sibi iste neque infitiandi rationem neque defendendi facultatem reliquit, wo man nach der Sprache der spätern Zeit erwartet hätte: earum rerum nullam sibi iste neque infitiandarum rationem neque defendendarum facultatem reliquit; allein so wird die Construction glatter und leichter verständlich, doch der Gedanke nicht feiner, da er durch Spaltung der Begriffe erst die allgemeine Beziehung durch den Genitiv anzeigt und dazu nur durch einen andern Genitiv das Nähere angiebt. Da Cicero sich dieser Construction öfter bedient, so möchte kein Grund da sein sie zu meiden, eher ein Grund sie zu empfehlen. Cic. inv. II 2, 5 Fuit nobis exemplorum eligendi potestas. id. fin. V 7, 19 Eorum, quae secundum naturam sunt, adipiscendi caussa. id. accus. II 31, 77 Hominibus ne reiiciundi quidem amplius quam trium iudicum praeclarae leges Corneliae faciunt potestatem. id. Phil. V 3, 6 Agitur utrum M. Antonio facultas detur — agrorum suis latronibus condonandi. id. Tim. c. 9. reliquorum siderum quae caussa collocandi fuerit quaeque eorum sit collocatio. id. Att. 7, 20 quorum ego spe audiendi aliquid et cognoscendi nostri apparatus maximo imbri Capuam veni pridie Nonas, ut eram iussus. Varro r. r. II 1, 3 sive enim aliquod fuit principium generandi animalium — sive contra principium horum exstitit nullum etc. Wir werden also an solcher Ausdrucksweise nicht mäkeln, zumal beim Plural, wovon die Beispiele ziemlich häufig sind; ja bis auf einen gewissen Grad möchte dieselbe Weise auch für den Singular zulässig erscheinen z. B. Cic. Tusc. V 25, 70 Ipsa enim cogitatio de vi et natura deorum studium incendit illius aeternitatis imitandi; so die Handschriften s. Klotz, Nachträge zu Cicero's disp. Tusc. S. 196 fg. Seyffert schreibt gegen die Handschriften ziemlich plump: illius aeternitatem imitandi. Plaut. capt. V 4, 11 (1008) quia mi item ut parentes lucis das tuendi copiam. Enn. ap. Cic. fat. 15, 35 (trag. ed. Vahlen 282) neve inde navis inchoandi exordium Cepisset. Ter. Phorm. I 3, 24 ut neque mihi sit eius (puellae) amittendi neque retinendi copia. id. Hec. III 3, 12 sq. ego eius videndi cupidus recta consequor. Cod. Iust. rep. lat. V 37, 22 ipsius pecuniae — fenerandi usus. Dieselbe Construction zeigt sich auch Suet. Aug. 98 licentia diripiendi po-

morum et obsoniorum, Gell. 4, 15 extr. id. 16, 8. Front. ad amic. 1, 24 p. 158 u. a.

Anders ist es dagegen, wenn man sagt: alendum est canes, welches als eine mehr veraltete Construction erscheint für das gefälligere alendi sunt canes, weil gar kein eigentlicher Grund da war, die Sachen auseinander zu halten. Das gleiche gilt bei der Wendung ob liberandum Graeciam, wo wenn auch nicht unbedingt grammatische, doch stilistische Nothwendigkeit erfordert, daß wir sagen; ob liberandam Graeciam z. B. Cic. Tusc. III 13, 28 (aus einem alten Tragiker): Praeterea ad Troiam cum misi ob defendendam Graeciam, Scibam me in mortiferum bellum, non in epulas mittere. Wenn sich nun auch im Nominativ noch einige Beispiele bei Cicero finden, wo die Assimilation des Geschlechtes nicht stattgefunden hat, z. B. Cic. sen. 2, 6 viam, quam nobis quoque ingrediendum sit und ähnlich Scaur. § 13 obliviscendum nobis putatis matrum in liberos, virorum in uxores scelera, so tritt jedoch die Assimilation bei Cicero und allen guten Prosaisten in der Regel ein, wie Cic. Cael. 26, 63 ad tradendam pyxidem, id. sen. 12, 42 notandam putavi libidinem. Caec. b. gall. 3, 14 exspectandam classem; und Madvig opusc. pr. p. 380 sqq. hat es klar dargelegt, daß Cicero bei Präpositionen nur die Assimilation gebraucht hat: Cat. III 8, 20 ad placandos deos. id. epist. 5, 17 neque ad consolandam neque ad levandam fortunam tuam ib. 5, 19 ad coëundam societatem und so überall. Man wird aber auch beim verbum deponens und solchen Wörtern, die nicht den Accusativ bei sich haben, so zu sagen haben: in fungendo munere, in utenda hac re, in utendis his rebus, ad fungendum munus proficisci. [Wurden doch diese Verba in der alten Sprache mit dem Accusativ construiert]. Ein Abweichen von dieser Norm, wie in utendo his rebus u. a., wenn es auch grammatisch möglich wäre, würde stilistisch unzulässig scheinen.

Andere archaische Ausdrucksweisen wird man zwar an sich nicht eben empfehlen z. B. Plaut. Amph. I 3, 21 quid tibi hanc rem curatio est oder id. Truc. II 7, 62 quid tibi hanc aditio est und in ähnlichen Fällen, wo das Nomen die Verbalconstruction behalten hat; jedoch hat Cicero und zwar mit vollem Rechte in einer Definition gesagt: Cic. leg. I 18, 42 iustitia est obtemperatio scriptis legibus institutisque populorum.

Sprechen wir in einem solchen Sinne, so werden wir dies nachahmen können. Auch ähnlich Liv. 23, 35 itaque legatis tribunisque praeceperat, ne qua exprobratio cuiquam veteris fortunae discordiam inter ordines sereret. Und domum itio wird niemand nach dem Vorgange der besten römischen Schriftsteller sich zu sagen scheuen, eben so wenig wie domum reditio Caes. b. gall. 1, 5 oder reditio Romam oder Narbone reditus, iter Capuam und dergl. Man wird stets darnach zu sehen haben, was natürlich und leicht verständlich scheint.

Nach demselben Grundsatze wird man im Sinne der lateinischen Sprache zwar gewöhnlich bei den Verbis sentiendi und declarandi im Passiv Assimilation eintreten lassen und statt dicitur matrem eius eo tempore vixisse lieber sagen: dicitur mater eius eo tempore vixisse, quo filius mortem obiit. In gleichem Sinne wird diese Assimilation auch da eintreten, wo die Zeitwörter nur in gewissen Fällen in diese Kategorie gehören, wie Cic. Mil. 18, 47 Primum certe *liberatur Milo* non eo consilio *profectus esse*, ut insidiaretur in via Clodio etc. id. epist. I 7, 3 tum vere lectis tuis litteris *C. Pomponius perspectus est* a me toto animo de te ac de tuis ornamentis et commodis *cogitare*. Varro r. r. III 16, 30 cum a mellario id fecisse sunt animadversae (sc. apes) und nach dem eben angeführten Beispiel aus Cicero's milonischer Rede könnte auch gesagt werden z. B. Vatin. 2, 5 defendebatur testibus collegis suis non recitandi caussa legisse, sed recognoscendi, wenn nicht dort in mehreren Handschriften se vor recitandi stände, wodurch Madvigs Conjectur defendebat an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Dagegen würde man lieber zu sagen haben: in quinto disputationum Tusculanarum libro *docetur* (oder demonstratur) ad beate vivendum *virtutem* se ipsa *esse contentam* als: in quinto disputationum Tusculanarum libro *demonstratur* ad beate vivendum *virtus* se ipsa *esse contenta*. Denn hier handelt es sich nicht um eine engere Verbindung des Hauptverbums mit dem Satzsubjekte durch Assimilation, vielmehr soll der Inhalt als These erscheinen, folglich erscheint die Trennung geboten. Deshalb sagt nun auch der Auditor bei Cic. Tusc. V 5, 12 non mihi *videtur* ad beate vivendum *satis posse virtutem*, weil er einen allgemeinen Satz aufstellen will.

Man wird also auch hier dem Gebote der Grammatik in der

Weise folgen, daß man das, was die Stilistik, das heißt die Rücksicht auf die jedesmalige Absicht des Schreibenden verlangt, anwendet z. B. Cic. r. p. V 31, 43 Ergo ubi tyrannus est, ibi non vitiosam, ut heri dicebamus, sed, ut nunc ratio cogit, dicendum est plane nullam esse rem publicam. Cic. Tusc. V 39, 114 traditum est etiam Homerum caecum fuisse. Wie nahe aber beide Constructionen an einander gränzen, kann man ersehen aus Cic. Tusc. V 8, 22 Mihi enim non videbatur quisquam esse beatus posse, cum in malis esset; in malis autem sapientem esse posse, si essent etc. So auch Caes. b. civ. 1, 85 Nuntiatur Afranio magnos comitatus ad flumen constitisse. Ein gleiches Verhältniß findet statt, wenn man zwar regelmäßig sagt *mea, tua, sua caussa* aliquid facere, dagegen es doch in einzelnen Fällen, um des Gegensatzes willen, geboten erachtet, dafür lieber *mei, tui, sui caussa* zu sagen; z. B. Cic. am. 16, 57 Quam multa enim, quae *nostri caussa* numquam faceremus, facimus caussa amicorum; siehe meine Bemerkung dazu S. 142 der Einzelausgabe. id. accus. III 52, 121 nisi ab eis hoc petivisset, ut sererent quam plurimum, quod illi semper *sui caussa* fecerant, cum eos nemo rogaret, quam diu intellegebant sese sibi et populo romano, non Verri et Apronio serere, impendere, laborare, wo ebenfalls das im eigenen Interesse handeln mehr hervorgehoben werden soll und id. acad. II 38, 120 cur deus omnia *nostri* caussa cum faceret, — sic enim vultis — tantam vim natricum viperarumque fecerit. Auch scheinen Lact. div. inst. VII 4, 11 mehrere Handschriften nostri in diesem Sinne zu haben.

Man wird seltene grammatische Constructionen, mit deren Anwendung man früher eine Eleganz zu erreichen vermeinte, nur dann zur Anwendung bringen, wenn etwas seltener oder wohl gar seltsamer gesagt werden soll; wie Cic. fin. II 34, 112 Xerxes cum tantis classibus tantisque equestribus pedestribusque copiis Hellesponto iuncto Athone perfosso *maria ambulavisset,* terram navigasset etc. Hier lag Cicero das eben so nahe, wie Isocr. Paneg. § 29 seinem Ausdruck den Anstrich der Seltsamkeit zu geben. Und wenn die alten Rechtsgelehrten im Formularprocesse mit Recht sagten: Ite viam, Redite viam, so lag auch hierin nichts tautologisches, und, wenn schon Quint. I 5, 38 in mancher Hin-

sicht mit Recht behauptete: ambulare viam sei ein Solöcismus, so ist doch Ovid. fast. I 12, 2 der Ausdruck vollberechtigt: Libera perpetuas ambulat illa vias. Denn der adjektivische Zusatz perpetuas hebt den Schein des Solöcismus völlig.

Geschlossene Construction verbietet oft das Auffällige, z. B. sagt Cicero niemals inest huic rei hoc statt inest in hac re hoc, da bei Hinzutreten der Präposition jedes Mißverständniß, jede falsche Beziehung ausgeschlossen ist. Cic. Tusc. I 19, 44 inest in mentibus nostris, nicht mentibus nostris, wie man früher fälschlich las, jedoch sagt er und zwar sehr richtig id. off. I 42, 151 Quibus autem artibus aut prudentia maior inest aut non mediocris utilitas quaeritur, — eae sunt eis, quorum ordini conveniunt, honestae, wo man mit Unrecht gezweifelt hat s. Jahrb. 1834 (Bd. 12.) S. 51. Ebenso falsch wäre es aus Cic. Phil. VI 7, 18 unum sentitis omnes, unum studetis, M. Antonii conatum avertere den Schluß ziehen zu wollen, daß man aliquid studere statt alicui rei studere überhaupt sagen könnte. Man wird sagen id studeo, id operam do, ut hoc aut illud fiat und was dergleichen mehr ist, aus solchen einzelnen Verhältnissen aber nichts allgemeines abnehmen und, obschon man id ego operam do, id tibi auctor sum, quaesivi, quid mihi auctor esses u. s. w. schreibt, doch alicui rei operam dare, alicuius rei auctorem esse alicui construieren.

Dies gilt auch von andern Constructionen: flagitare aliquem aliquid braucht Cicero in der Regel nur dann, wenn ein oder zwei Pronomina mit im Spiel sind, z. B. Cic. de or. II 45, 188 Haec sunt illa, quae me ludens Crasssus modo flagitabat. id. dom. 6, 14 Quid puerorum illa concursatio nocturna? non a te ipso instituta me frumentum flagitabat? Wir werden also das Gefällige und leicht Verständliche aus dem grammatisch Möglichen auszuwählen und minder gewöhnliches nur da anzuwenden haben, wo es nichts Auffälliges und Gesuchtes hat.

§ 28.

Richtiger Gebrauch der Formen des Nomen.

II. Selbst bei dem einfachen Nomen hat man von dem, was grammatisch erlaubt ist, nur so weit Gebrauch zu machen, als

es bei genauer Erwägung des auszudrückenden Gedankens nach dem Vorgange der gebildeten Sprache der klassischen Periode zulässig erscheint, und man wird hierbei allezeit vor allem, was auffälliger erscheinen könne, sich in Acht zu nehmen haben: man müßte denn eben etwas von der gewöhnlichen Norm Abweichendes ausdrücklich beabsichtigen.

---

1) Man hat das richtige Geschlecht zu wählen für die Fälle, wo ein Doppeltes möglich gewesen wäre. Z. B. Glycerium, Philocomasium sind ihrer Bildung nach Neutra, sie werden aber im Lateinischen wie im Griechischen stets als Feminina angesehen, weil sie ein Mädchen bezeichnen, gerade wie der deutsche Liederdichter ebenfalls sich zu sagen erlaubt: „Und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht." [Oder Goethe: Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung. Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zur Herrschaft.] In solchen Fällen hat man schon frühzeitig das grammatisch gebotene Geschlecht verschmäht. Aehnlich ist es, wenn scelus als masculinum gebraucht wird wie Ter. Eun. IV 3, 3 Quin etiam insuper *scelus*, postquam *ludificatust* virginem, Vestem omnem miserae discidit, tum ipsam capillo conscidit. Hier würde ludificatum est virginem die Sache kaum verständlich erscheinen lassen, bei scelus kann ja hier nur an einen Mann gedacht werden. Ebenso ist es Ter. Andr. I 5, 15 *aliquid monstri* alunt: *ea* quoniam nemini obtrudi potest, Itur ad me. id. Andr. III 5, 1 Ubi illic est? *scelus*, *qui* me hodie — nämlich perdidit. So ist es auch in der gewöhnlichen Prosa Cic. har. resp. 3, 5 Quid enim *hunc* persequar, *pecudem* ac *beluam*, pabulo inimicorum meorum et glande corruptum oder corruptam? *qui* etc. S. oben S. 48. Nach diesem Grundsatze sagt man auch Terenti *Eunuchus* bis die *acta est*, weil man nicht an den eigentlichen Eunuchen, sondern an das so betitelte Stück denkt. Das Masculinum wäre grammatisch möglich gewesen. Denn Iuvenal. 1, 6 sagt *Scriptus* et in tergo necdum *finitus Orestes* offenbar von dem Stücke; aber stilistisch war das Femininum gefälliger, wie Suet. vit. Terent. 2 *Eunuchus* bis die *acta est* meruitque pretium quantum nulla antea cuiusquam comoedia und Ter. Eun. pr. 32 Eas se non negat Per-

sonas transtulisse in *Eunuchum suam* Ex Graeco. Selbstverständlich ist, daß man gleichwohl mit einer gewissen Zurückhaltung auch bei diesen Unregelmäßigkeiten verfahren muß. In demselben Sinne würden auch die anderen Namen dieser Art in verschiedenem Geschlecht gebraucht werden können, wie Centaurus als Femininum, wenn nicht an einen wirklichen Centauren, sondern nur an ein Schiff dieses Namens gedacht wird. Verg. Aen. 5, 122 Centauro invehitur magnâ.

Auf gleiche Weise ist das Geschlecht zu behandeln bei Wörtern wie dies ille und dies illa, finis als Masculinum und Femininum, worüber ich bereits oben S. 147 ff. ausführlich gesprochen habe. Dies fem. ist in guter Prosa natürlich nur die Frist, der Termin, der bestimmte Tag aus der einzelnen Reihe z. B. ex hac die in illam diem von diesem bis zu jenem Termine, u. s. w.

2) Man hat den Numerus zu wählen, der nach dem Sprachgebrauch der Lateiner selbst für den einzelnen Fall als der geeignetste angesehen werden muß.

Für viele Fälle ist der Singular in collectivem Sinne fast allein üblich, wie bei vestis für vestimenta, vestis stragula u. s. w. Ferner Cic. sen. 16, 59 Villa tota locuples est: abundat porco, haedo, agno, gallina, lacte, caseo, melle. Andererseits aber tritt bei vielen Substantiven je nach den verschiedenen Numerus eine ganz andere Bedeutung ein oder es hat wenigstens ein Wort in gewissen Verbindungen regelmäßig den einen oder andern Numerus erhalten, und zwar nicht bloß in den in der Grammatik gewöhnlich angegebenen Fällen, sondern auch in vielen andern. Vgl. Archiv für Philol. und Pädag. Bd. 18 S. 637. *inimicitia* Ennius (ap. Gell. XIX 8, 6 et Non. p. 129) Ann. 275 und trag. 8 ed. Vahlen, Plaut. Stich. III 1, 8 (409). Cic. Tusc. IV 9, 21 vgl. Klotz zu der Stelle, Ter. Phorm. II 3, 23 capere inimicitias; suscipere in. Cic. epist. II 18, 2, intercedit inimicitia alicui cum aliquo, id. Cael. 13, 42 u. dergl.

So auch *blanditia* und *blanditiae*, Cic. am. 25, 91 adulatio, blanditia, adsentatio. id. Planc. 12, 29 occursatio et blanditia popularis. Cic. am. 17, 61 benevolentiam blanditiis et adsentando colligere. Das Gewöhnliche ist offenbar der Plural, wie blanditiis mulieris vinci und Aehnliches; Cic. Att. I 19, 9 blanditiis ab aliquo nummulorum aliquid exprimere, id. off. III

18, 24 hereditates blanditiis quaerere, id. Cluent. 13, 36 se blanditiis atque adsentationibus in alicuius consuetudinem penitus immergere.

animus im Singular nur „Muth, Geist", *animi* „Stolz, Uebermuth, Zorn, Aufwallung und sonstigen Leidenschaften", Ter. Hec. III 5, 56 Quia paulum nobis accessit pecuniae, Sublati animi sunt. Plaut. Truc. II 8, 10 postquam filiolum peperit, animos sustulit. Cic. de imp. Cn. Pomp. 22, 66 quae civitas est in Asia, quae non modo imperatoris aut legati, sed unius tribuni militum animos ac spiritus capere possit? id. Cluent. 37, 109 Iam insolentiam novistis hominis, noratis animos eius et spiritus tribunicios. id. Flacc. 22, 53 remittant spiritus, comprimant animos suos, sedent arrogantiam etc., id. dom. 55, 141 quamquam et insolentia dominatus extulerat animos et erat incredibili armatus audacia Liv. 1, 34 Lucumoni — cum divitiae iam aminos facerent. Ov. trist. V 8, 2 quae tibi res animos in me facit, improbe? Liv. 2, 12 nec unus in te ego hos animos gessi. Prop. II 1, 28 sq. Regnave prima Remi aut animos Kartaginis altae Cimbrorumque minas et benefacta Mari (sc. canam), wo animos die Bedeutung „Zorn" hat. Plaut. Truc. II 7, 43 nunc ego meos animos violentos meamque iram ex pectore iam promam. Cic. div. in Q. Caecil. 11, 33 ut istius animos atque impetus retardaret. Ov. Her. 3, 85 Vince animos iramque tuam, qui cetera vincis. So Seneca Hippol. 21, 6 coercere animos.

Herba, Kraut, *herbae*, Unkraut. Varro r. r. 1, 47 Ea summa integenda binis tabellis dextra et sinistra deligatis *herbaeque* elidendae et, dum tenerae sunt, evellendae: prius enim aridae factae rixantur ac celerius rumpuntur quam sequuntur. Contra *herba* in pratis ad spem fenisiciae nata non modo non evellenda in nutricatu, sed etiam non calcanda. Ebenso Cato r. r. 91, Col. r. r. 4, 5 u. ö. a.

Dasselbe gilt von den Pluralen *amaritudines* bitterer Geschmack Plin. hist. nat. XXIV 14 (88), 125; *asperitates* hartnäckige Heiserkeit id. 27, 12 (165); *anhelationes* Beschwerden beim Athmen id. IX 7(6), 8; *suspiria* dasselbe id. XX 13 (51), 136; *anhelitûs* kurzer Athem id. XXXV 15 (50), 180; *cruditates,* wiederholte Magenbeschwerden id. XX 13 (51), 135; *salsitudines*

corporis krankhafte Schärfe des menschlichen Körpers id. XX 14 (54), 154; *tusses* bösartiger, hartnäckiger Husten id. XX 13(51), 136; *biles* Gallenüberfluß id. XX 9(34), 81 biles detrahere, id. 26, 8 (46) biles extrahere vomitione, Scribon. Larg. comp. 136 biles purgare, *animae* übler Athem Verg. georg. 2, 134 animas et olentia Medi Ora forent illo (sc. mālo) et senibus medicantur anhelis, gleichbedeutend also mit gravitas animae Plin. XX 8(35), 91 u. dgl. m. *horti* Epicuri heißt es regelmäßig, wie Cic. fin. V 1, 3, id. nat. deor. I 33, 93, id. Att. 12, 13.

3) Eine weitere stilistische Beihilfe erwächst der lateinischen Sprachdarstellung durch die verschiedenen Deminutivierungen der Nomina. Durch diese erscheint eine Sache nicht nur oft kleiner, sondern öfters auch überhaupt in einer ganz andern Beziehung. Wir wollen hier nicht Sprachwissenschaft und Wortbedeutungslehre treiben, doch ist es nothwendig dem jungen Stilistiker wenigstens einige Winke zu geben, wie er die näheren Beziehungen durch diese Formen des Substantvums auszudrücken im Stande ist, ohne nach nichtssagenden Beiwörtern zu greifen. Z. B. Cic. Tusc. I 16, 37 frequens enim consessus theatri, in quo sunt *mulierculae* et pueri, movetur audiens tam grande carmen. Hier liegt in mulierculae die Beziehung auf das zarte, feine, sentimentale Wesen der Frauen. „Empfindsame oder sentimentale Frauen" sind nicht molles feminae, sondern mulierculae; Cic. Cat. II 10, 23 num suas secum mulierculas sunt in castra ducturi? Hier in verächtlicher Weise „buhlerische, unzüchtige Weiber." Aehnlich id. Tusc. II 12, 29 Contendunt *ratiunculis* Stoici, „mit spitzfindigen, auf die Spitze gestellten Schlußfolgerungen." id. Tusc. II 18, 42 *contortulis* quibusdam et minutis *conclusiunculis*. id. nat. deor. I 33, 96 Sed *meretricula* etiam Leontium contra Theophrastum scribere ausa est, „eine fein gebildete, gewandte Buhlerin." Tac. ab exc. d. Aug. 13, 12 *adulescentuli* decori. Ebenso *libellus*, ein nettes Buch, *oratiuncula*, eine gefällige Rede, servulus Lakei, Leibdiener.

Aber nicht bloß Substantiva werden in diesem Sinne deminutiviert, sondern auch Adjectiva neben ihnen z. B. *aureolus anellus*, ein feiner, nett aus Gold gearbeiteter Ring, Plaut. Rud. IV 4, 112; aureolum malum von dem Apfel, mit welchem Atalante im Wettlaufe aufgehalten wurde bei Catull. 2, 12 sodann

Cic. acad. pr. II 44, 135 *aureolus* et ad verbum ediscendus *libellus*, id. nat. deor. III 17, 43 *aureola oratiuncula*. Auch vom Adjektiv allein finden sich solche Bildungen Cic. ad Quint. fr. III 7, 2 hanc epistulam scripsi ad *lychnuchum ligneolum* (fein aus Holz gearbeitet), qui mihi erat periucundus, quod eum te aiebant, cum esses Sami, curasse faciendum. So invenes *barbatuli* mit zierlichem Stutzerbärtchen, fistula *eburneola*, aus feiner Elfenbein-Arbeit Cic. de or. III 60, 225; *candiduli* dentes, schöne weiße Zähne bei Cic. Tusc. V 16, 46; oculi suppaetuli, „etwas kokettierende Augen", nigellis pupulis „mit schwarz glänzenden Augäpfeln" braucht Varro ap. Non. p. 456; ähnliches findet sich in den mannigfachsten Beziehungen bei dem Dichter, wie Catull. 17, 11 puellula *tenellulo* delicatior haedo. — Ja auch bei Adverbien kommt eine gleiche Deminutivierung vor, z. B. *clanculum*, in gemüthlicher Heimlichkeit, wie Plaut. Amph. I 3, 25 abire clanculum a legione; Ter. Adelph. III 1, 2 Modo dolores, mea tu, occipiunt *primulum*. Id. Adelph. V 6, 10 (898) Meditor esse adfabilis et bene procedit. — Paullatim plebem *primulum* facio meam. — Ferner beim Comparativ wie Ter. Eun. III 3, 21 Thais, quam ego sum, *maiusculast*. Cic. epist. V 12, 3 ut — nostro amore *plusculum* etiam — largiare; ferner Cic. epist. VII 5, 3 Simus enim *putidiusculi*, quam per te vix licet, verum, ut video, licebit. Auch adverbiell Cic. epist. XVI 5, 1 volebam ad te Marionem remittere, quem, cum meliuscule tibi esset, ad me mitteres.

Hier will ich noch gar nicht davon sprechen, daß sich die Bedeutung durch solche Formationen verwandeln kann, z. B. tabulae und tabellae, codex und codicillus. Nur im Allgemeinen will ich darauf hindeuten, welche Fülle von Wortformen dem lateinischen Stilistiker zu Gebote stehen, wenn er die Nomina selbst gehörig brauchen will.

§ 29.

Richtiger Gebrauch der Partikeln.

III. Besondere Vorsicht hat man bei dem Gebrauch der verschiedenen Partikeln anzuwenden, namentlich die verschiedenen Conjunctiv- und Disjunctivpartikeln so in seiner Rede zu

verwenden, daß man weder unlogisch noch undeutlich noch unlateinisch schreibt.

Anmerkung 1. Unterscheide den Gebrauch von *si* und *cum* nach Cic. Rosc. Amer. 35, 100 qui *si* prodierit atque adeo *cum* prodierit — scio enim proditurum esse —, audiet. Doch tritt bisweilen ein recht passender Wechsel ein, wie Cic. div. in Q. Caecil. 2, 5 Quamobrem *si* mihi est unus accusandus, prope manere in instituto meo videor. id. Caec. 27, 79 Quare permagnam initis a nobis gratiam, *cum* eum auctorem defensionis esse dicitis. Hier konnte si, auch quod stehen, Cicero faßt es aber fast zeitlich. Doch läßt sich dieß leicht beurtheilen. Auch ist es für den jungen Stilistiker nützlich dieß Verhältniß mit dem Griechischen zu vergleichen, wo sich *εἰ*, *ἐάν* oder *ἤν* gleichmäßig scheiden, während wir im Deutschen das conditionale wenn und das temporale wann häufig verwechseln.

Anmerkung 2. Auch *quia*, *quod* und *quoniam* haben durchaus nicht dieselbe Bedeutung. Quia ist s. v. a. „aus dem einfachen Grunde, weil" „aus keinem andern Grunde als weil", „lediglich darum, weil" „ebendarum, weil"; quod giebt das Verhältniß äußerlich „daß dieß so ist, daraus folgt jenes" „auf den Umstand hin, daß"; quoniam steht im Grunde mit cum in näherer Verbindung und nähert sich in seinem Gebrauch dem cum, das mit dem Indicativ jedes beliebigen Tempus verbunden wird, also: „Da nun einmal", „dieweil" „wie die Sachen liegen, so". Beispiele werden dieß klar machen: *Quia* ist noch von Orelli und Madvig in den Ciceronischen Schriften häufig verkannt z. B. Cic. Caec. 4, 11 Multa enim, quae sunt in re, quia remota sunt a caussa, praetermittam. Es tritt der Unterschied besonders hervor, wo die Partikeln wechseln, z. B. Cic. Tusc. II 23, 56 pugiles vero in iactandis caestibus ingemiscunt, *non quod* doleant animove succumbant („nicht daß", „nicht auf den Umstand hin, daß u. s. w."), *sed quia* („sondern aus dem einfachen Grunde, weil") profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior. id. Rosc. Amer. 50, 145 Concedo *et quod* animus aequus est *et quia* necesse est. id. fin. II 8, 24 nec ille Laelius eo dictus est sapiens, *quod* non intellegeret, quid suavissimum

esset, *sed quia* parvi id duceret. id. Tusc. I 8, 26 Quomodo hoc nihil negotii est? *Quia* (aus dem einfachen Grunde, weil), quoniam (da nun einmal) post mortem nihil est mali, ne mors quidem est malum. Das quoniam setzt also etwas bereits zugegebenes voraus.

Anmerkung 3. Unterscheide ferner *et*, *etiam*, *quoque*. *Et* bedeutete im Lateinischen eher „auch" als „und" und war, dem griechischen ἔτι entsprechend, die gewöhnlichste Partikel für unser „auch" in der Sprache des Umgangstones, ähnlich dem nordischen og. Der Begriff, der der Bedeutung und zu Grunde liegt, ist schon Abstraction. Dieß *et* für „auch" fand die gebildete Sprache nicht entschieden und passend genug und schloß es mehr und mehr aus, das zusammengesetzte etiam dafür substituierend; doch blieb es auch in der höhern Schriftsprache zu allen Zeiten in kurzen Formeln z. B. Cic. Tusc. III 13, 28 Ex hoc *et illa* iure laudantur. id. ib. IV 34, 73 Nihil verius. Probe *et ille*: „Sanusne es, qui temere lamentare?" id. top. 6, 28 Sunt *et alia* genera definitionum. Doch trat, wie gesagt, das vollere etiam dafür ein z. B. Mater, etiam pater aderant, die Mutter, auch der Vater waren da." Anders: pater obierat, mater *quoque* pauper erat: „Der Vater war todt, auch die Mutter, von der freilich unter diesen Umständen weniger zu erwarten war, war auf die eigene Erhaltung angewiesen." Besonders hat man darauf zu halten, daß quoque stets dem Worte nachzusetzen ist, das es eben hinzubringt z. B. nicht sunt quoque eius modi homines, qui statt sunt eius modi quoque homines, qui.

Anmerkung 4. Vorzugsweise sind die Verbindungs- und Disjunctivpartikeln auch zu beachten. Handeln wir zunächst von den Verbindungen.

a) Die Sätze werden asyndetisch gestaltet, gewöhnlicher bei drei und mehr, seltener bei zwei Satzgliedern, z. B. aequa iniqua, summa media, prima ultima u. s. w., usus fructus, emptio venditio, auch bei der Jahresbestimmung mit den Consulnamen M. Cicerone C. Antonio coss. Oefter noch finden wir es bei drei und mehreren Gliedern z. B. Cic. Tusc. I 4, 7 Aristoteles, vir summo ingenio, scientia, copia. id. ib. I 10, 19 Sed haec quidem, quae dixi, cor, cerebrum, animam, ignem volgo. id. ib. I 20, 46 viae quasi quaedam sunt ad oculos, ad auris, ad naris a sede animi

perforatae. Wollte man in diesen Fällen et vor das letzte Glied setzen, so würde man die Verhältnisse alterieren und die letzten Glieder verbinden und den ersten gegenüberstellen, wie Cic. Mil. 27, 74 qui non calumnia litium, non iniustis vindiciis ac sacramentis alienos fundos, sed castris, exercitu, signis inferendis petebat; hier wird im ersten Gliede sacramentis als auf gleicher Stufe mit vindiciis stehend angeführt, im zweiten Satzgliede dagegen eine vollständige Dreigliederung vorgenommen. Ferner Cic. Tusc. I 24, 56 nam sanguinem, bilem, pituitam, ossa, nervos, venas, omnem denique membrorum et totius corporis figuram videor posse dicere unde concreta sint, wo auf andere Weise der Stoff vertheilt ist. Bisweilen galt es als ein rhetorisches Schema einmal asyndetisch, das andere mal polysyndetisch in zwei einander folgenden Satzgliedern sich auszudrücken, s. Donat. ad Ter. Phorm. II 1, 13 Pericla, damna, exsilia peregre rediens semper cogitet, Aut fili peccatum aut uxoris mortem aut morbum filiae, wozu Donat bemerkt: Superiora *ἀσύνδετα* sunt, inferiora intermistis coniunctionibus: Sallustius: Nam quid a Pyrrho, Hannibale Philippoque et Antiocho defensum est aliud quam libertas et suae cuique sedes? Worte aus der Rede des Lepidus in Sall. hist. I 4, 4 ed. Kritz, wo Sallust Pyrrhus und Hannibal erst als Parallele hinstellt, sodann diesem ersten das Beispiel des Philippus und Antiochus anfügt.

b) Was nun die verbundenen Satzglieder anlangt, so war *et* die einfachste Verbindung: pater et mater mortui sunt „Vater und Mutter sind todt" „der Vater, auch die Mutter ist todt." vgl. Anm. 3. Dagegen pater materque mortui sunt „der Vater, und die Mutter dazu sind todt," pater ac mater mortui sunt „Vater und (wie) Mutter sind todt;" hier wird das Zusammenfallen beider Verhältnisse betont. Im ersten Falle, bei der Verbindung mit et hat beides gleiche Geltung, im zweiten, bei der Verbindung durch que das letzte Glied weniger Selbstständigkeit, im dritten Falle, der Verbindung mit ac, atque sind beide Glieder etwas natürlicher Weise Zusammengehörendes. Cic. Tusc. I 16, 36 cuius ignoratio finxit *inferos easque formidines*, quas tu contemnere non sine caussa videbare; hier erscheinen offenbar die formidines als Anhängsel der inferi. So konnte der Römer seiner Rede die mannigfaltigste Abwechselung geben, wie

Cic. Rosc. Am. 6, 15 Sex. Roscius pater huiusce municeps Amerinus fuit, *cum* genere *et* nobilitate *et* pecunia *non modo* sui municipii, *verum etiam* eius vicinitatis facile primus, *tum* gratia *atque* hospitiis florens hominum nobilissimorum. — Cic. Mil. 10, 28 cum hic insidiator — cum uxore veheretur in raeda, paenulatus, magno *et* impedito *et* muliebri ac delicato ancillarum puerorum*que* comitatu. Hier haben wir die verschiedensten Abstufungen neben einander *et* — *et*, dann muliebri *ac* delicato in gleicher Geltung und Betonung, endlich ancillarum puerorum*que*, wo die pueri neben dem weiblichen Gefolge und als nebensächliche Beigabe erscheinen. — id. Tusc. I 40, 95 contemnamus igitur omnis ineptias — totam*que* vim bene vivendi in animi robore *ac* magnitudine *et* in omnium rerum humanarum contemptione *ac* despicientia *et* in omni virtute ponamus. Hier wird der ersten Behauptung (contemnamus omnis ineptias) eine neue Satzreihe mit que als einfache Erweiterung beigegeben, sodann werden drei Hauptglieder mit et verbunden, zwei derselben sind jedoch mit ac wieder in sich erweitert.

Welche große Hilfe dem Lateinschreibenden oder -sprechenden dadurch geboten wird, leuchtet ein. Kann er doch durch diese an sich geringfügig scheinenden Beihilfen seiner Rede bald Schwung und Nachdruck, bald übersichtliche Gliederung der einzelnen Satztheile, bald Mannigfaltigkeit und Abwechselung verleihen. Lassen wir darum zu fernerem Einblick eine Anzahl Beispiele folgen: zunächst für das nachdrucksvolle atque und ac. Cato ap. Gell. 7, 3 Scio plerisque hominibus in rebus secundis *atque* prolixis *atque* prosperis animum excellere *atque* superbiam *atque* ferociam augescere *atque* crescere. Fronto ep. ad M. Caes. I 2, 16 p. 61 Rom. Ego tibi de patrono meo M. Porcio gratias ago, quod eum crebro lectitas. Tu mihi de C. Crispo timeo ut umquam gratias agere possis. Nam uni M. Porcio me dedicavi *atque* despondi *atque* deligavi. Hoc etiam ipsum *atque* unde putas? Ex ipso furor s. ausführlicher im Handwörterbuch I p. 586a. Cic. epist. I. 5, 8 dignitatem tuam tu virtute *atque* in rebus gestis tuis *atque* in tua gravitate positam existimare. id. leg. III 9, 20 Namque ut C. Flaminium *atque* ea, quae iam prisca videntur propter vetustatem relinquam. Catull. 68, 152 Haec *atque* illa dies *atque* alia *atque* alia. Vergil. georg. 4, 460

Flerunt Rhodopeïae arces — *atque* Getae *atque* Hebrus et Actias Orithyia. id. ecl. 5, 22 *atque* deos *atque* astra vocat crudelia mater.

Für das ordnende *et* ist zu vergleichen: Cic. fin. II 25, 81 quod *et* ipse bonus vir fuit *et* multi Epicurei fuerunt *et* hodie sunt *et* in amicitiis fideles *et* in omni vita constantes *et* graves. Cic. de or. I 37, 170 equidem propinquum nostrum, P. Crassum illum divitem, *et* mullis aliis rebus elegantem *et* ornatum *et* praecipue in hoc efferendum et laudandum puto, quod etc.

Für das gehäufte *que* finden sich viele Beispiele, wie schon bei den griechischen Dichtern, die hier die Vorbilder der römischen waren z. B. Eur. Orest. 867 *τά τ' ἀμφὶ σοῦ τά τ' ἀμφ' Ὀρέστου* oder id. Iphig. Taur. 660 sq. *τίς ἐστὶν ἡ νεᾶνις; ὡς Ἑλληνικῶς ἀνήρεθ' ἡμᾶς τούς τ' ἐν Ἰλίῳ πόνους νόστον τ' Ἀχαιῶν τόν τ' ἐν οἰωνοῖς σοφὸν Κάλχαντ' Ἀχιλλέως τ' ὄνομα καὶ τὸν ἄθλιον Ἀγαμέμνον' ὡς ᾤκτειρ' ἀνηρώτα τέ με γυναῖκα παῖδάς τ'*; besonders bei römischen Dichtern: Verg. Aen. 1, 89 Una Euros*que* Notus*que* ruunt creber*que* procellis Africus; id. georg. 1, 10 Et vos, agrestum praesentia numina, Fauni, Ferte simul Fauni*que* pedem Dryades*que* puellae. id. ib. 1, 21 Di*que* deae*que* omnes, studium quibus arva tueri, Qui*que* novas alitis non ullo semine fruges, Qui*que* satis largum caelo demittitis imbrem, Tu*que* adeo etc.; id. georg. 3, 343 sq. omnia secum Armentarius Afer agit, tectum*que* Larem*que* Arma*que* Amyclaeum*que* canem Cressam*que* pharetram. Dieser Gebrauch fehlt jedoch auch bei guten Prosaikern nicht, wie bei Liv. 24, 19 fin. Captivi qui*que* Campanorum qui*que* Hannibalis militum erant Romam missi der Lesart captivique vorzuziehen ist. Auch Cicero nämlich ist diesem Gebrauche nicht abhold, wie Cic. fin. V 21, 60 beweist: quorum omnium quae*que* sint notitiae quibus*que* significentur rerum vocabulis quae*que* cuiusque vis et natura sit, mox videbimus.

In besonderem Sinne finden sich Vermischungen, wie Cic. epist. XIII 22, 1 nam *et* semper me coluit diligentissime*que* observavit *et* a studiis nostris non abhorret. id. de or. I 20, 95 Ego — non despero fore aliquem aliquando, qui *et* studio acriore, quam nos sumus *atque* fuimus, *et* otio *ac* facultate

dicendi maiore *ac* maturiore *et* labore *atque* industria superiore — exsistat talis orator, qualem quaerimus. Hier verbindet et offenbar die Hauptglieder, deren einzelne Theile durch atque oder ac zusammengestellt sind. Es wird von dem künftigen Redner verlangt 1) studium acrius, 2) otium ac facultas dicendi und zwar maior ac maturior, 3) labor atque industria superior. Dasselbe bei Caes. bell. gall. 3, 8 huius est civitatis longe amplissima auctoritas omnis orae maritimae regionum earum, quod *et* naves habent Veneti plurimas, quibus in Britanniam navigare consuerunt, *et* scientia *atque* usu rerum nauticarum antecedunt *et* in magno impetu maris *atque* aperto paucis portibus interiectis, quos tenent ipsi, omnes fere, qui eo mari uti consuerunt, habent vectigales, ebenso auch Cic. de or. I 40, 184 Haec igitur — ignorantem, erectum *et* celsum, alacri *et* prompto ore *ac* vultu, huc *atque* illuc intuentem, vagari cum magna caterva toto foro, praesidium clientibus *atque* opem amicis *et* prope cunctis civibus lucem ingenii *et* consilii sui porrigentem *atque* tendentem nonne imprimis flagitiosum putandum est?

Anmerkung 5. Die Disjunctivpartikeln *aut, vel, ve, sive. Aut* bezeichnet den wesentlichen Unterschied in dem Sinne, daß „wenn das eine ist, das andere nicht ist;“ *vel* ebenfalls einen nicht unwesentlichen Unterschied, der jedoch in dem gegebenen Falle außer Acht gelassen wird so, daß „die Wahl zwischen beiden Fällen verstattet ist;“ auch *sive* führt zwar etwas Verschiedenes auf, aber es ist dann in dem gegebenen Falle ganz gleich, ob das eine oder das andere angenommen wird; es ändert an der Sache nichts. Z. B. Cic. Tusc. I 1, 1 cum defensionum laboribus senatoriisque muneribus *aut omnino aut magna ex parte* essem aliquando liberatus etc. Anders Ter. Andr. I 3, 11 *Sive ista uxor sive amica est*, gravida e Pamphilo est (sive-sive in dem Sinne von: „es ändert an der Sache nichts, mag sie nun — oder —“) unus *vel* duo „einer oder, wenn du willst, zwei.“ In hominibus coactis armatis*ve*, ve im Sinne von vel.

Mit diesen Mitteln läßt sich auch eine mehr kunstvolle Gliederung durchführen, wie mit den Verbindungspartikeln (in voriger Anmerkung). Z. B. Cic. sen. 16, 57 Ubi enim potest illa aetas *aut calescere vel apricatione* melius *vel igni aut*

vicissim *umbris aquisve* refrigerari salubrius. id. de or. I 12, 53 quis enim nescit maximam vim exsistere orationis in hominum mentibus *vel* ad iram *aut* ad odium *aut* ad dolorem incitandis *vel* ab his eisdem permotionibus ad lenitatem misericordiamque revocandis. id. or. 1, 4 Nam — in poetis non Homero soli locus est — *aut* Archilocho *aut* Sophocli *aut* Pindaro, sed horum vel secundis vel infra secundos; ferner id. Tusc. III 19, 44 Haec Epicuro confidenda sunt *aut* ea quae dixi tollenda de libro *vel* totus liber potius abiiciendus. id. r. p. I 42, 65 Si quando *aut* regi iusto vim populus attulit regno*ve* eum spoliavit *aut* etiam optimatium sanguinem gustavit. id. Tusc. I 17, 41 ne tam vegeta mens *aut* in corde cerebro*ve* *aut* in Empedocleo sanguine demersa iaceat. id. ib. I 32, 52 ut membra nostra *aut* staturam figuram*ve* noscamus.

Fügen wir einige charakteristische Beispiele für sive-sive an Cic. Att. VIII 3, 3 quid perturbatius hoc ab urbe discessu *sive* potius turpissima fuga? Caes. bell. gall. 1, 12 Ita *sive* casu *sive* consilio deorum immortalium — ea civitas princeps poenas persolvit.

Schließlich bemerken wir noch, daß nicht gänzlich ausgeschlossen ist, die gleiche Partikel, besonders aut, als die in gewissen Fällen nothwendige, in verschiedener Gliederung zu setzen: Cic. de or. I 9, 35 ne *aut* de C. Laelii soceri mei *aut* de huius generi *aut* arte *aut* gloria detraham. id. in Pis. 39, 94 Si — res ipsa et rei publicae tempus *aut* me ipsum — *aut* alium quemquam *aut* invitabit *aut* dehortabitur.

§ 30.

Definition der Klarheit des Stils.

Zur Correctheit des lateinischen Stils gehört es aber nicht allein, daß man richtige Wörter und Ausdrücke wählt und dieselben richtig zusammenfügt, wozu wir bisher Anleitung gegeben haben, sondern auch, daß die Rede ein genaues, vollständiges und anschauliches Bild von den innern Gedanken giebt. Der Leser muß nicht nur das Gedachte selbst verstehen, sondern es auch nicht anders aufnehmen können als so, wie der Schreibende den Gedanken in

seinem Innern gestaltete. Diese Eigenschaft des Stils nennen wir Klarheit.

Die Klarheit, perspicuitas orationis, ist eine Haupttugend der lateinischen Sprache; alles Dunkle und Unverständliche, auch Ueberschwengliche und Mystische war der lateinischen Sprache ihrer eigensten Natur nach zuwider. Soll die Rede aber klar sein, so müssen wir nicht bloß einen ganzen Gedanken seiner Hauptsumme nach verstehen, sondern auch jedes einzelne Satzglied bis auf den Grund durchschauen können; wir müssen zu erkennen im Stande sein, wie es sich ursprünglich in der Seele des Sprechenden oder Schreibenden gestaltete. Schon die alten Römer selbst legten ihrer Sprache diese Tugend bei: Quint. I 6, 41 oratio, cuius summa virtus est perspicuitas, quam sit vitiosa, si egeat interprete. id. II 3, 8 nam et prima est eloquentiae virtus perspicuitas, et quo quis minus ingenio valet, hoc se magis attollere et dilatare conatur. und § 9 Erit ergo obscurior etiam, quo quisque deterior.

Klarheit der Rede unterscheidet sich von Deutlichkeit der Rede wesentlich; die Klarheit ist unbedingt und objectiv, die Deutlichkeit hängt von dem Grade der Bildung der Leser und ihrer Fähigkeit, den Gegenstand, welchen man vorträgt, zu begreifen, ab. Sie ist deßhalb ebenso relativ wie die Klarheit objektiv.

§ 31.

Die Klarheit im Allgemeinen.

Die Klarheit der Rede wird erreicht 1) durch Angemessenheit des Ausdruckes, 2) durch Bestimmtheit des Ausdruckes, 3) durch Einheit und Uebersichtlichkeit der Beziehungen, 4) durch Vollständigkeit der Darstellung, 5) durch Anschaulichkeit der Rede, 6) durch richtige Bildung und gehaltene Anwendung der Metapher, 7) durch genaue Verbindung der Theile der Rede und 8) durch Stellung und Anordnung der Wörter und Sätze.

Was dieser § verlangt, verlangt auch Cicero von dem Lateinsprechenden. Cic. de or. III 13, 48 sq. neque vero in

illo altero diutius commoremur, ut disputemus, quibus rebus adsequi possimus, ut ea, quae dicamus, intellegantur. Latine scilicet dicendo, verbis usitatis ac proprie demonstrantibus ea, quae significari ac declarari volemus (Angemessenheit des Ausdrucks), sine ambiguo verbo aut sermone (Bestimmtheit), non nimis longa continuatione verborum (Einheit und Uebersichtlichkeit der Beziehungen), non valde productis eis, quae similitudinis caussa ex aliis rebus transferuntur (richtiger Gebrauch der Metapher), non discerptis sententiis (Verbindung der Theile ꝛc.) non praeposteris temporibus (ungefähr: Vollständigkeit der Darstellung), non confusis personis (Anschaulichkeit der Rede), non pertubato ordine (Stellung und Anordnung der Wörter und Sätze).

§ 32.

Von der Angemessenheit des Ausdruckes
(elegantia sermonis).

Die Angemessenheit des Ausdruckes besteht vorzüglich darin, daß man 1) das eigenthümliche Wort für jeden Begriff wählt, 2) dem Gedanken keine falsche Farbe ertheilt, daß man 3) die zu dem innern Gedanken am meisten passende Construction findet, 4) die gehörige Nüancierung trifft, 5) der richtigen Analogie folgt, 6) die wahre Grundbedeutung der Wörter erfaßt, dabei aber auch seinen Gesichtskreis nicht allzusehr beschränkt, sondern nöthigenfalls auch etwas mehr wagt.

Anmerkung. Cic. de or. III 11, 40 atque ut latine loquamur (non solum) videndum est, ut et verba efferamus ea, quae nemo iure reprehendat et ea sic et casibus et temporibus et genere et numero conservemus, ut ne quid perturbatum ac discrepans aut praeposterum sit.

Erstens wähle man also das einfache, der Sache entsprechende Wort ohne Künstelei, z. B. sage man nicht parentibus gavisus sum probis, weil nicht die Freude über den Besitz guter Aeltern allemal dabei speciell betont werden soll, sondern man sage parentes habui probos; ebensowenig gymnasium quod

Lipsiae floret ad aedem St. . . ., sondern einfach quod est; est hic mos, nicht obtinet; nur dann, wenn das Festhalten einer Sitte ausgedrückt werden soll, obtinetur hic mos; nicht vita frui für vivere, nicht ira inflammatus für iratus einfach, nicht abiecta omni cunctatione oder dubitatione für sine ulla cunctatione oder dubitatione, nicht procul dubio, sondern einfach sine dubio, nicht occisor Kehlabschneider für interfector, occisor patris für parricida, nicht versari statt esse; so ist auch omnes mortales nicht gleich für omnes homines zu brauchen, vgl. Gell. 13, 28; nicht deprehensi sunt, qui dicerent, statt fuerunt, höchstens inventi sunt oder reperti sunt, qui hoc dicerent, wie bei Muret op. tom. II p. 967; nicht ohne weiteres stat sententia statt sententia mihi est hoc facere oder constitui oder mihi propositum est.

Man muß in allem natürlich richtig wählen, was unsrer eigensten Vorstellung entspricht. Man beachte z. B. den Unterschied zwischen cernere und videre Cic. Tusc. I 20, 46 nos enim ne nunc quidem *cernimus* ea, quae *videmus*. id. acad. pr. II 25, 80 Ego Catuli Cumanum ex hoc loco *video*, Pompeianum non *cerno* (letzteres: kann ich nicht erkennen). Dasselbe ist es auch in der Uebertragung Cic. leg. agr. II 4, 9 quae cum ego non solum suspicarer, sed plane cernerem.

Man wird ferner nüancieren zwischen homo non indoctus und homo doctissimus, ersteres mit dem Ausdruck der Mäßigung im Lobe; zwischen non neglegere, non praetermittere und colere; anders als parvi facere ist non unius assis aestimare zu brauchen, ähnlich tanti non facere; ähnlich ist es mit lubenter und cum voluptate z. B. Cic. div. in Q. Caecil. 12, 39 perficiendum est, ut homines te non solum audiant, sed etiam lubenter studioseque audiant. Hier wäre cum voluptate ganz falsch. Anders Cic. fin. V 19, 51 cum fictas fabulas, e quibus utilitas nulla elici potest, cum voluptate legimus. Cic. accus. I 9, 25 fecit lubentissimo animo populus romanus, ut etc. Anders schon Plaut. Pseud. V 2, 22 Lubentissimo corde atque animo.

Führen wir auch Beispiele an für die richtig angewandte Analogie: Cic. off. III 2, 8 triginta annis vixisse Panaetium postea quam illos libros edidisset (dreißig Jahre nachher noch gelebt habe), dagegen id. ib. II 23, 81 cum eius civitas quinquaginta annos a tyrannis teneretur (fünfzig Jahre hindurch); ebenso ab-

hinc triennium oder abhinc tres annos, aber nicht tertio abhinc anno.

Was das Erfassen der richtigen Grundbedeutung betrifft, so tadelte Hand mit vollem Rechte Jo. Aug. Ernesti ep. ad Stiglitz. p. 75 *nobili* quadam *humanissimaque superbia* für *ὕβρις*. Dagegen Cic. Tusc. I 29, 71 Socrates nec patronum quaesivit nec iudicibus supplex fuit adhuibuitque *liberam contumaciam a magnitudine animi ductam, non a superbia.* Cic. epist. 16, 17 tadelt Tiro fideliter inservire valetudini, das „treue Hingeben" paßt allerdings hier nicht; sedulo operam dare valetudini werde er sich eher gefallen lassen.

Wir dürfen uns aber auch nicht zu sehr binden; die Alten selbst sind schon von der gewöhnlichen Construction bisweilen in Rücksicht auf den Sinn selbst abgegangen. Man sagt in der Regel im Lateinischen periculum subire, minas subire etc. für „sich unterziehen"; gleichwohl heißt es Cic. div. in Q. Caecil. 14, 46 nach der allein beglaubigten Lesart: Poterisne eius orationi subire? So führt Arusianus Messus die Stelle an, auch der Scholiast zur Stelle erkennt nur diese Lesart an; orationi subire, nicht orationem subire. Der Scholiast bemerkt ausdrücklich, daß subire hier translative d. h. nicht ohne Bild geschehe. In metaphorischem Sinne verband man nun regelmäßig den Accusativ mit solchen Worten: allein hier steht es, wie bei Verg. Aen. 7, 161 und 9, 371 muroque subibant mehr eigentlich, wodurch nun die figura in verbo mehr hervortritt. Denn subire periculum war stehende, gemachte Redensart und niemand dachte dabei mehr an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes. Durch die Construction mit dem Dativ werden wir aber an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes erinnert und deßhalb hat die Lesart auch einen inneren Vorzug.

§ 33.

Von der Bestimmtheit des Ausdruckes.

Die Bestimmtheit des Ausdrucks, welche darin besteht, daß ein Satz weder seiner Natur noch seiner Verbindung nach eine mehrfache Deutung zuläßt, liegt vorzugsweise im lateinischen Sprachcharakter und wird dadurch erreicht, daß man nicht unnöthige Hilfswörter anwendet, nicht Wörter und Wendungen braucht,

welche ihre Verbindung anders deuten läßt, daß man ferner das Besondere hervorhebt, die Concreta statt der Abstracta setzt oder diese nöthigenfalls durch Stellung und Partikeln entschuldigt, sodann daß man dadurch, daß man auf die specielle Beziehung eingeht, nicht zu viel aus dem Zusammenhange entnehmen läßt, auch in den Wortformen die Zweideutigkeit zu meiden sucht und sich im Gebrauche der doppeldeutigen Wörter nach den besten Mustern richtet.

Anmerkung 1. Die Bestimmtheit liegt im Charakter der lateinischen Sprache, daher so oft der Indicativ, wo wir den Conjunctiv zu setzen gewohnt sind z. B. Ter. Phorm. I 2, 52 Voltis eamus visere? Alius: Censeo „ich dächte". Cic. Rosc. Am. 1, 1 Credo ego vos, iudices, mirari quid sit quod etc. Ich möchte, könnte glauben u. s. w. So poteras hunc diem non perdere! „Du hättest — können." Cic. fin. III 10, 35 perturbationes animorum, quos Graeci πάθη appellant, poteram (könnte oder hätte können) ego verbum ipsum interpretans morbos appellare, sed non conveniret ad omnia. Plin. epist. III 5, 16 Poteras has horas non perdere! Prop. I 6, 1 sq. Non ego nunc Hadriae vereor mare noscere tecum; Sed me complexae remorantur verba puellae. Cic. Att. V 20, 6 non minus amo, quam tu: paene dixi, quam te. Reisig schreibt falsch: possim plura addere, sed strictim commoneo statt possum etc. So debebas, aequum erat, fuit, fuerat. Cic. Tusc. I 34, 83 Quid ego nunc lugeam vitam hominum? Vere et iure possum. id. sen. 16, 55 Possum persequi permulta oblectamenta rerum rusticarum, sed ea ipsa, quae dixi, fuisse sentio longiora. id. Sest. 3, 7 Possum multa dicere de liberalitate —, sed mihi ante oculos obversatur rei publicae dignitas. Freilich ist es anders, wenn eine wirkliche Bedingung eintritt, z. B. Cic. Tusc. I 31, 75 quam (vitam) lamentari possem, si luberet. Sall. Cat. 7, 7 memorare possem, ni ea res longius nos ab incepto traheret. Aber wieder operae pretium est, es dürfte der Mühe lohnen. Sall. Cat. 12; ferner Cic. Tusc. I 17, 39 An cum me in summam exspectationem adduxeris, deseris? Errare mehercule malo cum Platone, quem quanti tu facias scio et quem ex

tuo ore admiror, quam cum istis vera sentire und ebendaselbst § 41 horum igitur aliquid animus est (esse debet), ne tam vegeta mens aut in corde cerebrove aut in Empedocleo sanguine demersa iaceat.

Vorzüglich wird man die Bestimmtheit des Ausdruckes, welche unser § fordert, dadurch erlangen, daß man 1) nicht unnöthige Hilfswörter anwendet. Er ließ sich erbitten z. B. heißt precibus exoratus est; er ließ sich von Mitleid bewegen misericordia commotus est. Cic. off. II 20, 71 cum consuleretur, utrum bono viro pauperi an minus probato diviti filiam collocaret (verheirathen sollte, wollte). Cic. leg. II 1, 3 si verum dicimus. id. Tusc. II 23, 58 si verum quaerimus. Ter. Andr. I 2, 15 Hocine agis an non? Willst Du hierauf achten oder nicht? Sehr häufig sind Ausdrücke wie senatus, qui dividit agros d. h. der für Aeckervertheilung stimmt. Id. sen. 4, 11 C. Flaminio tribuno plebis — quod potuit restitit agrum Picentem et Gallicum viritim contra senatus auctoritatem dividenti, der ihn vertheilen wollte. So sagt man pacis auctorem esse für pacis faciendae auctorem esse z. B. Cic. Att. 9, 11 Beil. A § 2 qui illi (Pompeio) semper et senatui, cum primum potui, pacis auctor fui. So Sallust. hist. orat. Licin. Macri § 23 Mihi quidem satis spectatum est Pompeium — auctorem imprimis fore tribuniciae potestatis, wo Dietsch ohne allem Grund restituendae hinzufügen will. Denn dieser Begriff ergiebt sich aus dem ganzen Zusammenhange von selbst.

2) Man meide zweideutige Wörter und Wendungen, durch welche Undeutlichkeit entstehen könnte, wie in Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse. Schon Quint. VII 9, 10 sagt hierüber: accusativi geminatione facta *ἀμφιβολία* solvitur ablativo, ut illud: 'Lachetem audivi percussisse Demeam' fiat 'a Lachete percussum Demeam'. So wechselt Cicero mit der Genetiv-Construction z. B. Cic. Tusc. IV 11, 25 Ea nasci putantur a metu, ut odium mulierum, quale in *μισογύνῳ* Atili est, ut in hominum universum genus, quod accepimus de Timone. Kann man solche Wörter nicht ganz meiden, so unterstütze man sie durch Zusätze, wie Caes. bell. civ. 3, 1 His rebus confectis cum fides tota Italia esset angustior neque creditae pecuniae solverentur, constituit, ut arbitri darentur; oder man erreiche dasselbe durch

genaue Hervorhebung des Gegensatzes, wie Cic. accus. IV 1, 2 cum dico nihil istum eius modi rerum in tota provincia reliquisse, *latine* me scitote, *non accusatorie* loqui, und ebendaselbst § 3 Unde igitur potius incipiam quam ab ea civitate quae tibi una in amore atque deliciis fuit.

3) Man hebe das Besondere hervor, wie Cic. Rosc. Am. 17, 49 si et in hanc calamitatem venit propter praediorum bonitatem et multitudinem, nicht propter bona et multa praedia. Cic. Tusc. I 38, 91 mors quae propter brevitatem vitae numquam potest longe abesse. Liv. 30, 6 dein strage obruebant itinera portarum. Nep. Themist. 6, 5 cum satis altitudo muri exstructa videretur. Aehnlich ist es mit dedi et donavi; do dico dedico z. B. Cic. Planc. 30, 73 Cum me in illo tristi et acerbo luctu atque discessu non lacrimis solum tuis, sed animo, corpere, copiis prosecutus esses d. i. auf alle mögliche Weise. Cic. Mil. 27, 74 qui non calumnia litium, non iniustis vindiciis ac sacramentis alienos fundos, sed castris, exercitu, signis inferendis petebat: „mit allem möglichen Trug" und „mit aller möglichen Gewalt."

4) Man setze Concreta statt der Abstracta. Es ist die Wahrheit, verum est; ebenso verum dicere; id quod verum est dicere; das Gegentheil bezeugen id quod contrarium est contendere; meine Handlungsweise bei Cic. div. in Q. Caecil. 1, 1 una et *id quod facio* probabatur etc. „Um über die Sache in ihrer Allgemeinheit zu sprechen," ut de re universa (nicht in universum) dicamus. So Cic. Tusc. I 40, 98 totamque vim bene vivendi (totam = überhaupt) in animi robore et in rerum humanarum contemptione — ponamus. id. ib. III 3, 6 quamquam ab universa philosophia (über die Philosophie im Allgemeinen.) — satis, ut arbitror, dictum est in Hortensio s. meine Anmerkung S. 272 b., ferner Cic. epist. IX 18, 1 quod tu ipse tam amandus es tamque dulcis — id proprie tuum: Deine so große Liebenswürdigkeit und Dein so angenehmes Wesen. Cic. Tusc. I 2, 4 si Fabio laudi datum esset quod pingeret (seine Beschäftigung mit der Malerei). Ebenso ist es mit is qui audit Zuhörer, is qui legit Leser, in legendo libro me offendit, nicht in lectione libri. — Freilich in philosophischer Darstellung ist es

anders, da finden sich solche Bildungen häufiger wie vitiositas, beatitudo, enuntiatum, continentia caussarum etc.

5) Man beachte die Beziehung auf das specielle, wie Cic. div. in Q. Caecil. 8, 26 ego in hoc iudicio mihi Siculorum caussam *receptam* esse arbitror, wo receptam andeutet quod ablatum est; susceptam das freiwillige. Cic. leg. agr. II 33, 89 hi expulsis aratoribus effusis ac dissipatis fructibus vestris, eandem Capuam sedem novae rei publicae constituunt, molem contra veterem rem publicam comparant.

6) Man vermeide zweideutige Wörter z. B. Ter. Andr. I 5, 6 Chremes qui denegarat se commissurum mihi Gnatam suam uxorem, id mutavit quia me immutatum videt? Hier heißt immutatus unverändert, wie non mutatus. Anders spricht Cicero z. B. non fractus nicht infractus, non defatigitatus nicht indefessus. Dabei

7) nehme man nur den Sprachgebrauch der besten Muster an. quem ad finem? bis zu welchem Ende? quo usque u. s. w. Dagegen quo consilio? quid spectans? quid cogitans? quid ut assequerere hoc fecisti? Aehnlich inest in mentibus hominum, non inest in animo bestiarum. M. Hertz praef. Liv. p. XIV paullo uberiorem narrationem libri 91 fragmento et ipse tribuo latamque quandam simplicitatem ei inesse recte sensit Fr. Lachmannus konnte nur heißen paullo — et ipse tribuo et Fr. Lachmannus latam quandam simplicitatem in eo fragmento inesse recte sensit oder ipse quoque tribuo et Fr. Lachmannus etc.

§ 34.

Von der Einheit der Beziehungen.

Die Einheit der Beziehungen, welche das Verständniß erleichtert und die Deutlichkeit der Rede fördert, erreicht der Lateiner dadurch, daß er in gewissen Fällen die Appositionen durch Casus, Pronomina, Modus u. s. w. geschlossener darstellt, die Sätze durch Anwendung der Participien verkürzt, die Vorder- und Nachsätze selbst zum Nachtheil der streng logischen Auffassung in Verbindung bringt, die Subjecte nicht zu oft und zu häufig wechselt.

Anmerkung. 1) Eine durch Casus geschlossene Apposition bildet z. B. nomen Germaniae, vox voluptatis, der Name Deutschland, das Wort Wollust. Cic. fin. II 2, 6 Nunc autem dico ipsum Epicurum — non intellegere interdum quid sonet haec vox voluptatis. Tac. Germ. 2 Germaniae vocabulum recens et nuper additum; ebenso arbor fici der Feigenbaum Cic. Flacc. 17, 41; ebenso Verg. Aen. 1, 247 Urbi Patavi. Ebenso id. ib. 6, 659 Eridani amnis. Cic. Att. 5, 18 Cassius in oppido Antiochiae est cum omni exercitu. Tac. ab exc. d. Aug. 6, 80 apud promontorium Miseni consedit. Cic. Planc. 12, 30 omnibus igitur rebus ornatum hominem — nonnullis rebus inferiorem quam te, generis dico et nominis. id. Sull. 7, 21 Hic ait se ille, iudices, regnum meum ferre non posse. Quod tandem, Torquate, regnum? consulatus credo mei. Vgl. Cic. Att. 16, 33 Accedit magnus cumulus commendationis tuae mit id. Rosc. Am. 3, 8 ut ad illam opimam praedam damnatio Sex. Roscii velut cumulus accedat.

2) Dasselbe wird auch durch Hinzufügung von Pronomina erreicht Cic. epist. XIII 4, 11 Tu es enim is, qui me tuis sententiis prope ornavisti. id. Tusc. I 41, 98 Ne vos quidem, iudices ei, qui me absolvistis, mortem timueritis. id. ib. I 24, 57 Habet primum memoriam et eam infinitam rerum innumerabilium.

3) Ebenso durch den Modus. Cic. sen. 21, 78 audiebam Pythagoram Pythagoreosque incolas paene nostros, qui essent Italici philosophi quondam nominati, numquam dubitasse, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus. Demonstrabantur mihi praeterea, quae Socrates supremo vitae die de immortalitate animorum disseruisset, is qui esset omnium sapientissimus Apollinis oraculo iudicatus. id. Mil. 38, 105 Vos oro obtestorque, iudices, ut in sententiis ferendis, quod sentiatis, id audeatis.

4) Desgleichen mit Participien, z. B. Suscepi — susceptum servabo. Ter. And. I 5, 63 Accepi: acceptam servabo u. ö., auch im ablativus absolutus z. B. Recepto Caesar Orico profectus est oder his rebus gestis Hispaniae arma intulit. Nur hüte man sich hierbei vor allzu großer Häufung und dadurch entstehender Zerrissenheit der Rede. Nicht zu empfehlen ist daher

Vell. Paterc. 1, 12 Universa deinde — instincta in bellum Achaia, cuius pars magna eiusdem Metelli Macedonici virtute armisque fracta erat, maxime Corinthiis in arma cum gravibus etiam in Romanos contumeliis instigantibus, destinatus ei bello gerendo consul Mummius. Ebenso falsch ist Lambinus edidit probante Garatonio; denn Lambin lebte lange Zeit vor Garatoni, es ist in solchen Fällen stets zu schreiben Lambinus edidit id quod probavit G. oder will man im Notenlatein kürzer sein: Lambinus edidit, Garatonius probavit.

5) Dabei ist nicht allemal streng logisch genommen die Construction zu rechtfertigen z. B. Liv. 45, 33 hoc enim legatos utroque de pace mittendo conservati sumus, ut ne ab utraque parte gratiam iniremus, ab altera etiam crimen et periculum esset. Cic. sen. 17, 59 ut intellegatis nihil ei tum regale videri, quam studium agri colendi, Socrates in eo libro — loquitur etc. Daran dachte Socrates selbst nicht. Oder id. nat. deor. II 42, 106 Et quo sit earum stellarum admirabilior aspectus; Has inter, veluti rapido cum gurgite flumen, Torvus draco serpit. Cic. Caec. 31, 90 Ut vero iam, recuperatores, nulla dubitatio sit — quin secundum nos iudicetis, exoritur hic iam obrutus rebus omnibus et perditis illa defensio cf. id. fin. II 22, 69 nos quidem virtutes sic natae sumus, ut tibi serviremus, aliud negotium nullum haberemus. id. Tusc. V 13, 39 Hic igitur si est excultus et si eius acies ita curata est, ut ne caecaretur erroribus, fuit perfecta mens cf. id. ib. IV 11, 24 Nam cum est concupita pecunia nec adhibita continuo ratio quasi quaedam Socratica medicina, quae sanaret eam cupiditatem, permanat in venas et inhaeret in visceribus illud malum cf. id. Philipp. IX 2, 5 Reddita est ei tum a maioribus statua pro vita, quae multos per annos progeniem honestaret, nunc ad tantae familiae memoriam sola restaret.

§ 35.

Von der Vollständigkeit der Darstellung.

Auch der vollständige Ausbau des auszudrückenden Gedankens ist Erforderniß eines guten lateinischen Stils; er wird erreicht, wenn man den Begriff so genau als möglich in der Darstellung

faßt, kein charakteristisches Merkmal und keine nähere Beziehung wegläßt, kein Vorder- und Mittelglied übergeht, kein Wort, das an sich fehlen könnte, wenn es noch einige Beziehung zur Rede hat, vergißt, ja bisweilen auch die pronomina personalia und possessiva beibehält, das verbum substantivum nicht ohne Grund ausläßt, selbst ein und dasselbe Wort doppelt setzt.

Anmerkung. 1) „Den Begriff so genau als möglich faßt", wie Cic. div. in Q. Caecil. 1, 1 is si *mei consilii caussam rationemque* cognoverit, una et id quod facio probabit; hier will Cicero sagen: wer eine volle Kenntniß von dem, was ich beabsichtige, gewinnt. id. Planc. 40, 95 quocum me *rei publicae causa* sociarat. id. Tusc. I 38, 91 mors quae *propter brevitatem vitae* numquam potest longe abesse. id. epist. V 2, 10 meus me sensus, *quanta vis fraterni sit amoris*, admonet, d. h. was brüderliche Liebe vermöge. Wir sagen „sich einschmeicheln," „sich insinuieren bei Jemandem." Cic. Caec. 4, 13 qui se — *in eius familiaritatem* insinuasset. „Ich werde aufs heftigste erschüttert" lateinisch: *animo* commoveor; angor animi; ähnlich Cic. epist. IX 14, 7 Hoc si tibi fortuna quaedam contigisset, gratularer *felicitati tuae*.

2) „Kein charakteristisches Merkmal und keine nähere Beziehung wegläßt" z. B. Cic. div. in Q. Caecil. 14, 41 Cum illius temporis mihi in mentem venit, quo die citato reo mihi dicendum sit, non solum commoveor animo, sed etiam toto corpore perhorresco.

5) „Kein Vorder- und Mittelglied übergeht" und zwar zunächst a) „Kein Vorderglied", wie Hor. sat. I 1, 1 *Qui fit*, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem Seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa Contentus vivat cf. Cic. Rosc. Am. 1, 1 *Ita fit*, ut adsint propterea, quod officium sequuntur. Auch bisweilen asyndetisch: Cic. Att. XII 27, 2 De Cicerone, ut scribis, *ita faciam*: ipsi permittam de tempore etc. id. accus. I 38, 97 homo adulescens, cum istius in inquirendo multa furta ac flagitia cognosset, *fecit perite* et callide: *volumen* eius rerum gestarum maximum isti *ostendit*: ab homine quae voluit in Dolabellam abstulit: istum testem produxit: dixit iste quae velle accusatorem putavit.

Dieß findet nun aber auch im vollständigen Ausbau der Sätze statt z. B. Cic. div. in Q. Caecil. 1, 1 me qui tot annos in caussis iudiciisque publicis *ita sim versatus*, ut defenderim multos, laeserim neminem. id. Philipp. II 15, 37 Nec vero eram tam indoctus ignarusque rerum, ut frangerer animo propter vitae cupiditatem; ferner Cic. div. in Q. Caec. 2, 5 adductus sum, ut onus huius laboris atque officii mihi suscipiendum putarem. Cic. Planc. 27, 66 feci, ut postea cotidie praesentem me viderent: habitavi in oculis, pressi forum.

b) „Kein Mittelglied fehlt". z. B. Cic. de or. II 70, 253 excusavit, *quod* eum brachium fregisse *diceret*. Sallust. Cat. 49, 4 Ipsi singulatim circumeundo atque ementiundo quae se ex Volturcio aut Allobrogibus *audisse dicerent*, magnam illi invidiam conflaverant.

4) „Kein Wort vergißt, daß irgend eine Beziehung zur Rede hat" z. B. Cic. div. in Q. Caecil. 2, 3 quo ego *adiumento* sperabam hanc a me posse molestiam demoveri, id mihi erat adversarium maxime.

5) Beibehaltung der Pronomina, besonders a) des Personalpronomens im Beginn der Rede; wie Credo *ego* vos mirari, iudices. Ter. Andr. III 4, 2 *Ego* dudum non nil veritus sum. Liv. 21, 3 *Ego* istum iuvenem domi tenendum censeo. Cic. am. 1, 4 Catonem induxi senem disputantem, quia nulla videbatur aptior persona, quae de illa aetate loqueretur, quam eius, qui et senex diutissime fuisset et in ipsa senectute praeter ceteros floruisset.

b) das Possessivpronomen steht darum in Fällen, wie Cic. Balb. 2, 5 non enim furatus esse veritatem, non *genus suum* ementitus, non in aliquo impudenti mendacio delituisse — dicitur. Cic. accus. III 12, 29 Considerate *cum vestris animis*. id. ib. V 43, 111 Hunc scitote fuisse Heraclium in ea caussa, qui propter gravem morbum *oculorum suorum* tum non navigarit. Cic. Caec. 4, 11 sicut et vivus ipse multis rebus ostendit et *in morte sua* testamento declaravit. Cic. Quint. 4, 14 heredem testamento reliquit hunc P. Quintium, ut, ad quem summus maeror *morte sua* veniebat, ad eum summus honos quoque perveniret.

6) „Das *verbum substantivum* nicht ohne Grund wegläßt"

z. B. Cic. sen. 29, 67 quis est tam stultus quamvis sit adulescens, cui sit exploratum etc. id. Tusc. I 18, 41 Sed hic quidem, quamvis *eruditus sit*, sicut est, haec magistro concedat Aristoteli, canere ipse doceat. Cic. Planc. 27, 66 nam posteaquam sensi populi romani auris hebetiores, oculos autem *esse* acris atque acutos, destiti etc.

7) „Auch ein und dasselbe Wort wiederholt" z. B. Cic. div. in Q. Caecil. 1, 2 si quod *tempus* accidisset, quo *tempore* aliquid a me requireret. Dieß findet sich häufig bei Caesar: Caes. bell. gall. 1, 6 Erant omnino itinera duo, quibus *itineribus* domo exire possent. id. ib. 1, 16 Ubi se diutius duci intellexit et *diem* instare, *quo die* etc.; ib. 1, 29. In castris Helvetiorum *tabulae* repertae sunt —, *quibus in tabulis* nominatim ratio confecta erat etc. ebenso Cic. Tusc. I 19, 43 nulla est *celeritas* quae posset cum animi *celeritate* contendere. id. de or. II 87, 357 acerrimum autem ex omnibus nostris *sensibus* esse *sensum* videndi. Ter. Andr. IV 1, 24 qui tuum *animum* ex *animo* spectavi meo. Cic. Mil. 13, 34 At eo repugnante *fiebat*, immo vero eo *fiebat* magis, nec me suffragatore meliore utebatur quam Clodio.

§ 36.

Von der Anschaulichkeit der Rede.

Die Anschaulichkeit einer Sprache beruht hauptsächlich darauf, daß dem Verstande der Gedanke durch etwas Materielles und Compactes, also Anschaubares vorgeführt wird; die Anschaulichkeit ist der lateinischen Sprache um so eigenthümlicher, als sich dieselbe weniger auf logischem Wege als auf dem breiteren der populären Darstellung und Wohlredenheit entwickelt hat. Der Lateiner gewinnt der Rede diese Anschaulichkeit 1) dadurch, daß er zum Theil abstracte Wörter wählt, um den einzelnen Begriff mehr hervorzuheben, wobei er sich jedoch sorgfältig nach dem Sprachgebrauch zu richten pflegt, 2) daß er hinwieder der abstracten Darstellung und concreten Auffassung und Beziehung auch die Person selbst nachsetzt, 3) daß er da, wo die Beschaffenheit und Sache in Betracht kommt, diese durch den concreten Begriff der Sache selbst bezeichnet, 4) daß er die Begriffe zersetzt und den vollen Inhalt

derselben wiedergiebt, 5) daß er die attributiven Begriffe, soweit es geht, in Adjectiva, Verba und Substantiva zu verwandeln sucht.

Anmerkung. Im Allgemeinen betrachte man Liv. VI 17, 2 Spurium Maelium *ab ore civium* famem suis impensis propulsantem oppressum. Cic. div. in Q. Caecil. 1, 1 Si quis vestrum, iudices, aut *eorum qui adsunt*, forte miratur me, qui *tot annos in caussis iudiciisque publicis* ita sim *versatus*, ut *defenderim* multos, *laeserim* neminem, subito nunc *mutata voluntate* ad accusandum *descendere*, is si mei *consilii caussam rationemque cognoverit*, una et id, *quod facio*, probabit et in hac caussa profecto neminem praeponendum mihi esse actorem putabit.

1) Abstracte Wörter braucht in der angegebenen Weise Cic. sen. 19, 71 cum *aquae multitudine vis flammae* opprimitur. id. div. in Q. Caecil. 2, 5 adductus sum, ut *onus huius laboris atque officii* mihi suscipiendum putarem. id. de or. III 33, 141 Aristoteles cum florere Isocratem *nobilitate discipulorum* videret etc. id. ib. III 21, 80 nec sine *varietate doctrinae* satis politus et sapiens esse orator potest. id. leg. II 14, 36 quo ne *imprudentiam* quidem *oculorum* adiici fas fuit für oculos imprudentes adiicere, hier einen unachtsamen Blick werfen. Id. leg. agr. II 10, 25 cum ad omnia vestra pauci homines *cupiditatis oculos* adiecissent, wo Baiter ohne Grund cupiditatis klammert. id. Tusc. V 25, 70 cogitatio de vi et natura deorum studium incendit illius aeternitatis imitandi, neque se in *brevitate vitae* collocatum putat. Id. Planc. 27, 66 feci ut postea cotidie me praesentem viderent, habitavi in oculis, pressi forum: neminem a *congressu meo* neque *ianitor meus* neque *somnus* absterruit. Wir haben ganz geschwiegen von der gewöhnlichen Uebertragung der Art, welche wir bei Schilderung des Charakters der lateinischen Sprache besonders in § 12 bereits als üblich erkannt hatten, wie Cic. Cat. I 13, 31 ex tanto latrocinio, id. ib. II 3, 6 ex agresti luxuria, Cic. sen. 8, 25 adulescentia incurrit in vitia, vgl. noch Cic. Tusc. I 39, 94 nonne modo pueros, modo adulescentis in cursu a tergo insequens necopinantis adsecuta est senectus? Sall. Cat. 5, 2 huic ab adulescentia bella intestina grata

fuere, ibique *iuventutem suam* exercuit. Cic. harusp. resp. 20, 42 qui primam illam *aetatem suam* ad scurrarum locupletium libidinem dedit.

2) Die concrete Auffassungsweise herrscht in Ausdrücken, wie ante urbem conditam, post urbem conditam, his consulibus oder Cn. Pompeio duce. Cic. de Cn. Pomp. imp. 12, 34. *quo* me *teste* (d. i. cuius testimonio) convinces? id. Philipp. II 4, 8 ebenso *hoc actore, hoc suasore, hoc fideiussore, hoc auctore* etc. id. Mil. 13, 34 nec *me suffragatore meliore* utebatur quam Clodio.

3) Die Beschaffenheit einer Sache wird durch den concreten Begriff derselben bezeichnet, wie Cic. epist. 26, 4 non multi cibi hospitem accipies, sed multi ioci für non edacem hospitem accipies, sed iocosum, ähnlich vir magno ingenio, summa humanitate, dicendi copia, excellenti doctrina etc.; Verhältnisse, welche ebenfalls genugsam bei Schilderung des Charakters der lateinischen Sprache besprochen sind.

4) Zersetzung der Begriffe und Wiedergabe des vollen Inhalts zeigt Cic. epist. V 12, 2 neque tamen haec cum scribebam eram *nescius*, quantis *oneribus* premerere — *susceptarum rerum* et iam institutarum. Ich war mir bewußt keinen Patrioten verletzt zu haben, heißt Cic. epist. XI 8, 1 conscius autem mihi eram nihil a me *commissum esse*, quod boni cuiusdam offenderet animum.

5) Die Umwandlung der Attributbegriffe zeigt Cic. de divin. II 23, 50 is autem Tages — puerili specie dicitur visus, sed senili fuisse prudentia. Ebenso media nocte, ad medium diem, multa nocte; loci quos multos attulit; exempla quibus plurimis usus est. Sall. Iug. 96, 3 in operibus, in agmine atque ad vigilias multus adesse. Dieser Gebrauch wird besonders von den Dichtern vielfach ausgebeutet z. B. Tib. I 7, 53 Sic venias, *hodierne*. Hor. sat. II 4, 17 *hospes-vespertinus*. id. epod. 16, 51 Nec *vespertinus* circumgenit ursus ovile. id. epist. I 6, 20 *vespertinus* pete tectum. Ferner Cic. Brut. 23, 91 quid igitur est caussae, si tanta virtus in oratore Galba fuit, cur ea *nulla* in orationibus eius appareat. id. Tusc. I 38, 91 alteri *nulli* sunt, alteros non attinget. Paucis diebus post ist s. v. a. paucis interiectis diebus. Liv. I 58, 1 more et instituto maiorum

herkömmlich, magna diligentia, summa fide, singulari sollertia, nova ratione (neumodisch) u. dgl. mehr.

§ 37.

Vom Gebrauche des tropischen Ausdrucks und insbesondre der Metapher.

Die Klarheit gewinnt nur dann durch Uebertragungen, wenn dieselben natürlich, leicht verständlich, gehalten, nicht lose, nicht zu kühn und nöthigenfalls entschuldigt und unterstützt, endlich nicht zu eigenthümlich dastehen.

Anmerkung. 1) Die Uebertragung sei natürlich. Obgleich der Begriff des Natürlichen sehr relativ, ist doch bei jedem einigermaßen gebildeten Volke ein gewisses sicheres Gefühl dafür da, so auch beim römischen; erst mit der Ueberbildung trat hierin ein falsches ein, worüber Quint. 8 pr. 25 a corruptissimo quoque poetarum figuras seu translationes mutuamur: tum demum *ingeniosi* scilicet, si ad intellegendos nos opus sit *ingenio*. Natürlich ist flos iuventatis, fons sapientiae, iustitia omnium virtutum mater, amore flagrare, cupiditate oder amore incendi, somno victus, durum hominum genus, sitiunt segetes, laborant fructus, Uebertragungen, die bereits nach Quint. VIII 6, 6 von den Landleuten gebraucht wurden; ähnlich laetae segetes, wie im deutschen „der Raps prahlt;“ dasselbe gilt nach Quint. l. l. auch von incensus ira, lapsus errore, lumen eloquentiae, contionum procellae, fulmina eloquentiae. Cic. Mil. 13, 35 Quid enim odisset Clodium Milo, segetem et materiem suae gloriae; ebenso serere rem publicam bei Cic. r. p. II 3, 5. id. leg. I 6, 20 serendi mores nec scriptis omnia sancienda. id. Tusc. I 14, 31 ergo arbores seret diligens agricola —: vir magnus leges instituta rem publicam non seret? Ebenso schon bei Cäcilius Statius in der von Cic. Tusc. I 14, 31 citierten Stelle aus dessen Synepheben: serit arbores quae alteri saeculo prosient.

2) Leicht verständlich sind Uebertragungen, wie Cic. off. II 10, 37 dolorum cum admoventur faces. id. Tusc. I 19, 44 cumque corporis facibus inflammari soleamus ad omnes fere cupi-

ditates etc. id. Att. XVI 7, 2 ita fiebat, ut, dum minus periculi videretur, abessem, in flammam ipsam venirem. id. Tusc. I 20, 46 quae numquam quinque nuntiis (sensibus) animus cognosceret, nisi ad eum omnia referrentur et is omnium iudex solus esset.

3) gehalten nach Quint. VIII 6, 50 Nam id quoque imprimis est custodiendum, ut quo ex genere coeperis translationis, hoc desinas. Multi autem cum initium a tempestate sumpserunt, incendio aut ruina finiunt, quae est inconsequentia rerum foedissima. So nicht fructus haurire, sondern percipere, nicht manibus aggredi, sondern attingere, nicht si numen adnuerit, sondern si deus oder numen divinum adnuerit, vgl. Vavassor Antib. p. 943. So ist richtig Cic. Rosc. Am. 1, 3 nequaquam similiter oratio mea exire atque in volgus emanare poterit.

4) Nicht lose z. B. capitis nives schon von Quint. VIII 5, 17 als mißlungen angeführt, ebenso flos moritur statt deflorescit oder evanescit, auch nach Cic. Brut. 4, 16 sic omnis fetus expressus exustusque flos siti veteris ubertatis exaruit, ähnlich pastor populi u. s. w.

5) Nicht zu kühn und entschuldigt. Cic. leg. I 13, 36 sed eorum, qui *quasi* officinas instruxerunt sapientiae. Cic. Tusc. I 20, 46 neque enim ullus sensus in corpore — sed — viae *quaedam* sunt ad oculos, ad auris, ad naris a sede animi perforatae — ut facile intellegi possit animum et videre et audire, non eas partes quae *quasi* fenestrae sunt animi. Kühnheit ist relativ zu nehmen. Nicht zu kühn ist dem Römer z. B. Cic. am. 17, 61 nec mediocre telum ad res gerendas — existimare opertet benevolentiam civium, [wie auch Livius dasselbe Wort in übertragener Bedeutung braucht z. B. Liv. 4, 28 necessitate, quae ultimum ac maximum telum est, ebenso id. 6, 35; 3, 69; 5, 29.] Und Cic. de or. II 18, 74 qui numquam sententias de manibus iudicum vi quadam extorsimus ist ebenso wenig auffällig, wie wenn wir sagen „entwunden haben." Vgl. Ellendt au d. St. — Weitere Belegstellen zu diesen Sätzen aus Cicero's Briefen bespricht A. Schreiber, zur Topik der Translata aus den Briefen Cicero's in den Blättern für bayerische Gymnasien von W. Bauer und G. Friedlein 3. Band (1866—67) S. 65.

§ 38.

Die Verbindung der Satzglieder.

Die genaue Verbindung und Zusammenfügung der Rede trägt ebenfalls wesentlich zur Klarheit des Stils bei. Der Römer gewinnt diese Eigenschaft seiner Rede durch die strengste Einigung der einzelnen Redetheile in einander, indem er erstens das neben einander stehende, sobald es nicht von selbst klar dasteht, sorgfältig durch Partikeln zu einen strebt, zweitens einen Satz, wenn es der Sinn erlaubt, unterordnet, auch wenn er sich an sich anders fassen ließe, drittens aber ein Asyndeton d. h. das Aufgeben der Verbindung und viertens eine Anakoluthie d. h. eine Vernachlässigung der regelmäßigen Unterordnung des einen Satzes unter den andern, nur dann eintreten läßt, wenn die Entwickelung des innern Gedankens die sonst gewöhnliche äußere Redeform überwältigt.

Anmerkung. Quint. IX 4, 27 felicissimus tamen sermo est, cui et rectus ordo et apta iunctura et cum his numerus opportune cadens contigit.

1) Ueber die Verbindungspartikeln ist bereits § 29. 4b ausführlich gesprochen. Der Römer pflegt sie bisweilen auch da anzuwenden, wo wir asyndetisch sprechen z. B. ab uno iusto *et* bono viro, Cic. off. 12, 42 multae *et* magnae res, *πολλὰ καὶ μεγάλα χρήματα*, Cic. leg. agr. II 2, 5 Versantur enim in animo meo *multae et magnae cogitationes*, viele große Gedanken. id. accus. V 48, 119 multi et magni dolores inventi parentibus et propinquis. Anders z. B. Cic. accus. II 5, 18 navem onerariam maximam. Cic. Quint. 17, 54 dici vix potest quam multa sint, quae respondeatis ante fieri oportere, quam ad hanc rationem extremam necessariam devenire.

2) Unterordnung des einen Satzes unter den andern z. B. Cic. Balb. 20, 46 Potest igitur, iudices, L. Balbus condemnari, ut non C. Marii factum condemnetur? Cic. epist. VI 2, 1 quod absim ab urbe, ut, qui ad te proficiscantur, scire non possim. Cic. Tusc. I 38, 91 itaque non deterret sapientem mors —, quo minus in omni tempore rei publicae

suisque consulat, ut posteritatem ipsam, cuius sensum habiturus non sit, ad se putet pertinere. Orelli liest falsch *et* statt des handschriftlichen *ut*. Cic. off. I 26, 90 Itaque alter semper magnus, alter saepe turpissimus, ut recte percipere videantur, qui monent, ut etc. Cic. Sest. 5, 13 Verum haec *ita* praetereamus, *ut* tamen intuentes et respectantes relinquamus, im deutschen „und nur", id. Rosc. Am. 26, 72 ita vivent, dum possunt, ut ducere animam de coelo non queant, ita moriuntur, ut eorum ossa terra non tangat, im deutschen „sie leben und können nicht . . . sie sterben und . . .

3) Asyndeten, wie usus et fructus und usus fructus; A. Gellius P. Lentulus consules, auch honesta turpia; urbana rustica; sarta tecta; ultro citro; Cic. leg. agr. II 16, 41 Sed iam de periuriis, de iniustis nihil hoc loco disputandum est. Liv. 46, 27 poenas ignominias omnes iam patiamur. So besonders bei Gegensätzen milites summa pericula subierant, dux noluit sese obiicere periculis, vgl. später.

4) Leichtere Anakoluthieen sind sehr häufig z. B. Cic. Tusc. I 45, 108 In Hyrcania plebs publicos alit canes, optimates domesticos. Nobile autem genus canum scimus esse, sed pro sua quisque facultate parat a quibus lanietur, eamque optimam illi censent esse sepulturam. Anders ist Cic. Mil. 27, 75 qui huic T. Furfanio, cui viro? di immortales! — quid enim ego de muliercula Scantia, quid de adulescente P. Apinio dicam? quorum utrique mortem est minitatus, nisi sibi hortorum possessione cessissent —: sed ausum esse Furfanio dicere, si sibi pecuniam, quantam poposcerat, non dedisset, mortuum se in domum eius illaturum etc. Cic. Tusc. I 41, 98 Tene, cum ab eis, qui se iudicum numero haberi volunt, evaseris, ad eos venire, qui vere iudices appellentur, Minoem, Rhadamanthum, Aeacum, Triptolemum, convenireque eos, qui iuste et cum fide vixerint? haec peregrinatio mediocris vobis videri potest?

§ 39.

Die richtige Wortstellung.

Endlich wird auch die Klarheit der Rede durch wohleingerichtete Wortstellung erreicht. Diese zeigt sich in einer zweckmäßigen Appo-

sition, in einer geregelten Dependenz- und in der gehörigen Berücksichtigung des Wohllautes und des Numerus.

Anmerkung. 1) Unter Apposition versteht man das Zusammentreffen mehrerer Wörter in der Rede, welche neben einander stehen, obgleich sie an sich schon einen Begriff geben, ohne daß das eine Wort die Ergänzung des andern nöthig hat; bei ihr steht der Hauptbegriff in der Regel voran. Nur kann ein Gegensatz, ein rhetorischer, auch syntaktischer Grund eine Abweichung nothwendig machen; in diesem Falle erscheint auch wirklich der Nebenbegriff als Hauptmoment. Auch ist nicht außer Acht zu lassen, daß ohne hinreichenden Grund die Appositionsglieder nicht von einander getrennt zu werden pflegen.

a) Der Hauptbegriff voran steht in dem bekannten ennianischen amicus certus in re incerta cernitur bei Cic. am. 17, 64 in der ganz üblichen nur an sich nothwendigen Wortstellung; so ius iurandum, res publica, genus humanum, pontifex maximus, post urbem conditam, populus romanus, Alba longa, aes alienum, res forensis, res bellica, res domestica, res gestae, res iudicatae (praeiudicatae), navis oneraria, res rustica, ratio extrema oder necessaria, gallus gallinaceus, pruna silvestris; so auch memoria mea, quaestiones criticae, quaestiones Tullianae disputationes Tusculanae; Hand S. 312 ist hierüber in großem Irrthum; ferner res gestae Alexandri magni, der Titel der Schrift des Curtius; Cic. sen. 17, 58 quem (librum) ego de rebus rusticis scripsi; so Cato de re rustica oder Varro rerum rusticarum libro primo.

b) Umstellungen, also Abweichungen von dieser Hauptregel treten ein, wenn sie im Sinne einer Stelle begründet sind, z. B. Cic. am. 4, 15 quocum mihi coniuncta cura de publica re et de privata fuit s. Klotz a. O. S. 110 fg.; Cic. Att. I 17, 6 quid dicam? in publicane re — an in forensi labore? ib. I 18, 1 qui mihi et in publica re socius et in privatis omnibus conscius et omnium meorum sermonum — particeps esse soles. id. sen. 16, 55 possum persequi permulta oblectamenta rerum rusticarum, sed ea ipsa quae dixi fuisse sentio longiora. Ignoscetis autem: nam et studio rusticarum rerum provectus

sum et senectus est natura loquacior. Ebenso heißt es aes alienum, wie habens aes alienum und Cic. epist. 5, 6 in aere alieno esse. id. accus. IV 6, 11 liberare aere alieno und in vielen andern Stellen. Aber Sallust. Cat. 14, 2 quicumque impudicus, adulter, ganeo, manu ventre pene bona patria laceraverat quique *alienum* aes grande conflaverat. Denn hier ist ein Gegensatz da: „Wer sein väterliches Vermögen vergeudet und noch Schulden dazu gemacht hatte." So Rhenus flumen der Rheinfluß; flumen Rhenus der Fluß Rhein.

c) Die Umstellung tritt auch aus rhetorischen Gründen ein, z. B. Cic. de or. III 35, 142 malim equidem *indisertam* prudentiam quam stultitiam *loquacem*. So bei Nepos immer zu Anfang seiner Lebensbeschreibungen Themistocles Atheniensis, Aristides Athenensis u. s. w.; aber sacra via die Heiligenstraße, davon sacravienses.

d) Selten und nicht ohne Grund werden die Appositionsglieder getrennt, z. B. Cic. Brut. 56, 205 quam scientiam *Varro noster* acceptam ab illo auctamque per sese, *vir ingenio praestans omnique doctrina*, (wo also gewissermaßen die Handlung nicht ohne Grund unmittelbar vorausgeht) pluribus et illustrioribus litteris explicavit. id. Mil. 7, 18 itaque in eadem ista Appia via cum *ornatissimum equitem romanum* P. Clodius *M. Papirium* occidisset, non fuit illud facinus poeniendum. id. de or. I 16, 69 Etenim si inter doctos constat *hominem ignarum astrologiae* ornatissimis versibus *Aratum* de caelo stellisque dixisse. Aratum erscheint so nachträglich in dem Satze, weil der Name an sich wenig ausmacht, vielmehr die Thatsache betont ist, daß in der Astrologie Unkundige über Sterne und Himmel geschrieben haben. So ist auf Grabinschriften das gewöhnliche Schema folgendes: M. Rufino P. Rufinus patri optimo filius gratus posuit etc.

2) Fast ganz gleiche Grundsätze walten ob bei der Dependenz, d. i. wenn ein Wort von dem anderen syntaktisch abhängig gemacht wird. Nur sind hier gewisse Gegensätze scharf und darum später als Regel angesehen worden. Die Hauptregel bleibt auch hier richtig, daß der Hauptbegriff voranstehe, wenn nicht rhetorische Zwecke und Gegensätze es anders erfordern.

a) Die gewöhnliche Wortstellung findet sich in fortuna

belli, das Glück des Kriegs oder im Kriege; tribunus militum wird nur in besondern Fällen umgestellt Cic. accus I 38, 71 cum — C. Varro, qui tum in Asia militum tribunus fuit (so die besten Handschriften), haec eadem ipsa se ex Philodamo audisse dicat etc. Dazu bemerkt Zumpt: Cunctatus sum aliquamdiu revocare hunc verborum ordinem. Sed inest quaedam oppositio adversus illum apparitorem praetoris. In anderer Weise Cic. Planc. 28, 61 Rogas quae castra viderit, qui et *miles* in Creta hoc imperatore fuit et tribunus in Macedonia militum fuerat. So consul populi romani, praefectus urbis oder urbi, rex Persarum u. s. w., aber

b) in Inhärenz findet sich belli fortuna, terrae motus, legis lator, legis latio, agricultura Ackerbau, agricultio, agrimensor Feldmesser, orationis ornamenta Redeschmuck, immer als ein Begriff, wo das erste Wort das Wesentlichere enthält, und darum den Hauptton hat.

c) Dasselbe Verhältniß besteht bei einem doppelten Genetive z. B. Cic. epist. 7, 13 non alia ulla fuit caussa *intermissionis epistularum*, nisi quod ubi esses plane nesciebam. Hier haben wir die ursprüngliche Wortstellung. Doch wird diese öfter aus rhetorischen und andern Gründen geändert und zwar

α) wenn der eine Begriff mehr hervortreten soll: Cic. de or. II 82, 333 Atque haec in senatu minore apparatu agenda sunt: sapiens enim est consilium multisque aliis dicendi relinquendus locus; vitanda etiam *ingenii ostentationis* suspitio. Hier sieht man deutlich, warum Cicero von der gewöhnlichen Wortstellung suspitio ostentationis ingenii abweichen mußte. Denn es soll ja hauptsächlich das Pochen auf sein Rednertalent nach Cicero's Vorschrift vermieden werden. Cic. Tusc. IV 13, 29 Morbum appellant *totius corporis* corruptionem: aegrotationem morbum cum inbecillitate: vitium, cum partes corporis inter se dissident: ex quo pravitas membrorum, distortio, deformitas. Itaque illa duo, morbus et aegrotatio, *ex totius valetudinis corporis conquassatione et perturbatione* gignuntur: vitium autem integra valetudine ipsum ex se cernitur. Auch hier ist der Gegensatz leicht zu finden.

β) wenn die Genetive in verschiedener Beziehung stehen,

wie erstens einfach: Cic. Tusc. II 15, 35 Labor est *functio* quaedam vel *animi* vel *corporis gravioris operis* et *muneris,* zweitens umgestellt wie Nep. Them. 1, 1 *Themistoclis vitia ineuntis adulescentiae* magnis sunt emendata virtutibus. Dieß fand bei Themistocles, nicht aber so bei andern statt; sonst hieß es also im Allgemeinen so: Vitia hominum ineuntis adulescentiae magnis interdum sunt emendata virtutibus oder wie Cic. fin. I 5, 14 quod ista *Platonis, Aristotelis, Theophrasti orationis ornamenta* neglexerit; sonst aber z. B. Ornamenta orationis Platonis, Aristotelis, Theophrasti summa fuerunt, oder endlich wie Caes. bell. gall. 2, 17 quidam ex dediticiis *eorum dierum consuetudine itineris nostri exercitus* (statt consuetudo itineris nostri exercitus eorum dierum) perspecta nocte ad Nervios pervenerunt.

3) Ueber Anordnung der Satztheile nach Subject und Prädicat spricht nicht ganz einsichtsvoll Quint. IX 4, 24 sq. Die ganz gewöhnliche Wortstellung a. b. c. zeigt Caes. bell. gall. 1, 7 *Helveti legatos ad Caesarem mittunt.* Hier ist alles in bester Ordnung; es inhärirt alles andere dem Zeitworte, während das Subject Helvetii den Satz beginnt. Ebenso ist es Caes. bell. gall. 1, 8 Caesar cum omnibus copiis Helvetios sequi iussit. Ganz abweichend von dieser regelmäßigen Wortstellung sind aber folgende Stellen: Cic. Tusc. I 2, 4 Summam eruditionem Graeci sitam censebant in nervorum vocumque cantibus. Hier will' Cicero nicht einfach erzählen, wie Cäsar in den eben angeführten Stellen, sondern jenen Satz seiner übrigen Rede einfügen und zwar das Verhältniß vorführen, das bei den Griechen anders sei als bei den Römern. Wollten wir den Satz allgemein aufstellen, so müßten wir sagen: Graeci eruditionem summam in nervorum vocumque cantibus sitam censebant. Hier aber fährt Cicero sogleich fort: Ergo in Graecia Musici floruerunt discebantque id omnes nec qui nesciebat satis excultus doctrina putabatur. Anders wieder Cic. Cat. I 5, 13 *Exire ex urbe* iubet *consul hostem* statt des gewöhnlichen Consul hostem exire ex urbe iubet. Anders Cic. Tusc. I 1, 3 *Doctrina* Graecia nos et *omni litterarum genere* superabat; als Gegensatz ist zu denken: aber nicht in anderer Hinsicht. Sonst hätte es heißen müssen: Graecia Romanos doctrina et omni litterarum genere superabat. Anders

auch Cic. Phil. III 10, 26 *hanc* enim semper habebat in ore provinciam; hier ist hanc in dieser bevorzugten Stellung s. v. a. „diese vorzugsweise;“ sonst hätte auch ille enim hanc provinciam semper in ore habebat gestellt werden müssen. Dieß ließe sich bis in's Unendliche verfolgen. Doch es ist hieraus schon klar, wie die betonten Wörter durch die Stellung hervorgehoben werden und die Lücken sodann mit anderen Zuthaten ausgefüllt werden; und das weitere hierüber gehört in die Rhetorik, wiewohl auch für diese die Stilistik die Grundlage zu geben hat.

4) Im Einzelnen beachte man noch:

a) die Stellung der Enclitica: *quoque*, *autem*, *vero*, *enim*, *quidem*, *adeo* (wie hoc adeo, id adeo), welche allemal nachstehen. Ausnahmen sind nur scheinbar. Cic. Tusc. I 32, 79 nihil esse quod doleat quia id *aegrum esse quoque* possit: hier ist aegrum esse ein Begriff und diesem wird quoque richtig nachgesetzt. id. Tusc. I 11, 22 Democritum enim, magnum illum quidem virum, sed levibus et rotundis corpusculis efficientem animum concursu quodam fortuito omittamus, vergleiche Madvig zu Cic. fin. p. 552 sq. u. p. 877. Ebenso lassen sich auch die Personalpronomina behandeln, wenn sie nicht gerade betont werden sollen. z. B. *Per mihi gratum* feceris und ähnliches. Dagegen Cic. am. 4, 16 Sed quoniam amicitiae mentionem fecisti et sumus otiosi, *pergratum mihi* feceris, spero item Scaevolae, si, quemadmodum soles de ceteris rebus, cum ex te quaeruntur, sic de amicitia disputaris quid sentias etc. vergleiche meine Anmerkung dazu. Beachte ferner,

b) daß gewisse Wörter sich gegenseitig anziehen, wie z. B. Pronomina: quem ego, quos ego, tu me, ille se, alii alios, alter alterum, manus manum lavat. Liv. V 11, 6 qui noxii ambo *alter in alterum* caussam conferunt. Cic. nat. deor. II 38, 96 ut per biduum nemo *hominem homo* agnosceret. Achte auch auf

c) die Stellung einzelner Präpositionen, z. B. *ob eam rem*, aber *hanc ob rem*, *quam ob rem*, *in medio foro*, *in re media;* aus Cicero läßt sich nur ein Beispiel für die Stellung medio in foro anführen. Natürlich ist die Wortstellung in Ordnung Cic. epist. 5, 12 Si *uno in argumento unaque in persona* mens *tua tota* versabitur. — Ueberhaupt schiebt sich das Unbetonte ein,

damit das Betonte um so mehr hervortrete, wie Cic. epist. VI 5, 1 quae quidem cotidie *faciliores mihi* et *meliores* videntur. ib. V 17, 3 *Dolori* fortiter et *fortunae* resistere.

d) Auch die Voranstellung des Particips ist in vielen Fällen zur Regel geworden. Cic. de or. I 1, 1 *Cogitanti mihi* saepenumero et memoria vetera *repetenti* perbeati illi fuisse videri solent etc.

5) Was Numerus und Wohllaut der Rede betrifft, so a) scheute zwar der Römer längeren Satzbau nicht, doch war er dabei stets darauf bedacht, alles Schleppende zu meiden. Z. B. Cic. Planc. 1, 3 nisi eius integerrimam vitam, modestissimos mores, summam fidem, continentiam, pietatem, innocentiam ostendero. id. accus. IV 6, 12 Videamus quanta ista pecunia fuerit, quae potuerit Heium, hominem maxime locupletem, minime avarum, ab humanitate, a pietate, religione abducere. Vgl. ib. IV 8, 17 quid te a Centuripina civitate, a Catinensi, ab Halaesina, Tyndaritana, Hennensi, Agyrinensi ceterisque Siciliae civitatibus circumveniri atque opprimi dicis? wo die geringsten Handschriften a Tyndaritana, ab Hennensi u. s. w. ohne jeden Tonfall lesen. Ebenso Cic. Marc. 9, 28 Obstupescent posteri certe imperia, provincias, Rhenum, Oceanum, Nilum, pugnas innumerabiles, incredibiles victorias, monumenta, munera, triumphos audientes et legentes tuos. Cic. Planc. 6, 14 nihil est iam quod populo supplicetur, nihil quod diribitio, nihil quod supplicatio magistratuum, renuntiatio suffragiorum exspectetur, auch eine Stelle, wo die unkundige Kritik Unheil angerichtet hat. — Dabei weiß der Lateiner

b) durch Wechsel des Numerus alles Monotone der Rede zu entziehen, wie Cic. Cat. II 11, 25 Ex hac enim parte pudor *pugnat*, illinc petulantia; hinc pudicitia, illinc stuprum; hinc fides, illinc fraudatio: hinc constantia, illinc furor: hinc honestas, illinc turpitudo: denique aequitas, temperantia, fortitudo, prudentia; virtutes omnes *certant* cum iniquitate, luxuria, ignavia, temeritate, cum vitiis omnibus: postremo copia cum egestate, bona ratio cum perdita, mens sana cum amentia, bona denique spes cum omnium rerum desperatione *confligit*, dasselbe erreicht er auch

c) durch richtige Stoffvertheilung. Ein Muster dafür

ist Cic. Planc. 2, 6 Quaerit enim Laterensis atque hoc uno maxime urget, *qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate superarit.* Wie ganz anders wäre qua virtute, qua laude, qua dignitate se Plancius superarit. Die Klarheit gewinnt hier durch die glückliche Zutheilung von se, Plancius und superarit zu den einzelnen Gliedern, weil wir so bei jedem einzelnen Satzgliede daran erinnert werden, daß wir noch etwas, und in welcher Weise wir noch etwas zu erwarten haben. — Endlich gewinnt der Römer die Klarheit auch vorzüglich dadurch,

d) daß er sich nie von der in Frage stehenden Person oder Sache weit entfernt, sondern immer Bezug auf dieselbe nimmt und durch Pronomina, ja selbst durch eigentliche Wiederholungen an dieselbe erinnert. Ein Beispiel hierfür entnehmen wir derselben ciceronischen Rede, aus der schon die beiden so eben besprochenen stammten. Cic. Planc. 1, 1 Cum propter egregiam et singularem *Cn. Plancii,* iudices, in mea salute custodienda fidem tam multos et bonos viros *eius* honori *viderem* esse fautores, *capiebam* animo non mediocrem voluptatem, quod, *cuius* officium *mihi* saluti fuisset, *ei meorum* temporum memoriam suffragari *videbam*: cum autem *audirem meos* partim inimicos, partim invidos *huic* accusationi esse fautores eandemque rem adversariam esse in iudicio *Cn. Plancio,* quae in petitione fuisset adiutrix, *dolebam,* iudices, et acerbe *ferebam,* si *huius* salus ob eam ipsam caussam esset infestior, quod *is meam* salutem atque vitam *sua* benevolentia praesidio custodiaque texisset.

So wird auch von den Lateinern gar oft *is* eingesetzt, wo man glaubt, daß es an sich fehlen könnte, z. B. Cic. Tusc. I 2, 3 oratio Catonis, in qua obiecit ut probrum M. Nobiliori, quod *is* in provinciam poetas duxisset. ib. I 15, 35 veri simile est, cum optimus quisque maxime posteritati serviat, esse aliquid, cuius *is* post mortem sensum sit habiturus. ib. I 20, 46 quae numquam quinque nuntiis animus cognosceret, nisi ad eum omnia referrentur et *is* omnium iudex solus esset.

§ 40.

Die Stellung der einzelnen Sätze.

Dieselben Verhältnisse, wie bei der Verbindung einzelner Begriffe, finden auch bei der Zusammenstellung ganzer Sätze statt.

Man stellt nämlich Sätze 1) ohne Verbindung parallel neben einander ebenso wie Nomina, hängt Nebensätze 2) als Appositionen an, stellt einen Satz dem anderen voraus, wie ein inhärirendes Merkmal dem Substantiv, oder läßt ihn als Erklärung folgen. Ist der bedingende Satz wesentlich, so behauptet er die erste Stelle oder wird dem Hauptsatze am Schluß der Periode mit Kraft beigegeben; erscheint er unwesentlich, so wird er dem Hauptsatze einverleibt, und nach demselben Grundsatze findet auch der völlige Ausbau jedes anderen längeren Satzes statt. Trennungen der Nebensätze durch eingeschobene Sätze müssen ganz wie die Einschiebsel bei der Apposition beurtheilt werden.

Anmerkung. 1) Parallel neben einander gestellt sind Sätze wie Cic. divin. I 38, 85 Quid deinde caussae est, cur Cassandra furens prospiciat: Priamus idem facere non queat? id. Mil. 13, 33 quam rem etsi nefarie fecisti, tamen, quoniam in meo inimico crudelitatem exprompsisti tuam, laudare non possum: irasci certe non debeo. So wurde ja oft prima ultima, summa infima, prima media ultima ohne Verbindung zusammengestellt. Dabei versteht es sich von selbst, daß, wie bei der asyndetischen Zusammenstellung einzelner Wörter, so auch bei der Zusammenfügung der Sätze selbst das Verhältniß durch These und Antithese ein so äußerliches sein muß, daß keinerlei Zweifel über die Beziehung entsteht.

2) Man fügt die Sätze appositionell an. Liv. V 35, 4 Clusini — legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere. Auch die Vorausstellung in Inhärenz findet sich z. B. Cic. Mil. 18, 48 Quem pridie hora tertia animam efflantem reliquisset, eum mortuum postridie hora decima denique ei nuntiabatur, ebenso wie die Beigabe in Adhärenz Cic. accus. IV 52, 115 Nemo fere vestrum est, quin, quemadmodum captae sint a M. Marcello Syracusae, saepe audierit.

3) Das Verhältniß bei den Condicionalsätzen ist dasselbe. Inhärenz zeigt Ille hoc facit: tu quid facias nescio; Adhärenz: Quod sentio quam sit exiguum; Inhärenz: Ego, si ille abiret, venirem ad te; Adhärenz: Ego ad te venirem, si ille abiret; auch wieder Inhärenz: Si ille abiret, ego ad te venirem. Deß-

halb findet sich oft die Wiederholung gerade nur bei einzelnen Wörtern: *Si ille abiret*, ego, qui te semper feci maximi, libenter ad te venirem, *cum illum non viderem*. So drückt sich Cicero öfter aus; z. B. Cic. fin. III 11, 38 quid autem dici poterat, si turpitudinem non ipsam per se fugiendam esse statuemus, quo minus homines tenebras et solitudinem nacti, nullo dedecore se abstineant, nisi eos per se foeditate sua turpitudo ipsa deterreat. Cic. Rosc. Am. 5, 14 atque ut facilius intellegere possitis, iudices, ea, quae facta sunt, indigniora esse quam haec sunt, quae dicimus, ab initio res quemadmodum gesta sit vobis exponemus, quo facilius et huius hominis innocentissimi miserias et illorum audaciam cognoscere possitis et rei publicae calamitatem.

4) Die Trennung der Nebensätze, die als Apposition stehen, läßt sich ziemlich weit ausdehnen, wenn nur der Sinn verständlich bleibt: Cic. har. resp. 8, 15 mit Unrecht von Wolf und Hand getadelt: Primum negotium *eisdem magistratibus* est datum anno superiore, ut curarent ut sine vi aedificare mihi liceret, quibus in maximis periculis universa res publica commendari solet; ja selbst da, wo an zwei verschiedene Subjecte gedacht werden könnte, z. B. Cic. Tusc. I 1, 3 Annis enim fere quingentis decem post Romam conditam Livius fabulam edidit C. Claudio Caeci filio M. Tuditano consulibus anno ante natum Ennium: qui (nämlich Livius) fuit maior natu quam Plautus et Naevius. id. Cat. III 5, 10 Est vero, inquam, notum signum, imago avi tui clarissimi viri, qui amavit unice patriam et civis suos, quae quidem te a tanto scelere etiam muta revocare debuit.

Dritter Theil.

Die Lehre von der Schönheit der Darstellung.

Uebergang.

Wenn im Allgemeinen die Schönheit einer jeden Darstellung einerseits auf der freien Verbindung mannigfaltiger Theile zu einer Einheit beruht, andererseits aber dieses Ganze von innerem Leben, welches sich als Anmuth und Würde und als Charakteristisches kund giebt, beseelt sein muß, so ist dies auch bei der Schönheit der Sprachdarstellung derselbe Fall. Hier muß Mannigfaltigkeit, die Einigung des Mehrfachen, die Anmuth und Würde im Ausdruck, die Präcision und charakteristische Zeichnung erwogen und Alles nach einem regelnden Grundsatze zusammengestellt werden, welcher sich an die Eigenthümlichkeit der Sprache, der es jetzt vorzugsweise gilt, anzuschließen hat.

„Die Schönheit" wird im lateinischen verschieden ausgedrückt: Cic. de or. III 19, 71 si illam *praeclaram et eximiam speciem oratoris perfecti et pulcritudinem* adamastis. „Schön sprechen" heißt ornate dicere, ornatus orationis Cic. Brut. 75, 265 id. de or. III 39, 94, ornatus verborum id. de or. I 11, 49 und id. or. 23, 80, concret ornamenta orationis z. B. Cic. fin. I 5, 14 Platonis, Aristotelis, Theophrasti ornamenta orationis neglegere. So auch oratoria ornamenta dicendi Cic. Brut. 78, 261, ornamenta elocutionis Quint. VI 4, 1.

Eine Definition oder vielmehr eine Umschreibung von ornate dicere, der Schönheit der Darstellung giebt Cicero de or. III 14, 53 In quo igitur homines exhorrescunt? quem stupefacti dicentem intuentur? in quo exclamant? quem deum, ut ita dicam, inter homines putant? Qui *distincte*, qui *explicate*, qui *abundanter*, qui *illuminate* et rebus et verbis dicunt et in ipsa oratione quasi *quendam numerum versumque* conficiunt, id est, quod dico, *ornate*. Qui idem ita moderantur, ut rerum, ut personarum dignitates ferunt, ei sunt in eo genere laudandi laudis, quod ego aptum et congruens nomino.

Zwei andere Ausdrücke, welche man für Schönheit der Rede gebraucht findet, sind den Alten nur einzelne Unterabtheilungen einer gelungenen oder schönen Darstellung; es sind die beiden Ausdrücke *venustas* orationis und *suavitas* orationis. Ueber den ersteren handelt Quint. VI 3, 18 Venustum esse, quod cum gratia quadam et venere dicatur, apparet; also ist es Gefälligkeit, Anmuth, aber noch nicht Schönheit; ebensowenig ist dies suavitas, das jedoch Cicero schon eher als Schönheit gelten läßt. Cic. part. orat. 6, 21 Suave autem erit genus dicendi primum elegantia et iucunditate verborum sonantium et levium: deinde coniunctione, quae neque asperos habeat concursus neque disiunctos atque hiantes, et sit circumscripta non longo anfractu, sed ad spiritum vocis apto, habeatque similitudinem aequalitatemque verborum: tum ex contrariis sumpta verbis, crebra crebris, paribus paria respondeant, relataque ad idem verbum et geminata ac duplicata vel etiam saepius iterata ponantur, constructioque verborum tum coniunctionibus copuletur, tum dissolutionibus quasi relaxetur. Darnach ist suave mehr interessant, ansprechend, unterhaltend als gerade schön. § 22 heißt es dann weiter: Fit etiam suavis oratio, cum aliquid aut invisum aut inauditum aut novum dicas. Delectat enim quidquid est admirabile maximeque movet ea, quae motum aliquem animi miscet, oratio, quaeque significat oratoris ipsius amabiles mores, qui exprimuntur aut significando iudicio ipsius ex animo humano ac liberali aut inflexione sermonis, cum aut augendi alterius aut minuendi sui caussa alia dici ab oratore, alia existimari videntur, idque comitate fieri magis quam vanitate. Sed multa sunt suavitatis praecepta, quae orationem aut magis obscuram aut minus probabilem faciunt. Itaque etiam hoc loco nobis est ipsis quid caussa postulet iudicandum. Auch hier bezeichnet Cicero mit dem Worte suavitas mehr das, was wir interessant, ansprechend nennen.

Der Ausdruck elegantia sermonis, den man früher häufig von der Schönheit der Darstellung zu brauchen pflegte, bezeichnet im Lateinischen etwas ganz Anderes; uns war dieß die angemessene Sprachdarstellung s. § 32, und dieselbe hat höchstens sterilitas oder ieiunitas orationis zum Gegensatze.

Erster Abschnitt.
Von der Mannigfaltigkeit der lateinischen Sprachdarstellung.

§ 41.
Von der Mannigfaltigkeit der lateinischen Rede.

Die Neigung der Römer zur anschaulichen und concreten Auffassung gab ihrer Sprache frühzeitig eine gewisse Mannigfaltigkeit, die, wenn sie eine extensive ist, in der Abwechselung des Ausdrucks (*varietas orationis*), wenn sie eine intensive ist, in dem Reichthum des Ausdrucks (*copia orationis*) besteht.

Varietas orationis z. B. erzielt Cic. accus. I 52, 137 *alii* nummos *numerabant*, *ab aliis* tabellae *obsignabantur*, domus erat non meretricio conventu, sed praetoria turba referta, wo wenn man, wie früher in den Ausgaben stand, liest alii tabulas obsignabant, die Rede sofort monotoner erscheint.

Ein Beispiel für die *copia orationis* ist Cic. sen. 19, 71 itaque adulescentes mihi mori sic videntur, ut cum aquae multitudine flammae vis opprimitur; hier würde die Rede nicht an Inhalt, wohl aber an Schönheit der Darstellung verlieren, wollte man sagen: ut cum per aquam flamma opprimitur oder dem ähnliches.

§ 42.
Die Abwechselung des Ausdrucks.

Die Abwechselung des Ausdrucks wird bewirkt: 1) durch Vertauschung gleicher oder ähnlicher Substantiv- oder Verbalbegriffe, 2) durch Umtausch der Prädicatswörter, 3) durch Verwechselung des abstracten und concreten Ausdrucks, 4) durch die Vertauschung der Person mit der Sache, 5) durch die Verwechselung des affirmativen und negativen Ausdrucks, 6) durch eine Benutzung der Verwandtschaft des Adverbs mit dem Ablativus der Nomina, 7) durch Verschiedenheit der grammatischen Fügung, 8) durch die Neuheit der Ausdrucksweise, 9) durch gewandte Uebergänge und äußere Wendung der Rede, 10) durch eine Veränderung der Wort-

stellung. Dabei vergesse man aber nicht, daß gewisse Wiederholungen theils nothwendigerweise, theils um des Nachdrucks, theils um der Deutlichkeit willen Statt finden müssen und in gleicher Weise die Schönheit der Darstellung fördern helfen.

Anmerkung. 1) Vertauschung der Substantiv- und Verbalbegriffe: eruditio, scientia, doctrina; doctrina, disciplina, ratio; omittere, neglegere, despicere, aspernari, contemnere, pro nihilo putare; invenire, reperire z. B. Cic. Tusc. I 47, 113 post epulatos cum matre adulescentis sommo se dedisse, mane inventos esse mortuos und nachher § 114 Quibus Apollo se id daturum ostendit post eius diei diem tertium: qui ut illuxit, mortui sunt reperti. Ebenso ist es mit cognoscere, perspicere, videre, intellegere, cognitum habere, perspectum habere von einer wissenschaftlichen Ueberzeugung, nicht persuasum habere oder gar sibi persuasum habere. Aehnlich cupere, optare, velle.

2) Umtausch der Prädicatswörter: extremus, ultimus, novissimus; demens, amens, insanus, furibundus oder furiosus; laetus, hilaris, magno animo, alto animo esse; magnus, grandis, ingens; bonus, benignus; malus, malignus; assiduus, diligens, studiosus, industrius; durus, ferus, ferreus; nitidus, aureus, aureolus; vehemens, inexorabilis z. B. Cic. Sull. 31, 87 itaque idem ego ille, qui *vehemens in alios*, qui *inexorabilis in ceteros* visus sum, — tam sum misericors, iudices, quam vos. Ferner incredibilis, innumerabilis z. B. Cic. Mur. 9, 28 pugnas innumerabiles, incredibiles victorias.

3) Verwechselung des abstracten und concreten Ausdrucks: multus aderat, frequens aderat senatus: advocatio magna erat statt multi advocati; tanta auctoritas viri me commovit statt vir tanta auctoritate praeditus; nobilitas tota tua erat statt omnes nobiles etc. Cic. Rosc. Am. 6, 16 Erat ille Romae frequens statt frequenter. Schon früher sind als der lateinischen Sprache charakteristisch bezeichnet worden Ausdrücke und Wendungen wie latrocinium statt latrones, agrestis luxuria statt agrestes homines ac luxuriosi und was dergleichen mehr ist.

4) Person und Sache vertauscht ist z. B. Cic. Tusc. I 1, 2 Iam illa, quae natura non litteris adsecuti sunt (Romani),

neque *cum Graecia* neque *ulla gente sunt comparanda.* id. or. 13, 41 maiore mihi ingenio videtur esse quam ut cum orationibus Lysiae comparetur; sehr häufig steht der Völkername für den Ländernamen z. B. in Lucanis; oder sitientis ibimus Afros statt in Africam solis ardore ustam. Catull. 11, 1 sq. Furi et Aureli, comites Catulli, Sive in extremos penetrabit Indos, Litus ut longe resonante Eoa Tunditur unda, Sive in Hyrcanos Arabasque molles, Seu Sagas sagittiferosque Parthos, Sive quae septemgeminus colorat Aequora Nilus. Cic. Tusc. I 39, 94 Confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate: in eadem prope modum brevitate, qua illae bestiolae reperiemur. Er hatte von den Eintagsfliegen gesprochen, bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivunt.

5) Affirmation und Negation im Wechsel: non ignarus sum, non ignoro, me non fugit, me non praeterit neben scio u. s. w.; non parvus, oratio non optima, loco non altissimo, non fecit nisi illo loco, z. B. Cic. Brut. 26, 77 Ipsum Scipionem accepimus non infantem fuisse. Caes. bell. gall. 6, 32 si ita fecissent, fines eorum se violaturum negavit. Cic. Tusc. I 43, 101 Quid? Cyrenaeum Theodorum, philosophum non ignobilem, nonne miremur?

6) Ablativ eines Substantivs und Adverb abwechselnd: Cic. Tusc. I 41, 98 convenire eos, qui iuste et cum fide vixerint. Vgl. Cic. sen. 5, 13 Est etiam quiete et pure et eleganter actae aetatis placida ac lenis senectus mit Cic. Sull. 28, 79 qui cum summa elegantia atque integritate vixistis. studiose und summo studio, constanter und magna constantia u. s. w.

7) Die verschiedene grammatische Fügung zeigt sich z. B. Cic. Tusc. I 1, 1 non quia philosophia Graecis litteris et doctrinis percipi non posset, sed (ohne quia) meum semper iudicium fuit, omnia nostros aut invenisse per se sapientius quam Graecos aut accepta ab illis fecisse meliora, quae quidem digna statuissent, in quibus elaborarent vgl. S (298).

8) Neuheit des Ausdrucks empfiehlt Cicero part. or. 6, 21 fit etiam suavis oratio, cum aliquid aut invisum aut inauditum aut novum dicas. Ueberraschung durch die Rede wie Cic. Deiot. 8, 23 quem profecto is qui optime nostros homines novit, vel quia non nosset vel si nosset, contemneret. Cic. Tusc. I 21,

77 nec solum Epicureorum, quos equidem non despicio, sed nescio quo modo doctissimus quisque contemnit, was von vielen Herausgebern der früheren Zeit falsch verstanden worden war. Cic. ib. II 3, 7 quos non contemno equidem, quippe quos numquam legerim. Aehnlich Cic. e cod. Cusan. ed. Ioseph. Klein. (Berol. 1866) addenda ad part. II. vol. III p. 139 I[5]. Quid est negare ausus aut potius quid non confessus?

9) Gewandte Uebergänge finden sich z. B. Cic. Tusc. I 40, 97 Quis hanc maximi animi aequitatem in ipsa morte (im Momente des Todes) laudaret, si mortem malum iudicaret? Vadit enim in eundem carcerem atque in eundem paucis post annis scyphum Socrates eodem scelere iudicum, quo tyrannorum Theramenes. id. ib. I 33, 81 Sed quid agimus? Oblitine sumus etc. id .ib. I 25, 60 Quorsus igitur haec spectat oratio? Quae sit illa vis et unde sit intellegendum puto. id. ib. I 43, 102 Esto, fortes et duri Spartiatae: magnam habet vim rei publicae disciplina. Quid Cyrenaeum Theodorum, philosophum non ignobilem, nonne miramur? id. ib. I 40, 96 Quam me delectat Theramenes, quam elato animo est. Etsi enim flemus, cum legimus, tamen non miserabiliter vir clarus emoritur. Qui cum coniectus in carcerem etc.

10) Muster für Wortstellung: Hor. epist. I 1, 52 Vilius argentum est auro, virtutibus aurum. Cic. Tusc. I 37, 89 non uno bello pro patria cadentis Scipiones — Hispania vidisset, Paulum et Geminum Cannae, Venusia Marcellum, Litana Albinum, Lucani Gracchum.

Dabei dürfen Wiederholungen nicht gescheut werden, wie Cic. Rosc. Am. 11, 30 sq. qui libere dicat, qui cum fide defendat, id quod in hac caussa est satis, *quoniam quidem suscepi*, non deest profecto, iudices. Et forsitan in *suscipienda* caussa temere impulsus adolescentia fecerim: *quoniam quidem semel suscepi*, licet hercules undique omnes in me terrores periculaque intendantur, omnia succurram atque subibo. Cic. Planc. 24, 59 quae *scripsit* gravis et ingeniosus poeta, *scripsit* non ut illos regios pueros, qui iam nusquam erant, sed ut nos et nostros liberos ad laborem et ad laudem excitaret. Id. am. 2, 8 Quaerunt quidem, G. Laeli, multi, ut est a Fannio dictum, sed ego id *respondeo*, quod animum adverti, te dolorem, quem

acceperis cum summi viri tum amicissimi morte, ferre moderate, nec potuísse non commoveri nec fuisse id humanitatis tuae: quod *autem* Nonis in collegio nostro non adfuisses, valetudinem *respondeo* caussam, non maestitiam fuisse. id. ib. 16, 59 Quin etiam *necesse erit* cupere et optare, ut quam saepissime peccet amicus, quo plures det sibi tamquam ansas ad reprehendendum: rursus autem recte factis commodisque amicorum *necesse erit* angi, dolere, invidere. Cic. epist. XI 16, 1 permagni interest, quo *tibi* haec tempore *epistula reddita sit*. Itaque ei praecepi, quem ad te misi, ut tempus observaret *epistulae tibi reddendae* Nam — *epistulae* offendunt non loco *redditae*. id. ib. XIV 2, 3 Ego denique tum denique mihi videbor *restitutus*, si illa nobis erit *restituta*. id. Cluent. 53, 145 indignum esse facinus, si senator iudicio quemquam circumvenerit, legibus eum *teneri*, si eques romanus hoc idem fecerit, non *teneri*. Cic. Att. VII 3, 5 *caussa* solum illa, *caussa* non habet, vergleiche damit Eur. Iphig. Aul. 1140 *ὁ νοῦς ὅδ' αὐτὸς νοῦν ἔχων οὐ τυγχάνει*. Cic. Phil. VII 7, 19 Turpe est summo consilio orbis terrae praesertim in re tam perspicua consilium intellegi defuisse. Plaut. mil. 4 ut praestringat oculorum *aciem* in *acie* hostibus. Cic. Tusc. I 23, 55 *Sentit* igitur animus se moveri, quod cum *sentit*, illud una *sentit* se vi sua, non aliena moveri. id. ib. I 25, 60 Si quid sit hoc non *vides*, at quale sit *vides*: si ne id quidem, at quantum sit profecto *vides*. Cic. Mil. 35, 97 sed tamen ex omnibus *praemiis* virtutis, si esset habenda ratio praemiorum, amplissimum esse *praemium* gloriam. id. Tusc. I 19, 43 nulla est *celeritas* quae possit cum *animi celeritate* contendere vgl. § 26 zu Ende.

§ 43.

Der Reichthum des Ausdrucks.

Der Reichthum des Ausdrucks, welcher der lateinischen Sprache, trotz ihres Strebens nach Kürze, fast zur andern Natur geworden ist, wird dadurch erreicht, daß man 1) einen Begriff mit zwei (oder auch mehreren) Worten in verschiedener Fassung des Gegenstandes ausdrückt, welche ziemlich parallel laufen, die sogenannte *ἓν διὰ δυοῖν*, 2) daß man nicht nur die Wirkung, sondern auch die

Ursache angiebt, 3) daß man nicht allein die Handlung, sondern auch die Bedingung, unter welcher diese eintritt, ausspricht, 4) daß man die Handlung mit ihren Fortschritten bezeichnet, 5) den Begriff des allgemeinen mit dem des besondern verknüpft, 6) selbst einen scheinbaren Pleonasmus nicht scheut, um eine erweiterte Darstellung von einem Begriffe geben zu können. Sodann sucht der Römer 7) nicht nur die Sache selbst darzulegen, sondern sie auch speciell zu zeichnen, ferner 8) die Handlungen zu versinnlichen, 9) jedem Begriffe seine specielle Beziehung durch's Verbum zuzuweisen, 10) die Ursache und den Hergang zu begründen, 11) die abstracte Auffassung durch Umschreibung zu erweitern, 12) die subjective Beziehung auf sich (den sprechenden) zu äußern, 13) keinen Nebenumstand unausgedrückt zu lassen.

Anmerkung. Der Reichthum des Ausdrucks, copia dicendi, copia orationis, nach Cic. de or. I 12, 50, auch ubertas, schließt die Mannigfaltigkeit mit ein, s. Quint. X 1, 3 sowie id. IX 3, 46 über vidi ipse ante oculos. Nur wolle man dabei nicht zu weit gehen, wovor schon Cicero a. O. warnt. Cic. de or. I 12, 50 heißt es: Quid est enim tam furiosum quam verborum vel optimorum atque ornatissimorum sonitus inanis nulla subiecta sententia nec scientia? Damit bezeichnet er eine phrasenhafte Rede, Phrase, oratio pinguis, inflata, opima, eine überladene Rede, welche das asiaticum dicendi genus charakterisierte. Betrachten wir dies im einzelnen:

1) ἓν διὰ δυοῖν, siehe Reinh. Klotz zu Cic. Lael. p. 140 sq. Ein Beispiel dafür ist offenbar Cic. off. I 33, 119 qui aut excellenti ingenii magnitudine aut *praeclara eruditione et doctrina* (vorzügliche wissenschaftliche Bildung) aut *utraque re* ornati spatium etiam deliberandi habuerunt, quem potissimum vitae cursum sequi vellent. Der Beweis, daß der Römer an solchen Stellen im Grunde bei der Verbindung zweier Substantiva an einen Begriff dachte, läßt sich wohl erbringen. Wir müssen nur eingedenk sein, daß derselbe in der ganzen Structur zwei so durch die ἓν διὰ δυοῖν verbundene Wörter als ein Ganzes behandelte z. B. Cic. off. I 14, 42 Deinceps, ut erat propositum, *de beneficentia ac de liberalitate* dicatur, *qua* quidem nihil est naturae

hominis accommodatius, sed habet multas cautiones, in welcher Stelle der scharfsinnige R. Stürenburg anstieß und schreiben wollte vel liberalitate, damit qua quidem respondierte. Doch vgl. II 15, 52 Sed expositis adulescentium officiis, quae valeant ad gloriam adipiscendam, deinceps de *beneficentia ac liberalitate* dicendum est, *cuius* ratio est duplex, wo Stürenberg natürlich ebenfalls Anstoß nahm, doch vergleiche Cic. ib. I 30, 107 ex eo, quod omnes sumus participes *rationis praestantiaeque* eius, qua antecellimus bestiis, *a qua* omne honestum decorumque trahitur et *ex qua* ratio inveniendi officii exquiritur und so in unzähligen anderen Fällen z. B. Cic. Tusc. I 12, 27 mortem — esse — quandam quasi *migrationem commutationemque* vitae, *quae* in claris viris et feminis dux in caelum soleret esse etc. Ferner Cic. am. 9, 29 quibus rebus ad illum primum motum *animi et amoris* adhibitis admirabilis quaedam exardescit benevolentiae magnitudo. id. Tusc. II 4, 12 videre licet alios tanta *levitate* et *iactatione*, ut eis fuerit non didicisse melius. id. ib. I 25, 62 nam et auribus oblectatio magna parta est inventa et temperata *varietate et natura* sonorum et astra suspeximus etc. id. ib. II 1, 2 quod si talis nos natura genuisset, ut eam ipsam *intueri et perspicere* eademque optima duce cursum vitae conficere possemus, haud erat sane, quod quisquam *rationem ac doctrinam* requireret. id. ib. IV 9, 21 discordia est ira acerbior intimo odio et corde concepta vgl. Cic. Cluent. 1, 4 opinio penitus insita. id. Pis. 20, 46 sua quemque fraus, suum facinus, scelus, sua audacia de *sanitate ac mente* deturbat. Cic. Tusc. I 12, 27 nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse omnia tollentem atque delentem, sed quandam migrationem commutationemque vitae etc., s. o.

2) Ursache und Wirkung werden musterhaft angegeben Cic. leg. agr. II 3, 6 quod non *eadem* qua superioribus consulibus, *lege et condicione* utendum esse decrevi. id. Tusc. II 1, 2 ut eam ipsam *intueri et perspicere* — possemus. id. Planc. 1, 2 Nunc autem vester, iudices, *conspectus et consessus iste reficit et recreat* mentem meam, cum *intueor et contemplor* unum quemque vestrum.

3) Die Bedingung, unter welcher die Handlung eintritt, wird hervorgehoben: Cic. Tusc. I 40, 96 Quod si *spectando et*

desiderando pendemus animis, cruciamur, angimur. id. fin. I 7, 23 ad maiora enim quaedam nos natura *genuit et conformavit.* Caes. bell. gall. 3, 4 ut quaeque pars castrorum nudata defensoribus premi videbatur, eo *occurrere et auxilium ferre.* Cic. Tusc. I 24, 58 cum se *collegit atque recreavit.*

4) Die Fortschritte der Handlung werden bezeichnet: Cic. Cat. I 2, 6 multorum te etiam oculi et aures non sentientem, sicut adhuc fecerunt, *speculabuntur atque custodient.* id deor. nat. I 3, 6 Multis etiam sensi mirabile videri eam nobis probatam esse philosophiam, quae *lucem eriperet et quasi noctem quandam rebus offunderet.* id. Tusc. I 20, 46 qui ista *aperta et patefacta* viderunt. ib. I 40, 95 omnium rerum humanarum *contemptio ac despicientia* und ebenda spoliati magnis quibusdam bonis, *illusi destitutique* videamur.

5) Das allgemeine und besondere Verhältniß Cic. Font. 13, 29 qui tanta *virtute et integritate* fuit, ut — solus tamen frugi nominaretur. id. ad Quint. fr. I 1, 6 § 17 Multa enim, quae recte committi servis fidelibus possunt, tamen *sermonis et vituperationis* vitandae caussa committenda non sunt.

6) Daß ein Pleonasmus nicht gescheut wird, beweisen Stellen wie Cic. Arch. 11, 28 nullam enim virtus aliam mercedem *laborum periculorumque* desiderat praeter hanc *laudis et gloriae.* id. ib. 1, 1 huic profecto ipsi — et *opem et salutem* ferre debemus. id. Tusc. I 15, 33 idque in *maximis ingeniis altissimisque animis* et exsistit maxime et apparet facillime. id. ib. I 19, 43 in quo (loco) nulla re egens *aletur et sustentabitur* eisdem rebus quibus astra *sustentantur et aluntur.*

7) Um specieller zu zeichnen macht man z. B. aus adulescentes erudire sapientia folgendes: adulescentium animos erudire sapientiae praeceptis; anstatt iuvenes exercentur lieber corpora iuvenum exercentur; ebenso animos hominum esse immortales, de immortalitate animorum disputare, homo immortalis memoriae und ähnliches.

„Diese Hoffnung wurde vereitelt" heißt Cic. de or. I 1, 2 quam spem *cogitationum et consiliorum* meorum cum graves communium temporum tum varii nostri casus fefellerunt. Für maximae molestiae sagt Cicero a. O. maximae moles molestiarum; Cic. Tusc. I 16, 37 Has tamen imagines loqui volunt, quod

fieri nec sine palato nec sine faucium, laterum, pulmonum vi et figura potest.

8) Beispiele für die Versinnlichung der Handlung sind Redensarten wie manu prehendi potest; ähnlich Cic. Cat. III 2, 4 cum oculis maleficium ipsum videretur. id. Cluent. 25, 70 si *cum animis vestris* longo intervallo *recordari* C. Staieni *vitam et naturam* volueritis. id. Tusc. I 30, 73 quicumque acriter *oculis* deficientem solem *intueretur*.

9) Jedem Substantiv findet sich sein eigenthümliches Verbum zugetheilt z. B. Cic. leg. III 1, 3 nam et hic *mundus* deo *paret* et huic *oboediunt maria terraeque* et *hominum vita* iussis supremae legis *obtemperat*. Cic. Tusc. I 49, 117 Sin autem (supremus ille dies) perimit ac delet omnino, quid melius quam in mediis vitae laboribus obdormiscere et ita coniventem somno consopiri sempiterno?

10) Um die Entstehung und den Hergang der behandelten Sache genau darzulegen, gebraucht der Römer gern Redensarten wie evenit, ut—, factum est, ut—, contingit, ut—, accidit, ut—, fore, ut—, feci, ut—, commoveri, ut— und ähnliche z. B. Hor. sat. I 1, 1 sq. *Qui fit*, Maecenas, *ut* nemo quam sibi sortem Seu ratio dederit seu fors obiecerit illa Contentus vivat, laudet diversa sequentes? Cic. de or. II 70, 285 *potest fieri* — *ut* is, unde tu te audisse dicis, iratus dixerit etc. id. Tusc. I 3, 6 *fieri* autem *potest*, *ut* recte quis sentiat et id, quod sentit, polite eloqui non possit. id. Rosc. Am. 1, 1 *Ita fit*, *ut* adsint propterea, quod officium sequuntur etc. id. sen. 12, 42 Invitus equidm *feci*, *ut* — L. Flaminium e senatu eiicerem etc. id. Att. XVI 7, 2 *Ita fiebat*, *ut*, dum minus periculi videretur, abessem, in flammam ipsam venirem. Ebenso ist es mit der Construction spero fore ut und ähnlichen.

11) Die abstracte Auffassung wird durch Umschreibung erweitert Cic. Tusc. I 2, 4 Si Fabio nobilissimo homini *laudi datum esset quod pingeret* (d. i. seine Beschäftigung mit der Malerei.) id. de or. I 3, 10 Quis musicis, quis huic *studio litterarum, quod profitentur ei*, *qui grammatici vocantur*, penitus se dedit, quin etc. id. Tusc. II 2, 6 in quibus (bibliothecis) multitudo infinita librorum propter *eorum* est *multitudinem*, *qui scripserunt*. id. Rosc. Am. 5, 14 ab initio *res quemadmodum gesta sit*, vobis

exponemus d. h. „der Hergang der Sache." id. accus. IV 52, 115 nemo fere vestrum est, quin, *quemadmodum captae sint* a M. Marcello *Syracusae*, saepe audierit d. h. „von der Art der Einnahme von Syracus durch M. Marcellus gehört habe." Caes. bell. gall. 1, 29 qui numerus domo exisset *eorum, qui arma ferre possent* d. h. „der Waffenfähigen." id. bell. gall. 1, 36 ius esse belli, ut, *qui vicissent, eis, quos vicissent, quemadmodum vellent*, imperarent d. h. s. v. a. ius belli esse victores victis pro libitu imperare. „Ich habe mich fern gehalten" feci, ut abessem, wie Cic. Planc. 27, 66 feci ut postea cotidie praesentem me viderent (ich habe mich gezeigt), habitavi in oculis, pressi forum. Ebenso ist es mit den stehenden Wendungen is qui legit Leser, is qui audit Hörer, is qui dicit Sprecher.

12) Der Sprechende äußert die subjective Beziehung auf sich. Beispiele dieser subjektiven Darstellung sind Wendungen wie video, existimo, intellego, puto, audivi, videbam etc. Cic. Tusc. I 34, 82 Spero fore, ut contingat id nobis, sed *fac, ut isti volunt*, animos non manere post mortem, *video* (s. v. a. apparet) nos, *si ita sit*, privari spe beatioris vitae. id. ib. IV 3, 5 Sapientiae studium vetus id quidem in nostris, sed tamen ante Laelii aetatem et Scipionis non *reperio* (s. v. a. constat oder compertum est), quos appellare possim nominatim: quibus adulescentibus Stoicum Diogenen et Academicum Carneadem *video* (s. v. a. intellegitur) ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos. id. ib. IV 22, 50 *Video* enim utrumque comminus ictu cecidisse contrario. id. Mil. 19, 51 *Video* adhuc constare, iudices, omnia: Miloni etiam utile fuisse, Clodium vivere etc. id. nat. deor. I 3, 6 Multum autem fluxisse *video* de libris nostris, quos complures brevi tempore edidimus etc. id. epist. IV 7, 1 etsi eo te adhuc consilio usum *intellego*, ut id reprehendere non auderem. So steht oft vidimus, videmus, diximus u. s. w.

13) Auch die Nebenumstände finden sich ausgedrückt: Cic. de or. I 10, 43 Stoici vero nostri — te *irretitum tenerent*. Cic. Tusc. I 49, 117 in mediis vitae laboribus obdormiscere et ita coniventem somno consopiri sempiterno? id. Phil. II 15, 37 neque eram *tam indoctus ignarusque rerum*, ut frangerer animo propter vitae cupiditatem, quae me manens conficeret angoribus, dimissa molestiis omnibus liberaret. So läßt sich

sagen non eram tam timido animo, ut hoc periculum extimescerem. Aehnlich ist Cic. off. I 12, 37 Equidem etiam illud animadverto, quod qui proprio nomine perduellis esset, is hostis vocaretur, lenitate verbi rei tristitiam mitigatam. Hier wollte allerdings R. Stürenburg animadverte schreiben, doch ist in animadverto die Beziehung auf das sprechende Subject nach dem lateinischen Sprachgebrauch ganz in der Ordnung.

Zweiter Abschnitt.

Von der Einheit der lateinischen Sprachdarstellung.

§ 44.

Von der Einheit im Allgemeinen.

Wie nach § 38—43 die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks zur Gewinnung der Schönheit des Stils wesentlich beitrug, so macht auf der andern Seite die Einheit in der sprachlichen Darstellung eine wesentliche Schönheit des lateinischen Stils aus. Sie besteht in der Verbindung gleicher Formen und zwar in der Assimilierung und Attraction, in der Proportion und in der periodischen Abrundung.

---

§ 45.

Die Assimilierung.

Die Assimilierung, welche durch eine gleiche Beziehung die Rede leichter und gefälliger macht, besteht darin, daß nicht nur die Genera, Casus, Numeri, Gradus, Tempora und Modi dem Hauptbegriff angeschlossen, sondern auch ganze Nebensätze dem Hauptgedanken untergeordnet werden.

---

1) Die Genera werden dem Hauptbegriff angeschlossen, darum sagte der Römer nicht in medio fori, sondern in medio foro, nicht in extremo vitae, sondern in extrema vita, ad aetatem extremam, ad vitam extremam oder auch ad extremum vitae diem, wie Cicero sich öfter ausdrückt. Ein weiteres Beispiel für die Assi-

milierung des Geschlechtes ist Sall. Cat. 20, 3 nam idem velle atque idem nolle, *ea* demum firma *amicitia* est. Cic. acad. post. I 8, 30 *Hanc illi* ἰδέαν appellabant, iam a Platone ita nominatam. So heißt es ferner in munere fungendo, ad tradendam pyxidem u. ä. z. B. Liv. XXIII 7, 12 Hannibal — ne quid in principio negaret, *visenda urbe* magnam diei partem consumpsit. Alles dieß ist schon früher von Madvig opusc. acad. p. 380 sq. behandelt werden.

2) Casus assimiliert, z. B. Cic. Rosc. Am. 6, 17 duo isti sunt T. Roscii, quorum *alteri Capitoni* cognomen est etc. id. Tusc. I 15, 33 Licuit esse *otioso Themistocli*, licuit *Epaminondae*. id. Rosc. Am. 49, 144 ut *sibi* per te liceat *innocenti* amicorum opibus vitam in egestate degere.

Auch ist bereits bemerkt, daß die Dichter weiter gingen, z. B. Tib. I 7, 53 Sic venias, hodierne. Hor. sat. II 6, 30 Matutine pater seu Iane lubentius audis. Die Prosa sagt jedoch auch Macte esto virtute tua, daher auch Verg. Aen. 9, 641 Macte nova virtute puer. Aehnliches erlaubt sich die Prosa in mehrfachen Beziehungen z. B. Chrysippus nullus venit; non ego primus (oder princeps) feci; animum nullum esse u. dgl. mehr.

Solcher Anschluß der Casus findet sich auch Cic. Arch. 3, 4 post in ceteris Asiae partibus cunctaeque Graeciae sic eius adventus celebrabantur, ut etc. So auch Quint. VII 2, 17 Utendum est et *his exemplis* statt exemplis hac in re; ebenso ferner Cic. div. in Q. Caecil. 4, 14 Sed quid ego *his* testibus utor, quasi res dubia aut obscura sit, wo man mit Unrecht hic corrigiert hat. Ter. Andr. I 1, 99 *Hac fama* impulsus Chremes ultro ad me venit etc.

So wurden auch die Adjectiva dem Hauptbegriff assimiliert, z. B. Cic. Caec. 4, 11 temporibus illis difficillimis solutionis, nicht, wie man erwarten sollte, temporibus illis dificillimae solutionis. id. nat. deor. II 39, 98 Adde huc fontium gelidas perennitates, liquores perlucidos amnium etc. Trebon. in Cic. epist. XII 16, 1 vidi filium tuum deditum optimis studiis *summaque modestiae fama*. Cic. Tusc. I 12, 28 *eademque famae celebritate* Tyndaridae fratres. Liv. 1, 1 maiora initia rerum. Cic. de imp. Cn. Pomp. 9, 22 quam (Medeam) praedicant in fuga fratris sui membra in eis locis, qua se parens

persequeretur, dissipavisse, ut *eorum collectio dispersa* maerorque patrius celeritatem persequendi retardaret.

3) Beispiele für die Assimilierung des Numerus sind Ov. met. 1, 140 Effodiuntur opes, irritamenta malorum. id. ib. 15, 163 Cognovi clipeum, laevae gestamina nostrae. Anders freilich sind Redensarten wie Dicaearchus, deliciae meae; Cicero puer, amores mei; Catull. 2, 1 passer, deliciae meae puellae u. dergl. mehr.

4) Bei der Assimilierung des Grades unterscheidet sich der historische und mehr alterthümliche Stil z. B. Sallust's gar sehr von dem des glatten Redners, wie Cäsars und Cicero's. Letztere beiden sagen nicht: magnus et nobilissimus orator, sondern maximus ac nobilissimus orator oder magnus et nobilis orator, dagegen heißt es bei Sall. or. Lepid. init. (I 45, 1 Kritz) quibus per ceteras gentes maximi et clari estis. Dagegen Cicero anders s. Zumpt zu Cic. Verr. S. 633 z. B. Cic. accus. III 90, 210 antiquissimorum clarissimorumque hominum. id. ib. IV 17, 37 prompti hominis et experientis, wo nur geringere Handschriften promptissimi lesen. ib. V 67, 172 in morte misera atque indigna, nur in geringeren Handschriften indignissima. Cic. Mil. 27, 74 ab equite romano splendido (nicht splendidissimo) et forti. id. Sull. 32, 90 fortuna miserrima (nicht misera) ac lacrimosisima.

Dasselbe gilt auch bei doppeltem Comparativ Cic. Mil 29, 78 non timeo, iudices, ne odio inimicitiarum mearum inflammatus *lubentius* haec in illum evomere videar *quam verius*. Dieß ist ja längst festgestellt. Doch ist auch hier das richtige Maß zu halten und wo nicht abgeschwächt werden soll zu sagen wie Cic. Brut. 68, 241 is qui tamen ad dicendum veniebat magis auducter quam parate.

5) Einen Einblick in die Assimilierung der Tempora und Modi gewährt Cic. fin. II 8, 24 nec ille Laelius eo dictus est sapiens, quod non intellegeret quid suavissimum esset, sed quia parvi id duceret. Plato sensit nihil esse utile quod non idem esset honestum. Ebenso Nihil esse utile nisi quod idem esset honestum iam Plato praecepit.

6) Besonders beachtenswerth ist noch die Assimilierung der Nebensätze: Cic. Tusc. I 17, 39 Platonem ferunt — non

solum sensisse idem quod Pythagoram, sed rationem etiam attulisse etc. id. sen. 32, 81 iam vero videtis nihil esse morti tam simile quam somnum (für quam somnus est). id. ib. 1, 1 et tamen suspicor isdem rebus te, quibus me ipsum, gravius commoveri. So ist es auch im griechischen in Sätzen, wie *ὁρῶ τοῦτον οὕτως διακείμενον — ὥστε ποιοῦντα κτλ.* vgl. Klotz, quaest. crit. p. 1 sq.

§ 46.

Die Attraction.

Die Attraction, welche selbst gegen die streng logische Genauigkeit eine äußere Uebereinstimmung der Construktion herbeiführt, macht dadurch die Rede gefälliger, daß durch sie der Hauptbegriff, den wir im Gedanken haben, ein Uebergewicht über die Nebenpartieen gewinnt und so das, was die innere Empfindung des Sprechenden oder Schreibenden hauptsächlich beseelt, auch äußerlich treu wiedergegeben wird.

Anmerkung. Assimilierung und Attrahierung fallen sehr oft beinahe ganz zusammen z. B. Cic. leg. I 7, 22 animal sagax quem vocamus hominem. Cic. accus. V 55, 143 Carcer ille, qui est a crudelissimo tyranno Dionysio factus Syracusis, quae lautumiae vocantur, in istius imperio domicilium civium romanorum fuit. Dagegen anders Cic. off. II 5, 18 cohibere motus animi turbatos, quos Graeci *πάθη* nominant, wo sich Cicero auch gescheut haben würde zu schreiben wie Sall. Iug. 18, 11 possidere ea loca, quae proxime Kartaginem Numidia appellatur.

Auch hat man fälschlich mehrere elliptische Wendungen für Attractionen gehalten, wie noch Hand S. 384 z. B. Cic. de or. II 60, 245 haec, quae cadere possunt, in quos nolis, quamvis sint bella, sunt tamen ipso genere scurrilia d. h. in eos, in quos nolis; id. ad Herenn. I 7, 11 principium huius modi debet esse, ut statim apertis rationibus, quibus praescripsimus, benevolum aut attentum aut docilem faciamus auditorem. id. epist. V 14, 1 cum scribas et aliquid agas eorum, quorum

oportuit (nämlich aliquid agere aut scribere), tum illorum etiam, quorum numquam putaram.

Dagegen erscheinen nun als eigentliche Attractionen: Ter. Andr. prol. 3 populo ut placerent quas fecisset *fabulas* und ib. 26 posthac quas faciet de integra *comoedias* und ib. I 1, 20 (47) quas credis esse has, non sunt verae nuptiae. Horat. sat. I 4, 2 Atque alii, quorum comoedia prisca virorum est. Ovid. met. 14, 350 cecidere manu quas legerat herbas. Die mittlere Prosa hat aber hiervon nur einen sparsamen Gebrauch gemacht s. meine Bemerkungen zu Ter. Andr. S. 17 fg. Die Rede des gemeinen Lebens muß sie jedenfalls öfter angewandt haben.

Etwas anders Cic. nat. deor. II 52, 130 Indus qui est omnium fluminum *maximus*, nicht quod est omnium fluminum maximum. Der Begriff des Indusstromes waltet auch im Nebensatze vor. Catull. 4, 1 sq. Phaselus ille, quem videtis, hospites, Ait fuisse *navium celerrimus*; hier ist auch der Nominativ durch eine Art Attraction zu erklären. Dasselbe Hor. sat. I 9, 4 Quid agis, dulcissime rerum?

Dasselbe Princip liegt auch zu Grunde bei Cic. de imp. Cn. Pomp. 5, 11 *Corinthum* patres vestri totius Graeciae *lumen exstinctum* esse voluerunt. id. Brut. 75, 262 nudi enim sunt (nämlich commentarii), recti et venusti, *omni ornatu* orationis tamquam *veste detracta*. id. leg. I 7, 23 ut iam universus hic *mundus* una *civitas* sit communis deorum atque hominum *existimanda*. id. divin. II 43, 90 Non enim omnis error stultitia *dicenda* est. Ter. Phorm. I 2, 46 Umquam aeque, inquit, ac modo paupertas mihi onus visumst et miserum et grave, wo R. Bentley irrig visast las. Cic. accus. I 58, 153 communi praesidio talis improbitas tamquam aliquod incendium *restinguendum* est, — wie Lachmann zu Lucret. II p. 66 richtig nach den Handschriften Vatic. Palimps. (restinguendum sit; die übrigen restinguenda est) hergestellt hat.

§ 47.

Die Proportion.

Die Proportion, welche ebenfalls zur Schönheit der Rede wesentlich beiträgt, besteht darin, daß kein Satztheil zu kahl gegen

den andern dasteht, daß jedes Nomen seine Beziehung erhält, selbst der äußere Umfang der entsprechenden Sätze sich gleich bleibt und die Symmetrie nicht zerstört wird.

Anmerkung. Die Proportion hat Cicero in fast allen seinen Perioden, wenn nicht besondere Gründe etwas anderes nothwendig erscheinen ließen, sorgfältig zu wahren gesucht. Verfolgen wir sie zunächst an dem schon vor kurzem in anderer Beziehung besprochenen Eingang der Planciana. Cic. Planc. 1, 1 *Cum* propter *egregiam et singularem Cn. Plancii,* iudices, *in mea salute custodienda fidem* tam multos et bonos viros eius honori *viderem* esse *fautores, capiebam* animo non mediocrem voluptatem, quod, *cuius* officium mihi saluti fuisset, ei meorum temporum memoriam suffragari videbam. Cum autem audirem meos partim inimicos partim invidos huic accusationi esse fautores eandemque rem adversariam esse in iudicio Cn. Plancio, quae in petitione fuisset adiutrix, dolebam, iudices, et acerbe ferebam, si huius salus ob eam ipsam caussam esset infestior, quod is meam salutem atque vitam sua benevolentia praesidio custodiaque texisset. § 2 Nunc autem vester, iudices, conspectus et consessus iste reficit et recreat mentem meam, cum intueor et contemplor unum quemque vestrum. Video enim hoc in numero neminem, cui mea salus non cara fuerit, cuius non exstet in me summum meritum, cui non sim obstrictus memoria beneficii sempiterna. Itaque non extimesco ne Cn. Plancio custodia meae salutis apud eos obsit, qui me ipsi maxime salvum videre voluerunt, saepiusque, iudices, mihi venit in mentem admirandum esse M. Laterensem, hominem studiosissimum et dignitatis et salutis meae, reum sibi hunc potissimum delegisse quam metuendum ne vobis id ille magna ratione fecisse videatur. § 3 Quamquam mihi non sumo tantum neque adrogo, iudices, ut Cn. Plancium suis erga me meritis impunitatem consecutum putem. Nisi eius integerrimam vitam, modestissimos mores, summam fidem, continentiam, pietatem, innocentiam ostendero, nihil de poena recusabo: sin omnia praestitero, quae sunt a bonis viris expectanda, petam, iudices, a vobis, ut, cuius misericordia salus mea custodita sit, ei vos vestram misericordiam

me deprecante tribuatis. [Man beachte, wie genau sich die Satztheile Cum propter egregiam — viderem esse fautores und Cum autem audirem — fuisset adiutrix entsprechen; ebenso die zu ihnen gehörenden Nachsätze capiebam animo — suffragari videbam und wieder dolebam, iudices, et acerbe ferebam etc. Ein ähnliches Verhältniß kehrt in § 2 wieder: Nunc autem vester, iudices, conspectus unum quemque vestrum läßt sich zusammenstellen mit Itaque non extimesco — salvum videre noluerunt und ebenso video enim hoc in numero — sempiterna mit saepiusque, iudices, mihi venit in mentem. Und ebenso leicht findet man die Proportion des § 3 heraus.]

Dieselbe Proportion hält Cicero auch in kleinen Satztheilen und Sätzchen fest, wie in der gleichfalls schon besprochenen Stelle derselben Rede ib. 2, 6 Quaerit enim Laterensis atque hoc uno maxime urget, qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate superarit. Cic. Tusc. I 21, 49 Nec tamen sane mihi quidquam occurrit, cur non Pythagorae sit et Platonis vera sententia, wogegen cur non Pythagorae et Platonis vera sententia sit weder so numeros noch so deutlich gewesen sein würde. Cic. Mil. 12, 32 Satis est in illa tam audaci, tam nefaria belua docere magnam *ei* caussam, magnam spem *in Milonis morte* propositam, magnas utilitates *fuisse* und Cic. Planc. 2, 5 Sed mihi in caussa *facili atque explicata perdifficilis*, iudices, *et lubrica* defensionis ratio proponitur, ganz wie die Proportionen in größeren Sätzen.

§ 48.

Die periodische Abrundung.

Die periodische Abrundung trägt endlich wesentlich zu der erforderlichen Schönheit in der lateinischen Sprachdarstellung bei. Als Grundgesetze gelten für sie die organische Einheit, die Klarheit, die Bedeutsamkeit. Man wird sie erreichen, wenn man die früher über die Wortreihe gegebenen Gesetze geschickt zu verbinden versteht. Da jede Periode nur einen Grund-Satz hat, so kann die Haupthandlung auch nur eine sein, und diese bildet den Kern des Satzes; was also nicht zu dieser gehört, kann nur eine Nebenbeziehung erhalten.

Anmerkung. 1) Im Allgemeinen ist festzuhalten, daß die Einheit oder der Kern der Periode nirgends eigentlich unterbrochen erscheinen soll. nodi continuationis, quos in ambitu coniungimus.

Betrachten wir zunächst die Stellen der Alten, so [findet sich auffälliger Weise, daß kein lateinisches Wort dem griechischen ἡ περίοδος vollkommen entspricht.] Quint. IX 4, 123 ambitus, circuitus, comprehensio, continuatio, circumscriptio. Cic. or. 71, 234 sq. ut in Thucydide *orbem* modo *orationis* desidero, ornamenta comparent. Außer orbis orationis braucht Cicero oratio vincta oder structa. Quintilian bedient sich meist des griechischen Wortes periodus im Sinne von Aristoteles' Definition, Arist. rhet. 3, 9 λέγω δὲ περίοδον λέξιν ἔχουσαν ἀρχὴν καὶ τελευτὴν καθ' αὑτὴν καὶ μέγεθος εὐσύνοπτον.

Quintilian also theilt die Perioden in einfache und zusammengesetzte ein. Quint. IX 4, 124 Genera eius *duo* sunt, alterum *simplex*, cum *sensus unus* longiore ambitu circumducitur, alterum, *quod constat membris* et incisis, quae *plures sensus* habent. Habet periodus membra minimum duo. Also:

a) die einfache Periode hat einen Gedanken, unum sensum, wie sich Quintilian nach der Sprache seiner Zeit ausdrückt. Solche sind Caes. bell. gall. 2, 17 His rebus cognitis exploratores centurionesque praemittit, qui locum idoneum castris deligant. id. ib. 3, 14 Compluribus expugnatis oppidis Caesar, ubi intellexit frustra tantum laborem sumi, statuit exspectandum hostem. Cic. off. III 31, 112 L. Manlio, cum dictator fuisset, M. Pomponius tribunus plebis diem dixit, quod is paucos sibi dies ad dictaturam gerendam addidisset.

b) Zusammengesetzte Periode im Sinne Quintilians sind Cic. Rosc. Am. 47, 137 Quod animadversum est in eos, qui contra omni ratione pugnarunt, non debes reprehendere: quod viris fortibus, quorum opera eximia in rebus gerendis exstitit, honos habitus est, laudo, eigentlich zwei einfache Perioden: reprehendere — laudo, jedoch durch das Asyndeton wird es eine zusammengesetzte. Cic. de or. III 46, 181 Hoc in omnibus item partibus evenit, ut utilitatem ac prope necessitatem suavitas quaedam et lepos consequatur; mit doppeltem Begriff, jedoch mit Einheit des Hauptgedankens.

Im einzelnen haben wir zunächst

2) die Einheit des Hauptgedankens, den Kern der Periode zu betrachten. Deutlich zeigt er sich: Cic. off. I 1, 1 *Quamquam te*, Marce fili, annum iam *audientem* Cratippum, idque Athenis, *abundare oportet praeceptis institutisque philosophiae*, propter summam et doctoris auctoritatem et urbis, quorum alter *te* scientia augere potest, altera exemplis, *tamen*, ut *ipse* ad meam utilitatem semper cum graecis latina coniunxi neque in philosophia solum, sed etiam in dicendi exercitatione *feci*, *idem tibi censeo faciendum*, ut par sis in utriusque orationis facultate. Hier ist der Hauptgedanke übersichtlich durch das ganze vertheilt: Quamquam te — abundare oportet — tamen idem tibi censeo faciendum, ut par sis — facultate. Alle Nebenbeziehungen sind in Apposition oder auf andere Art untergeordnet z. B. audientem auf die handelnde Person *te* bezogen, propter summam — auctoritatem, quorum alter te — augere potest, altera — eine Erweiterung, um das untergeordnete Verhältniß zu Cratipp und Athen anzudeuten; ut ipse — feci, letzteres doppelt gestellt, um den Hauptbegriff idem faciendum zu urgieren. Jedes einzelne Glied steht so in untergeordneter Beziehung zum Hauptgedanken und der Schluß ut par *sis* bezieht sich wieder auf den Anfang Quamquam *te* zurück. Ebenso schön gebaut ist die Periode id. Mur. 1, 1 *Quae precatus a dis immortalibus sum*, iudices, more institutoque maiorum *illo die*, *quo* auspicato comitiis centuriatis *L. Murenam consulem* renuntiavi, ut ea res *mihi* fidei magistratuique *meo*, populo plebique romanae bene atque feliciter eveniret, *eadem precor ab isdem dis immortatibus* ob *eiusdem hominis* consulatum una cum salute obtinendum et ut vestrae mentes atque sententiae cum populi romani voluntatibus suffragiisque consentiant eaque res vobis populoque romano pacem, tranquillitatem, otium concordiamque adferat. Gleichfalls ein sehr passendes Beispiel, welches die Periodenbildung der Alten recht anschaulich zeigt, ist Liv. I 6, 1. Der Grundgedanke wird schön durch das Ganze hindurchgeführt und in Beziehung auf denselben alles Nebensächliche eingeschoben: *Numitor* inter primum tumultum hostes invasisse urbem atque adortos regiam *dictitans*, cum pubem albanam in arcem praesidio armisque obtinendam *avocasset*, *postquam* iuvenes perpetrata caede pergere *ad se* gratulantes *vidit*, extemplo advocato concilio scelera *in se* fratris,

originem nepotum, ut geniti, ut educati, ut cogniti essent, caedem deinde tyranni *se*que eius auctorem *ostendit.* Cic. epist. IX 18, 1 *Cum essem otiosus* in Tusculano, propterea quod discipulos obviam *miseram*, ut eadem me quam maxime conciliarent familiari suo, accepi tuas litteras plenissimas suavitatis. Dabei wird

3) die gehörige Klarheit nicht fehlen: Cic. leg. agr. II 36, 100 *Quemadmodum*, cum petebam nulli me vobis auctores generis mei commendarunt, *sic*, si quid deliquero, nullae sunt imagines quae me a vobis deprecentur. Cic. epist. 3, 8 *Etsi*, quantum ex tuis litteris intellegere potui, *videbam te* hanc epistulam, cum ad urbem esses, lecturum refrigerato iam levissimo sermone hominum provincialium, *tamen*, cum tu tam multis verbis ad me de improborum oratione scripsisses, faciendum mihi putavi, ut tuis litteris brevi responderem.

4) Es ist der regelmäßige Gang und Verlauf und vorschriftsmäßige Abschluß des Ganzen zu beobachten, der durch Wort- und Satzstellung bewirkt wird. Cicero selbst spricht hierüber or. 70, 233 sq. und wählt dabei zum Theil Beispiele aus seinen eigenen Reden: in Corneliana et deinceps omnia: 'Neque me divitiae movent, quibus omnes Africanos et Laelios multi venalicii mercatoresque superarunt'; immuta paullulum, ut sit: '*multi superarunt mercatores venaliciique*', perierit tota res. Et quae sequuntur: 'Neque vestis aut caelatum aurum et argentum, quo nostros veteres Marcellos Maximosque multi eunuchi e Syria Aegyptoque vicerunt.' Verba permuta sic, ut sit: '*vicerunt eunuchi e Syria Aegyptoque.*' Adde tertium: 'Neque vero ornamenta ista villarum, quibus L. Paulum et L. Mummium, qui rebus his urbem Italiamque omnem referserunt, ab aliquo video perfacile Deliaco aut Syro potuisse superari.' Fac ita: '*potuisse superari ab aliquo Syro aut Deliaco.*' Videsne, ut ordine verborum paullum commutato, eisdem verbis, stante sententia, ad nihilum omnia recidant, cum sint ex aptis dissoluta? Er fährt fort: Aut si alicuius inconditi adripias dissipatam aliquam sententiam eamque ordine verborum paullum commutato in quadrum redigas, efficiatur aptum illud, quod fuerit antea diffluens ac dissolutum. Age sume de Gracchi apud censores illud: 'Abesse non potest quin eiusdem hominis sit *probos im-*

probare, qui improbos probet.' Quanto aptius, si ita dixisset: 'Quin eiusdem hominis sit, *qui improbos probet, probos improbare.*' Denn so nur kommt die Periode zum richtigen und sicheren Abschluß.

Andere solche wohl abgerundete Perioden sind nun: Caes. bell. gall. 6, 31 *Catuvolcus*, rex dimidiae partis Eburonum, *qui* una cum Ambiorige consilium inierat, aetate iam *confectus*, cum laborem belli aut fugae ferre non *posset*, omnibus precibus *detestatus* Ambiorigem, qui eius consilii auctor *fuisset*, taxo, cuius magna in Gallia Germaniaque copia est, se exanimavit. Cic. epist. V 5, 1 *Etsi statueram* nullas *ad te* litteras mittere nisi commendaticias, non quo eas intellegerem satis *apud te* valere, sed ne eis, qui *me* rogarent, aliquid de nostra coniunctione imminutum esse *ostenderem*, tamen, cum T. Pomponius, homo omnium meorum in te studiorum et officiorum conscius, *tui* cupidus, nostri amantissimus, *ad te* proficisceretur, aliquid mihi scribendum putavi, praesertim cum aliter ipsi Pomponio satisfacere non possem.

§ 49.

Die Nebenbeziehungen.

Die Nebenbeziehungen treten als Appositionen entweder zu einzelnen Wörtern oder zu einzelnen Satzgliedern in Inhärenz oder Dependenz, je nachdem der Sinn es erfordert. Im Allgemeinen herrscht, was wir bereits ausführlich besprochen haben, die Inhärenz vor, und es wird eben dadurch auch die Leichtigkeit des Verständnisses nicht wenig gefördert.

Anmerkung. Appositionen werden so einfach mit großer Leichtigkeit und Freiheit angefügt. Cic. Arch. 3, 4 primum Antiochiae: nam ibi natus est loco nobili: celebri quondam urbe et copiosa atque eruditissimis hominibus liberalissimisque studiis adfluenti, celeriter antecellere omnibus ingenii gloria contigit. Hier geht also dem Appositionssatze erst noch ein

parenthetischer voraus. id. am. 1, 5 nunc Laelius et sapiens: sic enim est habitus: et amicitiae gloria excellens de amicitia loquetur. Etwas mehr verknüpft ib. 7, 24 si qua praeterea sunt: credo autem esse multa: ab eis, si videbitur, qui ista disputant, quaeritote, oder id. ib. 13, 48 quamobrem si cadit in sapientem animi dolor: qui profecto cadit nisi ex eius animo exstirpatam humanitatem arbitramur: quae caussa est, cur amicitiam funditus tollamus e vita, ne aliquas propter eam suscipiamus molestias?

Adversativ Cic. am. 13, 45 Nam quibusdam, quos audio sapientes habitos in Graecia, placuisse opinor mirabilia quaedam: sed nihil est, quod illi non persequantur argutiis: partim fugiendas esse nimias amicitias.

Appositionen verschlungen und nicht rein parenthetisch finden sich sehr häufig, z. B. Cic. Planc. 10, 24 aliquid praeterea: timide dico, sed tamen dicendum est: non enim opibus, non invidiosa gratia, non potentia vix ferenda, sed commemoratione beneficii, sed misericordia, sed precibus aliquid attulimus etiam nos, eine etwas verschlungene appositionelle Nebenbeziehung mit einer leichten Anakoluthie.

Appositionen treten so in demselben Sinne zu ganzen Sätzen z. B. Cic. Tusc. I 43, 102 Cuius hoc dicto admoneor, ut aliquid etiam de humanitate et sepultura dicendum existimem: rem non difficilem, eis praesertim cognitis, quae de nihil sentiendo paullo ante dicta sint. Es erreicht so der Römer auch die natürliche Leichtigkeit, mit welcher die Griechen so oft sich ähnlich ausgedrückt haben.

Die Inhärenz war bei den Lateinern hierbei üblicher als die Dependenz, wie schon der § angegeben. Cic. r. p. I 10, 15 quae vix coniectura qualia sint possumus suspicari. id. ad Quint. fr. I 2, 1 qui quidem quam frequentes essent — Statius ipse cognorit s. R. Stürenburg zu Cic. Arch. S. 18 seiner lateinischen Ausgabe. Cic. Tusc. I 25, 60 Si quid sit hoc non vides, at quale sit vides: si ne id quidem, at quantum sit profecto vides. id. ib. I 3, 5 studiosum autem eum qui his aetate anteibat, Catonem. id. Att. XV 26, 2 quod quale tibi videretur ut posses interpretari, misi ad te exemplum epistulae.

§ 50.

Coordinierung mehrerer Hauptgedanken.

Da ein Hauptsatz in einer Periode vorhanden ist, so ist ihre Einheit schon dadurch bedingt; gleichwohl können scheinbare Nicht-Einheiten vorkommen, wo dann die Sätze durch bloße Aneinanderstellung angereiht werden und so gleichsam zwei nebeneinander stehende Perioden bilden.

Anmerkung. Ein Muster für letztere Erscheinung ist Cic. de imp. Cn. Pomp. 5, 11 Maiores nostri saepe mercatoribus aut naviculariis nostris iniuriosius tractatis bella gesserunt; vos tot milibus civium romanorum uno nuntio atque uno tempore necatis quo tandem animo esse debetis? Legati quod erant appellati superbius, Corinthum patres vestri totius Graeciae lumen exstinctum esse voluerunt: vos eum regem inultum esse patiemini, qui legatum populi romani consularem vinculis atque verberibus atque omni supplicio excruciatum necavit? Illi libertatem imminutam civium romanorum non tulerunt: vos ereptam vitam neglegetis?

Aehnliche Beispiele von solchen Antithesen lassen sich zahlreich aus den verschiedenen Reden des Alterthums mit Leichtigkeit sammeln. Deßhalb sehen wir hier von weiteren Stellen ab. Doch geschieht es auch in der einfachen Erzählung, daß Sätze also unverbunden und ohne äußere Einheit zusammengeschoben werden, z. B. Cic. Tusc. I 18, 41 Sed hic quidem, quamvis eruditus sit, sicut est, haec magistro concedet Aristoteli, canere ipse doceat. ib. I 47, 113 iuvenes — corpora deo perunxerunt, ad iugum accesserunt.

Dritter Abschnitt.

Von der Präcision und Kürze, der Anmuth, dem Wohllaut und der Leichtigkeit der lateinischen Sprachdarstellung.

§ 51.

Von der Präcision und Kürze.

Wenn die Kürze einerseits alles Ueberflüssige streng ausscheidet und zum Gegensatze die Ausführlichkeit hat, die an sich nicht tadelns-

werth ist, so scheidet dagegen die Präcision der Rede das zur Vervollständigung und Fülle des Satzes Erforderliche nicht aus, sondern drängt es nur fester und fügt es enger zusammen; sie steht daher der breiten Weitschweifigkeit und kraftlosen Dehnung gegenüber.

Anmerkung. Im Allgemeinen schneidet die Kürze Ueberflüssiges ab, s. Quint. IV 2, 43 brevitas ne plns dicatur quam oporteat. Cic. or. 32, 72 Etsi enim suus cuique modus est, tamen magis offendit nimium quam parum. Es gehen Kürze und Präcision in einander über s. Cic. de or. III 53, 202 distincte concisa brevitas. Als solche ist es anzusehen, wenn es heißt Tac. ab exc. div. Aug. I 1, 1 Urbem Romam a principio reges habuere: libertatem et consulatum L. Brutus instituit. Da die Römer sich in ihrer Sprache mehr zur ausführlichen Darstellung als zur äußersten Kürze hinneigten, so galt Kürze der Rede an sich nicht als lobenswerth, Cic. Brut. 13, 50 Brevitas autem laus est interdum in aliqua parte dicendi, in universa eloquentia laudem non habet. Quint. IV 2, 44 Non minus autem cavenda erit, quae nimium corripientes omnia sequitur, obscuritas satiusque est aliquid narrationi superesse quam deesse. Nam supervacua cum taedio dicuntur, necessaria cum periculo subtrahuntur.

Auch in der narratio des Redners wird eine gewisse Kürze empfohlen. Sehr richtig bemerkt Cicero invent. I 20, 28, daß darin nicht alles zu berühren sei. Betrachten wir nun zunächst die Präcision.

I. Die Präcision wird hauptsächlich gewonnen:

1) durch den richtigen, fast möchte ich sagen, durch den scharfen Gebrauch der Casus ohne unnöthige Präpositionen; z. B. testamento, kraft oder laut Testaments; vitio creati tribuni plebis, diligentia testamentorum, metus potestatis; Verhältnisse, welche wir bereits früher, als wir über den Charakter der lateinischen Sprache handelten, ausführlicher erörtert haben s. § 14; es kann aber dem jungen Lateinschreiber nicht genug gerade in dieser Beziehung angerathen werden, diese charakteristische Darstellungsweise der Römer sich nicht entgehen zu lassen, sondern sie vielmehr stets

anzuwenden, so lange die Rede dadurch nicht undeutlich wird, in letzterem Falle würde auch der Römer sofort wieder zu der umständlicheren Weise des Ausdrucks übergehen. So sagt man z. B. auditor alicuius rei, Zuhörer bei einer Sache, und vieles ähnliche, jedoch heißt es Cic. am. 10, 35 cum aliquid ab amicis, quod rectum non esset, postularetur, ut aut *libidinis ministri* aut *adiutores* essent *ad iniuriam*. Für „Glaube an die Götter" sagt Cicero allerdings gewöhnlich *opinio deorum* z. B. Cic. Tusc. I 14, 20 nemo omnium tam est inmanis, cuius mentem non imbuerit opinio deorum. id. nat. deor. I 12, 29 Empedocles autem multa alia peccans in deorum opinione turpissime labitur, dagegen einmal auch *opinio de deis*, wo die Beziehung eine etwas andere ist ib. III 4, 11 Grave etiam argumentum tibi videbatur, quod opinio de deis immortalibus et omnium esset et cotidie cresceret.

2) Ebenso durch geschickte Appositionen vgl. die Beispiele oben zu § 49, z. B. Cic. Brut. 56, 205 quam scientiam Varro noster acceptam ab illo auctamque per sese, vir ingenio praestans omnique doctrina (d. i. s. v. a. quod ingenio et omni doctrina praestans erat), pluribus et illustrioribus litteris explicavit. id. Mil. 7, 18 s. oben S. 252 § 39. 1d. und ebenso id. de or. I 16, 69 ebendaselbst.

3) Durch beigegebene Adjectiva: Cic. accus. II 1, 2 quod omnium nationum exterarum princeps Sicilia se ad amicitiam fidemque populi romani adplicavit; ebenso wie is primus hanc artem excoluit statt is primus fuit, qui hanc artem excoluit. Dasselbe geschieht auch in anderer Beziehung, wie Cic. epist. 16, 6 tertiam ad te hanc epistolam scripsi eodem die d. h. „Das ist der dritte Brief, den ich an einem und demselben Tage an Dich schreibe." Aber noch weiter wird gegangen Cic. epist. V 12, 4 Habet enim praeteriti doloris secura recordatio delectationem d. h. Habet recordatio doloris, si praeteritus est, delectationem, si secura est.

4) Durch passende Participialconstructionen z. B. ad illum consolandum misit familiarem quendam. Discedenti mandavit für ei, cum discederet, mandavit. So auch suscepi rem, *susceptam tuebor*, d. h. quoniam quidem semel suscepi, *tuebor*, oder condicional z. B. im folgenden Satze: non sunt

igitur ea bona dicenda nec habenda, *quibus abundantem* licet esse miserrimum für quibus siquis abundaverit, eum licet esse miserrimum.

5) Durch Vertauschung der Eigenschaft mit der Persönlichkeit selbst z. B. da veniam adulescentiae meae für mihi propter adulescentiam, z. B. Cic. Rosc. Am. 1, 3 Ego, si quid liberius dixero, vel occultatum esse propterea, quod nondum ad rem publicam accessi, vel ignosci adulescentiae meae poterit. So auch etwa: Fortasse oblectabit senectutem tuam für te in senectute. Concede hoc amori meo statt concede mihi hoc propter amorem oder qui est amor meus erga te und dergleichen mehr.

6) Durch feste Zusammenfügung der Rede durch Conjunctionen und überhaupt Partikeln und geschickt gewählte Wortstellung, besonders durch et—et, wie Cic. am. 37, 100 virtus *et* conciliat amicitias *et* conservat. id. Tusc. V 23, 66 —cum *et* nocturno *et* diurno metu. id. Tusc. I 1, 1 Cum defensionum laboribus senatoriisque muneribus *aut* omnino *aut* magna ex parte essem aliquando liberatus, rettuli me etc. Vergleiche darüber das, was wir oben über die verschiedenen Partikelverbindungen gesagt haben, wie über et, atque, que, über vel, aut, sive, ve, über aut—aut, vel—vel u. s. w. vgl. § 29.

7) Durch gut angewandte Attractionen mancherlei Art, vgl. oben zu § 46. Nehmen wir einen Satz, wie Cic. fin. V 4, 6 ut brevissime potuit, so kurz als er konnte, quantum potest —maxime und ähnliches, wie Cic. Arch. 1, 1 quoad longissime potest mens mea respicere spatium praeteriti temporis et pueritiae memoriam recordari ultimam. Liv. 1, 18 quo longissime oculi conspectum ferebant. vgl. R. Stürenburg ad Cic. Arch. p. 26 lat. Ausg.

8) Dadurch, daß ein Nomen für Subject und Object gilt, z. B. Cic. epist. XI, 10, 1 is enim denique honos mihi videri solet, qui — propter magna merita claris viris defertur et datur; ganz anders Cic. accus. I 30, 76 flebat uterque non de suo supplicio, sed pater de filii morte, de patris filius. Cic. Tusc. I 40, 97 Vadit in eundem carcerem — eodem scelere iudicum, quo tyrannorum Thramenes.

9) Durch Verknüpfung der Sätze durch das Rela-

tivum; eine sehr bekannte Thatsache, z. B. Cic. Cat. IV 2, 4 Quare, patres conscripti, incumbite ad rei publicae salutem — circumspicite omnes procellas, *quae impendent*, nisi providetis; letzteres s. v. a. haec enim impendent, nisi providetis. id. de or. I 57, 243 Itaque hilaritatis plenum iudicium ac laetitiae fuit, in quo quid tibi iuris civilis exercitatio profuerit, non intellego.

10) Dadurch, daß man etwas als Thatsache hinstellt, was im Grunde nur in der Einbildung da ist; z. B. Cic. Tusc. I 17, 41 Horum igitur aliquid animus est, ne tam vegeta mens aut in corde cerebrove aut in Empedocleo sanguine demersa iaceat. id. ib. I 43, 102 de qua (re) Socrates quidem quid senserit, apparet in eo libro, *in quo moritur*. ib. I 25, 63 ille, qui in Timaeo *mundum aedificavit, Platonis deus*. — So sagt man zwar im lateinischen adducor, ut putem hoc ita esse, wie Cic. epist. II 10, 1. Liv. 4, 49. 5, 48 u. ö. gesagt hatten, allein ebenso oft sagt man adduci für „zu dem Glauben gebracht werden" und setzt den Inhalt weiterer davon abhängiger Gedanken als Thatsache hin, der doch eigentlich nur als Ansicht erscheinen könnte, z. B. Cic. Cluent. 37, 104 Adducti (falsch wäre die andere Lesart addocti gegen die Handschriften und den Sprachgebrauch) iudices sunt, non modo potuisse honeste ab eo reum condemnari, — sed — audire praeterea nihil debuisse. id. leg. II 3, 6 ut iam videar adduci, hanc quoque — esse patriam tuam, und so auch mit folgendem ut Cic. fin. IV 19, 55 veritus clamabat — non posse adduci, ut inter eas res — nihil interesset. und ib. I 5, 15 nam illud quidem adduci vix possum, ut ea — tibi non vera videantur.

11) Durch Umgestaltung der Rede, wie durch Uebergang von der Frage in die einfache Versicherung Cic. divin. II 39, 81 Quotus quisque est, qui voluptatem neget esse bonum? Plerique etiam summum bonum dicunt.

II. Die Kürze, die keineswegs als eine Haupttugend der lateinischen Sprache anzusehen ist, obschon die Römer Feinde aller überflüssigen, phrasenhaften Rede waren, wird erreicht

1) dadurch, daß man zwei verschiedene Satztheile durch ein gemeinsames Zeitwort zu einigen strebt, auch

a) wenn die äußere Construction der Rede eine verschiedene ist, z. B. Ter. Andr. I 1, 22 Eo pacto et gnati vitam et con-

silium meum cognosces et quid facere in hac re te velim. id. ib. V 1, 7 (1826) Dum id efficias quod cupis, neque *modum benignitatis* neque *quid me ores cogitas*. Ter. Andr. I 3, 5 (200) Si illum relinquo, eius *vitae timeo*: sin opitulor, huius *minas*. Iustin. III 1, 9 Atque ita egregius adulescens *et caedem patris et se* ab insidiis Artabani *vindicavit*. Verg. georg. 1, 24 sq. Tuque adeo, quem mox quae sint habitura deorum Concilia, incertum est, *urbesne invisere*, Caesar, *Terrarumque velis curam* — An deus inmensi venias maris etc., wo velis zu beiden Sätzen gehört und das eine mal mit dem Infinitiv (invisere), das andere mal mit dem accus. (curam terrarum) construiert erscheint.

b) wenn man verschiedene Begriffe sogar durch ein Verbum verbindet, das im Grunde nur zu einem Begriff gehörig paßt; dies ist das Zeugma des Sinnes, wie jenes das Zeugma der äußeren Redeform. Beispiele für solches Zeugma sind Cic. Rosc. Am. 8, 22 neque enim mirum, cum eodem tempore *et ea, quae praeterita sunt, et ea, quae videntur insistere, praeparet*. Ter. Andr. III 5, 18 Namque hoc tempus praecavere mihi me, haud te ulcisci sinit. Ueber dieses Zeugma bemerkt Donat: 'Est σύλληψις. Illud enim *cogit*, hoc *sinit*.' Cic. Tusc. V 23, 66 alterius mens rationibus agitandis exquirendisque alebatur cum oblectatione sollertiae, qui est unus suavissimus pastus animorum, alterius (nämlich mens, dazu etwa: versabatur) in caede et iniuriis cum et diurno et nocturno metu. id. epist. V 12, 1 neque enim me solum commemoratio posteritatis ad spem quandam immortalitatis rapit, sed etiam illa cupiditas, ut vel auctoritate testimonii tui vel indicio benevolentiae vel suavitate ingenii vivi perfruamur. Cic. Tusc. I 40, 97 Vadit enim in eundem carcerem atque in eundem paucis post annis scyphum Socrates, eodem scelere iudicum quo tyrannorum Theramenes. Auffälliger ist Tac. ab exc. d. Aug. 2, 20 quod arduum, *sibi*, cetera *legatis permisit*, zu sibi ist ein sumsit zu nehmen. id. ib. 12, 64 fin. Agrippina, quae filio dare imperium, tolerare imperitantem nequibat, wo zum ersten Infinitiv dare ein nolebat zu ergänzen ist. Oefters ist es bei negare, recusare, vetare, nolle u. s. w. ganz ähnlich.

Gar nicht nachahmenswerth ist das an's Barocke anstreifende

Zeugma Flor. IV 12, 37 (2, 30 ed. O. Jahn) aliis oculos (dazu ergänze effodiebant), aliis manus amputabant. — Kürze läßt sich ferner gewinnen:

2) dadurch, daß man das Subject unterdrückt, wo es sich leicht ergiebt oder nur ein allgemeiner Begriff zu Grunde liegt. Ebenso wie man pluit, ningit u. s. w. sagte, bildete man auch nisi me fallit; si potest, wenn's geht, für si id fieri potest; inquit, wirft man ein; inquiet, wird man einwerfen; dicunt, aiunt, ut aiunt z. B. pingui, ut aiunt, Minerva, im Sprichwort meist auch in dieser Wortstellung; dixerunt man hat gesprochen. [So auch si dixerit, wenn jemand einwürfe; so schon in dem Zwölftafelgesetze z. B. si in ius vocassit etc., und häufig im Altlatein, darnach wird auch bei den spätern Historikern das Subject oft unterdrückt. Der gute Stilist muß sich jedoch auf einzelne Formeln beschränken.] Endlich läßt sich die Kürze erreichen

3) durch eigentliche Ellipsen. Kaum zu erwähnen sind solche wie rectâ nemlich viâ, dextra nemlich manus, appellere nemlich navem, ducere nemlich uxorem und was dem ähnlich ist. Cic. am. 4, 13 auctoritas eius, qui Apollinis oraculo sapientissimus est iudicatus, qui non tum hoc tum illud, *ut in plerisque*, sed idem semper, animos hominum esse divinos etc. id. Tusc. I 27, 67 Non videt autem, quod minimum est, formam suam: *quamquam fortasse id quoque*, sed relinquamus: vim certe, sagacitatem, memoriam, motum, celeritatem videt. Unterdrückung des Verbums zeigen Wendungen, wie Hic tum ille ohne dixit, oder Quod tu hic? nämlich fecisti? Quis tu mihi? Was bist Du mir? Quid tu illi (nämlich faceres)? und dergleichen mehr. Besonders werden so weggelassen Verba des Behauptens und Aussprechens. Cic. Tusc. I 17, 40 Num igitur dubitamus? an sic, ut pleraque? ib. I 26, 64 Philosophia vero, omnium artium mater, quid est aliud nisi, *ut Plato*, donum, *ut ego*, inventum deorum? ib. II 6, 16 Ceteri praeter Zenonem, Aristonem, Pyrrhonem idem fere, quod modo tu: malum illud quidem, sed alia peiora. Auch allgemeinere andere Begriffe werden so weggelassen, wie tu hoc magni (facis). illi hoc maximi (faciunt) z. B. Ter. Heautont. IV 3, 37 Tu fortasse, quid me fiat, parvi (pendis ist Glosse gegen das Versmaß), dum illi consulas. So die Ellipse des Vorausgegangenen z. B. Cic. accus.

IV 5, 9 Neminem, qui cum potestate aut legatione in provinciam esset profectus, tam amentem fore putaverunt, ut emeret argentum: dabatur enim de publico: ut vestem: praebebatur enim legibus: mancipium putarunt, quo et omnes utimur et non praebetur a populo. Besonders häufig bleibt das verbum substantivum weg. Cic. divin. II 37, 78 Credo id quidem: sed nihil ad auspicia. id. leg. agr. II 33, 90 nihil prope exsistere quod ante exstingui atque opprimi posset, quam plane exortum ac natum. ib. II 35, 95 docuit ager ipse nihil ferendo nisi magna cultura et magno labore quaesitum. id. Tusc. I 5, 9 Est miserum igitur, quoniam malum, wie ἔστιν ἄρα πονηρόν, ἐπεὶ κακόν. id. ib. II 11, 25 Vix igitur posse videmur ita adfectum non miserum dicere et, si hunc miserum, certe dolorem malum.

§ 52.

Anmuth und Nachdruck der Rede.

Zur Schönheit des Stils trägt es auch wesentlich bei, daß man der Rede sowohl Anmuth als Nachdruck im Geiste der lateinischen Sprache zu leihen versteht. Erstere besteht vorzüglich in der lebhaften Darstellung, in der Feinheit des Gedankens und Herzlichkeit des Ausdrucks. Den Nachdruck verschafft dem Vortrage genaue Bezeichnung der Hauptsache, Fülle der Rede, kraftvolle Wiederholung des Gesagten, lebhafte Discussion der vorliegenden Frage, Hervorhebung der Contraste und Gegensätze durch die Wortstellung. Es versteht sich wol hierbei von selbst, daß wir nicht an rhetorische, sondern an bloß stilistische Grundsätze zu denken haben.

Anmerkung. I. Die Anmuth zeigt sich also in

1) der lebhaften Darstellung oder Lebhaftigkeit des Vortrags. Schon von Cicero (de or. II 80, 327) als Muster einer gut stilisierten Erzählung wird angeführt Ter. Andr. I, 1, 90 Ecfertur, imus: interea inter mulieres, Quae ibi aderant, forte unam adspicio adulescentulam Forma — et voltu, Sosia, Adeo modesto, adeo venusto, ut nil supra und sodann ib. I 1, 100 sq.

Funus interim Procedit, sequimur, ad sepulcrum venimus: In ignem impositast: fletur. Interea haec soror, Quam dixi, ad flammam accessit imprudentius, Satis cum periclo. Ibi tum exanimatus Pamphilus Bene dissimulatum amorem et celatum indicat, Adcurrit: mediam mulierem complectitur: 'Mea Glycerium,' inquit, 'quid agis? quor te is perditum?' Aehnlich verfährt auch Cicero selbst in den geschichtlichen Partieen seiner Reden. Als Muster führen wir aus einer einzelnes auf: Cic. accus. IV 28, 65. Es hatte König Antiochus dem Verras etwas zur Ansicht gestellt, das letzterer zu behalten trachtete. Cum satis iam perspexisse videretur (Verres), tollere incipiunt, ut referrent. Iste ait se velle illud etiam atque etiam considerare: nequaquam se esse satiatum (d. i. satt geschehen). Iubet illos discedere et candelabrum relinquere. Sic illi tum inanes ad Antiochum revertuntur. Rex primo nihil metuere, nihil suspicari: dies unus, alter, plures: non referri. Tum mittit, si videatur, ut reddat. Iubet iste posterius ad se reverti. Mirum illi videri. Mittit iterum: non redditur. Ipse hominem appellat, rogat, ut reddat. Os hominis insignemque impudentiam cognoscite etc. Den sogenannten historischen Infinitiv und überhaupt dieselben Mittel zur Kennzeichnung der Situation braucht Cäsar bell. gall. 7, 81 Galli — subito clamore sublato, qua significatione qui in oppido obsidebantur de suo adventu cognoscere possent, crates proiicere, fundis, sagittis, lapidibus nostros de vallo proturbare reliquaque, quae ad oppugnationem pertinent, administrare. Wenn auch in ganz anderer Weise, ist doch der leichte erzählende Ton, die Lebhaftigkeit der Darstellung unverkennbar bei Livius 21, 4 Has tantas viri virtutes ingentia vitia adaequabant: inhumana crudelitas, perfidia plus quam punica, nihil veri, nihil sancti, nullus deum metus, nullum iusiurandum, nulla religio.

2) Feinheit des Gedankens entsteht besonders durch Spaltung der Begriffe, z. B. Cic. am. 1, 2 Unter manchen anderen erinnerte ich mich u. s. w. Cum saepe multa, tum memini domi in hemicyclio sedentem, ut solebat, — in eum sermonem incidere illum, qui tum fere multis erat in ore. Cic. div. in Q. Caecil. 1, 1 Si *quis vestrum*, iudices, *aut eorum*, *qui adsunt*, forte miratur me, qui tot annos *in caussis iudiciisque* publicis

ita sim versatus, ut *defenderim multos, laeserim neminem*, subito nunc mutata voluntate ad accusandum descendere, is, si *mei consilii caussam rationemque* cognoverit, una et id, quod facio, *probabit et* in hac caussa profecto neminem praeponendum mihi esse actorem *putabit*. id. accus. I 16, 49 Hic si quid erit offensum, omnes homines non iam ex eodem ordine alios magis idoneos, quod fieri non potest, sed alium omnino ordinem ad res iudicandas quaerendum arbitrabantur. Sehr häufig sind auch Wendungen wie si quisquam est, is etc. Cic. am. 1, 1 Ego autem a patre ita eram deductus ad Scaevolam sumpta virili toga, ut, *quoad possem et liceret* (d. i. nach Möglichkeit), a senis latere numquam discederem. Einen ähnlichen Zweck hat die Milderung durch quidam, wie Cic. epist. I 9, 4 quoniam tibi incredibilem quendam amorem et omnia in te ipsum summa ac singularia studia deberem. id. ib. IV 7, 3 Medium quoddam tuum consilium fuit. Hierher gehört auch die Feinheit der Redewendungen, wie supra diximus, supra vidimus, videmus u. s. w.; es ist dieß keineswegs ein pluralis maiestaticus, wie man fälschlich angenommen hat, sondern gerade das Gegentheil, wie Serv. ad Verg. Aen. 2, 89 richtig sagt: 'Pluralis numerus pro singulari *ad evitandam iactantiam*.' Cic. epist. V 22, 3 Quod si te adducemus, ut hoc suscipias, erit, ut mihi persuadeo, materies digna facultate et copia tua. Betrachten wir

3) die Herzlichkeit und den Ausdruck gemüthlicher Theilnahme, so gehört dahin der dativus ethicus, wie Cic. Rosc. Am. 45, 133 Alter tibi descendit de Palatio et aedibus suis; auch umgekehrt id. accus. I 60, 156 Is mihi etiam queritur, quod etc. Ecce tibi nullus Philotimus venit. Aehnlich ist hic noster Brutus, sodann Fannia quam honoris caussa nomino; Ausdrücke wie filiola tua; adulescentuli optimis studiis dediti; auch schon die Anwendung der zweiten Person im Singular in dem Sinne von unserem „man" gehört hierher, z. B. si consideraveris etc., wenn man überlegt, oder im Plural videtis, intellegitis etc. z. B. Cic. sen. 10, 31 Videtisne ut apud Homerum saepissime Nestor de virtutibus suis praedicet?

II. Nachdruck der Rede zeigt sich

1) in der genauen Bezeichnung der Hauptsachen, z. B.

Cic. am. 1, 1 Ego autem a patre ita eram deductus *ad Scaevolam* sumpta virili toga, ut, quoad possem et liceret, a senis latere (= von ihm) numquam discederem, ähnlich id. sen. 18, 63 Quin etiam memoriae proditum est, cum Athenis ludis quidam in theatrum grandis natu venisset, magno consessu nusquam locum ei datum a suis civibus, cum autem ad Lacedaemonios accessisset, qui, legati cum essent, certo in loco consederant, *consurrexisse omnes illi dicuntur* et *senem sessum* recepisse. Cic. Caec. 1, 1 Si quantum *in agro locisque desertis audacia* potest, tantum *in foro atque in iudiciis impudentia* valeret, non minus nunc *in caussa* cederet A. Caecina Sex. Aebutii impudentiae, quam tum in vi faciunda cessit audaciae. Aehnlich sind die Redewendungen, wie exardescit flammae magnitudo, metu perterritus, vi coactus, odio permotus.

2) Fülle der Rede giebt ihr auch Nachdruck, z. B. Cic. Tusc. I 34, 82 Sed fac, ut isti volunt, animos non remanere post mortem: video nos, si ita sit, privari spe beatioris vitae. Selbst dann, wo die Sache schon durch Partikeln genugsam angegeben war, hat der Römer sich nicht gescheut, noch eine Erklärung hinzuzufügen, z. B. wie der Grieche zu εἶτα noch ein Particip setzt, so der Römer zu tum: Cic. Tusc. I 29, 71 et *tum* paene in manu iam mortiferum poculum *tenens*, locutus ita est, ut non ad mortem trudi, verum in caelum videretur escendere. id. am. 15, 53 quod Tarquinium dixisse ferunt, *tum exsulantem* se intellexisse quos fidos amicos habuisset, quos infidos, cum iam neutris gratiam referre posset.

3) Kraftvolle Wiederholung kann der Rede Nachdruck geben auf die mannigfachste Weise. Cic. Tusc. I 2, 3 in qua obiecit ut probrum M. Nobiliori, quod is in provinciam poetas duxisset. Duxerat autem consul ille in Aetoliam, ut scimus, Ennium. Cic. accus. II 10, 26 pecuniae maximae *dabantur*; qui *dabant*, obtinebant caussas. id. Cat. I 2, 4 *Vivis, et vivis* non ad deponendam, sed ad confirmandam audaciam.

Andere Beispiele haben wir schon bei anderer Gelegenheit aufgeführt § 42. 10, wie Cic. Planc. 24, 59 quae *scripsit* gravis et ingeniosus poeta, *scripsit* non ut illos regios pueros, qui iam nusquam erant, sed ut nos et nostros liberos ad *laborem* et ad *laudem* excitaret. Hor. epod. 11, 1 Petti, nihil me sicut

antea iuvat Scribere versiculos *amore* percussum gravi, *Amore* qui me praeter omnes expedit etc. Cic. accus. II 10, 26 *Verres* calumniatores apponebat: *Verres* adesse iubebat: *Verres* cognoscebat: *Verres* iudicabat, und so vielfach ist es in den ciceronischen Reden.

4) Lebhafte Discussion verschafft vorzüglichen Nachdruck. Cic. Tusc. I 25, 61 Quid igitur? utrum capacitatem aliquam in animo putamus esse, quo tamquam in aliquod vas ea, quae meminimus, infundantur? Absurdum id quidem. id. ib. I 26, 65 Quid est enim memoria rerum et verborum? quid porro inventio? profecto id, quo ne in deo quidem quidquam magis intellegi potest. ib. I 27, 67 Ubi igitur aut qualis est ista mens? — Ubi tua aut qualis? potesne dicere? an, si omnia ad intellegendum non habeo, quae habere vellem, ne eis quidem, quae habeo, mihi per te uti licebit? Cic. Tusc. II 11, 27 Sed videsne poetae quid mali adferant? Lamentantis inducunt fortissimos viros: molliunt animos nostros etc. Cic. Phil. II 22, 55 Doletis exercitus populi romani interfectos. Interfecit Antonius. Desideratis clarissimos viros vobis ereptos. Eos quoque vobis eripuit Antonius. Auctoritas huius ordinis adflicta est. Adflixit Antonius. So auch, um nur noch ein Beispiel anzuführen, Cic. Vatin. 13, 31 Quis tum non ingemuit? quis non doluit rei publicae casum? Aber diese ganze letztgenannte Rede, die interrogatio in P. Vatinium testem, ist ein wahres Musterstück solcher Discussion.

5) Auch die Hervorhebung der Gegensätze, der Contraste macht die Rede nachdrücklich. Cic. Mur. 9, 22 Vigilas *tu* de nocte ut tuis consultoribus respondeas: *ille* ut eo, quo intendit, mature cum exercitu perveniat. *Te* gallorum, *illum* bucinarum cantus exsuscitat. *Tu* actionem instituis, *ille* aciem instruit: *Tu* caves ne tui consultores, *ille* ne urbes aut castra capiantur. *Ille* tenet et scit ut hostium copiae, *tu* ut aquae pluviae arceantur. *Ille* exercitatus est in propagandis finibus, *tu* in regendis etc. vgl. die schon oben angeführte Stelle Cic. Cat. II 11, 28; ferner Cic. Mil. 4, 10 Est igitur haec non scripta, sed nata lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa adripuimus, hausimus, expressimus etc. id. Cat. I 11, 27 ut abs te non emissus ex urbe, sed immissus in urbem esse

videatur? id. Tusc. II 14, 34 Quid ergo? hoc pueri possunt, viri non poterunt? et mos valet, ratio non valebit? id. Lig. 6, 19 Principum dignitas erat paene par, non par fortasse eorum, qui sequebantur.

§ 53.

Von der Leichtigkeit der Darstellung.

Wenn man endlich der lateinischen Sprache häufig den Vorwurf machen hört, daß sie einen allzu schwerfälligen Gang habe, so müssen wir dagegen bemerken, daß derselben, so gewichtig auch ihr Gang ist, eine gewisse natürliche Leichtigkeit keineswegs abgeht, welche dieselbe in vielen Fällen zuläßt, ja sogar fordert, daß ihr ferner auch der äußere Reiz der Darstellung nicht fehlt, vielmehr nur die Neulateiner entweder nicht genug Aufmerksamkeit darauf verwandten oder die Nachahmung leichter und anmuthsvoller Rede zu erreichen überhaupt nicht befähigt waren.

Anmerkung. Die leichte Rede, die wir in vielen Stellen Cicero's finden, hat bisweilen sogar Anstoß bei den Herausgebern erregt; so weit war man entfernt dieselbe anzuerkennen. Z. B. Cic. epist. XV 19, 2 Sullam patrem mortuum habemus: alii a latronibus, alii crudelitate dicebant; hier fand man die Rede hart, sie ist aber nur leicht hingeworfen, wie es für den Briefstil ganz passend ist. Ja noch R. Stürenburg, ein feiner Kenner der ciceronischen Latinität, stieß an bei Cic. off. I 18, 61 Declaratur autem studium bellicae gloriae, quod statuas quoque videmus ornatu fere militari und wollte gelesen wissen: Declaratur autem studium bellicae gloriae eo quoque, quod statuas videmus ornatu fere militari, was nach dem gewöhnlichen Gange der Rede und den strengen Anforderungen der Logik vielleicht richtiger ist, jedoch die Leichtigkeit der Darstellung fortnimmt. Auch die Griechen drücken sich in solchen Fällen mit derselben Leichtigkeit aus: *δηλοῦται δὲ ἡ περὶ τὴν ἀπὸ τοῦ πολέμου δόξαν σπουδή, ὅτι καὶ τοὺς ἀνδριάντας ὁρῶμεν ὡς τὸ πολὺ στρατιωτικῶς ἐσκευασμένους.* Leichtere Rede können wir kaum finden als z. B. Cic. Tusc. I 15, 34 Loquor de principibus: quid poetae? nonne

post mortem nobilitari volunt? Unde ergo illud: 'Aspicite, o cives, senis Enni imaginis formam. Hic vostrum panxit maxuma facta patrum'. Mercedem *gloriae* flagitat ab eis, quorum patres adfecerat gloria, idemque: 'Nemo me dacrumis decoret nec funera fletu Faxit. cur? volito vivos per ora virum.' Sed quid poetas? opifices post mortem nobilitari volunt. Quid enim Phidias sui similem speciem inclusit in clipeo Minervae, cum inscribere nomen non liceret? quid nostri philosophi? nonne in eis libris ipsis, quos scribunt de contemnenda gloria, sua nomina inscribunt? Aehnlich ib. I 18, 41 *Dicaearchum* vero *cum Aristoxeno* aequali et condiscipulo suo, *doctos* sane *homines*, omittamus, ferner ib. I 26, 65 Fingebat haec Homerus et humana ad deos transferebat: divina mallem ad nos. Quae autem divina? vigere, sapere, invenire, meminisse. und ibid. I 27, 67 Non videt autem (animus), quod minimum est, formam suam: quamquam fortasse id quoque, sed relinquamus: vim certe, sagacitatem, memoriam, motum, celeritatem videt. Haec magna, haec divina, haec sempiterna sunt. Qua facie quidem sit aut ubi habitet ne quaerendum quidem est. Cic. Mil. 19, 51 Video adhuc constare, iudices, omnia, Miloni etiam utile fuisse Clodium vivere.

Daß in solchen Fällen auch anakoluthische Rede mit unterlaufen konnte, ist von uns bereits früher besprochen worden; ich weise deßhalb hier noch auf die leicht hingeworfene Rede im Allgemeinen hin an folgendem Beispiele: Cic. Tusc. II 16, 37 nostri exercitus primum unde nomen habeant vides: deinde qui labor, quantus agminis: ferre plus dimidiati mensis cibaria, ferre si quid ad usum velint, ferre vallum. Nam scutum, gladium, galeam in onere nostri milites non plus numerant quam umeros, lacertos, manus. Arma enim membra militis esse dicunt.

Daß dabei der äußere Reiz der Darstellung nicht fehlt, darüber brauche ich hier nicht ausführlich mehr zu sprechen. Bereits früher bei der Charakteristik der lateinischen Sprache habe ich darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Arten der Allitteration gerade in der lateinischen Sprachdarstellung und zwar in den verschiedensten Stilgattungen auf gleiche Weise den vollen inneren Gedanken in der äußeren Rede wiederzugeben bestimmt gewesen sind. Ich er-

innere deßhalb auch hier nur an die bestimmten Formen videor videre, visus sum videre; fortes fortuna adiuvat; nos et nostros liberos ad laborem et ad laudem excitare bei Cic. Planc. 24, 59, ferner a viro virtus appellata est; Cic. am. 21, 79 omnia praeclara rara. Bei Dichtern ist diese Erscheinung sehr häufig, wie Ter. Andr. I 5, 13 (248) Facta transacta omnia. Plaut. mil. I 1, 3 Praestringit oculorum aciem in acie hostibus, besonders auch sehr viel von den augusteischen Dichtern angewandt. Aber auch Cicero bietet eine reiche Anzahl von Beispielen der Allitteration. Wählen wir einige davon für unsere Betrachtung. Cic. Planc. 1, 2 cum autem, iudices, *con*spectus et *con*sessus iste *re*ficit et *re*creat mentem meam, cum intueor et contemplor unum quemque vestrum. id. accus. I 15. 40 O scelus! o *portentum* in ultimas terras *exportandum*! ibid. I 17, 44 quanta ista cupiditate, quibus *adlegationibus* illam sibi *legationem* expugnavit! ib. V 6, 12 Perditae civitates desperatis iam omnibus rebus hos solent *exitus exitiales* habere, ut damnati in integrum restituantur, vincti solvantur, exsules reducantur, res iudicatae rescindantur. id. leg. agr. II 4, 10 qui civitatum adflictarum perditis iam rebus extremi *exitiorum* solent esse *exitus*. Aber Quintilian (IX 4, 41) verstand Cicero's Wort an Brutus: res mihi *invisae visae* sunt nicht ganz richtig mehr, obschon die Vorliebe für allitterierenden Ausdruck der lateinischen Sprache bis in die späteste Zeit blieb.

I. Sachregister.

II. Autorenregister.

183 iuventute et virib. ?
135 Lucil.
289 ML Certo N3 | 135 Clachm. ?
241 part. praes.
65 imbibere N3
68 p. Arch. | 240